~~17 P a~~
~~conv.~~
8 Asc. 3737 ta

Wahre Abbildüng der Wünderthätigen Bildn
ünsers Lieben Herren Rühe zü Fridberg in Bay
Requies Salvatoris Thaumaturgi prope Fridberg
in Bavaria.

Klauber Sc. et exc. A.V.

An dem Gnaden Bild angerührt.

M: H: B:

M. R. W. Aloisia Schnitzer

Schwester Martha
Schitzerlin ordens
Cisterzienserin;

ewiger
Wahrheiten,

welche er
in seinem Leben geistlichen Gemeinden
in den gewöhnlichen Exercitien beygebracht,
nun aber mit einem Vorbericht und deutlichen In
begleitet hat

Ferdinand Reisner,
Priester und öffentlicher Lehrer der heil. Schrift und dogmatische
Gottesgelehrtheit in München.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
in Verlag bey Ignaz Wagner, 1777.

W6163/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

APPROBATIO.

Cum Opuſcula aſcetica Auctore R.
Joſepho Pergmayr S. J., eoquod
virtutis, & perfectionis ſemitam, quam
Chriſtiani ad inſtar gigantum per viam d
nòrum mandatorum currere debent, n
tum conducere poſſint, nec quidquam

NNES HERZ,
'heol. Licent. Eminentiſſimi
ereniſſimi Archiep. Trevir. &
Auguſt. Conſil. Eccl. Conſiſt.
or, Fiſcal. & Provic. in Spiri-
Generalis, nec non Canon. in
giata ad S. Gertrudem.

JOS. ANTON. STEINER,
SS. Theol. Doctor, Eminentiſſ. ac
Sereniſſimi Archiep. Trevirenſ. &
Epiſcopi Auguſtani Conſil. Eccleſ.
Major Pœnitent. Viſitator generalis, Conſiſtorii Aſſeſſor, & Librorum Cenſor.

Der

Frau Oberinn

würdigen Mutter,

und

der sämmtlichen

Communität

des hochlöblichen

Salesianischen Orden

von der

Heimsuchung Mariä

zu München.

Sie haben mir sämmtlich mit freudigen Herzen gegönnet, daß ich dieses geistvolle und saftige Werk jenen widme, und mit einer kurzen Zuschrift eigen mache, welchen der Innhalt dieser Schriften bekannt, die Absicht des Verfassers angenehm ist, der Verfasser auch nach seinem Tode noch in dankbarer Gedächtniß schwebt.

Dieser Geistmann leitete ganze eilf Jahre die Gewissen jener Seelen, welche aus dessen mündlich- und schriftlichen Unterweisungen gleichsam aus einer reinen Quelle und unverfälschtem Brunnen das Wasser des ewigen Lebens geschöpfet haben. Sie wurden durch dieses erfrischet und gelabet; sie liefen munter und behend jenen Laufbahn, den der heilige Apostel Paulus beschreibt, bis zur Em-

pfahung, oder doch sicherer Erwartung jener Krone, jenes Siegpreises, den Gott den Obsiegern zubereitet und ausgezeichnet hat.

Sie wanderten unter Anführung ihres ehr- und liebenswürdigen P. Joseph Pergmayrs auf dem dreyfachen Wege der sogenannten Reinigung, der Erleuchtung, der Vereinigung bis zu den entzückenden Umarmungen jenes göttlichen Lammes, welches zuförderst und mit besonderm Vorrang und Vorrecht von jungfräulichen und keuschen Seelen umzingelt ist, und mit einem neuen auserlesenen Liede in Ewigkeit gepriesen wird, das von niemanden, als von diesen reinen Sängerinnen kann angestimmt und abgesungen werden.

Es bewog sie zur eifrigen Nachfolge und Bestrebung viel nachdrücklicher das Leben dieses Mannes, als die Schriften. Und ich sage ihnen, er konnte nicht so kernicht schreiben, wenn er nicht das, was er redete, was er schrieb, durch seine Sitten, durch sein auferbauliches Leben ausgedrücket, bewerket, geadelt hätte. Diesen Geist machte dieser Pater mit seinen geistlichen Töchtern

flissene Seelen austheile; die Kenntniß, die
re, die Liebe Gottes und des Nächsten sich
breite.

Ja dieß verlangen Sie, sämmtliche Fra
des hochlöblichen Salesianischen Ordens, und
wegen wünschten Sie, daß den Betrachtun
der achttägigen Exercitien auch die Lesung
die acht Untersuchungen beygefügt würd
damit der ganze Kern dieses vollkommenen
kes, der Begriff und der Zusammenhang in
nem Gesichtspunkt in die Augen falle; in
Herzen dringe, in das ganze Leben, das ist,
die Verabscheuung der Sünden, in die Er
rung der Tugenden, bis zur Nachfolge Jesu C
sti, bis zur Vereinigung mit seinem Gott,
dem Geliebten einfließe.

Nun Sie haben, was Sie so brünstig
langten; diese Untersuchungen sind mir d

it Glück wünsche, und unbekannter die
abe zu seyn

r würdigen Mutter,
Oberinn,

und sämmtlichen

itgliedern dieses Ordens

, im Monate
ng 1777.

Bereitwilliger
Herausgeber dieser
Schriften.

Vor=

Vorrede an den Leſer

Erſter Abſatz.

Vom guten Gebrauch dieſes Buches.

Was der heilige Ignatius in ſeinem gold
Büchlein: Exercitia ſpiritualia, oder g
liche Uebungen genannt, durch das W
Principium, oder Fundamentum verſteht: das n
nen wir im gegenwärtigen Betrachtungsbuch, **Gru**
anlage; weil ſich alle übrige Betrachtungen e
ger Wahrheiten, die in einer bündigen Reihe u
ordentlichem Zuſammenhang folgen, lediglich
dieſe erſte Grundbetrachtung fuſſen, und feſt halt
creatus eſt homo ad hunc finem, ut Domin
Deum ſuum laudet, ac revereatur, eique ſ
viens tandem ſalvus fiat. Der Menſch iſt erſch
fen nur zu dieſem Zweck, daß er den Herrn
nen Gott lobe, und mit Ehrfurcht verehre, u
da er Gott ſo dienet, endlich ſelig werde. Dieß
dein Geſchäfft, o Menſch! Biſt du ein Sünd

von den Engeln im Himmel, von dem er-
enschen im Paradies, von den übrigen Men-
uf dieser Erde.

Dann gehst du mit deinen Gedanken auf dei-
ne Tod- und gefährlichere läßliche Sünden,
etwa von Kindesbeinen her mit Gedanken,
n, Werken, Pflicht- oder Amtsunterlassun-
gangen hast.

Siehst du demnach mit Einleuchtung des heil.
ns, und Beyhülfe der göttlichen Gnade die
n der Sünde, die üblen Folgen auf die Sün-
hst du augenscheinlich, und greifst gleichsam
nden, wie sehr und wie weit du von **deinem**
von der ersten Grundwahrheit und Anlage al-
trachtungen abgewichen seyst. Du schreitest
ße, zur Besserung des Lebens, zur Reue,
rabscheuung deiner Mistritte, zur Besserung
bens, da du die Gelegenheit meidest, deine
den, deine Sinnen im Zaum hältst, um Mit-
siehst, wie du dich aus deiner Knechtschaft
klaverey aushalftern könnest. Und dieß heißt
n Weg der Reinigung von der Sünde.

Weil nun nicht genug ist, daß ein Baum kei-
Früchte bringt, sondern vom selben gute
Früch-

Tugenden leichter und verdienstlicher auszuüben, welches geschieht, wenn man sich Christum als den besten Wegweiser oder Führer wählt, und vorstellt dessen Betragen, Leben und Leiden, von der Empfängniß der Menschwerdung bis zum Tode des Kreuzes, saftig und sachte betrachtet, und besonders diese Tugenden den **Gehorsam**, die **Demuth**, die **Sanftmuth**, die **Liebe** nachdrücklich beobachtet. Bey diesen Betrachtungen steigt dir nothwendig die Schamröthe in das Angesicht; und die Reue dringt bis in das innerste des Herzens, da du denkst: Bin ich ein Nachfolger Christi? ein Christ? wie stolz, wie kopfig und eigensinnig, wie ungeduldig, wie lieblos bin ich? Dieß ist nicht der Weg zum **Ziel**, zum **Himmel**, zu **Gott**. Ein kluger Wanderer oder Fuhrmann kehrt um, wenn er merkt, daß er den rechten geraden Weg verfehlet hat; ich habe einen Führer, einen Wegweiser, dem will ich Fuß für Fuß nachtreten. Und so kömmt man auf den dritten Weg, den **Weg der Vereinigung**, durch die **Gleichförmigkeit**, durch die **Liebe**, durch die **Hoffnung**, zu der man sich erschwingt, da man die Glorie und Herrlichkeit der Urstände, der Himmelfahrt Jesu Christi reifer erwäget; man setzt hinzu Betrachtungen

Zweyter Absatz.

Von dem Verfasser dieses Buchs.

eser Mann konnte nicht so schreiben, wenn er nicht so gelebt hätte. Alle Worte sind eine che des Herzens, und nicht des Verstandes al- ob man gleichwohl eine besondere Witz und rfsinnigkeit entdecken muß in jenem Buch, in m zwar die Sprache mittelmäßig, der Aus- einfältig und gemeinschaftlich, die Austheilung und Verbindung deutlich, bündig, und durch- ds gründlich, und eben darum auch Unstudier- aßlich ist. So dachte, so lebte, so schriebe oseph Pergmayr der G. J. Pr.... Mün- annte vor andern diesen Mann, den es viele dem Leib nach kränklich, gelähmt; dem Geist ebhaft, eifrig, geistreich von der Predigtkanzel Kirche des heil. Michaels gesehen und gehöret; dem Tode aber bedauert und beweinet hat. che Gemeinden kenneten diesen Mann, deren Ge- er geleitet, geläutert, begeistert hat.

Nicht er, der Autor, sondern die Begierden er Seelen beförderten diese Schriften zum Druck, sie

sie wünschten, daß der Nutzen, den sie ehemals insbesondere geschöpfet haben, itzt allgemein und gemeinschaftlich werde. Er schrieb das Leben, Sterben und die Wohlthaten eines gottseligen Mannes, Philipps Jeningen, gebohrnen Eychstädters, welcher im Elwangischen Gebiethe so viele Jahre gearbeitet hat, und auf künftige Zeiten in den Herzen der Nachkömmlinge aufleben wird. Und er konnte nicht so saftig von diesem apostolischen Manne schreiben, wenn er nicht selbst ein fast ähnliches Leben geführet hätte. Der süße Zwang der Vorgesetzten, und nicht sein eigener Trieb war Ursache, daß diese Lebensbeschreibung lateinisch und deutsch im Druck ausgegangen ist.

An diese Betrachtungen dachte er nicht, daß sie sollten einst zum Druck befördert werden. O daß dessen geistreiche Schriften aus den Klöstern und Privatschreinen gesammelt, zum gemeinschaftlichen Nutzen befördert wurden!

Und wie vieles bündiges in dem Geschäfte des Heils, in der ächten Philosophie schrieb dieser Geistmann, obgleich beyde Hände so gelähmet waren, daß er die rechte Hand, mit der er schrieb, in die linke einsenken müßte, wenn er anders lesentlich schreiben wollte. Kurz: er verdiente von einer solchen Feder beschrieben zu werden, welche mit dem nämlichen Geist beseelet wäre, mit welchem P. Josephus lebte.

Für sich war er streng, für andere mild und gelinde; so viel es die christliche Liebe und katholische Sittenlehre zuließen. Wie streng er aber mit sich verfahren sey, ist aus diesem allein zum Ueberfluß zu ermes-

ermessen, daß er sechszehn Jahre hindurch niemals anders die Predigtkanzel bestieg, als mit einem sogenannten Cilicio, mit einem härnen oder eisernen Gürtel umgeben. Wer nicht begreift, was das sagen wolle, bey so vielen heftigen Predigten, der mag es an sich selbst prüfen.

Leser! wünsche diesem Mann die ewige Ruhe, der zu München im Jahre 1765 den 23 März gestorben, nachdem er in Bayern zu Häbelkofen im Jahr 1713 gebohren, 1733 den 7 Sept. in die Gesellschaft Jesu aufgenommen, nicht gar 52 Jahre vielmehr gearbeitet und gelitten, als gelebet hat; und so gelebet hat, daß dessen Gedächtniß kein anderes Buch nutzbarer und herrlicher verewigen kann, als das **Buch der Lebendigen**; in welches der Finger Gottes seine wahre Diener und Arbeiter in dem Weinberg des Herrn sicher und unauslöschlich einträgt. Mich belangend, habe ich zu diesem Werk weiter nichts beygetragen, als daß ich diese Schriften auf heftiges und sehnliches Begehren frommer Seelen gesammelt, und mit einem deutlichen Register oder Inhalt gezeichnet habe, welches ich um desto williger that, weil ich selbst das Vergnügen hatte, mit diesem Manne zwey Jahre zu leben, von dessen Tugend, Geduld, Sanftmuth, Aufrichtigkeit, Abtöødtung, Seeleneifer ein Augenzeuge zu seyn.

Ein=

Einleitung
von dem,
was vor, in, und nach den Exercitien zu thun sey.

§. I.
Vor den Exercitien.

1. Geh auf das Chor, das Hochwürdigste, wenn es etwa zugegen ist, anzubethen, befiehl dieses große Geschäfft Christo Jesu mit Eifer an, opfere ihm einen bereiten Willen alles zu thun, was er immer von dir begehren wird, und sprich: **Herr! mein Herz ist bereit, mein Herz ist bereit.**

2. Erwähle dir die seligste Jungfrau Maria, und andre heilige Patronen als Vorbitter und Vorsteher dieser heiligen Geistesversammlung, verehre sie mit einem Bußwerk, welches man in den Exercitien verdoppeln kann, und sprich: **Herr! mein zerknirschtes und verdemüthigtes Herz wirst du nicht verachten.**

§. II.
In den Exercitien.

1. Die besondere Erforschung über die Beobachtung der Tagsordnung, oder das sogenannte examen particula-

culare, einen Fehler zu bessern, zu mindern, auszurotten, oder eine Tugend einzupflanzen, in selber Staffelweise fortzuschreiten, die Einsamkeit, das genaue Stillschweigen, kurz, die Tagsordnung soll genau beobachtet werden. Die geistlichen Uebungen sollen zu bestimmter Zeit ganz, sowohl bey Trost als im Mistrost verrichtet werden. Denn an dieser Treue im geringen hangt der große Seegen Gottes, und der Frucht der Exercitien ab.

2. Vor den Betrachtungen und Erforschungen stelle dich in die Gegenwart Gottes durch diese Glaubensübung: **Ich glaube, daß ich in dem Angesichte des dreyeinigen Gottes da stehe, den ich dreymal anbethe, und den ich um die Gnade, recht bethen zu können, bitte.**

3. Im wirklichen Betrachten muß man nicht bloß auf allgemeine, sondern auch auf umständliche besondere Vorsätze trachten, die sich auf das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige erstrecken. Z. B. das Vergangene will ich immer abbüßen, 1 durch eine wahre Reue in dem Beichten, durch tägliche Erforschungen. 2 durch ordentliche Bußwerke, durch Gewinnung der täglichen heiligen Abläßen; sprich dabey öfters: **Herr! noch mehr wasch und reinige mich von meinen Sünden.**

Das Gegenwärtige, nämlich die tägliche Werke der Andacht, des Amtes und Gehorsams will ich von der Frühe an bis in die Nacht so anordnen, daß sie innerlich und äußerlich nach dem göttlichen Willen verrichtet werden, ich will thun, **was Gott will, wie es Gott will, und nur allein, weil es Gott will.**

Das Zukünftige will ich ganz der göttlichen Vorsichtigkeit überlassen, und um nichts bitten, als daß der göttliche Wille in mir ewig erfüllet werde. Will er, daß ich

ich in Trost und Freuden lebe, so sey er gebenedeyet; will er, daß ich in Mistrost und im Leiden lebe, so sey sein Wille gebenedeyt. **Herr! hier senge, brenne und schneid, wenn du nur in der Ewigkeit verschonest.**

NB. Dergleichen Vorsätze magst du auch nach den Exercitien aufschreiben.

§. III.

Nach jeder Uebung.

Itzt 1 eröffne dem Beichtvater, wenn es nicht vorher geschehen ist, deinen Stand, deine innerliche und äußerliche Beschwerden, Anfechtungen, auch deine Erleuchtungen, deinen Antrieb zum Guten.

Nach vollbrachten Exercitien.

2. Bestimme dir alle Monate einen gewißen Tag zur Erforschung und zur Erneuerung der gemachten Vorsätze. Sieh besonders, wie es mit dem Eifer **erstens** in den geistlichen Uebungen, **zweytens** in den Werken des Amtes und Gehorsams, **drittens** in Bußwerken, Abtödtungen des eigenen Willens, der Sinnen, besonders der **Augen, Ohren,** und **der Zunge** stehe. Ob nichts ausgelassen, oder nur obenhin aus Gewohnheit, ohne Begierde Gott zu gefallen verrichtet worden sey. Der heilige Geist sagt: **Ihre Arbeiten werden zu nichts, ja zum Feuer verdammet werden. Alles ist verloren, was nicht lediglich zur Ehre Gottes gewidmet wird.** Bitte also Gott um Verzeihung, und um neue Gnade, dein Versprechen oder deine Vorsätze folgenden Monat getreuer zu halten.

Anmerkungen
für die, welche die heiligen Exercitien mit Frucht und Nutzen machen wollen.

Daß du aus den Exercitien den wahren Nutzen ziehest, sind folgende Stücke nothwendig.

Das erste auf Seite Gottes,

Ist seine Gnade und sein Beystand, ohne welchem wir nichts vermögen.

Das zweyte auf Seite unser,

Ist ein inbrünstiger Eifer in allen Uebungen, und ein unermüdeter Fleiß sie zu verrichten.

Was muß man thun, die Gnade und den Beystand Gottes zu erhalten?

Das erste Mittel ist

Erstens ein demüthiges und eifriges Gebeth. Zu diesem Ende oder Absehen, wenn du der heiligen Messe beywohnest, opfere nach der Wandlung dem himmlischen Vater seinen eingebohrnen Sohn auf, und bitt ihn um seine Gnade und Beystand.

Zweytens, so oft du das hochwürdige Gut besuchest, so oft wiederhole diese Bitte.

Drittens, begehre unter Tags öfters die Gnade Gottes durch inbrünstige Seufzer und Schlußgebethe.

Das zweyte Mittel ist

Eine große Reinigkeit des Herzens. Befleiße dich also die ganze Zeit von aller freywilligen läßlichen Sünde rein und unbefleckt zu erhalten. Gott wohnet gern

gern in reinen Seelen, und wenn er eine solche findet, theilt er sich ihr in großem Ueberfluße mit.

Das dritte Mittel

Ist eine beständige Einsamkeit, und beständiges Stillschweigen. Rede mit niemanden, als mit dem Beichtvater, gedenke an nichts, als an das, was zu diesen heiligen Uebungen gehört, und halt nicht nur allein den Leib in einer beständigen Einsamkeit, sondern auch die Seele durch steten Wandel, vermittelst des Glaubens in der Gegenwart Gottes.

Das vierte Mittel

Ist eine bescheidene und strenge Bußfertigkeit. Es wird ersprießlich seyn, wenn du etwa die Bußwerke verdoppelst, bey dem Tische einen mäßigen Abbruch thust, und dich in vorfallenden Gelegenheiten auf andere Weise abtödtest; doch muß diese allezeit mit einer Bescheidenheit vergesellschaftet seyn, welche dann zugegen ist, wenn man seine Vorgesetzte, und den Gewissensrath, den Beichtvater fragt, wie vieles in diesen Umständen erlaubt, und Gott gefällig sey.

Das fünfte Mittel

Ist ein großmüthiges und freygebiges Herz. Diese Großmüthigkeit schließet zwey Stücke in sich. Das erste ist, daß man sich entschließe, alle Uebungen mit solchem Eifer zu verrichten, als wenn die ganze Ehre des göttlichen Namens, und das ganze Heil unsrer Seele daran gelegen wäre. Das zweyte ist, daß man sich entschließe, Gott nichts abzuschlagen, sondern alles zu thun, alles zu meiden, was man immer erkennt, daß Gott von uns begehre. Wenn diese Stücke gehalten werden, so kann es nicht anderst seyn, als daß Gott seine Gnade im Ueberfluß ertheile.

er aber hat nur noch um ein Jahr für ihn gebe-
vielleicht möchte er dieses Jahr Früchte tragen.
at es gefehlt? Der Baum ist in einem guten
en gestanden, er stund unter andern Bäumen,
le ihre Früchte trugen. Die Erde war auch
Er ist über das mit dem Himmelsthau, wie
Bäume, befeuchtet worden. Dieser Baum ist
ue Seele, welcher Gott so lange Zeit zusieht,
rüchten von ihr erwartet. Die Erde, das In-
ist gut und heilig, das himmlische Gnadenthau
tet diesen Garten so, daß alle übrige Bäume
sem Garten häufige Früchten bringen. Dieser
Baum (die laue Seele) bringt keine Früchten
tödtung, der Andacht in dem Gebeth. Andre
nen sich selber, sterben ihrer Ehrsucht ab, su-
ine Kommlichkeiten, mit einem Worte, sie über-
mit Stillschweigen ihre Verschmähung, und
en dadurch mehr, als wenn sie ganze Stunden
i Gebeth, und in der Verzuckung wären. An-
rgeben sich gänzlich in den göttlichen Willen,
nießen der Früchten einer innerlichen Ruhe. Ei-
ige Seele handelt mit den Weltleuten aus Ge-
nur wie, und wann es ihr Amt erfodert. In-
ist sie mit Gott vereinigt, und wandelt immer
Gegenwart Gottes. Herentgegen eine laue See-
t statt der Gegenwart Gottes in allen Sachen
re Bequemlichkeiten, und hat sie solche nicht, so
sie. Das Gebeth ist ihr zu lang, denn sie fin-
det

det darinn keinen Trost. Zur Verläugnung ihrer selbst will sie sich keinen Gewalt anthun. Schickt Gott Widerwärtigkeiten, so kann sich eine solche Seele in diese nicht anschicken. Und weil ihr Herz ganz in das Irdische ausgegossen ist, so fühlt sie keinen innerlichen Trost, keine Ruhe des Herzens. Aber welche Strafe hat eine solche Seele zu befürchten? Eine dreyfache: **erstens**, läßt Gott wegen der Lauigkeit den Austritt aus dem geistlichen Stande zu; denn eine solche Seele weicht immer mehr von Gott ab, bis endlich der Abfall von dem geistlichen Stande erfolgt. **Zweytens**, straft Gott solche laue Seelen mit frühzeitigem Tode. **Drittens**, benimmt er ihr alles Licht, daß sie nichts mehr achten, mithin ihrem Untergange zugehen.

Diese laue Seelen haben drey Staffeln, in welchen sie von Gott abweichen. **Erstens** ist in ihnen aller Eifer in den geistlichen Uebungen erloschen. **Zweytens** ist ihnen alles bitter, sie haben Verdruß, daß sie unter solchen Leuten sind; sie murren über alles, und füllen das Haus mit Klagen an. **Drittens** halten sie nichts mehr für klein; die Vollkommenheit halten sie für eine unnöthige Sache, für eine Andächtlerey. Hierauf kömmt die Entziehung alles Lichtes, die Beraubung alles Trostes. Da erforsche sich eine Seele, und wenn sie diese Zeichen an ihr findet, so soll sie mit allem Ernste folgende drey Wahrheiten betrachten. **Erstens**, vielleicht ist diese Exercitienzeit die letzte Zeit, die mir der gütige, und meines Heils und Vollkommenheit geflissene Gott noch giebt. **Zweytens**, vielleicht heftet Gott die letzte Gnade an diese geistliche Uebungen an, die er mir noch geben will. **Drittens**, vielleicht ist dieses das letzte Mittel, das mir Gott giebt. Mache also den Schluß, diese Exercitien mit allem Ernste und Eifer zu machen.

Gebeth.

Urtheils nicht als eine Heidinn, eine Un-
, Verworfene, gefunden werde. Laß meinen
in deinen Wunden ruhen. Meine Seele seuf-
dir, o Herr! ach! erhöre sie, und gib ihr
zeitlichen Trost und Vergnügen; dort die
Ruhe. Amen.

Grundlage aller Betrachtungen.

Der erste Tag.

Das Ziel, wohin alle Betrachtungen dieses Tages gesehen sind, besteht in diesen zween Punkten

1. Daß du wohl und lebhaft erkennest, daß einziges Ziel und Ende, wegen dem du bist ersch worden, in dem bestehe, daß du Gott auf dieser ehrest und liebest: in der andern aber seiner auf genießest.

2. Daß du dich ernstlich entschließest, nach di Ziel und Ende mit allen Kräften zu trachten.

Die erste Betrachtung.

Von dem letzten Ziele und Ende der Menschen.

1. Punkt.

Nichts kann billigers seyn, als nach dem letzte le und Ende leben, und Gott von Herzen e und lieben. Geh ein wenig zurücke, meine Seele! überlege dein Wesen und Herkommen. Vor tausend

ren warest du noch eine Erdscholle, auf dem man mit Füßen herumgetreten ist; mit der Zeit hat Gott seine Augen auf dich geworfen, diesen Schollen zu einen Leib gestaltet, selbem eine unsterbliche Seele eingegossen, und dich also zu einen Menschen gemacht. So bist du denn ein Werk, an dem eine unendliche **Weisheit**, eine unendliche **Allmacht**, und eine unendliche **Güte** gearbeitet hat ... Eine unendliche Weisheit kann nichts thun, ohne daß sie ihr ein Ziel und Ende vorstellt, so ihrer Hochheit würdig ist. Dem ist also; das Ziel und Ende, zu welchem dich dieses unermessene Wesen hat aus dem Nichts herausgezogen, ist dieses einzige, daß du ihn erkennen, ehren, und lieben sollest auf dieser Welt, in der andern aber seiner auf ewig genießen. Glaubest du das, meine Seele! ... alle Augenblicke, die du bishero gelebet hast, hättest du Gott ehren und lieben sollen; alle Augenblicke, die du inskünftige leben wirst, mußt du Gott ehren und lieben ... Warum? —

1. **Das erfodert die Güte Gottes.** Gesetzt, meine Seele! du wärest auf die Welt gekommen, eben in jenem Stande, in dem du dermalen bist, aber stumm und sprachlos; heute steigt Gott vom Himmel, löset dir die Zunge, und ertheilet dir die Rede; zugleich aber setzt er diesen Befehl hinzu: **zur Erkenntlichkeit wirst du kein Wort reden, außer zu meiner Ehre.** Konnte was billigers seyn, als daß deine Zunge Gott lobe? ... Sieh dich wohl an, hast du ein Glied an dem Leibe, so dir Gott nicht gegeben hat? hast eine Kraft an der Seele, so dir Gott nicht ertheilet hat? ist es denn nicht billig, daß jenes Herz Gott liebe, so er gegeben, und jene Hände für Gott arbeiten, die er gestaltet hat?

2. **Das erfodert die Herrschaft Gottes.** Es kann keine größere Herrschaft seyn, als jene, die Gott über dich hat. Er hat dich aus Nichts erschaffen, so

ist er folglich über dich, und über alles das Deinige Herr ... Wer einen Garten pflanzet, ist Herr über ihn, und über alle Früchten, so in demselben wachsen, und wer einen einzigen Apfel wider seinen Willen abbricht, der begeht einen Diebstahl, und eine Ungerechtigkeit ... Gott hat dich erschaffen, und ist Herr über dich, und über alles, was in dir ist; eine einzige Anmuthung denn zulassen, die nicht auf ihn zielet, ein einziges Wort reden, so nicht zu seinem Lob gereichet, ein einziges Werk thun, so nicht aus Liebe seiner geschieht, ist ein Diebstahl, eine Ungerechtigkeit. Erkennest du itzt wohl, meine Seele! wie billig es seye, Gott dienen, und ihn von Herzen ehren und lieben? Wie bist du aber deiner Schuldigkeit nachgekommen? Auf zweyerley Weise kann man übel dienen.

Erstens, wenn man müßig ist, und was man dem Herrn schuldig ist, oben hin, oder gar nicht verrichtet.

Zweytens, wenn man boshaft ist, und seinem Herrn allerhand Unbilden zufüget ... Wie hast du Gott gedienet? was sagt dein Gewissen? ...

Anmuthungen.

1. **Bekenntniß.** O mein Gott! ich erkenne das Unwesen meines Lebens; mein einziges Ziel und Ende war, dich von Herzen ehren und lieben: ich hätte niemals einen Augenblick sollen anwenden, niemals ein Wort reden, niemals ein Werk thun, als nur zu deiner Ehre ... Und was ist geschehen? so viele tausend Stunden meines Lebens, so viele tausend Anmuthungen meines Herzens, so viele tausend Worte meines Mundes, so viele tausend Werke meiner Hände, wohin waren sie gerichtet? O wie viel auf die Creaturen, und wie wenig auf dich, mein Gott! ... Allein, das ist das geringste, wie viel sind Täg verflossen, an welchen

...hade, die ich nicht zu deiner Ehre angewendet habe.
r giebt mir, daß ich so viele edle Stunden zurück
fen könne? ...

2. Punkt.

Nichts kann nutzlichers seyn, als nach dem
en Ziel und Ende leben, und Gott von Her-
ehren und lieben.

Das Ziel und Ende, zu dem dich Gott erschaf-
hat, ist nicht nur allein seine Glorie, daß du ihn
dieser Welt ehren und lieben sollest, sondern auch
e ewige Glückseligkeit, daß du ihn in der andern
lt genießen könnest. So wahr es ist, daß du über
Zeit in dem Himmel seyn wirst, wenn du Gott
est. Bleibe da ein wenig stehen, meine Seele!
erwege das Gut, so auf dich wartet.

1. In dem Himmel ist eine unermessene Glück-
gkeit für die Seele. Die Glückseligkeit, so die
ele in dem Himmel genießet, begreifen, ist eben so
nöglich, als das ungeheure Weltmeer ausschöpfen;
einziger Gedanke ist, der die Größe derselben erklä-
, gleichwie Gott ein unendliches Wesen ist, also
ß auch seine Glückseligkeit unendlich seyn ... Wel-
erstaunliche Wahrheit ist diese? Die Glückseligkeit
ttes ist unendlich, und eben diese Glückseligkeit ist
Ziel und Ende. Gott will, du sollest eben jene
ückseligkeit haben, die er hat, und eben jene Freuden
Wohllüsten genießen, die er genießet.

2. In

2. In dem Himmel ist eine unermessene Glückseligkeit für den Leib. Die Seele kann Gott nicht dienen, ohne daß ihr der Leib Gesellschaft leistet: also kann auch die Seele die himmlische Glückseligkeit nicht genießen, ohne daß der Leib gleiche Gnade erlanget. Wie groß ist aber diese Glückseligkeit des Leibes? der Glaube lehret es uns ... So groß, daß kein Auge jemals was dergleichen gesehen hat, so groß, daß kein menschlicher Verstand jemals was dergleichen begriffen hat; kurz, Gott wendet seine ganze Allmacht an, dem Leib alles Vergnügen zu verschaffen.

3. In dem Himmel ist beyde Glückseligkeit ewig. Ach! wie eitel ist alle Glückseligkeit dieser Erde. Vor hundert Jahren sind Könige und Königinnen gewesen, vor dero Herrschaftlichkeit viele millionen Menschen die Kniee gebeuget, und deren Schönheit eine ganze Welt angebethet hat, ab deren Macht ganze Königreiche zitterten. Wo sind sie heut? sie sind in der Erde verfault, und auf dem Staube ihrer Gebeinen tritt man itzt mit Füßen herum ... Heut zu Tage sind Könige und Königinnen auf der Erde, die man als kleine Gottheiten verehret; laß hundert Jahre verstreichen, was wird von ihnen übrig seyn? nichts, als eine Hand voll Staube, so der Wind aus einander wehet ... Das Reich, so auf dich wartet, ist von einem ganz andern Wesen; alles ist in selbem ewig. Jene unendliche ergötzliche Genießung der heiligsten Dreyfaltigkeit ist ewig ... Jene süße Umarmungen Christi Jesu sind ewig ... Jene herzliche Liebe und Vertraulichkeit der göttlichen Mutter, und andern Auserwählten ist ewig ... Jene Uebermaß der Freuden, so alle Kräften der Seele einnimmt, ist ewig ... Jener Strom der Wohllüsten, so alle Glieder des Leibs überschwemmt, ist ewig ... Alles ist ohne Minderung, ohne Aenderung, ohne Unterbrechung, ohne Ende, ewig, ewig.

...m Tag kommen, wo ich, diese Seele, und Leib
Schönheit glänzen werde, wo ich dieses schönste Pa=
mit Augen ansehen, wo ich Jesum, meinen Ge=
, nach Belieben umarmen kann, wo Leib und
in einem Meere der Wohllüsten schwimmen wer=
o glückseligster Tag! darf ich dich wohl hoffen? ...
hoffe ihn, und hoffe ihn sicher! Jesus hat selben
ochen! ... seinen Dienern ... Bin ich es?

. Verachtung alles Zeitlichen. Aber wie? der Himmel mein ist, warum verachte ich icht die Welt, und alles, was die Welt hat? ... m betrübe ich mich über die Schmerzen des Leibes, eben dieser Leib eine ganze Ewigkeit nichts als üsten haben wird? Warum schmerzet mich so sehr erachtung eines Menschen, wenn mich eine gan= igkeit Gott, und alle Heilige ehren und lieben ? ... nämlich, o Gott! ich war blind, und allzuhoch die nichtigen Güter dieser Erde ... hin= will ich, ...

3. Punkt.

Nichts kann nothwendigers seyn, als nach dem Ziel und Ende leben, und Gott von Herzen und lieben... Also ist es, meine Seele! das Ziel Ende, so sich Gott bey deiner Erschaffung vorge= ist seine Ehre und Glorie, und dieses Ziel muß so gewiß es ist, daß Gott Gott sey ... denn ud betrachte

1. Gott

1. **Gott ist eine unendliche Güte, und eine unendliche Gerechtigkeit.** Als eine unendliche Güte, ist es unmöglich, daß er jene nicht liebe, und ewig belohne, die ihn ehren, und als eine unendliche Gerechtigkeit, ist es unmöglich, daß er jene nicht hasse, und ewig strafe, die ihn verachten. Begreifst du das? ... Weiter

2. **Als eine unendliche Güte hat er den Himmel erbauet, und als eine unendliche Gerechtigkeit hat er die Hölle erbauet.** In dem Himmel wird er die getreue Seelen ewig lieben und belohnen, sie aber ihn ewig loben und benedeyen; in der Hölle wird er die ungetreue Seelen ewig hassen und strafen, sie aber ihn ewig fluchen und lästern... In dem Himmel wird seine Güte und Barmherzigkeit ewig gelobt, in der Hölle seine Majestät und Gerechtigkeit ... Was folget?

3. Es folget, daß Gott unfehlbar sein Ziel erreichen wird ... Was du immer thust, so wirst du der Ehre Gottes dienen... Ehrest und liebest du Gott auf der Erde, so wirst du ewig seine Barmherzigkeit ehren, und lieben in dem Himmel; ehrest und liebest du Gott nicht auf der Erde, so wirst du ewig seine Gerechtigkeit in der Hölle empfinden. Einem unendlich großen Herrn, als Gott ist, gereicht es zu gleicher Ehre, die getreue Diener ewig zu belohnen, und die ungetreue ewig zu strafen. Da stelle dir nun vor, meine Seele! einerseits den offenen Himmel, und jene unermessene Wohllüsten, so die Auserwählten allda genießen: andrerseits die offene Hölle, und jene unermessene Tormenten, so die Verdammten allda leiden; nach diesem sag bey dir selbsten also... Gott muß ich ehren, und muß ihn ehren auf ewig; so wenig, als Gott aufhört Gott zu seyn, so wenig wird er diesen Schluß ändern. Erstaunliches Geheimniß! ... Also werde ich ewig leben in dem Himmel, oder ewig leben in der Hölle! denn in der andern Welt ist alles ewig... Diese meine Seele wird Gott

loben oder lästern; denn meine Seele ist ewig. . . . Dieser mein Leib wird ohne Ende in den himmlischen Wohllüsten schwimmen, oder in den höllischen Tormenten seufzen; denn mein Leib ist ewig. . . . Diese meine Augen werden ohne Ende die schreckbare Gespenster des höllischen Feuers ansehen; denn meine Augen sind ewig . . . Dieses mein Fleisch, diese meine Glieder werden ohne Ende unbegreifliche Glückseligkeiten haben, oder ohne Ende im Feuer und Flammen braten: denn sie sind ewig. . . Zu was entschließe ich mich denn? Beydes ist in meinen Händen . . . eines aus beyden ist für mich ewig!

Anmuthungen.

1. **Forcht.** Was soll ich sagen, o mein Gott! . . . Komm ich wohl in den Himmel? . . . o erschreckliche Frage, die das ganze Herz sollte zittern machen? . . . Komm ich wohl in den Himmel? . . . Ob ich in den Himmel komme, das weiß ich nicht, was du gesprochen hast, das weiß ich. . . **Wer seine Seele liebet in dieser Welt, der wird sie verliehren, wer seine Seele hasset in dieser Welt, der bewahret sie zum ewigen Leben,** das sind deine Worte . . . **Seine Seele lieben,** heißt, den Sinnlichkeiten nachtrachten, dem eigenen Willen folgen, die Verachtung fliehen, über jene, die uns beleidigen, zörnen. **Seine Seele hassen,** heißt, sich starkmüthig abtödten, den eigenen Willen verläugnen, den Verachtungen entgegen gehen, Böses mit Gutem vergelten. . . Habe ich das bishero gethan? Wehe mir! der Mund Jesu Christi verdammt mich diese Stunde, ich bin keiner aus jenen gewesen, so ihre Seele hassen.

2. **Vorsatz.** Aber wie, o mein Gott! wenn auf Erlangung meines Ziels und Ende eine ganze glückselige Ewigkeit, und auf Verliehrung meines Ziels und Ende eine ganze unglückselige Ewigkeit folget, wie ist es denn mög-

möglich, daß ich so wenig Sorge anwende, selbes zu erlangen? ... Sollte ich nicht diesen Augenblick mit Freuden mein Leben hergeben, wenn es nöthig wäre, den Himmel zu erlangen? Sollte ich nicht diesen Augenblick mit Freuden mein Blut vergießen, wenn es nöthig wäre, der Hölle zu entgehen? Dem ist also; ein unendliches Gut erlangen und ein unendliches Uebel vermeiden, sind zwo Sachen, für welche man niemals genug thuen rc., niemals genug leiden kann....

So sey es denn, o mein Gott! in deinem heiligsten Angesichte entschließe ich mich, mein letztes Ziel und Ende zu suchen, es koste auch, was es wolle.... Und damit ich es sicher finde, so entschließe ich mich, alles zu thun, was ich in diesen geistlichen Uebungen erkennen werde, zu selben nützlich, oder nothwendig zu seyn.

3. **Bitte um die Gnade.** Allein wie oft habe ich diese Vorsätze schon gemacht, und wie oft habe ich selbe gebrochen! ich sehe wohl, wenn nicht eine andere Stärke von oben herabkömmt, so ist es mit mir geschehen; ich wende mich denn zu dir, o mein Gott! und rufe mit betrübtem Herzen: Verzeihe mir, o höchstes Gut! meine Sünden, und Hinläßigkeiten, handle mit mir nicht nach meinen Verdiensten, sondern nach deinen väterlichen Erbarmnissen, verfahre mit mir nicht nach der Strenge deiner Gerechtigkeit, sondern nach der Milde deiner Barmherzigkeit, gib mir neue Erleuchtungen, die mir die Wichtigkeit meines Ziels und Ende Sonnenklar vor Augen stellen! ... Gib mir neue Bewegungen, die das Herz auf das innerste berühren! gib mir neue Gnaden, die mich in meinem Vorhaben standhaft machen! Was soll es nützen, o himmlicher Vater! daß du mich erschaffen, wenn ich auf ewig sollte zu Grunde gehen; was würde es nützen, o göttlicher Sohn! daß du dein Blut für mich vergossen, wenn ich verlohren gehe; was sollte es nützen, o göttlicher Geist, daß du mich durch deine Gnade zum Erben gemacht hast; wenn ich! ...

Die zweyte Betrachtung.

Von dem Ziel und Ende einer geistlichen Person.

Daß ich nach meinem letzten Ziel und Ende lebe und Gott vollkommen ehre und liebe, das erfodert die Hochheit meines Standes ... Ich weis nicht, meine Seele! ob du genug die Hochheit deines Stands erkennst; dein Zeil und Ende ist, Gott auf dieser Welt ehren und lieben, aber auf eine höhere und vollkommnere Weise, als alle Weltmenschen, in der andern Welt aber, Gott auf ewig genießen, aber in einem höhern, und vollkommnern Grade der Glorie, als alle Weltmenschen ... Nun überlege, was großen Vortheil dieser Stand habe?

1. Der erste Vortheil ist die Versicherung der Seligkeit.

Wenn du, meine Seele! nach deinem Stande lebest, so thust Gott eine Unbild an, wenn du an deiner Seligkeit auch nur den mindesten Zweifel tragest; denn höre, was Christus sagt: Ein jeder, der wegen meinem Namen sein Haus, Bruder oder Schwester, Vater oder Sohn, oder Aecker verlasset, wird es hundertfältig überkommen, und das ewige Leben besitzen. ... Wer hat dieß gesagt? ein Gott, der in seinen Worten unendlich wahrhaft, und in Haltung des Versprechens unendlich getreu ist. Kann wohl was trostreichers seyn?

2. Der andere Vortheil ist die Heiligkeit, und Vereinigung mit Gott.

An dem Tage, an dem dich Gott zum geistlichen Stande eingeladen, an dem hat er dich auch zur Heiligkeit eingeladen; er will, daß du ihm dein ganzes Herz schenkest, alle Gedanken und Anmuthungen auf ihn wendest, ohne Unterlaß in der Einsamkeit des Herzens lieb-

reiche Ansprache mit ihm hältst, und dich mit ihm aufs innerste vereinigest, dieses Ziel und Ende ist das Absehen Gottes. . . . Er hat dich lediglich darum von der Welt hinweggenommen und in die Einsamkeit dieser Zelle gezogen, damit er das ganze Herz allein besitzen, selbes mit seiner Liebe entzünden und nach und nach zu einer Wohnung bereiten möge, in welcher er mit dir und du mit ihm in der süßesten Gemeinschaft leben könnest.

3. **Der dritte Vortheil ist eine hohe Glorie in dem Himmel.**

Alle Auserwählte des Himmels sind Fürsten und genießen eine unendliche Glückseligkeit, dannoch ist zwischen der Glorie des einen und zwischen der Glorie des andern ein solcher Unterschied, als da ist zwischen dem Glanz der Sonne und zwischen dem Glanz eines kleinen Sterns. . . . Dir, meine Seele! gehört jene über viele Millionen der Auserwählten erhabene Glorie, für dich ist sie bereitet, dir ist sie versprochen. . . . Wenn du willst vollkommen seyn (also sagt die ewige Wahrheit) **wenn du willst vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gibs den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!** . . . Stell dir denn vor, meine Seele! einen königlichen Erbprinzen annoch in der Wiegen. Dieses Kind hat noch keinen Verstand und erkennet seine Glückseligkeit nicht; aber andere sehen es schon jetzt mit Ehrfurcht an, sprechen es glückselig, und halten dessen Stand für den erwünschlichsten dieser Welt, warum? Dieses Kind ist Erb von einem ganzen mächtigen Königreich, es wird über eine Zeit den Scepter in der Hand und die Krone auf dem Haupt tragen, die Natur hat es über viele millionen Menschen erhoben: das Glück hat ihm so viele Güter und Reichthümer gegeben, daß selbes das ganze Leben in aller erdenklichen Lustbarkeit zubringen kann. . . . Ach, wenn du erleuchtete Augen hättest,

meine Seele! wie viel höher würdest du deinen Stand schätzen? ... Laß 50 Jährlein vorbeygehen, so wirst du das Paradies als dein Erbgut besitzen! ... Du wirst das schöne Siegkränzlein der Jungfrauschaft auf deinem Haupt tragen. ... Du wirst viele Millionen der Auserwählten übertreffen. ... Du wirst einen solchen Ueberfluß der Freuden und Wohllüsten genießen, in Vergleich dessen alle Ergötzlichkeiten der Welt für nichts zu achten sind. ...

Anmuthungen.

1. **Hochschätzung** meines Berufs. So ist denn dieses mein Ziel und Ende, wegen dem mich die Gnad in die Einsamkeit gezogen hat? ... Gott auf dieser Welt ehren und lieben, aber inbrünstiger und vollkommener, als alle Weltmenschen. ... Gott in der andern Welt umfangen und genießen, aber in einer höhern und vollkommnern Glorie, als alle Menschen in der Welt. ... Mit Gott in eine vertrauliche Freundschaft treten, ihn herzlich lieben, und von ihm herzlich geliebet werden, und dort auf ewig fortsetzen. ... O welche hohe Gnade ist diese? wie, und wenn werde ich selbe genug schätzen können? ... Gelobt, und gebenedeyt sey tausendmal deine unermessene Güte und Barmherzigkeit. ...

2. **Verdemüthigung** meiner selbst. Aber eben diese Gnade, was große Gelegenheit giebt sie mir mich zu verdemüthigen? ... Ich sollte schon jetzt eine Sanftmuth haben, die alles widrige von dem Nebenmenschen mit äußerlichem Stillschweigen und innerlicher Ruhe erduldet. ... Eine Demuth, so alle Verachtung ohne Verwirrung überträgt. ... Einen Gehorsam, der auf einen Augenwink seinen Willen unterwirft. ... Eine Liebe Gottes, die in einer immerwährenden Unterredung mit Gott alle Stunden zubringt. ... Das ist eine Voll-

kommen-

kommenheit, so die Gnade des Berufs von mir fodert.... Wie steht es aber mit mir? O Gott! was soll ich sagen?

2. Punkt.

Daß ich nach meinem letzten Ziel und Ende lebe und Gott vollkommen ehre, das erfodert die sonderbare Liebe, die Gott gegen mir trägt.... Wenn du die Größe der Liebe erkennen willst, meine Seele! so dir Gott durch die Gnade des geistlichen Berufes erwiesen hat, so überlege folgende Wahrheiten!

1. Gott hat dich berufen ohne einem einzigen Absehen auf seinen Nutzen.

Du hast nicht Gott erwählt, und dich aus Liebe seiner an dieses Ort begeben, sondern Gott hat dich erwählt, und hieher gezogen; **Ihr habt mich nicht erwählt,** sagt Christus zu seinen Aposteln, **sondern ich habe euch erwählt.**

Jene erste Gedanken, so dich zum geistlichen Stande angetrieben, jene erste Bewegungen, so dir hierzu einen Lust und Neigung eingedrücket, jene Stärke, so dich die Versuchungen und Hindernissen überwinden gemacht, sind lauter Barmherzigkeiten Gottes, sein Werk ist es, nicht das deine.... Und was Nutzen konnte wohl Gott bey diesem suchen? er war eine ganze so zu sagen vergangene Ewigkeit, eine unendliche Glückseligkeit ohne dich, und wurde eine ganze zukünftige Ewigkeit, und unendliche Glückseligkeit ohne dich gewesen seyn. Nichts ist, was ihn darzu hätte bewegen können, als die Liebe allein.

2. Gott hat dich berufen ohne deinen Verdienst.

Wie viele Tausend sind in der Welt, welche diese Gnade weit mehr verdient hätten, als du?... Wie viele Tausend, welche diese Gnade besser angewendt, und Gott eine weit größere Dankbarkeit erwiesen hätten,

als

als du? dessen ungeachtet hat er nicht sie, sondern dich erwählt. . . .

3. Gott hat dich berufen auch mit Hindansetzung seiner Ehre.

1) Viele Tausend sind in der Welt und werden auf ewig zu grunde gehen, die alle unfehlbar selig wurden, wenn sie Gott in diesen Stand berufen hätte. . . .

2) Viele Tausend sind in der Welt, die heilig wurden, deren Heiligmachung Gott zu höchsten Ehren gereichen würde, wenn er ihnen diese Gnade erwiesen hätte. Dieß alles bewog Gott nicht; er warf seine Augen vor allen andern auf dich und zog dich an sich.

Anmuthungen.

1. Dankbarkeit. . . . O mein Gott! wie groß ist deine Güte und Barmherzigkeit? wie viel hast du doch gethan, um mich zu meinem Ziel und Ende und zu jenem hohen Sitz der Glorie zu führen, den du für mich in dem Himmel bereitet hast? . . . Du hast viele Tausend in der Welt gelassen, so diese Gnade weit besser verdient, viele Tausend, welche es besser angewendet, viele Tausend, so dadurch die Vollkommenheit erreicht hätten, du hast sie nicht angesehen, sondern mich. O der großen Liebe! Was Lob und Benedeyung! was Lieb und Dankbarkeit bin ich dir nicht schuldig? . . . Wenn ich tausend Zungen und tausend Herzen hätte, . . .

2. Beschämung meiner selbst. . . . Aber wehe! Je höher mein Ziel und Ende, je größer die Gnade meines Berufs, desto abscheulicher ist meine Undankbarkeit. . . . Wie viele sind in der Welt, die ganze Jahre alle Augenwink die Befehle einer harten und rauhen Herrschaft erfüllen, ohne ein Wörtlein darwieder einzuwenden, da ich in so geringen Sachen meinen Willen nicht brechen kann. . . . Wie viele, die ganze Jahre die bittere

Armuth, Verleumdungen und Verachtungen, schwere Verfolgungen zu leiden haben! und sich dannoch Gott vom Herzen unterwerfen; da ich bey den mindesten Beschwernissen zu Boden sinke.... Wie viele, die mitten in dem Tumult der Welt mit zartester Liebe ihre Herzen zu Gott erschwingen, da ich in der Einsamkeit ein fast verschreytes Leben führe.... Mein Jesu! was Verdruß mußt du haben, wenn bey jenen die wenige Gnaden so große Frucht und bey mir so viele Gnaden so wenig tragen! wird nicht da wahr werden, was du einstens gedrohet hast: Die letzten werden die ersten seyn, und die ersten werden die letzten seyn.

3. Punkt.

Daß ich nach meinem letzten Ziel und Ende lebe und Gott vollkommen ehre und liebe, das erfodert die äußerste Nothwendigkeit.... Wiederhole nur, meine Seele! was du schon betrachtet, du mußt Gott ehren und Gott lieben, aber auf eine höhere und vollkommnere Weise, als alle Menschen in der Welt, das ist das Ziel und Ende, so dir Gott vorgestellet, das ist die Pflicht, so er von dir fodert; wenn du dieser Schuldigkeit nicht nachkömmst, so wird es dir ergehen, ach! übel, meine Seele! übel! es mag so dann Gott mit dir verfahren nach seiner Barmherzigkeit, oder nach seiner Gerechtigkeit, denn höre:

1. Wenn Gott mit dir verfahret nach seiner Barmherzigkeit, so wirst du nicht anders, als in einem niedern Grad und nach langer Verweilung im Fegfeuer... ich sage zum ersten, nicht anders, als in einem niedern Grad. Gott hat für dich einen hohen Sitz in dem Himmel bereitet, weil du dich aber durch dein laues, und hinläßiges Leben dessen unwürdig machest, so wird er jene helle Erleuchtungen des Verstandes, jene zarte Bewegungen des Herzens, jene außerordentliche Gnaden,

uer Geistlicher eine unzählige Menge der läßlichen den begehe. . . . Es ist gewiß, daß eine jede Sünde Fegfeuer nach sich ziehe. . . . Nun sieh, wie lang dauren werde! sieh, was auf ein laues Leben folge, wenn Gott nach seiner Barmherzigkeit handelt. n aber Gott mit dir verfährt nach seiner Getigkeit, so ist dein Verderben gewiß, und auf eine weit erschrecklichere Weise, als wenn Weltmensch verdammt wird.

Ich sage am ersten: dein Verderben ist gewiß, ein reich, sagt Gott, so mit oftmaligen Regen betet wird, und keine Frucht bringt, ist zunächst er Vermaledeyung. Dieses Erdreich bist du, meine e, du hast Regen im Ueberfluß empfangen, Einhungen, Gnaden, Mittel, Gelegenheiten, die erklecket n, eine große Heiligkeit zu erwerben; diese Frucht icht da, was wird geschehen? dieses Erdreich ist zu st an der Vermaledeyung.

Ich sage zum zweyten: auf eine weit erschrecklichere se, als wenn ein Weltmensch verdammt wird. Je er die Liebe Gottes gegen den Menschen in dieser t ist, desto größer ist sein Haß in der andern Welt, man seine Liebe verachtet. . . . Je größer die Freygkeit Gottes in dieser Welt ist, desto größer ist sein in der andern Welt, wenn man die Gnaden mischt. . . . Dahero sind gekommen jene erschreckliche rohungen über die unglückselige Städte, die so viele den von Christo empfangen, aber selben nicht mitgewir-

Es ist eine unlaugbare Wahrheit. Wenn
seiner Gerechtigkeit handelt, so kömmt eine ge
son hoch in dem Himmel hinauf, oder tief i
hinab, der Mittelstand zwischen diesen beyden
haft und bleibt immer ein Geheimniß.

Anmuthungen.

1. **Forcht.** O mein Gott! jene schrec
kömmt mir aufs neue zu Sinn: werde ic
komme ich in den Himmel...? O mein G
ich in den Himmel?... Ich lebe ohne sch
de, das kann erklecken für einen Weltmen
nicht für mich; ein laues, ein hinläßiges, ein
tetes Leben kann mich nicht selig machen:
Liebe nicht inbrünstig, das Gebeth nicht eifri
tödtung nicht ernstlich, so lange steht mein
nicht sicher.... Viele Tausend sind in der
nicht lauer gewesen als ich bin, weil ihnen
Misbrauch der Gnaden seinen sonderbaren Be
sagt hat. Was wird mit mir geschehen? .
weis ich nicht, das muß ich bekennen, o J
Lauigkeit verdiente nichts anders....

2. **Vorsatz.** Aber wie lang noch, mein
lang noch! ach! es sind in Wahrheit Jahre gen
Lauigkeit verflossen, Gnaden genug verlohren
Mittel genug misbraucht worden.... Es is
ich von dem Schlaf erwache, und das Werk

liches Wesen, und umfange dich mit allen Kräften r Seele. Nichts wollte ich wünschen, als daß ebe aller englischen Geister in meinem Herzen verelt wäre, damit ich auf einen Augenblick ersetzen e, was ich bishero verlohren.... Zum Zeichen iebe, o Gott! nehme ich mir vor alles ins Werk zen, was ich diese Täge hindurch erkennen werde, ngenehm zu seyn.... O Jesu! erhalte diese Liebe einem Herzen, und mache, daß es endlich in ein s Liebesfeuer ausbreche!...

Dritte Betrachtung.

n der gänzlichen Gleichgültigkeit gegen die Creaturen.

er immer sein letztes Ziel und Ende verlieret, der verlieret es wegen allzu großem Anhang an die uren, oder wegen allzugroßem Abscheuen ab den.... In der ersten Gattung sind die Kommlich- und Wohllüsten des Leibs, die Güter und Reich- er dieser Welt, die Ehre und Hochschätzung der Men- und machen, daß man auch mit Beleidigung es nach selben trachtet, und also das letzte Ziel und verlieret... In der zweyten Gattung sind die nmlichkeiten und Schmerzen, die Armuth und Ab- die Verachtung und Unterdrückung, die Krank- und baldiger Tod; diese Creaturen erwecken Ab- und Traurigkeiten in dem Menschen, und machen, daß

nützlich ist.

1. Punkt.

Daß ich mein Herz in einer gänzlichen (tigkeit erhalte, das erfodert die herrschaf Dein Ziel und Ende auf dieser Welt, meine Gott vollkommen ehren und lieben, Gott ehren und lieben aber ist nichts anders, als Gottes vollkommen erfüllen. Ja! deme ist vollkommen ehren und lieben ist nichts ander Willen Gottes vollkommen erfüllen. . . . das kann nicht seyn, wenn du nicht zur Gesu Krankheit, zu Schmerzen und Verachtungen bereitetes Gemüth hast. . . . Ueberlege wohl d heiten.

1. Wie du Gott dienen sollst, das steh zu zuentscheiden, sondern Gott, du mußt G wie er will, nicht wie du willst. Er ist der du der Diener, dem Herrn gebühret zu gebi Diener zu gehorsamen. . . . Selbst in dem H diese Ordnung gehalten. Einige Engel stehen terlaß vor dem Throne Gottes, und loben un ihn; andere wandlen auf der Erden herum un die Menschen; Jener Engel ist zugegeben ein gen König, dieser einem armen Bauern, ein Gott, wie es befohlen ist; hat Gott wohl e Herrschaft auf der Erden, als in dem Hi Begreifst du dieß meine Seele! so fahre for

2. **Die Herrschaft Gottes ist uneingeschränkt, und kann dir eine Weise ihm zu dienen vorschreiben, was ihm immer für eine beliebet.** Er ist Gott, und du seine Creatur, wer will, oder darf seinen Gewalt einschränken? ... Ein Hafner thut mit dem Geschirr, was er will, er stellt es in einen Winkel hinein, er gebraucht es zu den verächtlichsten Diensten, er zerschlagt es zu Trümern, kurz, er thut damit, was er will. Ist Gott nicht erlaubt zu thun mit dem Menschen, den er erschaffen, was dem Hafner erlaubt ist zu thun mit dem Geschirr, das er gemacht? ... Er kann dich meine Seele! in einen Stand setzen, was ihm immer für einer beliebet, und in einem jeden bist du schuldig ihn zu ehren und zu lieben. ...

3. **Gott dienen wie er will, ist ihn vollkommen ehren und lieben, und also das letzte Ziel und Ende erreichen.** Alles übrige ist verlohren. Wenn du einen gewißen Dienst hast, so mußt du ihn aus purer Liebe Gottes emsig versehen, und keinen andern verlangen. Das heißt Gott dienen, wie er will. ... Wenn innerlich alles voller Fünsterniß, Versuchungen, Betrübnissen, Verlassenheiten ist, mußt du dich diesen Anordnungen aus purer Liebe unterwerfen, das heißt Gott dienen, wie er will. ... Wenn der Leib voller Schmerzen und Krankheiten ist, mußt du dieses aus purer Liebe Gottes übertragen, das heißt Gott dienen, wie er will. ... Wenn man dich hasset, verachtet, beschimpfet, mußt du dieses aus purer Liebe Gottes mit Stillschweigen leiden, das heißt Gott dienen, wie er will ... Je weiter man von dieser Weise zu leben abweicht, desto weiter geht man hinweg von dem letzten Ziel und Ende. ...

Anmuthungen.

1. Erkenntniß der Herrschaft Gottes. Also ist es, o höchstes Gut! du bist Gott, und dir stehet zu

zuge-

zugebiethen, ich bin eine Creatur und mir steht zu zugehorsamen, ich muß dich ehren und lieben, aber auf die Weise wie du willst. . . . Ich erkenne diese deine höchste Herrschaft, und bethe sie mit Demuth an. Wehe dem eigensinnigen Dienst Gottes! Gott dienen, wie man will, nicht wie er will, heißt sich selbst zum Herrn, Gott aber zum Knecht machen. Eine solche Unordnung, welchen Lohn hat sie zu hoffen? Ja! welche Straffe hat sie nicht zu gewarten? . . . zufürchten? . . .

2. Reue. Wie ist es aber möglich, daß es dergleichen unsinnige Menschen gebe, o unendliches Wesen! die dich ehren und lieben wollen, aber auf die Weise, wie es ihnen gefällt, nicht wie es dir gefällt. Ach! es giebt dergleichen Unsinnige nur gar zu viel! ich selbsten zu meiner Beschämung bin bishero einer aus ihnen gewesen. . . . Ich verlange dich zu ehren und zu lieben, aber so lang man mich liebet und in Ehren hat, in Verachtungen, Verschimpfungen, Verfolgungen nicht mehr. . . . Ich verlange dich zu ehren und zu lieben, aber so lang alles in Ruhe ist, und eine zarte Andacht das Herz erweitert; in Finsternissen, Verlassenheiten, Versuchungen nicht mehr! . . . Heißt das Gott ehren und lieben, wie er will! ach mich Unglückseligen, was hab ich gethan? . . .

2. Punkt.

Daß ich mein Herz in einer gänzlichen Gleichgültigkeit erhalte, das erfodert die Fürsichtigkeit Gottes. So hart es ist, christliche Seele! das letzte Ziel und Ende erreichen ohne diese gänzliche Gleichgültigkeit, so leicht ist es selbes zu erreichen mit dieser Gleichgültigkeit. Das klar zu erkennen, betrachte folgende Wahrheiten.

1. Gott ist eine unendliche Allwissenheit, und weis, was für Mittel dich am sichersten zum letzten

t, veracht und verschimpft werden . . . einen an=
chen, oder schlechten Dienst haben. . . . Sieh,
weis weder ich, weder du, weder ein anderer Mensch,
nd lauter Geheimnissen, die niemand einsehen kann,
das allmächtige Auge allein. . . .

2. Gott ist eine unendliche Liebe, und verordnet
die Seele allezeit das sicherste Mittel zu ihrem
und Ende, so lang sie sich in dieser Gleich=
gkeit haltet. . . . Gott ist gegen der Seele, was
Mutter ist gegen dem Kind, so sie herzlich liebet:
nig eine ächte Mutter dem Kind Gift zu reichen im
de ist, so wenig ist Gott im Stande, für eine Seele,
h ihm gleichgültig überläßt, etwas schädliches zu
nen. . . . Glaube, meine Seele! und glaube es
eine unlaugbare Wahrheit! . . . wenn dich Gott
Krankheiten heimsuchet, so ist dieses der sicherste Weg
ich, zu deinem Ziel und Ende; wenn er dich ver=
und verschimpfen läßt, wenn er dich in Finster=
Verlassenheit und Versuchungen setzet, so ist dieses
ch der sicherste Weg zu deinem Ziel und Ende. . . .

3. Gott ist eine unendliche Allmacht, und füh=
ie Seele unfehlbar zu ihrem Ziel und Ende,
ng sie sich in dieser Gleichgültigkeit haltet. . . .
wer soll Gott hindern, weder Engel, noch Mensch,
Himmel, noch Erde, oder Höll vermag etwas wi=
ne unendliche Allmacht; du allein, meine Seele!
t ihm Hinderniß im Wege legen, wenn du dich näm=
er Anleitung seiner Fürsichtigkeit entziehest, und von

die=

dieser Glückseligkeit abweichest; wenn du aber in selber verharrest, so wird er dich so gewiß zu deinem Ziel und Ende bringen, als gewiß er eine unendliche Allwissenheit, eine unendliche Liebe und eine unendliche Allmacht ist....

Anmuthungen.

1. **Vertrauen.** O wie trostreiche Wahrheit ist diese! der mich regieret, ist eine unendliche Weisheit, und siehet, was für Mittel für mich die tauglichsten und sichersten sind!... Der mich liebet, ist eine unendliche Liebe, und verordnet von Stund zu Stund jene Mittel, die für mich die beßten sind.... Der mich führet, ist eine unendliche Allmacht, und nichts kann mich stürzen, wenn er mich hält und stärkt.... Bey dieser Erkenntniß soll ich wohl annoch ein Mistrauen in meinem Herzen haben? nein o mein Gott! ich werfe mich gänzlich in die Schooß deiner väterlichen Fürsichtigkeit hinein, und mit vollkommenem Vertrauen rufe ich zu dir, du wollest mich im Himmel haben, und du wollest mich im Himmel in jener hohen Glorie haben.... So groß ist die Gnade, so groß ist meine Hoffnung, du bist mein Vater, und deine Liebe wird mich dahin führen.

2. **Beschämung meiner selbst.** Aber wie kann ich wohl diese Glückseligkeit hoffen? Solche Sicherheit haben nur jene Seelen, so dich ehren und lieben, wie du willst, und in einer vollkommnen Glückseligkeit vor deinem Angesicht wandeln. Bin ich wohl eine solche Seele!... Ach! wie ganz anders ist mein Herz bestellt! welche Freude empfindet es nicht an dem Lob und Ehre, und welche Betrübniß an der Verachtung.... Was Vergnügen hat es nicht ab der zarten Andacht und Tröstungen, und wie viele Verwirrung bey der Verlassenheit und Versuchungen!... mit was Lust erfülle ich diesen Gehorsam, und mit was Verdruß jenen andern!... Wie! ist das jene Gleichgültigkeit,

die zur vollkommenen Liebe erfoderlich ist? ... O Jesu! sey mir gnädig und barmherzig! ein so anklebendes und widerspenstiges Herz ist nicht tauglich zu lieben, ich habe noch den ersten Grundstein nicht gelegt zur Heiligkeit.

3. Punkt.

Daß ich mein Herz in einer gänzlichen Gleichgültigkeit erhalte, das erfodert die Gerechtigkeit Gottes. Wenn du, meine Seele! der Anleitung der göttlichen Güte nicht folgest, und jene Mittel, die dir selbe zu deinem Ziel und Ende anordnet, nicht mit demüthiger Unterwerfung gebrauchest, so fällst du der Gerechtigkeit in die Hand ... Und was wird aus diesem folgen? eine Menge der Armseligkeiten, die nicht genug zu beweinen: überlege es wohl!

1. **Gewiß ist, daß eine solche Seele mehr auf dieser Welt zu leiden hat, als eine andere, die ein gleichgültiges Herz hat..** Du betrügst dich, meine Seele! wenn du glaubest, daß du jenen Beschwernissen entgehen könnest, so dir die Liebe Gottes als ein Mittel zu deinem Ziel und Ende verordnet; nein, jene Schmerzen und Krankheiten, jene Verachtungen und Unterdrückungen, ja Bitterkeiten und Versuchungen, so Gott von Ewigkeit her für dich ausersehen hat, die mußt und wirst du haben... Hast du nun ein gleichgültiges Herz, und trägst sie mit Geduld, so hat Gott ein Wohlgefallen daran, er stärkt dich durch den Einfluß seiner Gnaden, er giebt dir die innerliche Ruhe, und Frieden, und macht dir den Weg des Kreuzes leicht und süß; hast du kein gleichgültiges Herz, und trägst es mit Ungeduld, hat Gott ein Misfallen daran: er stärkt dich nicht: er tröstet dich nicht, und läßt dich unter der Last des Kreuzes verschmachten.

2. **Gewiß ist es, daß jener hohe Grad der Glorie in dem Himmel, so dein Ziel und Ende ist,**

ist, auf ewig verlohren seye. . . Es ist unmöglich, meine Seele! jenen Grad zu erreichen, außer durch die Mittel, so Gott bestimmet. Wenn du denn kein gleichgültiges Herz hast, und diese Mittel weder mit gutem Willen annimmst, noch gebrauchest, so bemühest du dich umsonst, und dein Ziel und Ende ist verlohren.

3. Gewiß ist, daß auch die Seligkeit in einem niedern Grade in Gefahr steht. . . Eine Seele, die keine Gleichgültigkeit hat, muß nothwendig in viele und schwere Versuchungen fallen. . . Was macht nicht bey dieser Beschaffenheit der Zorn und Unwillen? was die Traurig- und Kleinmüthigkeit? Was die Hoffart und Forcht der Verachtung? was der Eigensinn und Willen? was die Verwirrung, innerliche Tumult, und Aufstand der ungezäumten Anmuthungen? Ach wehe! dieses alles zu überwinden, wäre nöthig ein ganz besonderer Beystand aus dem Himmel! Wird ihn Gott geben? . . . Eine Seele, die sich seiner Anleitung entzieht, die alle von ihm verordnete Mittel mit Zorn ausschlägt, die ihm nicht anders dienen will, als nach ihrem Kopf? die ihn für keinen Herrn erkennen will, und sich seinen Anordnungen muthwillig widersetzt? . . . Wer das hoffen kann, der hoffe es: die Sache ist gefährlich.

Anmuthungen.

1. Verdemüthigung meiner selbst. O höchstes Gut! mein Herr und Gott! was Unwesen sehe ich anheute an meiner Seele, was Blindheit in meinem Verstand, was Unordnung in meinem Willen: . . . Ich sehe die Schmerzen und Krankheiten an, als das grösseste Uebel, und du siehst sie an, als das tauglichste Mittel zur Heiligkeit. . . Ich halte die Verachtungen für das schlimmste auf der Welt, und du hältest es für das beste Mittel zur Erhöhung in den Himmel. . .

Ich sage, die Verlassenheiten und Versuchungen sind mein Untergang, und du sagst: sie werden den größten Theil meiner Glorie in dem Himmel ausmachen.... So hat mich denn mein Urtheil betrogen, und mein Verstand ist blind.... Aber wehe! mit dem hat mein Jammer noch kein Ende: so blind mein Verstand, so verderbt ist mein Wille. Lüsternheiten und Kommentlichkeiten des Leibs: Ehre und Ansehen bey den Menschen: süße Ruhe und Stille des Herzens: ein Gehorsam nach meinem Sinn und Neigung, das ist alles, was ich lieben kann. Alles übrige förchte und scheue ich... Ich greife allezeit mit beyden Händen nach dem Gift, und die Medicin, so mich heilen konnte, werfe ich von mir.

2. Vorsatz. Was ist denn zu thun? zwey Stück, o mein Gott! habe ich anheut erkennet. Das erste ist: **ich muß dich ehren und lieben, wie du willst, nicht wie ich will.** Das zweyte ist: **ich kann dich nicht also ehren und lieben, außer ich habe ein gleichgültiges Herz, und gebrauche mich der Mitteln, die du mir verordnest:** ohne dieß kann ich dich nicht ehren und lieben; mich aber nicht selig und heilig machen.... So sey es denn: diesen Augenblick lege ich vor deinen heiligen Augen ab, allen Anhang an die Creaturen, und allen Abscheu ab denselben.... Ehre und Verachtung, Gesundheit und Krankheit, Trost und Mistrost, dieser und jener Gehorsam solle, und wird mir gleich gelten. Seufze und beschwere sich die Natur, so viel sie will, die Gnade muß hinfüro die Oberhand haben.... Das ist denn der Schluß meines Herzens, o mein Gott und mein Herr! ich will dich ehren und lieben, und ich will dich ehren und lieben, wie du willst, nicht wie ich will... Also will ich zubringen alle Tage, alle Stunden, alle Augenblicke meines künftigen Lebens.

3. Bitt

3. Bitt um Gnade.... O was glückselige Beschaffenheit der Seele ist diese? Das ist der Grund der Heiligkeit, das ist die Eigenschaft der vollkommenen Liebe, das ist der Weg zur Vereinigung mit Gott; ach! wer wird mich in diesem Stande erhalten? ich nicht, o mein Jesu! ich nicht; meine Schwachheit ist viel zu groß, und meine Unbeständigkeit viel zu eingewurzelt, deine Allmacht allein kann diesem Elende steuren.... So erhebe ich denn mein ganzes Herz zu dir, und seufze: o Jesu! nimm von mir hinweg alle Liebe und Begierden nach den Creaturen, so der eigenen Liebe gefallen: nimm von mir hinweg alle Furcht und Abscheu von jenen Kreaturen, so der eigenen Liebe misfallen: setz mich in eine vollkommene Gleichgültigkeit, und mache, daß ich nichts verlange, als dir zu gefallen, und nichts förchte, als dir zu misfallen. O Jesu! o Vater der Barmherzigkeit!

Von dem, was vom Ziele abführt, nämlich von der Sünde.

Der zweyte Tag.

Betrachtungen auf dem Wege der Reinigung.

Anheut nimmt den Anfang die erste Woche der geistlichen Uebungen, und haltet in sich fünf Betrachtungen, das Absehen derselben ist folgende.

1. Daß du in dem Licht des Glaubens die Bosheit der Sünde ernstlich betrachtest, und bis auf den Grund einzusehen dich befleißest.

2. Daß

2. Daß du die ganze Menge und Schwere der Sünden, die du das ganze Leben hindurch begangen, lebhaft vor Augen stellest, und, so viel möglich ist, bitterlich beweinest.

3. Daß du einen unveränderlichen Entschluß fassest, ehender tausend Tod zu erwählen, als eine einzige schwere Sünde zu begehen, als welches das einzige Uebel ist, so dich vom letzten Ziel und Ende abführet.

Die erste Betrachtung.

Von der Sünde der Engeln, und der ersten Aeltern.

1. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, zeigt die Strafe der englischen Geister.... Gehe ein wenig zurück, meine Seele! an jene wundervolle Zeit, da Gott den Himmel erbauet, und mit Engeln angefüllet. Was war wohl glückseliger, als diese Geister.... Ihre Schönheit war so groß, daß selbe kein Mensch ansehen konnte, ohne vor Freude zu sterben: die Weisheit so auserlesen, daß jene des Salomons für eine lautere Unwissenheit zu achten: ihre Wesenheit so glückselig, daß sie keiner Schmerzen fähig waren: die Wohnstadt so angenehm, als das himmlische Paradies.... So groß aber immer diese Gaben der Natur, so waren doch die Gaben der Gnade noch viel grösser.... Sie hatten die vollkommneste Erkenntniß Gottes, die inbrünstigst eingegossene Liebe, die innerste Freundschaft und Vereinigung mit ihm, und das sicherste Versprechen nach einigen Tagen in seine Glorie einzugehen, und selbe auf ewig zu genießen.... Eine so große Güte misbrauchten die Engel: wollten Gott nicht dienen auf die Weise, wie er wollte: sündigten, und

fielen in die Strafe. . . . Nun versammle alle Kräften, und überlege die erstaunliche Umstände dieser Strafe.

1. Die Strafe war eine Beraubung alles Guten. Diese unglückselige Engel wurden in einem Augenblick aus den schönsten Geistern in die abscheulichste Gespenster verwandelt: aus den geliebtesten Kindern Gottes zu einem Gegenwurf seines ewigen Hasses verändert: gleich einem Blitz von der Höhe des Himmels herabgestürzet, und in den Abgrund des höllischen Feuers hineingeschlagen.

2. Diese Strafe war eine Zusammenfügung alles Uebels. Sie sind nun angeschmiedet in der Hölle, und leiden was man immer leiden kann: das traurigste Angedenken in dem Gedächtniß, die äußerste Verwirrung in dem Verstand, die äußerste Verzweiflung in dem Willen, die grausamsten Flammen in allen ihren Kräften und Wesen.

3. Diese Strafe war ohne Barmherzigkeit. Wenn Gott diesen unglückseligen Geistern nur eine kleine Zeit verliehen hätte, so würden sie außer allem Zweifel ihre Sünden erkennet, selbe mit innerster Reue verflucht, und Gott eine ganze Ewigkeit auf das inbrünstigste geliebet haben: allein die göttliche Gerechtigkeit wollte nicht. An dem Augenblick, an welchem sie gesündiget, ergriffe sie selbe, ohne ihnen auch nur eine Minute zur Buße zu vergönnen.

4. Diese Strafe war ohne Mittel. Es brannen diese elende Geister mehr dann 4000 Jahre in den Flammen, da Christus auf die Welt gekommen, die Sünde zu vertilgen; allein was nützte ihnen das? Jener barmherzige Jesus, der so viele Zäher über die lasterhafte Stadt Jerusalem vergossen, hat wegen ihnen nicht einen einzigen vergossen: der liebreiche Jesus, der so viel Blut für seine größte Feinde vergossen, hat nicht ein einziges Tröpflein für sie aufgeopfert. . . . Einen Augenblick

blick dauerte die Sünde, eine ganze Ewigkeit dauert die Strafe.

Da halte itzt ein wenig ein, meine Seele! steige mit deinen Gedanken in diese feurige Gefängniß hinab, und stell dir lebhaft vor das Unheil dieser verworfenen Geister.... Sieh! ihre Gestalt ist so abscheulich, und so über alles, was man sehen kann, erschrecklich, daß kein Mensch im Stande ist, selbe anzusehen, ohne zu sterben: ihre Wohnung ist eine in dem Mittelpunkt der Erde erbaute Gefängniß, rings herum mit Felsen eingeschlossen, und durch und durch mit Feuer angefüllt: ihre Peinen und Tormenten sind so grausam, daß selbe kein Verstand begreifen kann ... Wenn du das gesehen, sag bey dir selbsten also: diese Gespenster, diese Abenteuer waren vor Zeiten die schönsten Geister, die liebsten Kinder des Allerhöchsten, die Meisterstücke der göttlichen Allmacht, die erste Zierde des himmlischen Paradies... was haben sie doch Uebels gethan, daß sie in dieß Elend gerathen? ihre ganze Schuld war ein einziger Augenblick, ein einziger Gedanke, ein einziger Ungehorsam, eine einzige Sünde, und wegen dieser einzigen Sünde brennen sie schon über 4000 Jahre, und werden annoch eine ganze Ewigkeit brennen ... Und wer hat denn ein so erschreckliches Urtheil über sie gefällt? Gott! o schreckvolle Wahrheit! so muß entweders Gott keine unendliche Weisheit, keine unendliche Gerechtigkeit, keine unendliche Barmherzigkeit seyn, oder die Sünde muß ein unendliches Uebel seyn.

Anmuthungen.

1. Verwunderung. O mein Gott, mein einzig- und höchstes Gut! was soll ich itzt am ersten bewundern? die Strenge deiner Gerechtigkeit, mit der du gegen den Engeln verfahren, oder die Größe deiner Barmherzigkeit, die du gegen mir erwiesen? Jene edelste Geister, jene schönste

Eben-

Ebenbilder deiner Gottheit haben eine einzige Sünde begangen, und du hast sie wegen dieser einzigen Sünde auf ewig verstoßen; ich, eine Handvoll Staub dieser Erden habe 10, 20, 50, 80 Sünden begangen, und du hast mich verschont? Ich habe deine Barmherzigkeit misbraucht, und nachdem du mir meine Sünden verziehen, habe ich wiederum neue begangen, 30, 40, 50, und du hast mir aufs neue verziehen. Noch itzt diese Stunde siehest du mich mit väterlichen Augen an, und streckest gegen mir aus die Arme deiner Barmherzigkeit. . . . Englische Geister! liebe Auserwählte! wendet eure Augen von dem Himmel herab: so viele Sünden ich begangen, so viele sehet ihr der Barmherzig- und Langmüthigkeit Gottes Denkmal an mir, thuet anstatt meiner, was ich nicht thun kann, lobet und benedeyet.

2. Reue. Aber eben diese Barmherzigkeit ist, die mein Herz mit Schmerzen erfüllet. . . . Ich habe beleidiget einen Gott, der mich mehr geliebet, als so viele tausend Millionen der edelsten Geistern: einen Gott, der mich mitten in meiner Bosheit in der Schooß seiner Barmherzigkeit beschützet: einen Gott, der mich, ungeacht aller Sünden, auf ewig lieben will: und undankbares Herz! wie hast du eine solche Liebe verachten, und eine solche Güte beleidigen können! wie kannst anitzo an diese Unthat gedenken, ohne in schmerzliche Seufzer und Zäher auszubrechen? O Jesu! ich erkenne, ich bereue, ich verfluche. . . .

2. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, zeigt die Strafe der ersten Aeltern. . . . Niemals hat die Welt eine grössere Glückseligkeit gesehen, als zur Zeit, da Gott unsre ersten Aeltern erschaffen.

1. Wie angenehm war ihre Wohnung, das schönste Paradies: es war da weder Hitz noch Kälte, weder

n herunter, und zeigten ihren Gehorsam: auf ein
ges Wort liefen die Thiere herbey, und legten sich
ro Füßen. Auf ein einziges Wort schwammen die
e im Wasser an das Gestatt, und gaben ihre Freu-
erkennen.

3. Wie **wunderbar** war nicht die **Glückseligkeit**
eibs? Sie hatten nichts zu besorgen, weder Bemü-
noch Abmattung, weder Schmerzen noch Krank-
weder Alter noch Tod: nichts war nöthig, als
dem Baum des Lebens nicht zu essen, so verblieben
lezeit in dem schönsten Flor der Jugend.

4. Wie wunderbarlich war nicht die Glückseligkeit
Seele? sie hatten die vollkommneste Herrschaft über
Anmuthungen: weder Zorn noch Traurigkeit, we-
Neid noch Haß, weder eine andere unordenliche Nei-
dürfte sich rühren: sie waren begabt mit der höch-
Erkenntniß Gottes, mit der inbrünstigsten Liebe,
der zärtlichsten Neigung gegen ihn. Endlich hat-
ie das Versprechen nach einem langen und glückse-
n Leben ohne Krankheit und Tod, mit Leib und Seel
n Himmel zu gehen, und auf ewig mit Gott zu re-
n.... Allein so **freygebig** Gott gegen die ersten
rn, so **undankbar** waren sie gegen ihn: sie woll-
hm nicht dienen, wie er wollte, sündigten, und
in die Strafe.... Nun überleg alle **Umstände**
Strafe, und in selben die Schwere der Sünde!

1. **Wegen dieser einzigen Sünde wird Adam**
Glückseligkeit beraubt.... Es ist verflucht die
Erde,

Erde, und bringet ohne sauren Schweiß des Angesichts nichts mehr hervor, als Distel und Dorn: es ist verflucht der Leib, und zu den Schmerzen, Krankheiten und bittern Tod verdammt: es ist verflucht die Seele, und als eine Feindinn Gottes aus dem Paradiese in das Thal der Zäher vertrieben.

2. **Wegen dieser einzigen Sünde ist die ganze Nachkommenschaft zu gleichem Jammer verdammt.** Bilde dir ein ein Stück Land, etliche Meilen lang und breit, und mehr, als eine halbe Stunde hoch, mit Todtenköpfen bedeckt, und sage: so viele tausend millionen Menschen haben die Bitterkeit des Todes ausstehen müssen, wegen dieser einzigen Sünde.

3. **Wegen dieser einzigen Sünde werden alle unschuldige Kinder auf ewig des Himmels beraubt.** Wir wollen setzen, daß in der ganzen Welt alle Jahr zehen millionen Kinder ohne Taufe sterben, so sind denn von Christi Geburt an gestorben, mehr dann zwölf tausend millionen solche Kinder. Alle diese sind auf ewig des Himmels beraubt, wegen diesem einzigen Apfelbiß...

4. **Wegen dieser einzigen Sünde wird der meiste Theil der Erwachsenen auf ewig verdammt....** Wer immer verdammt wird, der wird verdammt wegen den ungezäumten Anmuthungen des Herzens, die ihn in die Sünde fortreißen. Diese Raserey der bösen Neigungen ist eine Strafe dieses einzigen Apfelbiß.... Was noch erschrecklicher ist, wenn die Welt, so, wie sie anitzo ist, auf ewig dauren sollte, welches doch nicht geschehen wird, so würden die ganze Ewigkeit durch alle Jahre viele Millionen der Menschen in das ewige Feuer fallen, wegen diesem einzigen Apfelbiß.

5. **Wegen dieser Sünde hat Jesus müssen am Kreuz sterben....** O erstaunliches Wunder! der höchste Herr Himmels und der Erde, die wesentliche Unschuld und Heiligkeit, der eingebohrne Sohn Gottes wird von

seinem eigenen himmlischen Vater zum Tode, ja zum schmählichsten Tode des Kreuzes verdammt. Und das nur wegen der Sünde!

6. **Ungeacht dieses Todes fährt doch der himmlische Vater fort, diese Sünden an uns elenden Menschen zu strafen.** Das Paradies ist verlohren, und wir wandeln in einem Thal der Zäher herum, das Leben ist voll der Bitterkeit, und der Tod voller Forcht und Schrecken, die Seligkeit ist zweifelhaftig, und wir können nicht mehr anders, als durch Bußthränen in den Himmel eingehen.

Anmuthungen.

1. **Forcht.** O Glaube! was erstaunliche Wahrheiten schilderst du meinen Augen! Die schönsten Engel sind vom Himmel gestürzet worden, das ganze menschliche Geschlecht ward aus dem Paradiese verbannet, viele tausend millionen Seelen braten in den höllischen Flammen! Jesus der Sohn Gottes muß am Kreuz sterben, und muß sterben aus Befehl seines Vaters, und das alles wegen einer einzigen Sünde! o Sünde! was unendliches Uebel ist in dir verborgen? aber was? wenn der himmlische Vater mit seinem eingebohrnen Sohn so streng verfahren wegen der Sünde, wie wird er mit mir verfahren, mit mir, der ich solche Ungeheuer der Sünden begangen, mit mir, der ich so lange Zeit darinn verharret, mit mir, der ich nach erhaltener Verzeihung so oft zurücke gefallen.

2. Ich sehe wohl, o mein Gott! daß für mich kein Mittel mehr übrig, als auf Seite deiner unermessenen Barmherzigkeit, und auf Seite meiner wahren Buße. Vor dir dahero werfe ich mich nieder, und verfluche aus allen Kräften meiner Seele alle Sünden. Ich habe unrecht gethan: ich erkenne es, ein unendliches Gut hätte ich niemals beleidigen sollen. Ich hätte ja eher tausend

Leben

Leben dargeben, und tausend Tod ausstehen sollen, als eine solche Unthat begehen. Ach! wer giebt doch meinem Herze Schmerzen, und meinen Augen Zäher genug?

3. Punkt.

Erwegungen, so aus besagten Wahrheiten zu ziehen. Versammle da aufs neue deine Kräften, meine Seele! und drücke dir wohl ein folgende Erwegungen:

1. **Wenn eine einzige Sünde ein solcher Gräuel ist vor Gott, was Gräuel muß denn meine Seele seyn in seinen Augen?** ... Wenn ich eine Sünde begangen, so habe ich so viele begangen, als ein böser Geist! wenn ich hundert Sünden begangen, so habe ich allein so viele begangen, als hundert böse Geister zusammen.... Wenn ich eine Sünde begangen, so bin ich vor Gott ein solcher Gräuel, als vor ihm ist ein böser Geist; wenn ich hundert Sünden begangen, so bin ich allein vor Gott ein solcher Gräuel, als vor ihm sind hundert böse Geister zusammen.... Wenn ich eine Sünde begangen, so hat Gott nothwendig einen solchen Haß wider mich, als er hat wider einen bösen Geist; wenn ich hundert Sünden begangen, so hat Gott nothwendig einen solchen Haß wider mich allein, als er hat über hundert böse Geister zusammen.

2. **Wenn eine einzige Sünde die Hölle verdienet, was Ursache habe ich denn die Barmherzigkeit Gottes zu benedeyen?** ... Wenn ich eine einzige Sünde begangen, so habe ich die Hölle verdienet, wie alle verdammte Geister! wenn ich mehr, als eine begangen, so habe ich die Hölle mehr verdient, als alle verdammte Geister, warum bin ich denn nicht, wie jene unglückselige sind? ... Ach! eben jener Gott, der wider sie die Strenge seiner Gerechtigkeit ausgeübet, hat dir die

die Milde seiner Barmherzigkeit erfahren lassen! ... O Güte! o Liebe! o Barmherzigkeit! ...

3. Wenn Gott eine einzige Sünde an den Engeln und Menschen so erschrecklich gestraft hat, was Ursache habe ich denn seine Gerechtigkeit zu förchten? ... So viele tausend Millionen der englischen Geister hat Gott wegen einer einzigen Sünde, wegen einem einzigen Gedanken, wegen einem einzigen Augenblick ohne Mittel, ohne Gnade, ohne Zeit zur Buße auf ewig zum Feuer verdammt.... Wenn ich noch einmal sündigen sollte, kann Gott nicht, oder wird er nicht ein gleiches mit mir thun? ... O Gott! ich muß es bekennen, ich kann nicht mehr sündigen ohne die höchste Vermessenheit, und du kannst mir nicht mehr verschonen ohne die höchste Barmherzigkeit?

Anmuthungen.

1. Reue.... Himmel und Erde! o mein Gott! geben mir Zeugniß von jenem erschrecklichen Haß, den du wider die Sünde trägst! o daß nur ein Tröpflein von diesem heiligen Haß in mein Herz herabranne? ... Ach! mich Unglückseligen! was habe ich gethan! nichts ist würdig geliebt zu werden, als Jesus: nichts ist würdiger gehaßt zu werden, als die Sünde: und ich unsinniger Mensch! habe Jesum gehaßt, und die Sünde geliebt! O Unthat, würdig mit einem ewigen Feuer gestraft zu werden! ... Ich erkenne das, o mein Gott! und beweine es, o wie gut wäre es gewesen, wenn ich in der Erde verfaulet wäre, bevor ich habe sündigen können! Allein diese Seufzer sind zu spat ... Ich habe gesündiget, ... und habe oft gesündiget! ... und so schrecklich gesündiget! ... Verzeihe es mir, o Jesu! es schmerzet mich! ...

2. Danksagung ... Aber eben diese äußerste Bosheit erinnert mich deiner unermessenen Barmherzigkeit, ich

Ich gedenke mit Forcht und Schrecken an jene Stunde, an der ich das erstemal gesündiget habe; unglückselige Stunde! daß du niemals gewesen wärest!... Wenn du damals, o Gott! mit mir verfahren wärest, wie mit den Engeln, wie viele Jahre wäre ich schon in der Hölle... Ach! nur das bloße Angedenken an jene erschreckliche Gefahr, in welcher sich damals meine kostbare, meine einzige, meine unsterbliche Seele befunden, macht mich zittern!... Du hast dich meiner erbarmet, und annoch Zeit zur Buße gegeben. O was Lob, Benedeyung, und Danksagung bin ich dir nicht schuldig!

3. Bitt... Ach! erbarme dich, mein Gott! meiner; o mein Gott! erbarme dich meiner! ich sehe, was unendliches Uebel die Sünde seye... ich sehe es an dem Feuer, und Flammen der verdammten Geistern... ich sehe es an dem Jammer und Elend der aus dem Paradies verjagten Menschen... ich sehe es an den Peinen und Tormenten des an dem Kreuz sterbenden Jesu!... Erstaunliches Geheimniß! Jesus der Sohn Gottes muß sterben, und muß so sterben wegen meinen Sünden! hätte ich wohl ein größeres Uebel anrichten können, als daß ich Jesum an das Kreuz gebracht!... O Sünde! o verfluchte Sünde! wie hast du mir einmal süß, und angenehm vorkommen können?... O Jesu! eben durch jenes Blut, so du wegen meinen Sünden vergossen hast, bitte ich dich, gib mir einen sonderbaren Beystand deiner Gnade, daß ich die vergangene Sünden schmerzlich bereue, und die künftige mehr, als den Tod fliehe!...

Die anderte Betrachtung.

Von den persönlichen Sünden.

1. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, ist abzunehmen aus ihren Wirkungen!... Was

t! sie ist ein Abriß und Ebenbild der göttlichen
nheit selbsten, welche hervor zu bringen eine unend:
Allmacht und Weisheit erfodert wäre. Tausend Le:
sagte einstens eine große Heilige, welcher Gott die:
chönheit gezeiget hat, tausend Leben wollte ich ge:
und tausend Tod ausstehen, um eine einzige so schö:
Seele zu erhalten.... So schön aber immer die
durch die Gnade, so abscheulich wird sie durch die
de; eine sündhafte Seele, und ein verdammter Geist
wey Gespenster, so an Abscheulichkeit einander gleich
und gleichwie kein Mensch den bösen Geist, so,
r ist, ansehen konnte, ohne vor Schrecken zu ster:
also konnte auch kein Mensch eine sündhafte Seele,
ie sie ist, ansehen, ohne vor Schrecken zu sterben?...

2. An dem Augenblick, an dem man sündiget, die Seele in den äußersten Haß Gottes....

t kein Verstand weder in dem Himmel, weder auf
Erde, der begreifen kann, was entsetzliches Abscheu
ab der Sünde habe, und was unendlichen Haß er
derselben trage?... Bilde dir ein, was doch
glich, daß Gott in der Menschheit Jesu Christi ei:
ünde anträfe, was würde geschehen? den Augen:
mußte sie von der Gottheit getrennet, und auf ewig
Feuer gestürzt werden.... Gott hasset die Sünde,
muß sie hassen; denn gleichwie es unmöglich ist,
Gott nicht ein unendliches Gut seye, also ist es un:
ch, daß er nicht einen unendlichen Haß wider die
de trage....

3. An

Seele hat, dem bösen Geiste zum Leibeigenen
werden, und unter der Herrschaft des Teufel
Jener kann ein Kind Gottes seyn, und die H
ben, auf ewig den Himmel zu besitzen, dieser
Gottes, und stehet alle Augenblicke in Gef
nem Herrn in die ewige Gefängniß fortgeschl-pp

4. Von dem Augenblick, an dem
get, wird die Seele in den allerver
Stand gesetzt. Es ist nichts schädliche
Sünde, und nichts verächtlichers, als d
Stell dir vor, Gott eröffne allen Menschen d
so, daß ein jeder, der dir begegnet, dir
hinein sehe, und Sonnenklar erkenne alle S
Laster, die du das ganze Leben hindurch in
Worten und Werken begangen hast. O S
Schande, welche Schamhaftigkeit wäre die
du dich nicht lieber in finstern Höhlen und
graben, als den Leuten unter die Augen g
das ist das Urtheil der Vernunft! nichts ist
als die Sünde, und nichts verächtliche
Sünder. O was Ursache hast du nicht, di
zu schämen, denn vor seinem Angesichte ha
se Sünden begangen, und seine Augen seh
terlaß den ganzen Unflat deines Lebens.

Anmuthungen.

1. Beschämung meiner selbsten. .
Sünden habe ich begangen? o mein Gott!
Kraft an meiner Seele, und kein Glied an

mit dem ich dich nicht beleidiget. . . . Unglückselige Gedächtniß! wie viele tausend boshafte Gedanken hast du zugelassen? . . . Unglückseliger Willen, wie viele tausend unordentliche Anmuthungen hast du ausgekocht? . . . Unglückselige Zunge, wie viele tausend sündhafte Worte hast du geredet! unglückselige Hände, wie viele tausend verbothene Werke habt ihr gethan? unglückseliges Herz, wie viele Dinge hast du unordentlich geliebet? wie viele unordentlich gehaßt! . . . Wenn dir denn, o mein Gott! eine einzige Sünde einen solchen Verdruß, Grauen und Abscheu machet, wie muß dir denn meine Seele vorkommen, als an welcher du nichts siehest, als lauter Sünden? wo will ich hingehen, um mich zu verbergen, und meine Schande zu bedecken! O Sünde! wie lieblich scheinest du, da man dich begehet! wie bitter und abscheulich bist du, nachdem du geschehen! . . . In Wahrheit, wie, wenn man mich kennte, wie mich Gott kennet, so wäre kein Heiliger in dem Himmel, und kein Mensch auf der Erde, der nicht vor Grauen seine Augen abwendete. . . .

2. Bitt um Gnade. . . . Ja! ich schäme mich meiner selbsten, und bin in Ansehung meiner Unsinnigkeit, von Forcht und Schrecken ganz eingenommen! . . . Ach! mein Gott! denn zu wem will ich mich sonst wenden, als zu dir, der du eine unendliche Güte, und eine unermessene Barmherzigkeit bist. . . . Gib mir einen solchen Schmerzen, der das ganze Herz durchdringet, und fähig ist, allen Unflat meiner Seele abzuwaschen; ich kann diesen Schmerzen, diese Reue nicht empfinden, ohne sonderbaren Beystand deiner Gnade, gib sie mir, o Herr! damit Himmel und Erde neue Ursache habe, deine Barmherzigkeit zu loben!

2. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, ist abzunehmen aus dem verächtlichen Wesen des Menschen,

schen, der Gott beleidiget.... Betrachte wohl, meine Seele! was du seyest, und aus diesem schließe, was unendliches Uebel die Sünde seye!...

1. **Du bist eine Creatur, die nichts guts an ihr hat....** Was bist du denn in der Sache selbsten, und in der Wahrheit? was? Anitzo bist du eine Handvoll Koth: vor wenig Jahren warest du ein pures Nichts: in kurzem wirst du von den Würmern zerfressen, und wieder in Staub verwandelt werden; du bist ein solches Wesen, daß selbes kein erschaffener Verstand begreifen kann, weder die seligste Mutter, weder die englischen Geister begreifen den Abgrund deiner Nichtigkeit. Gott allein kann ihn ergründen.... Und dannoch diese Handvoll Staub, dieser Wurm der Erde, diese verächtliche Creatur **hat ihre Hand wider Gott ausgestrecket, und hat sich dem Allmächtigen widersetzet.** Sie hat sich getrauet Gott zu verachten, und zu sagen: **Wer ist der Herr, daß ich seine Stimme höre? ich weiß um keinen Herrn, und erkenne keinen.**

2. **Du bist eine Creatur, gegen welcher sich Gott unendlich freygebig erwiesen.** Gott hat dir, meine Seele! unzählbare Gutthaten erwiesen, es ist noch kein Augenblick in deinem ganzen Leben verstrichen, an dem er dir nicht eine neue Gutthat erwiesen, und es wird durch die ganze Ewigkeit kein Augenblick verstreichen, wenn du anders willst, an dem er dir nicht eine neue Gutthat erweisen wird. Alles hat er dir gethan mit einer ewigen Liebe: denn er hat sich selbst nicht eher geliebet, als dich mit einer unverdienten Liebe; denn er hat weder deiner, weder deiner Werken vonnöthen. Mit einer großmüthigen Liebe, denn er hätte diese Gnaden andern geben können, die ihm eifriger gedienet hätten.... Und dannoch warst du so kühn, undankbare Seele! diesen deinen Gott und höchsten Gutthäter so gräulich und so oft zu beleidigen. Welch eine

Unthat! ein ungerathenes Kind soll in dem Angesicht seines Vaters auf eine der niederträchtigsten Arten sich verhalten, ja dessen Angesicht verspeyen? Verhältst du dich nicht eben so undankbar, verächtliches Insect! gegen deinen Vater, gegen deinen zärtlichsten Vater!

3. **Du bist ein Geschöpf, das alles Gott zu verdanken hat.** Ja! meine Seele! was man immer in dir erblickt, das hast du deinem Schöpfer zu danken; der gab sie dir und er muß sie dir erhalten. Welch verruchtes Betragen! wenn man das Heiligthun seiner Gnaden, und zwar zu Beschimpfung seiner Majestät misbrauchet. . . . Wie? was wäre ruchlosers, als wenn der Lahme mit eben jenen Händen, die er von Jesu empfieng, und geheilet wurde, ihn geislen würde? wenn der Stumme mit eben jener Zunge, die ihm Jesus durch ein Wunder gelöset, ihn am Kreuz lästern würde. Wende die Augen auf dich! wer hat dir jene Zunge gegeben, mit welcher du den Charakter deines Gottes zu entweichen nicht erröthest? wer jene Augen, Ohren und Hände, wer jene Glieder des Leibes und jene Kräften der Seele?

4. **Du bist ein Geschöpf, das Gott den Rachen der Hölle entriß.** Meine Seele! hast du einmal gesündiget, so hast du die Hölle verdient, und nur allein der Barmherzigkeit deines Gottes hast du noch zu verdanken, daß du noch nicht ein Raub derselben geworden bist. So lehrt dich der Glaube. Wie unbeschreiblich vergrößert dieser Umstand deine Sünde? Wenn Gott heut einen verdammten Geist aus der Hölle erlösen würde, wenn er ihm Zeit zur Buß vergönnte, dieser aber ungeacht so unendlicher Gutthat morgen erst anfangen würde? Was glaubst du? würde er nicht tausend Höllen verdienen? Dich hat Gott etwann zehn, oder zwanzigmal, ja so zu sagen weit öfter nach erhaltener so unendlicher Barmherzigkeit errettet, was thatest du!

Anmuthungen.

1. Verdemüthigung und aufrichtiges Geständniß. Liebster Gott! vor deinen heiligsten Augen wirf ich mich demüthigst bis in den Abgrund der Hölle mit meinen Gedanken hinunter. Was anders verdiente ich wohl, ich, der ich ein Erdkloß, ja Staub und Asche bin, und dannoch war ich so kühn, wider den höchsten Gott meineydig aufzustehen, von dem ich alles habe. Was ich habe, das ist von Gott, der mich jede Stunde mit neuen Wohlthaten, wie ein unermessener Strom überhäufet. Gott, der mir nach einem solchen Gräuel der Sünden so barmherzig verschonte. O mein Gott! ich gestehe es, es ist ein weit mehr, dann teuflisches Betragen, so Millionen der Hölle verdiente. Elend verdamte Geister seyd ihr vielleicht unseliger, als ich, weil ihr mehr gesündiget, als ich, ihr seyd unseliger, als ich, weil ihr Gott als einen strengsten Richter hattet; ihr begehet nur eine einzige Sünd, sie dauerte nur einige Augenblick, ich so viele Jahr. Ihr habt nur eine einzige Gnade gehabt, ich so viele Tausend, ihr sündigtet nur einmal, ich so oft. Gott verstößt euch wegen einer einzigen Sünd, mir wollt er nach so vielen verschonen, und dannoch beleidigte ich ihn. Sollte nicht ein ganzer Strom der Thränen aus meinen Augen quillen, mit welchen ich dieselbe beweinen sollte.

2. Reue.... Du prüfest das Herz und die Nieren, höchstes Gut! ich bereue, ich hasse, ich verfluche alle meine Sünden nach allen meinen Kräften, die ich bis auf diesen Augenblick begangen habe. Ach hätte ich in meinem Herzen alle Reue und Schmerzen beysammen, so jemal alle Büßer und Büßerinnen auf der Erde fühlten, damit ich meine Sünden genug bereuen, genug beweinen könnte. Anstatt dieser opfere ich dir auf jene Bitterkeit und Schmerzen, jene Todesangst, jenen blutigen Schweiß, den Jesus auf dem Oelberg wegen meinen Sünden vergossen.

3. Punkt.

3. Punkt.

Was unendliches Uebel die Sünde seye, ist abzunehmen aus der höchsten Majestät Gottes, die dardurch beleidiget wird. . . . Je höher die Person, die beleidiget wird, desto größer, und schwerer ist die Beleidigung. Einem großen und mächtigen König eine Ohrfeige oder Backenstreich stecken, ist ja eine weit größere und schwerere Beleidigung, als einen Knecht in das Angesicht schlagen? das lehret die Vernunft. . . . Nach diesem wege nun ab die Schwere der Sünde, was ist dann Gott?

1. Gott ist ein unendliches Gut. . . . Er ist ein Wesen, welches alle Vollkommenheiten in sich einschließet, er ist eine unendliche Allmacht, eine unendliche Heiligkeit, eine unendliche Schönheit, eine unendliche Barmherzigkeit, eine unendliche Freygebigkeit, er besitzet alle Vollkommenheiten? . . . Wie er aber das höchste Gut in sich selbsten, also ist er auch der Ursprung alles Guten in den Creaturen; es ist keine Macht, keine Güte, keine Heiligkeit, keine Schönheit, keine Barmherzigkeit, keine Freygebigkeit weder im Himmel, noch auf der Erden, weder in den Engeln, noch in den Menschen, weder in einer andern Creatur, welche nicht von Gott, als dem einzigen Bronnenquell ausgeflossen. . . . Ein solches unendliches Gut nicht wissen, und wollen beleidigen, verachten, beschimpfen, was Bosheit ist es?

2. Gott ist die unendliche Majestät und Herrlichkeit. . . . Wende die Augen gegen den Himmel, und mache dir diese Vorstellung, sieh! da sitzet er auf seinem Thron, viele tausend millionen Engel und Menschen stehen herum von dem Glanz seiner Gottheit eingenommen, loben und preisen ihn aus allen Kräften, und, da sie sehen, daß sie ihn nicht soviel loben können, als eine solche Hoheit verdienet, werfen sie sich auf ihre Angesich-

gesichter nieder, und bekennen, daß selbe noch unendlich mehr Ehre und Liebe verdiene, als sie erwießen.... Da nun dieses im Himmel vorbeygehet, und alle Inwohner desselben sich bemühen ihn zu loben und zu ehren, stehet ein Erdwurm auf, greift diese höchste Majestät an, und betastet sie mit Schmach und Unbilden.... Wie groß ist diese Bosheit,... meine Seele! das lasset sich nicht sagen; zwey Gedanken können dir eine kleine Erkenntniß geben!...

1) Bilde dir ein, alle Engel steigen von dem Himmel, und nehmen einen menschlichen Leib an, alle Menschen, so von Anbeginn der Welt gewesen, stehen aus den Gräbern auf; alle diese leben ganzer tausend Jahre, wirken die erstaunlichste Buß, und vergießen endlich pur aus Liebe Gottes durch die erschrecklichste Marter ihr Blut, können sie wohl durch dieß Gott die Unbild ersetzen, so ihm durch eine einzige Sünde geschieht?... Nein!.. das ist unmöglich....

2) Wenn alle Engel des Himmels allen ihren Verstand daran streckten, und der Sache durch die ganze Ewigkeit nachdachten, so würden sie doch die Bosheit der Sünde niemals begreifen können.

Anmuthungen.

1. Aufrichtige Anklag seiner selbst.... Das Licht, o mein Gott! so du mir ertheilest, zeiget mir in Wahrheit, daß meine Bosheit bis in den Abgrund gekommen.... Ich habe dich beleidiget! nicht ein Lucifer, nicht ein Seraph, nicht ein Engel, wie vor Zeiten in dem Himmel geschehen, sondern ich, ein elender Mensch, eine Handvoll Staub, ein Wurm dieser Erde!... ich habe dich beleidiget! Wer bist du? nicht ein König, nicht ein Engel, nicht ein Seraph, sondern Gott, das höchste Gut, der Ursprung alles Gutens, der höchste Herr Himmels und der Erden?... ich hab dich beleidiget! wo! nicht

nicht in geheim, nicht in deiner Abwesenheit, sondern in deinen Augen, in deinem Angesicht, mitten in dem Glanz deiner allwissenden Majestät? . . . ich habe dich beleidiget! . . . mit wem? mit jenen Augen, mit jenen Ohren, mit jener Zunge, mit jenen Händen, mit jenem Herze, so du mir aus Barmherzigkeit gegeben! . . . ich hab dich beleidiget, warum? nicht wegen Hoffnung jenes Königreichs, so mir versprochen worden, nicht wegen Forcht eines grausamen Todes, der mir gedrohet worden, sondern wegen einer kleinen Ergötzlichkeit meiner Sinnen, wegen Forcht einer kleinen Beschämung! . . . ich hab dich beleidiget! wie! nicht einmal, sondern zehnmal, zwanzigmal, hundertmal! . . . ich habe dich beleidiget! wann? eben in der Stunde, in der du meinen Leib in guter Gesundheit erhalten, in der du meine Seele mit neuen Guthaten heimgesuchet, in der du die Wuth des bößen Geistes eingehalten, daß er mich nicht in das ewige Feuer fortrisse! . . . O Gott! wie groß und erschrecklich ist meine Bosheit, meine Keckheit, meine Undankbarkeit, meine Thorheit, meine Wuth und Raseren, und doch ist sie vor deinen Augen noch unendlich größer, als ich erkenne! . . .

2. Reue. Also hab ich gelebt, o mein Gott! also hab ich dich beleidiget, und wie hab ich es bereuet? ich habe dann und wann eine Reue erwecket, und an das Herz geklopfet, und nach diesem hab ich, als der Verzeihung versichert in Ruhe fortgelebet. . . . Wie? nach so vielen Beleidigungen Gottes sollte ich mit einer so geringen und trockenen Reue zu frieden seyn? sollte nicht mein Herz ohne Unterlaß in Schmerzen, und mein Aug in Wasser stehen? . . . ich hab ein unendliches Gut beleidiget, das ist schon genug, daß ich nimmermehr zu trauren aufhöre! . . . Wer giebt mir, o liebwürdigstes Wesen! daß ich dich niemal beleidiget habe? Ach! hätte ich Leib und Leben dargegeben! . . .

3. Vorsatz. Allein es ist geschehen, die Sinnlichkeit hat mich betrogen, und die böse Neigungen haben mich überwunden, verzeihe es mir, o Gott! ich bitte dich durch den Abgrund deiner Barmherzigkeit, und durch das Blut Christi Jesu... ich wende mich jetzt mit ganzem Herzen zu dir, und mache in deinem Angesicht den Vorsatz, ehender den Tod zu erwählen, als eine einzige Sünd zu begehen!... O heiliger Vorsatz, o glückselige Entschließung! ist es aber wohl Ernst!... Ja! o Jesu! es ist Ernst; Du bist der Herr des Lebens, und des Tods, wenn du vorsehen sollst, daß ich noch einmal eine schwere Sünde begehen sollte, so bitte ich dich, nimm mich von dieser Welt hinweg, bevor jener betrübte Tag anbreche!...

Die dritte Betrachtung.

Von der ersten Pein in der Hölle; von der Pein des Verlursts.

1. Punkt.

Der Verdammte in der Hölle verliert Gott als ein höchstes Gut und Glückseligkeit.... Was unendliches Uebel sey Gott verlieren, das ist eben so unmöglich zu erkennen, als unmöglich es ist zu begreifen, was unendliches Gut seye, Gott besitzen. Doch haben wir Vernunft genug, uns davon eine dunkle Abbildung zu machen; geh denn in dich hinein, meine Seele! und erwege ernstlich, was es seye, Gott verlieren?...

Der Verdammte verlieret die Genießung Gottes. So bald eine Seele in den Himmel eingehet, entzündet Gott in ihr ein so helles Licht, daß sie den ganzen Abgrund seines unendlichen Wesens, so viel es einer Creatur möglich, auf das vollkommneste erkennet, und eine solche Begierde selbes zu genießen, daß nur eine

augenblickliche Verschiebung dieses Genuß einen unendlichen Schmerzen verursachen würde: weil sie dann dieses Gut auf das hitzigste verlangt, auf das vollkommneste genießt, und versichert ist, daß sie es auf ewig besitzen könne, so entstehet in ihr eine solche Ueberschemmung der Freuden, gegen dem alle übrige Wohllüsten des Paradies für nichts zu achten! ... Wie im Himmel, also gehet es im Wiederspiel in der Hölle.... So bald eine Seele in die Hölle eingehet, entzündet Gott in ihr ein solches Licht, daß sie den ganzen Abgrund seines unendlichen Wesens, so viel es einer Creatur möglich, auf das vollkommneste erkennet, und eine solche Begierde selbes zu genießen, daß nur eine augenblickliche Verschiebung dieses Genuß einen unendlichen Schmerzen verursachet; weil sie denn dieß Gut auf das hitzigste verlanget, von dessen Genießung aber mit Gewalt verstoßen wird, so entstehet in ihr ein solches Meer der Bitter- und Traurigkeit, gegen der allübrige Tormenten der Höll für nichts zu achten! ... kurz! so groß und unermessen die Freude ist einer Seele in dem Himmel, die Gott genießet, so groß und unermessen ist die Traurigkeit einer Seele in der Hölle, die Gott verlohren....

2. **Der verdammte verlieret die Obsorg Gottes!** ... So lang der Mensch lebet, tragt Gott Sorg über ihn, er giebt ihm gute Gedanken in Sinn, er erwecket heilige Begierden in dem Herzen, er treibt ihn zum Guten an, er tröstet und stärket ihn.... So bald der Mensch in die Hölle eingehet, hat dieß alles ein Ende, Gott leget alle Obsorg ab, und siehet ihn an, als eine Sache, die ihn nichts mehr angeht.... Dahero wird er durch die ganze Ewigkeit nicht einen einzigen guten Gedanken, nicht eine einzige gute Bewegung empfinde, nicht eine einzige gute Begierde haben, nicht ein einziges gutes Werk thun! ... In der Einbildung ist nichts, als die schreckbareste Vorstellungen, in dem Verstand nichts als verzweifelte Gedanken, in dem Willen nichts, als

Wüth und Raserey, in allen Kräften der Seele nichts, als Finsternissen, Verwirrungen und Bitterkeiten!

3. **Der Verdammte verlieret mit Gott auch zugleich alle Liebe der Creaturen....** Die seligste Mutter, die Schutzgeister, andere Heilige lieben den Menschen, so lang er auf der Erden ist: hat ihn aber Gott einmal verworfen, verwerfen sie ihn auch. Durch die ganze Ewigkeit haben sie keinen guten Gedanken mehr von ihm. Ja! sie sehen ihn mit Freuden als ein Schlachtopfer der göttlichen Gerechtigkeit in Flammen an, hassen und verfluchen ihn, und lachen seiner mitten in seinem äußersten Elend. Selbst die Mütter, die in dem Himmel sind, sehen ihre verdammte Kinder ohne Mitleiden an, als wenn sie selbe niemals gekennt hätten.... Noch elender gehet es in der Hölle zu, aus der ungeheuern Menge der Verdammten wird nicht ein einziger seyn, der nicht dem Verdammten die Pein vergrößere, theils wegen dem Graußen, den sie einander machen, theils wegen dem Gestank, den sie von sich geben, theils wegen der Wuth und Raserey, die sie wider einander ausüben.

4. **Nachdem der Verdammte Gott und mit Gott alles verlohren, fallet er in den Gewalt des bösen Geistes....** Gott nimmt sich seiner lediglich nichts mehr an, er legt alle Herrlichkeit über ihn ab, und überläßt ihn der Willkühr des bösen Geists. O wehe! wie wird es da einer solchen Seele ergehen?... Der böse Geist ist eine Creatur von einer ungemeinen Wissenschaft und Stärke, von einem unversöhnlichen Haß, Wuth und Raserey wider den Menschen, und von einem uneingeschränkten Gewalt. Ein solcher Geist, was kann er nicht thun dem Verdammten?... Er kann sich in Gestalt einer erschrecklichen Schlange um seinen Leib herum winden, und ein Glied nach dem andern jämmerlich zerbeißen: er kann in Gestalt einer vergiften Natter durch

den Mund hinein kriechen, und ihm die Lunge und Leber, das Herz und alles Eingeweid zernagen: er kann ihm anstatt eines Trunks zerlassenes Metall in den Mund schitten: er kann ihm anstatt der Speiße vergiftete Kröten hineinschieben: er kann ihn peinigen, wie er will, ... er ist nunmehro Herr, und Gott ist gewichen.

Anmuthungen.

1. Bekenntniß.... O Jesu! wie erschrecklich sind deine Urtheile! und wie streng ist die Gerechtigkeit! ... Was unendliches Uebel ist die Sünde, und wie bitter sind ihre Früchten! ... auf ewig von dem Angesicht Gottes verstossen, auf ewig aus dem Paradies vertrieben, auf ewig von allen Auserwählten verflucht, auf ewig von der Tyranney des bößen Geistes gedrückt werden! Das ist der Lohn der Sünde! ... hab ich wohl diese Wahrheiten bisher geglaubt? Ach! eben dieß ist, was meine Bosheit vergrößert: ich hab geglaubt, daß eine einzige Sünde erklecke, mich auf ewig von Jesu abzusöndern: ich habe geglaubt, daß eine einzige Sünde erklecke, Gott und mit Gott alle Glückseligkeit auf ewig zu verlieren: dessen ungeacht hab ich gesündiget, und hab ohne Scheu, ohne Forcht, ohne Schrecken gesündiget: ich weiß nicht, ob meine Blindheit, oder meine Bosheit größer! O Jesu! ziehe deine Barmherzigkeit von mir nicht ab!

2. Vorsatz. Was ist denn zu thun? zu was entschließe ich mich? Dich o höchster Gott! mein letztes Ziel und Ende! muß ich in der Glorie ansehen, sollt es mich auch tausend Leben kosten: dich o Jesu! mein liebster Erlöser! muß ich in dem Himmel umfangen, sollte ich auch nicht anders, als durch die grausamsten Tormenten zu dir kommen....

Dich o Maria! meine liebste Mutter! euch! o liebste Auserwählte! muß ich in dem Paradies sehen, und lieben, sollte es auch Blut und Leben kosten.... Zu diesem Ende soll dieß der Schluß meines Herzens seyn, eher tau-

tausendmal sterben, als noch ein einzigesmal sündigen.... Englische Geister! Ihr seyd Zeugen meines aufrichtigen Herzen... ehender tausendmal zu sterben, als noch ein einzigesmal zu sündigen.

2. Punkt.

Der Verdammte in der Hölle findet Gott als ein höchstes Uebel....

Also ist es. Wer Gott verliert, als das höchste Gut, der findet Gott, als das höchste Uebel.... Wie kann aber Gott, der das höchste Gut und die einzige Glückseligkeit des Menschens ist, das höchste Uebel, und die einzige Unglückseligkeit des Menschens werden? Merke auf, meine Seele! und betrachte wohl, was Gott bey den Verdammten wirket, so wirst du diese Wahrheit klar genug erkennen.

1. **Gott erhaltet in den Verdammten die lebhafteste Erkenntniß seiner unendlichen Schönheit, und die hitzigste Begierde selbe zu genießen....** Wenn die Seele keine größere Erkenntniß Gottes hätte in der Hölle, als sie auf der Erde gehabt, so wäre sie der größten Peinen entlediget; weil ihr aber dieß Licht jene unermessene Glückseligkeit, die sie in Gott genießen könnte, auf das lebhafteste vorstellet, so ist ihr Jammer unbegreiflich, sie trachtet alle Augenblick mit den heftigsten Begierden nach Gott, und wird ohne selben alle Augenblick aufs neue verstoßen. Ach! was Pein sollte es seyn, wenn ein Mensch mit Händen und Füßen an einem Pfahl angeschmiedet, ein Faß voll des lieblichsten Tranks vor sich hätte, aber niemal trinken konnte, und das ganze tausend Jahre....

2. **Gott erhaltet in den Verdammten den Anblick seines erzörnten Angesichts....** Er stellet sich den Augen der Seele niemals anders vor, als aufs äußerste wider sie erzörnet, immerfort wider sie bewaffnet, im-

merfort beschäftiget sie zu verfolgen und zu peinigen; dahero verlangt sie unendlich von ihm zu fliehen, dessen Grimme zu entgehen, aber je weit mehr sie wird wollen fliehen, um so mehr wird er sich zu ihr nähern, damit er ihr zu empfinden gebe, wie schwer seine Hand, und wie bitter sein Zorn seye!... Wie groß diese Pein seye, ist unschwer zu errathen. Gleichwie der einzige Augenblick des liebreichen Angesichts Gottes erklecket alle Heilige des Himmels mit unendlichen Freuden zu erfüllen, also erklecket der einzige Anblick des erzörnten Angesichts Gottes, alle Verdammte der Hölle in eine unendliche Traurigkeit und Schrecken zu setzen....

3. **Gott erhält den Verdammten das Leben....** Der größte Wunsch der Verdammten ist der Tod; denn, weil er sieht, daß es unmöglich seye, den erzörnten Gott mehr zu besänftigen, so seufzet er nach dem Tod, als das einzige Mittel, seinem Elend abzukommen; allein das ist umsonst: so lang Gott lebt, so lang wird auch der Verdammte leben, und gleichwie er die Heiligen in dem Himmel auf ewig erhalten wird, um sie immer mit neuen Wohllüsten zu ergözen, also wird er auch die Verdammten in der Hölle auf ewig erhalten, um sie immerfort mit neuen Tormenten zu peinigen....

4. **Gott erhält wider den Verdammten seinen Zorn....** Dieser unglückselige Mensch wird tausend, und tausendmal seine Sünden verfluchen, er wird so kläglich seufzen, daß sich harte Felsen und Steinklippen darüber erbarmen möchten; er wird so viele Zähren vergießen, daß sie den ganzen Erdboden überschwemmen könnten; er wird so lang brennen, daß man würde sagen können, nun habe er für eine jede Todsünde tausend Millionen Jahre gebrennet; alles das beweget Gott zu keinem Mitleiden, er fahret fort den Verdammten zu hassen, und wird ihn hassen eine ganze Ewigkeit, welche niemal aufhöret.... Weil denn dieß der Verdammte

weiß

weiß, so gerathet er in eine gänzliche Verzweiflung, er tobet und wütet, er raßet und zörnet, er zernaget und zerbeißet seinen Leib mit eigenen Zähnen; noch mehr, er fasset einen ewigen Haß wider Gott, und wird also zu sagen, zu einem Teufel, der ihn ohne Unterlaß hassen, ihn verfluchen, tausenderley Lästerungen wider ihn auswerfen, und einen solchen Widerwillen wider ihn haben wird, daß, wenn es möglich wäre, er ihn zugrunde richten, und gänzlich zermalmen würde....

Anmuthungen.

1. Forcht.... O wie gut ist es, einen gütigen Gott haben, und wie bitter ist es, einen erzörnten Gott vor sich haben?... Wie süß ist es, einen freygebigen Gott erfahren, und wie bitter ist es, einen strafenden Gott erfahren müssen!... Wie süß ist es, in dem Stromm der Wohllüsten versenket seyn, welche Gott auf die Auserwählten wird herabfließen lassen, und wie bitter ist es, in dem Abgrund alles Uebels stecken, welches Gott auf die Verdammten wird herabregnen lassen!... Wie süß ist es, Gott genießen, und zwar auf ewig! aber wie bitter ist es Gott verlieren, und zwar auf ewig!... Was kann mich doch von diesem unendlichen Uebel befreyen! Ach! meine Seele! nach der Sünde.... ist kein Mittel mehr übrig, als eine wahrhafte und innerste Verfluchung der Sünde!... so seye es denn, ich wende mich mit allen Kräften zu Gott, und seufze....

2. Reue.... O mein Gott! ich hasse, ich verfluche, ich vermaledeye aus ganzem Herzen alle Sünde, die ich bis auf diesen Augenblick begangen.... Ich erkenne, wie übel ich gethan! die Sünde ist das höchste Uebel für dich, weil es eine Beleidigung deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit ist; die Sünde ist das höchste Uebel für mich, weil es der Untergang meiner einzigen unsterblichen Seele ist; ich hasse sie denn, ich ver-

ecingen Schmerzen! breite dich aus, und erweitere
) viel du kannst! Jesu! du bist mein Zeuge; wenn
send Leben hätte, so wollte ich alle Tausend
nen und Tormenten dargeben, wenn ich durch sie
Sünden zurückrufen konnte!... also will ich,
! und also bereue ich meine Sünden! und diesen
, und Reue will ich vor deinen heiligsten Augen
wiederholet haben, als Tröpflein Wasser in allen
, und Meeren dieser Welt sind!... Ersetz du,
! was mir abgehet, und opfere anstatt meiner
em himmlischen Vater auf jenen Schmerzen, den
dem Oelberg über meine Sünden empfunden!...

Vorsatz.... Was wird ich aber hinfüran
nicht mehr eine Sünde, o Jesu! nicht mehr eine
! sollte ich die Sünde nicht anders vermeiden
, als durch den Tod, so wollte ich lieber den grau-
auserwählen, als sündigen; sollte ich die Sünde
nders vermeiden, als durch Schande und Spott,
te ich lieber von der ganzen Welt gehasset und mit
getretten werden, als sündigen! Ich will lieber
lieber mich selbst in einen feurigen See lebendig
stürzen, lieber in das vorige Nichts zurücke kehren,
digen!... Dahin will ich inskünftige alle Tage
tunden, alle Minuten und Augenblicke anwenden,
Gott mein höchstes Gut liebe und umfange!...
! drücke diesen Vorsatz recht tief in mein Herz,
ihn in selbem, und mache, daß ich auf ewig nicht
avon abweiche!...

Der

Der dritte Tag.

Die vierte Betrachtung.

Von der zweyten Pein in der Hölle, nämlich von der Pein des Sinnes.

1. Punkt.

Die Pein des Sinnes ist in der Hölle erschrecklich in ihrem Wesen. . . . Bilde dir ein, meine Seele! du stehest bey finsterer Nacht auf einem hohen Felsen, da zerspaltet sich unten im Thal die Erde in zwey Theil, und du sehest mitten in die Hölle hinein; es ist diese eine in dem Mittelpunct der Erde erbaute Gefängniß, etliche Meilen hoch, und etliche Meilen lang, und etliche Meilen breit, durch und durch mit Schwefelfeuer angefüllet, und mit harten Felsen eingeschlossen, also, daß auch nicht einmal ein Rauch durch die ganze Ewigkeit kann ausbrechen. . . . In dieser Gefängniß liegen die Verdammten also dichte an einander, wie die Steine in einem Ziegelofen. . . . Nun erwege, was dieß für ein Feuer, in welchem die Verdammten brennen! . . .

1. **Dieses Feuer ist allgemein, und peiniget den ganzen Leib, und die ganze Seele. . . .** So liegt denn der Verdammte in der Hölle an dem Platze, den ihm die göttliche Gerechtigkeit angewiesen, unbeweglich angeschmiedet. Das Feuer schlägt etliche Stunden hoch ober ihn hinauf, und etliche Stunden tief unter ihn hinab, es brennt vor ihm etliche Stunden weit rechter Hand, und etliche Stunden weit linker Hand hinaus, er ist um und um mit Feuer umgeben, wie die Fische vom Wasser. . . . Das Haupt, die Augen, die Ohren, der

der Mund, die Lefzen, die Wangen sind nichts, als Feuer, alle Glieder des Leibes sehen aus gleich einem glüenden Eisen, so man frisch aus dem Ofen herausziehet, alles ist von diesem Feuer umgeben, entzündet, gebraten und durchdrungen.... Das Bett, in dem der Verdammte liegt, ist Feuer, der Trank, so er genießt, ist Feuer, die Speise, die er zu sich nimmt, ist Feuer, die Luft, so er athmet, ist Feuer, alles, was er sieht und anrührt, ist Feuer,... noch nicht genug; dieses Feuer ist von innen, wie von außen, es ist in dem Hirn, in den Zähnen, in der Zunge, in der Gurgel, es ist in der Leber, in der Lunge, in dem Eingeweid, in dem Magen, in dem Herzen, es ist in den Adern, in den Nerven, in den Gebeinern, in dem Mark, in dem Blute.... Was noch erschrecklicher,.. dieses Feuer ist in der Gedächtniß, in dem Verstand, in dem Willen, in allen Kräften der Seele, alles ist davon durchdrungen und angeflammet.... Wenn man mich also an einen eisenen Ofen anschmiedete, daß der übrige Leib zwar im Feuer freyen Luft, ein Arm aber bis an die Achseln im Feuer wäre, und mich Gott auf diese Weise tausend Jahre lang bey dem Leben erhielte, was unerträgliche Pein wäre diese! Was wird es denn seyn, nicht an einem Arm, sondern an allen Gliedern des Leibs, und an allen Kräften der Seele von dem Feuer umrungen und durchdrungen werden?...

2. **Dieses Feuer ist weit erschrecklicher, als ihm ein Mensch einbilden kann....** Es mag das Feuer hier auf der Erde so hitzig, und schmerzlich seyn, als es immer wolle, so ist es doch nur ein Schatten desjenigen Feuers, so in der Hölle brennet. Die Ursachen sind folgende: Die erste ist die Gerechtigkeit Gottes, denn weil er es als einen Werkzeug gebraucht, jene Unbilden zu rächen, so hat er diesem Element eine fast unendliche Kraft zu brennen ertheilet.... Die zweyte ist die Bosheit der

Sünde; denn, weil Gott weiß, daß das irrdische Feuer nicht erklecklich sey, die Sünde nach Verdienst zu strafen, so hat er dem Feuer in der Hölle eine solche Kraft gegeben, welche ein menschlicher Verstand niemals wird begreifen können.... Wie brennet denn endlich dieses Feuer? also, meine Seele! sagen die Lehrer des Geistes, brennet es, wenn ein Funken auf eine metallene Kugel fallen würde, würde es selbe in einem Augenblick gleich dem Wachs zerschmelzen.... Wenn ein Funken in einen eißkalten See fiele, würde er selben in einem Augenblick vor Hitze sieden und strudeln machen....

3. Stehe da ein wenig stille, meine Seele! und antworte mir.... Ich frage am ersten, sieh! man führet einen metallenen Ochsen herbey, legt unter ihm Feuer an, und macht ihn durch und durch glühend, wie vor Zeiten die Tyrannen gethan: nach diesem zeigt man dir alle Ergötzlichkeiten, unschätzbare Güter und Reichthümer, ein ganzes Königreich, mit vermelden, das alles gehöret dein, wenn du eine halbe Stunde in diesem glühenden Ochsen sitzen willst. Was würdest du erwählen? Ach! würdest du sagen, wenn man mir hundert Königreiche anerbiethete, wollte ich doch so thöricht nicht seyn, und freywillig ein solches Torment auf mich nehmen, wenn ich auch schon wüßte, daß mich Gott bey dem Leben erhielte.... Ich frage zum zweyten: wenn du wirklich ein ganzes Königreich besäßest, und mit diesem unermessene Güter und Reichthümer, Ehre und Ansehen, Wohllüsten und Ergötzlichkeiten nach belieben; es kömmt aber ein Feind in das Land, nimmt dich gefangen, lasset einen metallenen Ochsen herbeybringen, und sagt: entweders mußt du das ganze Königreich freywillig anlassen, oder eine halbe Stunde in diesem glüenden Ochsen sitzen, was würdest du antworten? Ach! würde es heißen, ich will lieber mein ganzes Leben in der äußersten Armuth und Abgang, in Spott und Verachtung, in

ben, so beschwerlich es dir immer wäre. Warum
nicht also, wenn es um das Ewige zu thun ist?
drohet nicht mit einem metallenen Ochsen, sondern
inem feurigen Gefängniß; dieser zu entgehen, sollst
alles entrathen, was er verbothen, so ergötzlich es
r seyn mag; sollst nicht alles angreifen und erdul-
was er gebothen, so beschwerlich es immer seyn
...

Anmuthungen.

1. Forcht. Alle diese Wahrheiten, o mein Gott!
n mir bekannt, und ich glaubte sie. Wie hab ich
gelebt? ... Ach! was Schmerzen macht mir die-
age? Hat man mir ein Königreich anerbothen?
abe gesündiget, ich habe die Hölle verdienet, und
die Hölle verdienet, wegen was? Hat man mir ein
greich anerbothen, wenn ich sündige? oder hat man
en Tod angedrohet, wenn ich nicht sündige? Ach!
wegen was ich gesündiget, das weißt du, und ich
es auch, und schäme mich. Wegen einer so gerin-
Sache habe ich gesündiget, und die Hölle verdienet!
nd, so thöricht, so grausam gegen mir selbst war
.. Allein das Vergangene, hoffe ich, hast du mir
hen, o barmherzigster Gott! was mich in Forcht
Schrecken setzt, ist das Zukünftige, ich kann aufs
sündigen, ich kann in der Sünde sterben, ich kann
nmt werden! Die böse Neigungen, die mich vor-
gestürzet, sind noch nicht gestorben, die Abtödtung
u klein, die göttliche Gerechtigkeit ist noch nicht gänz-
lich

anders nichts zu thun, als daß ich Hände
zu dir erhebe, und dich wehmüthig um Ba
anflehe! ... O Christe Jesu! mein Gott
löser! mein Alles! gedenke an jene Wunden
mich empfangen: an jene Schmerzen, die d
erlitten: an jenes kostbarste Blut, so du fü
gossen... Gedenke an jene Geduld, die
den so lang übertragen, an jene Barmher
mich väterlich zur Buße eingeladen, an jene
mir so gnädig verziehen.... Gedenke an
die mich vor so viel Tausend zum geistlichen
wählet: an jene Langmüthigkeit, die mei
Gottloßigkeit so geduldig übertragen: an
die mich nach Misbrauch so vieler Gnaden
zur Vollkommenheit einladet.... Wie!
dieß alles an mir verlohren gehen! ja! o Je
verlohren gehen, wenn du dich meiner nicht e
Ach! so wende denn deine väterliche Augen
o Jesu! und mache mich selig, vielleicht ha
mel keine größere Ursache, deine Barmherzig
sen, als wenn du dich nach so vielen S
mich erbarmest....

2. Punkt.

Die Pein des Sinnes in der Hölle is
lich in ihrer Dauer.... Das erschreckl
in der Hölle zu finden, ist ihre Dauer, der
brennt in der Hölle, und auf ewig.... W

die Ewigkeit? meine Seele! was die Ewigkeit seye, hat noch kein Engel ergründet, wie wirst es du ergründen?... Doch, eine kleine Abbildung zu machen, so erwege folgende zwey Wahrheiten:

1. Die Ewigkeit ist ohne Ende.... Das ist nun jene erstaunliche Wahrheit, welche auch große Heilige hat zittern gemacht. Es wird kommen das letzte Gericht: die Welt wird zu Grunde gehen, die Verdammten werden verflucht, und in die Hölle gestürzt werden: und Gott wird nach ihnen diese unglückselige Gefängniß mit seinem allmächtigen Arm verschließen.... Da werden denn verlaufen so viele tausend Jahre, als Blätter an allen Bäumen der Welt, so viele tausend Jahre, als Tröpflein in allen Flüssen und Meeren, so viele tausend Jahre als Sonnenstäublein in der Luft, so viele tausend Jahre, als Sandkörnlein an allen Ufern oder Meeren.... Nach Verlauf so unendlicher Anzahl der Jahren, was wird seyn? die Ewigkeit! es ist von ihr noch nicht der halbe Theil verflossen: es ist noch nicht der hundertste Theil verflossen: es ist noch nicht der tausendste Theil verflossen: es ist noch nichts verflossen... Itzt fängt es aufs neue an, und wird noch einmal so lang dauren: es wird noch tausendmal so lang dauren, es wird noch tausend millionenmal so lang dauren. Und nachdem dieses alles geschehen, ist noch nicht der halbe Theil der Ewigkeit verflossen: es ist noch nicht der hundertste Theil verflossen: es ist noch nicht der tausendste Theil verflossen: es ist noch nichts verflossen. Bishero haben die Verdammten in dem Feuer gebrennet, und itzt fangen sie erst aufs neue zu brennen an!... O Geheimniß über alle Geheimnissen: o Schrecken über alle Schrecken! O Ewigkeit! wer wird dich begreifen!...

Wir wollen setzen, jener unglückselige Kain weine in der Hölle; aber nur alle tausend Jahr ein einziges Zährlein.... Itzt nimm alle Gedanken zu Sinne,

und

und rede also: ... Nun ist Kain schon mehr, als fünf tausend Jahr in der Hölle, und hat noch nicht mehr, als fünf Zährlein geweinet: was Anzahl der Jahren schon verflossen, und müssen noch verfließen, bis die Zähren einen großen Fluß anfüllen? ... Was Anzahl der Jahren schon verflossen, und müssen noch verfließen, bis diese Zähren alle Thäler der Erde mit Wasser anfüllen: alle Dörfer, Städte und Schlösser mit Wasser überschwemmen, alle Gebirge übersteigen, und hundert Ellenbogen hoch über die Gipfel der Bergen alles mit Wasser anfüllen? Von der Erde bis zu der Sonne setze vierzigmal hundert tausend Meilen, was unendliche Zahl der Jahren sollen vorbeygehen, bis diese Zähren diesen ungeheuren Platz völlig mit Wasser überschwemmen. ... Das Firmament ist von der Erde entlegen 160 Millionen Meilen, und das ist noch nicht der halbe Weg zum Himmel, wo die Auserwählten wohnen; o Gott! was ungeheure Zahl der Jahren werden erfodert, bis diese Zähren jenen ungeheuren Platz, so zwischen Himmel und Erden ist, mit Wasser anfüllen. Und dannoch! eine unbegreifliche Wahrheit, welche doch eben so gewiß, als gewiß ist, daß Gott keine Unwahrheit reden kann: und dannoch wird eine Zeit kommen, wo die Zähren des Kains die ganze Welt überschwemmen: sich bis zur Sonnen erstrecken: bis zum Firmament hinaufreichen, und alles von der Erde bis in den Himmel mit Wasser anfüllen werden. ... Noch mehr, wenn Gott diese Gewässer bis auf das letzte Zährlein verminderte, und, wenn es wieder aufs neue anfangen würde, und von neuem die Erde bis an dem Himmel anfüllte, und nachdem dieß alles geschehen, ist noch nicht der halbe Theil von der Ewigkeit verflossen: es ist noch nichts verflossen. Bis anhero haben die Verdammten in der Hölle gebrennet, und itzt fangen sie wieder aufs neue zu brennen an.

2. **Die Ewigkeit ist ohne Unterbrechung und Erquickung.** ... Es könnte in Wahrheit den Ver-

dammten wenig Trost und Nutzen bringen, wenn sie etwann alle tausend Jahr eine kleine Erquickung haben könnten.... Wir wollen uns vorstellen, wir sehen einen Ort in der Hölle, und auf selbem drey Verdammte. Der erste ist versenket in einen mit Schwefelfeuer angefüllten See, der zweyte an ein Stück Felsen angeschmiedet, und wird von zween bösen Geistern gepeiniget: der einte schüttet ihm beständig zerlassenes Bley in den Mund, der andere begießet damit den Leib von der Scheitel des Haupts bis an die Fußsolen. Der dritte wird von zwey Schlangen gemartert, eine wickelt sich äußerlich um den Leib, und zerbeißet, und zernaget ihn jämmerlich: die andere kriechet ihm zum Mund hinein, und setzet die Zähne an das Herz.... Ueber diese erbarmet sich Gott, und läßt ihnen eine kleine Erquickung zu, den ersten nimmt man alle tausend Jahr aus dem feurigen Teich heraus, und giebt ihm einen frischen Trunk Wasser, aber nach einer Stund wirft man ihn wiederum in den Teich; den andern löset man alle tausend Jahr ab von dem Felsen, und läßt ihn ruhen, aber nach einer Stunde schmiedet man ihn wiederum an zu voriger Pein; den Dritten verlassen alle tausend Jahr die Schlangen, und lassen ihm eine Erquickung zu, aber nach einer Stunde fallen sie ihn wiederum an, und setzen ihre Marter fort.... Ach! was geringen Trost sollte das seyn, tausend Jahr leiden, und eine einzige Stunde ruhen! und doch, auch dieß ist nicht in der Hölle.... Allezeit in den grausamsten Flammen brennen, und niemals eine Erfrischung haben auf ewig? allezeit von der höllischen Schlange zernaget und zerbissen werden, und niemals eine Ruhe genießen, auf ewig! allezeit den grausamsten Hunger leiden, und niemals ein Tröpflein trinken, auf ewig! allezeit von Gott gehaßt werden, und niemals einen guten Augenblick bekommen, auf ewig! allezeit vom Himmel und der Hölle verflucht werden, und von niemand eine Liebe erfahren, auf ewig? Das ist das

wesentliche Unheil der Hölle. . . . Alles ist ohne Hülfe, ohne Mittel, ohne Erquickung, ohne Unterbrechung, ohne Ende! ewig! ewig!

Anmuthungen.

1. Danksagung. . . . Nun erkenne ich, o Gott! was die Hölle seye: ich erkenne, was die Ewigkeit seye: es ist ein Ort der äußersten Betrübniß, ein Ort der äußersten Schmerzen, ein Ort der äußersten Verzweiflung, und das ist jener Ort, welchen ich durch meine Sünden verdienet, und in welchem ich schon lange Jahre gefangen läge, wenn mich nicht die unermessene Barmherzigkeit Gottes errettet hätte. . . . Diese Worte will ich, o mein Gott! tausend, und tausendmal wiederholen. Das Herz Jesu hat mich geliebet, sonst wäre ich diesen Augenblick schon in der Hölle: die Barmherzigkeit Jesu hat mich verschonet, sonst wäre ich diesen Augenblick schon in der Hölle: das Blut Jesu hat den himmlischen Vater versöhnet, sonst wäre ich diesen Augenblick schon in der Hölle. Dieß solle das Lobgesang seyn, so ich dir auf ewig will anstimmen. . . . Ja schon itzt verlange ich diese Worte so oft wiederholet zu haben, als viele Augenblicke verflossen von jener unglückseligen Stunde, in der ich dich das erstemal beleidiget habe. . . .

2. Reue. Was habe ich aber Gott für eine so unendliche Güte für einen Dank erwiesen? Er hat mich von der Hölle errettet! O unermessene Liebe und Barmherzigkeit! . . . Nach einer solchen Gutthat hätte ich ihm ja sollen mein ganzes Herz schenken, und ihn gleich den Seraphinen des Himmels lieben: ich hätte ja in allen meinen Werken keine andere Begierde haben sollen, als ihm das vollkommneste Wohlgefallen zu erweisen: ich hätte ja alle Widerwärtigkeiten mit Freuden sollen annehmen, um ihm meine Gegenliebe zu bezeugen; denn was hätte ich weniger thun können nach einer so großen Gut-

in nun mehr, als jemals entschlossen, ehender tausmal zu sterben, als dich noch ein einziges mal zu igen. . . .

eschluß der ersten Woche, auf dem Weg der Reinigung.

Fünfte Betrachtung,

s für Früchten aus bisherigen Betrachtungen zu schöpfen seyn.

Zir haben nunmehr überlegt, meine Seele! was Jammer auf eine Seele warte, so ihr letztes Ziel Ende durch die Sünde verlieret; was kann aber, wird diese Erkenntniß nützen, wenn wir nicht zu Werke greifen, und alle Mittel vorkehren, daß wir ieß Elend nicht fallen, und unser letztes Ziel und e sicher erreichen? was ist denn zu thun? ich dir alles klar vor die Augen stellen. Du vernle dein Gemüth, und versammle es aufmerksam in Angesicht des Gekreuzigten.

§. 1.

Der erste Frucht, den die Seele aus den bisgen Betrachtungen ziehen soll, ist, die begange- Sünden vollkommen bereuen. . . . Sage an, e Seele! in was für einen Stand befindet sich dein oissen? Wenn diesen Augenblick ein Engel vom Himmel

mel herab stiege, und dir sagte: Mach dich auf, nach einer Stunde wirst du sterben, und vor dem Richterstuhl Jesu Christi stehen, wie würde dir um das Herz seyn. . . . Getrauest du dir zu sterben in dem Stande, in welchem du dermalen bist? . . . Sind deine Beichten also bestellt gewesen, daß du mit gutem Grund darauf trauen, und sicher hoffen kannst, deine Sünden seyn dir verziehen? . . . Ist nichts in dem Herz, so dir in dieser Stunde einen Zweifel und Angst machen konnte? . . . Kurz, wolltest du in diesem Stande sterben, in welchem dein Gewissen anitzo ist? . . . Antworte: aber in dem Angesicht Jesu Christi. . . Wisse, meine Seele! der erste Schritt zu Gott, die erste Staffel zur Heiligkeit, der erste Stein zur innerlichen Ruhe ist, durch eine wahrhafte Buße das Herz in einen solchen Stand zu setzen, daß man sich getraute, alle Augenblicke des gähen Todes zu sterben, und vor dem göttlichen Richter zu erscheinen: zu einem so glückseligen Stand der Seele sind nothwendig folgende zwey Vorsätz.

Der erste Vorsatz.

Zur Zeit dieser Exercitien (wenn es nicht schon geschehen) eine Beicht abzulegen mit so genauer Untersuchung des Herzens, mit solcher Innbrunst und öfterer Wiederholung der Reue und Leid, mit so aufrichtiger Bekenntniß in dem Beichtstuhl, daß immer das Gewissen sagt: ich hab gethan, was Gott zur Verzeihung der Sünden zu erlangen erfodert; und daß ich nun vor seinem Richterstuhl ohne Furcht erscheinen könne. . . . O meine Seele! was süßen Trost, was gründliche Ruhe, was sichere Hoffnung des ewigen Lebens giebt eine solche Beicht! . .

Der zweyte Vorsatz.

Nachdem man sich auf bemeldte Weise (so viel es auf Erden seyn kann) der gegenwärtigen Gnade und zukünftigen Glorie versichert, alle Beichten mit so genauer Erforschung, mit so inniglicher Reue und Leid, mit so

aufrichtiger Bekenntniß verrichtet, als wenn man versichert wäre, daß dieß die letzte Beicht im Leben seye.

§. 2.

Die andere Frucht, den die Seele aus diesen Betrachtungen ziehen soll, ist, der göttlichen Gerechtigkeit für die begangenen Sünden, so viel es möglich ist, genug thun. . . . Wende noch einmal, meine Seele! deine Augen zurück auf den höllischen Kerker, und überlege folgende Gedanken! . . . Sieh! eben diesen Augenblick läßt sich ohngefähr ein Stral der göttlichen Barmherzigkeit in dieser finstern Wohnung sehen, und eine göttliche Stimme erschallet, die den unglückseligen Kain also anredet: Fünf tausend Jahre hast in diesen Flammen gebrennet, ich bin nun zufrieden, und will mich deiner erbarmen, aber mit dem Beding, du mußt auf die Welt zurücke kehren, und alle Schmerzen, Krankheiten, alle Verachtungen und Beschimpfungen, alle Kreuz und Widerwärtigkeiten pur aus Liebe meiner mit Stillschweigen übertragen; also will ich dir deine Sünden verzeihen, und dich selig machen! . . . O was für eine Stimme! o was Freude würde seyn in dem Herzen des Kains! o unendliche Güte! würde er sagen, o unermessene Barmherzigkeit! tausend Jahr lang will ich mit Freuden alles ausstehen, was jemals ein Mensch erlitten, wenn ich nur Verzeihung erlange, und dich in deiner Glorie ansehen kann! . . . Ach! meine Seele! sage mir, hast du nicht verdient in die Hölle verstoßen zu werden, wie der Kain? ist aber die Gnade, welche dir Gott verliehen, da er dir Zeit zur Buße gegeben, nicht eben so groß, als wenn er dich wirklich wieder herausgezogen hätte? Warum trachtest du denn nicht, eine wahre Buße zu thun? und mit geduldiger Uebertragung der Widerwärtigkeiten Gott jene Unbilden zu ersetzen, die du ihm durch deine Sünden angethan hast? . . . Die Vorsätze, so hiezu dienen, sind diese. . . .

Der erste Vorsatz.

Jene Mittel, die Gott zur Genugthuung für die Sünden anordnet, mit allem erdenklichen Fleiß und Eifer verrichten.... Die vornehmsten aus diesen Mitteln sind folgende:... 1 Das heilige Sacrament der Buße,... 2 das heilige Meßopfer.... 3 die heilige Abläß.... 4 öftere Erweckung einer vollkommenen, und inbrünstigen Reue und Leid.... 5 alle Bußwerke und Abtödtungen.

Der zweyte Vorsatz.

Alle Beschwernissen, die der eigene Stand mit sich bringt, und alle Widerwärtigkeiten, die uns die göttliche Vorsichtigkeit zuschickt, pur aus Liebe mit Stillschweigen übertragen.... So oft eine Widerwärtigkeit kömmt, soll dieser Seufzer in dem Herzen seyn: O barmherzigstes Gut! was ich verdient, das ist ein erschreckliches und ewiges Leiden in der Hölle, und was ich ausstehe, ist ein kurzes und geringes Kreuz auf der Erde.

§. 3.

Die dritte Frucht, den die Seele aus diesen Betrachtungen ziehen soll, ist, alle läßliche Sünden meiden, absonderlich jene, so den Weg zu schweren bahnen.... Es klecket nicht, meine Seele! einen ernstlichen Vorsatz haben, ehender den Tod, als eine schwere Sünde zu erwählen, man muß auch einen gleichen Vorsatz haben, die läßliche Sünden zu meiden; wer nicht also gesinnet ist, stehet niemals sicher: nichts kann uns auf Erden eine sichere Hoffnung der Seligkeit geben, als eine immerwährende Obsorge, alle, auch kleinste läßliche Sünden zu meiden, und ein großer und allgemeiner Eifer, der sich auf alle Uebungen des geistlichen Lebens erstrecket; ein Eifer in deinem Gebeth und Gemeinschaft mit Gott, ein Eifer in der Abtödtung und Ueberwindung seiner selbst, ein Eifer in dem Gehorsam und Unterdrückungen,

ein Eifer in der Liebe Gottes und des Nächstens.... Wer diesen Eifer erlangen, oder sich darinn erhalten will, muß nothwendig den Vorsatz machen, folgende läßliche Sünden auf ewig zu meiden.

1. Bösen Argwohn, böses Urtheil, Verachtungen des Nebenmenschen in dem Herzen zu lassen.... 2. Zorn und Unwillen länger in dem Gemüth gedulden.... 3. Die Fehler des Nebenmenschen in den Gesprächen einführen, oder durch Ohrenblaserey die Liebe und Einigkeit stören. 4. Die geistliche Uebungen aus Faulheit unterlassen, oder mit freywilliger Hinläßigkeit verrichten.... 5. Eine unordentliche Liebe in dem Herzen gedulden, zu unreinen Gedanken wissentlich Gelegenheit geben, oder in Unterdrückung derselben nachläßig umgehen.. . 6. Sich selbst hochschätzen, andere verachten, und an ihm selbst ein unordentliches Wohlgefallen haben.... 7. Die H. Sakrament ohne ernstliche Vorbereitung, mit Trägheit, mit Ausschweifungen, und andern Unehrenbiethigkeiten empfangen.... 8. Die Widerwärtigkeiten mit Ungeduld und ohne Absehung auf die Hand Gottes annehmen, und also die Wege Gottes, und Anleitung der göttlichen Vorsichtigkeit an ihm selbst vernichten.... 9. Mit Fleiß ein verborgenes Herz haben, die böse Neigungen, Schwachheiten, Fehler und Unabtödtungen vor jenen verhüllen, die es wissen sollten, und also den Weg der Tugend nicht nach Anleitung des Gehorsams, sondern nach dem Sinn des eigenen Kopfs gehen.... Meine Seele! wir stehen in dem Angesichte Gottes; ich, da ich dieses schreibe, und du, da du dieses liesest, ich werde müssen Rechenschaft geben von der Lehre, die ich gebe, und du von dem Gehorsam, oder Ungehorsam, den du leistest.... In diesem Angesicht denn sage ich dir, wenn du dich nicht entschließen kannst, diese läßliche Sünden zu meiden, so wirst aus diesen geistlichen Uebungen nicht den mindesten Frucht haben; du wirst niemals, auch nur den untersten Staffel der geistlichen Vollkommenheit besteigen; du wirst

nie-

niemals weder zu einer Gemeinschaft mit Gott, weder zu dem innerlichen Frieden und Ruhe des Herzens gelangen, noch zu einen Stand kommen, in welchem du den Tod ohne Furcht erwarten könnest.... Wenn du dich aber zu diesem entschließen kannst, und willst, so falle nieder auf die Knie, nimm den Gekreuzigten in die Hand, und opfere ihm deinen Vorsatz auf folgende Weise auf:

O mein Gott! o meine gekreuzigte Liebe! Christe Jesu! durch deine Barmherzigkeit habe ich nun Licht genug.... Ich erkenne, was es sey, dich auf ewig besitzen, und was es sey, dich auf ewig verlieren! O mich glückseligen Menschen, wenn ich dich finden soll! O mich unglückseligen Menschen, wenn ich dich verlieren soll!... Ich erkenne, daß ich jenes niemals sicher hoffen kann, und dieses allezeit beförchten muß, so lang ich mich dir nicht ohne Ausnahm übergebe, alle, auch kleinste Sünden mehr, als den Tod fliehe, und mit Inbrunst und Eifer dir zu dienen anfange.... So sey es denn! ich liebe dich, und umfange dich aus dem innersten meines Herzens, o mein Jesu! du bist das höchste Gut, würdig über Himmel und Erde, über Engel und Menschen geliebt zu werden; ich liebe dich denn, und umfange dich aus dem innersten meines Herzens, und wollte wünschen, daß ich dich lieben könnte, wie dich liebt der höchste Seraph des Paradies.... Ich seufze und verlange nach dir, o Jesu! du bist mein einziges Ziel und Ende! meine einzige Glückseligkeit, der einzige Zweck aller meiner Begierden, dich will, und muß ich im Himmel umfangen, sollte es mich schon tausend Leben kosten!... In deinem Angesicht denn mache ich diese ernstliche Entschließung, alle bemeldte Vorsäze auf das sorgsamste zu halten, und von selben nicht mehr abzuweichen.... O mein Jesu! durch dein kostbarstes Blut bitte ich dich, stärke meine Schwachheit, und gib mir kräftige Gnaden, daß ich bey meinem Vorhaben beständig verharre!...

te Woche der geistlichen Uebungen, und haltet in
ünf Betrachtungen, das Ziel und Ende derselben
lgendes:

In der Betrachtung der ersten Woche haben wir
e Sünden bereuet, und uns entschlossen, hinfüro
von Herzen zu lieben, und aus allen Kräften un-
ztes Ziel und Ende zu suchen; weil wir aber blind
und den Weg nicht wissen, auf den wir sicher da-
gelangen können, so hat uns der himmlische Vater
eingebohrnen Sohn gegeben, als einen Führer,
ns den Weg zeigen, und als ein Vorbild, dem wir
olgen sollten.

Ist also das Absehen dieser Woche eine ernstliche
hließung Christo nachzufolgen.

1. Punkt.

Christo nachzufolgen ist billig. Zwey **Ursachen**
so die Billigkeit dieser Nachfolge klar vor Augen
: überlege sie wohl, meine Seele!

**Die erste Ursache ist das Ziel und Ende, we-
dem Christus auf die Welt gekommen ist.**
wie übel wäre die Welt bestellt gewesen, wenn
stus nicht gekommen wäre; unsere ersten Aeltern sind
len, und haben sich und uns des Rechts zum Him-
beraubt: aus so viel tausend Millionen Menschen,
on Anbeginn der Welt gewesen, und bis zum Ende
lben seyn werden, hätte keiner auf ewig in den Him-
mel

mel können eingehen; was Jammer für uns? ... Gleichwie aus so viel tausend Millionen Menschen keiner ist, der in den Himmel hätte eingehen können, also ist auch keiner, der Gott alldort auf ewig hätte loben können; was Abtrag der Glorie für Gott? ... Nun ist Christus gekommen, wir alle können in das Paradies eingehen, die Porten stehen offen, wenn wir nur ihn auf ewig loben und preisen werden. ... Sag, was kann für ein höheres Ziel und Ende seyn, als da ist die ewige Glorie Gottes, und die ewige Glückseligkeit des Menschen? ...

Die zweyte Ursache sind die Bedingnissen, unter denen er uns zu seiner Nachfolge einladet. Die Könige dieser Erde sitzen auf ihrem Throne, und wenn eine harte Arbeit zu verrichten, eine Beschwerniß zu übertragen, eine Gefahr auszustehen, gehen sie nicht in Person, sondern schicken ihre Bediente und Unterthanen. Ganz anders ist die Sache bey Christo beschaffen, ich will nicht, sagt er, daß diejenige, so mir nachfolgen, eine schlechtere Kleidung und Wohnung, schlechtere Speis und Trank haben, als ich. ... Ich will nicht, daß sie mehr leiden, als ich. ... Ich will nicht, daß sie die ersten sind, ich will voraus gehen, und verlange nichts, als daß sie mir nachfolgen. ... Was wunderbare Bedingnissen? Jesus ist unschuldig, ich voller Sünden; Jesus ist der höchste Herr, ich eine Handvoll Erde; Jesu gehört der Himmel zu, mir die Hölle, und dannoch will er nicht, daß ich mehr arbeite oder leide, als er; er verlangt nur, daß ich ihm nachfolge.

Anmuthungen.

1. Danksagung. O mein Jesu! wenn du kein anders Ziel und Ende hättest, da du mich zu deiner Nachfolge einladest, als die Ehre und Glorie deines himmlischen Vaters, so wäre ich schon genug verbunden,

e Wohlüsten genießen konnte.... O was Lob,
deyung und Danksagung bin ich dir schuldig?...

Vorsatz.... So sey es denn, o mein Jesu!
st das Werk, an dem die Ehre deines heiligsten
ens, und das Heil meiner unsterblichen Seele ge-
: ich will dir nachfolgen, und will dir nachfolgen
ie vollkommneste Weise, so mir möglich, sey es
daß es der Natur schwer fällt, und Ueberwindung
: ich bin eine Creatur, die eine Menge Sünden be-
n; eine Creatur, die du aus dem Nichts hast
sgezogen; eine Creatur, so die Hölle verdienet,
ann ich mich denn weigern, jenes zu thun, oder
den, was du die wesentliche Unschuld und Heilig-
der höchste Herr Himmels und der Erden, mein
und Erlöser gethan, und gelitten hast?...

Nein, o mein Jesu! das wird nimmermehr gesche-
dein Leben wird die Richtschnur des meinigen seyn,
vie ich sehen werde, daß du gewandelt, so, und nicht
s will auch ich wandeln.

2. Punkt.

Christo nachfolgen ist leicht.... Zwey Stücke
so die Nachfolge Christi leicht machen. Wir
n sie aufmerksam überlegen. Das erste ist die
liche Ruhe, Freude und Vergnügen, mit wel-
Christus noch auf dieser Welt jene belohnet,
m nachfolgen. Christus hatte nicht lauter Kreuz
auf

nem Strom der Wohllüsten, den er in An
Gottheit alle Augenblicke seines Lebens ge
das Leben Christi nicht lauter Kreuz gehab
auch das deinige nicht haben, denn er setzt
lich die Bedingniß hinzu: ich will nicht,
leiden als ich.... Ja, ja, meine Seele!
und vollkommener du Christo nachfolgest,
wirst du von dem himmlischen Vater habe
seine eigene Worte, die ja nicht betrügen k
Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.
bey Jesu seyn, ist allezeit süß, auch mitte
derwärtigkeiten: weit von Jesu seyn ist a
auch mitten in den Wohllüsten. Gewißlic
Tröpflein Trost von dem Himmel fällt,
das Herz eines Menschen, der Christo ge
folget....

Das zweyte ist eine unendliche
Glückseligkeit, mit welcher Christus in
Welt jene belohnet, so ihm nachfolge
etlichen Jahren werd ich im Paradiese se
trostreich ist dieser Gedanke, und wie l
nicht auch die Müheseligkeiten machen!..
ein, meine Seele! es erscheine dir der gö
mit einem schweren Kreuz beladen, und
liebreichen Augen an: zu gleicher Zeit er
Himmel, und du siehest in selbem eine
Millionen der Auserwählten erhabenen T
cher Schönheit, dergleichen niemals ein

nach diesem redet dich Christus also an: sieh! dieser Thron gehöret dein, diesen wirst du auf ewig besitzen, wenn du mir anitzo etliche Jährlein nachfolgest.... Ach! meine Seele! würdest du nicht auf ein solches Versprechen Christo mit Freuden nachfolgen? würde dich nicht ein solches Versprechen in allen Arbeiten und Mühseligkeiten trösten: warum vermag nicht so viel der Glaube, was eine solche Erscheinung thun würde? Dieser Glaube lehret: wenn du Christo nachfolgest, so wartet ein Reich auf dich, ein himmlisches Reich, ein ewiges Reich, ein unendliches, wohllüstiges Reich....

Anmuthungen.

Hoffnung und Vertrauen. Ich glaube es, o mein Jesu! und ich muß es glauben: dein Joch ist süß, und deine Bürde ist leicht; das sind Worte, so aus deinem Munde geflossen, der ja nicht betrügen kann; nichts ist, was mir deine Nachfolge so schwer machen kann, als meine eigene Liebe und Zaghaftigkeit: könnte ich mich etliche Jährlein ernstlich überwinden, und in deine Fußstapfen eintreten, wie bald würde ich erfahren, wie wahr dein Versprechen sey!... Eine Wahrheit. Was elendes Leben scheinet zu haben jene zarte Jungfrau, die sich vor Jahren in finstere Einöden, und Berghöhlen verkrochen, und dannoch ware jener Sinn in ihrem Herzen, der ganze Ström der Wohllüsten ausgegossen. Was betrübtes Leben schienen zu führen zu den letztern Zeiten jene selige Jungfrauen, so ihre Täge in Verfolgung und Unterdrückungen, in Schmach und Unbilden, in Kreuz und Widerwärtigkeiten verzehret? und doch waren sie jene, mit denen der göttliche Erlöser die innerste Verträulichkeit unterhalten, und die er mit seinen Gnaden bereichet: wird mich Jesus allein ohne Trost verlassen, wenn ich ihm nachfolge? wird er mir allein niemals eine himmlische Erquickung geben?

wird er mir allein niemals etwas von seinen Süßigkeiten genießen lassen? das wirst du nicht thun, o Jesu! ich hoffe und vertraue auf deine Barmherzigkeit, diese wird mir deine Nachfolge leicht machen.... In dieser Hoffnung denn wende ich mein Herz zu dir, und nimm mir vor.

3. Punkt.

Christo nachfolgen ist nothwendig. Ich glaube, meine Seele! du hast einen ernstlichen Willen vollkommen zu werden: wenn dem also, so ist es unumgänglich nothwendig, daß du Christo, so viel es möglich, in allem nachfolgest. Wenn du willst vollkommen seyn, sagte der göttliche Erlöser zu jenem Jüngling, so komm, und folge mir nach.... Erkennst du diese Wahrheit? ach! an der Erkenntniß fehlt es nicht, der Weg, den Christus gewandelt, ist viel zu rauh, der schreckt mich ab; allein eben das ist nothwendig. Denn siehe...

1. **Christus ist eine unendliche Weisheit und Wahrheit....** Er ist auf die Welt gekommen, pur allein wegen dir, meine Seele! den Weg zur Heiligkeit zu zeigen; ist nicht dem also? Nun höre: wenn ein sicherer, besserer Weg zur Heiligkeit war, als jener, den er uns gezeiget, so wäre er entweders keine unendliche Weisheit, weil er diesen Weg nicht gewußt, oder er wäre keine unendliche Wahrheit, weil er uns diesen Weg nicht angedeutet. Wer kann aber das ohne grausame Lästerungen gedenken?

2. **Christus ist eine unendliche Güte und Liebe....** Er liebet uns Menschen, und hat keine Freude daran, daß er uns ohne Ursache quälen, peinigen und abmartern will. Was folgt? wenn er gewußt hätte, daß ein lustiger und angenehmer Weg eben so tauglich wäre, uns zur Heiligkeit und unsern letzten Ziel und Ende zuführen, als ein rauher, so hätte seine Liebe nicht

ten also.... Zwey Ort sind in der andern Welt, eine unendliche Armseligkeit, nämlich die Hölle, einer ein unendlich Lustreicher, nämlich der Him... zu diesen zwey Oertern sind zwey Straßen, nicht ; die breite und wohllüstige Straße, auf welcher eine e Menge der Menschen wandert, führet zur Hölle: enge und rauhe Straße, auf welcher Christus mit kleinen Häuflein der Auserwählten wandelt, führet Himmel.... O was wichtige Wahrheit, nur je Weg, den Christus gewandert, führet zum Himmel, doch ist es eine Wahrheit, die Christus selbst gere Niemand kommt zum Vater, außer durch mich, ist, Niemand kommt zum Vater, Niemand kommt en Himmel, außer der den Weg wandert, den ich ndert.... Was thue ich? was für einen Weg er le ich?

Anmuthungen.

1. Reue.... O mein Jesu! was wenig Trost ich, wenn ich mein vergangenes Leben ansehe! ich dich bisher angebethet, als meinen Gott und Erlö ich bin dir aber nicht nachgefolget, als meinem Weg r; jene Tugenden, die du ein süßes Joch, und eine te Bürde genennt, hielte ich für eine gar zu schwere mit der meine Schwachheit nicht zu beschweren .... Ich lästerte durch dieses deine Weisheit, als e nicht gewußt, wie viel ich tragen konnte, oder Güte, als ob sie mir gar zu viel hätte auflegen wol... O mein Gott und Erlöser! mein Lehrmeister,

und

und Wegweiser! ich bekenne vor dir meinen Irrthum und meine Bosheit, ich bereue beyde von ganzem Herzen. O wie glückselig wäre ich diesen Augenblick, wenn ich allzeit nach deinem Geist gelebet, und einen Weg gewandert wäre, auf den du gewandert bist! ...

2. Aufopferung. ... Wie lang wird ich aber bey diesem Irrthum noch bleiben? ... Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. O mein Jesu! dir übergebe ich mich diesen Augenblick aus ganzem Herzen, und ohne Ausnahm, ich will in deine Fußstapfen eintreten, und den Weg wandern, den ich dich wird wandern sehen. ... Geh denn voraus, mein Jesu! und führe mich an! ... führe mich in Schmach und Unbilden, in Verleumdungen und Verfolgungen, ich will dir folgen ... führe mich in Schmerzen und Widerwärtigkeiten! ich will dir folgen ... führe mich in Unterthänigkeit und gänzlicher Zernichtung des eigenen Willens, ich will dir folgen. ... Wo du bist, o Jesu! mein Leben, da will ich auch seyn! was du thust, das will ich auch thun! .. und was du leidest, das will ich auch leiden! ... Nur das allein bitte ich, deine Gnade, deinen Beystand, deine mächtige Hülfe versag mir nicht, o Jesu!

Der vierte Tag.

Die zweyte Betrachtung

Auf dem Weg der Erleuchtung von der Menschwerdung und Geburt Christi, und von der wunderbarlichen Demuth, die er darbey geübet.

1. Punkt.

Christus hat sich in seiner Menschwerdung und Geburt auf das äußerste vernichtet.

O was

O was viele und wundersame Vernichtungen sind in diesem einzigen Geheimniß zusehen! Wir wollen nur etliche überlegen....

1. **Die erste Vernichtung ist die Annehmung der Menschwerdung....** Wenn du erleuchtete Augen hättest, meine Seele! würdest du diese Vernichtung niemals genug bewundern können. Wir wollen es in einer Gleichniß erklären.... Es ist ein König eines ungemeinen großen Reichs, von großer Macht, Reichthümern, Weisheit, und allen andern fürtrefflichen Talenten; der Adel, die Kriegesheer, das Volk lieben ihn, wie ihren Vater: nichts ist zu erdenken, was zu seiner Glückseligkeit ermangelt. Dieser große Monarch wirft in geheim den Purpur ab, verläßt alle seine Länder, legt ein zerlumptes Kleid an, verdingt sich in einem fremden Reich bey einem Bauer als ein Knecht, und haltet sich in diesem schlechten Dienst unbekannt auf bis in den Tod! wie? ist ein Mensch, der diese Vernichtung genug bewundern könnte?... Meine Seele! einen lebhaften Glauben verlange ich, sag mir: wer ist jenes liebe Kind in dem Stall zu Bethlehem? es ist der eingebohrne Sohn des himmlischen Vaters, der Herr der Heerschaaren, der höchste Gott! dieser ungeacht seiner Hoheit und Glückseligkeit hat den Himmel verlassen, wo er von allen Engeln angebethet, und gelobet wurde, hat die Erde für seinen Wohnplatz erwählet, ist ein verächtlicher Mensch geworden, und unbekannt bis in den Tod verblieben. Kann wohl die Vernunft eine größere Vernichtung ersinnen?...

2. **Die zweyte Vernichtung ist die Annehmung der menschlichen Natur in dem Stand eines Kinds.** Kann wohl was verächtlichers seyn, als ein Kind?... es kann weder stehen, noch gehen, und muß immer auf fremden Händen getragen werden.... Es kann weder essen, noch trinken, noch eine andere Nothwendigkeit ihm verschaffen, zu allen hat es fremde Hände vonnöthen...

es

es kann kein Wort reden, und allein mit Weinen andeuten, wenn ihm übel ist.... Damit ich andere Armseligkeiten verschweige, die allen bekannt sind.... Wir haben dieses Elend leicht übertragen, weil wir damals keinen Verstand hatten, aber Christus, der voll der Weisheit war, hat diese Verdemüthigung mit ganzer seiner Schwere empfunden.... Er konnte auf die Welt kommen als ein gestandener Mann, er wollte aber nicht, und kam als ein kleines Kind, damit er die Vernichtung seiner selbst desto vollkommener üben möchte.

3. **Die dritte Vernichtung ist die Annehmung der menschlichen Natur mit Vergebung aller göttlicher und menschlicher Vollkommenheiten, so in ihm waren....** Da verlange ich nichts, meine Seele! als daß du das göttliche Kind in der Krippe anschauest.... Sieh! da liegt jener allmächtige Gott, der Himmel und Erde erschaffen, und kann weder gehen, noch stehen!... Da liegt jener unendliche starke Gott, der mit einem Finger die Erdkugel umdrehet, und muß aus Schwachheit auf den Händen der Mutter herumgetragen werden: da liegt jene ewige Weisheit des Vaters, und kann kein Wort reden!... Da liegt jener unendlich reiche Gott, von dem alle Fürsten betteln müssen, und hat keine andere Wohnung, als einen unsaubern Viehstall.... O Verdemüthigung, o Vernichtung meines Erlösers!...

Anmuthungen.

Beschimpfung meiner selbst.... O Jesu! o demüthigster Jesu! Wie weit sind die Begierden meines Herzens von den deinigen entfernet!... Du erniedrigst dich selbsten, und steigest aus Demuth auf die Erde herab; ich erhöhe mich selbsten, und steige aus Hochmuth mit dem Lucifer über die Sterne hinauf!... Du erniedrigst dich selbsten bis zu dem verächtlichsten Stand eines kleinen Kinds, und ich verlange allzeit nach einem

Stand,

Stand, der vor den Augen der Menschen ansehnlicher ist.... Du verbirgest dich selbsten! und alle Hoheiten, so in dir sind, damit dir keine Ehre und Lob beykomme: ich verlange, daß alles, was gutes an mir den Menschen unter die Augen falle, man an mir ehre, und lobe... Kurz alle deine Gedanken gehen auf die Erniedrigung und Vernichtung, und alle meine Gedanken gehen auf die Erhöhung.... Ach! ich muß es bekennen, o mein Jesu! ich habe noch nichts von deinem Geist, und meine Gesinnungen sind so weit von den deinigen entfernet, als die Erde von dem Himmel.

2. Reue.... Ich sehe wohl, o mein Jesu! ich hab geirret, das ist der Weg nicht, den du gewandert bist.... Ich bereue denn diesen Augenblick alle eitle Gedanken, Begierden und Wohlgefallen, so ich je einmal zugelassen; alle eitle und ruhmsüchtige Worte, die ich geredet, alle Werke, die ich aus Antrieb der Eitelkeit gethan.... Dir allein gebührt alles Lob und Ehre, und dir allein gebe ich es, als dem Ursprung alles Gutens; ich will hinfüran nichts ansehen, als deine Erniedrigung und Vernichtung, und selbe nach deiner Lehre und Beyspiel vom ganzem Herzen lieben und umfangen....

2. Punkt.

Christus hat in seiner Menschwerdung, Geburt und Leben die Vernichtungen von andern williglich angenommen. Was größern Schimpf kann man wohl einem Menschen anthun, als wenn ihn seine eigene Mitbürger verstoßen, und ihm keiner aus allen in seinem eigenen Vaterland, in der ganzen Stadt, auch nur auf eine einzige Nacht eine Herberge vergönnet?... Also ist es Christo in Bethlehem ergangen, Alte und Junge, Mann: und Weibspersonen, ansehnliche und schlechte Leute fanden eine Herberge, Jesus allein mit seiner Mutter wird ausgeschlossen, und muß das erste Tageslicht

in einem Viehstall ansehen.... Wie hat Jesus das übertragen? mit Freuden, ja! er selbst hat es also verordnet; denn, so er gewollt hätte, hätte er ja ganze Heerschaaren der Engeln vorausschicken können, die den Bürgern seine Ankunft angedeutet hätten: er hätte können bey Eintritt in die Stadt die Erde zittern machen, oder Donner und Blitz um und um aus den Wolken herabschicken, damit die Bürger zur Ehrfurcht und Anbethung seiner Majestät bewogen wurden.... Nichts dergleichen that er, damit er nämlich Gelegenheit hätte, die Beschimpfung zu übertragen....

2. **Wie hat die Welt Christum nach der Geburt tractiret?...** Aerger als bey der Geburt selbsten: es erschien ein neuer Stern an dem Himmel, die Könige aus Morgenland kamen daher, und kündigten an die Geburt des Heilandes der Welt: jetzt wird ja ganz Jerusalem herbey laufen, und das Kind Jesum anbethen? O der Undankbarkeit dieses Volkes, aus so viel hundert tausend Menschen ware nicht ein einziger, der auch nur einen Schritt gemacht hätte, Jesum zu sehen, und zu ehren.... Ja! man berathschlagte sich, wie man ihn bey Zeiten auf die Seite raumen könnte; der Mord ward beschlossen, der Tag wird hierzu bestimmt, das Kind Jesus muß aus dem Vaterlande fliehen, um dem Mordschwerd zu entgehen....

3. **Was hat die Welt von Christo gehalten, nachdem er erwachsen?...** Eben so wenig als bey seiner Geburt... Jesus wohnte zu Nazareth bey seiner liebsten Mutter: seine Beschäftigung war, oder zu Haus, oder außer dem Haus der Arbeit obliegen, und nebst seinem Nährvater mit dem Schweis seines Angesichts die tägliche Nahrung gewinnen. Niemand fiel es bey, daß unter der Gestalt, und dem Stand eines Handwerkers ein vermenschter Gott sollte verborgen seyn; der himmlische Vater hielt dieses Geheimniß verborgen, und gab kein einziges

ziges

ziges Anzeigen, daß dieß sein geliebter Sohn seye; Maria und Joseph schwiegen still, und entdeckten keinem Menschen dieses Geheimniß; Jesus selbst verhüllte vor den Augen der Menschen alle Schätze seiner Gottheit und Menschheit.... und dahero geschahe, daß man nirgends etwas anders von ihm wußte, als daß zu Nazareth ein junger Mensch wäre, Jesus mit Namen, ein Sohn eines Zimmermanns, der seinem Vater getreulich in der Arbeit an die Hand gehe.... Sieh! meine Seele! das ist jenes große Lob, so der vermenschte Gott innerhalb 30 Jahren von der Welt erhalten, ein guter Zimmermann seyn...

Anmuthungen.

1. **Verachtung meiner selbst.** Ach! was verhaßte Sache muß doch bey dir seyn die Ehre und Hochschätzung der Menschen? und was hohe und schätzbare Sache muß doch bey dir seyn die Verachtung?... Was hättest du nicht thun können, wenn du hättest wollen geehrt werden, und was hast du gethan, damit du nicht geehret würdest!... In einer Stunde hättest du können die Welt mit Wunder anfüllen, daß dich jedermann hätte angebethet: du wolltest nicht, du verbargest alle Schätze deiner Vollkommenheit unter dem Stand eines Handwerkers, damit du alle Hochschätzung und Ehre fliehen könntest.... O was bittere Wahrheit ist dieses für mich: du fliehest die Ehre, und ich fliehe die Verachtung; du suchest unbekannt zu seyn, und ich suche bekannt und geschätzt zu seyn, du hast deine Freude an der Beschimpfung, und ich an dem Lob?... O mein Jesu! wie übel stehet es mit mir! wenn dein Geist der Weg zur Heiligkeit ist, so ist mein Geist der Weg zum Verderben; wenn deine Demuth der Schlüssel zum Himmel ist, so ist meine Hoffart der Schlüssel zur Hölle.

2. **Begierd nach der Demuth....** Was mir meine Hoffart noch mehr vor Augen legt, ist dieses...

Ich

Ich bin weit mehr geehrt, als du gewesen, und bin dannoch nicht zu frieden; man ehret an mir den geistlichen Stand, und handelt mit mir in Ehrerbiethigkeit; wer wird aber dieß dir erwießen haben, an dem man nichts anders gesehen, als einen schlechten Handwerker? ... Wehe mir! ich will höher geachtet seyn, als mein Erlöser! ... Ich erkenne es, o mein Jesu! und doch kann ich mir nicht helfen. Diese dir so verhaßte Begierde nach der Ehre, und dieses von dir so verfluchte Abscheuen an der Verachtung ist zu viel eingewurzelt. Deine Ehre, o Jesu! das Wohlgefallen deines himmlischen Vaters, der Fortgang in der Tugend, die Heiligkeit meiner Seele, alles muß diesem Unthier weichen! ... Das ist eine Wunde, die niemand heilen kann, als du.

3. Punkt.

Erwegungen über die Demuth Jesu Christi.... Meine Seele! du hast da vor dir einen der wichtigsten Punkten des geistlichen Lebens, bitte um Erleuchtung, und überlege es wohl!

Die erste Erwegung. Nichts ist Gott in einer Seele angenehmer, als die Liebe zur Verachtung, und Vernichtung.... Gesetzt, meine Seele! wir hätten vor Christo gelebt, und der himmlische Vater, um uns unsern Hochmuth vor Augen zu stellen, habe uns gefragt, auf was Weise er seinen Sohn auf die Welt schicken sollte, was hätten wir geantwortet? ... Ohne Zweifel würden wir gesagt haben, der Nährvater muß ein Monarch seyn, die Mutter muß eine Königinn seyn, und die Wohnung muß ein kostbarer Palast seyn, die Engel müssen seine Ankunft verkünden, die Leute müssen sich versammeln, und den neugebohrnen Gott anbethen, er muß ohne Verweilung seine Majestät und Weisheit sehen lassen, den Thron besteigen, und mit höchstem Gewalt die Welt beherrschen. Also würden wir gedenkt haben. ... Was thut aber der himmlische

lische Vater? ... Die Mutter meines eingebohrnen liebsten Sohns, sagt er, muß seyn eine arme Jungfrau, die Wohnung ein Stall, das Bettlein eine Schippe Heu, er muß nicht regieren, sondern gehorsamen, er muß sich verborgen halten, einen armen Handwerker abgeben, und in Schmach und Unbilden leben und sterben. ... Ach! wie blind sind wir, meine Seele! wir schätzen nichts höher, als Lob, Ehre und Ansehen vor den Menschen, und der himmlische Vater schätzet nichts höher, als Verachtung und Vernichtung vor den Menschen. ... Wende die Augen auf Jesum! was siehest an ihm, als Verdemüthigungen, Schmach und Unbilden? und was ware jenes höchste Opfer, so dem himmlischen Vater so wohl gefällt, und das Heil der ganzen Welt gewirket hat? ...

Die zweyte Erwegung. .. Nichts ist Gott in einer Seele verhaßter, als die Liebe zu der Ehre, Lob und Ansehen vor den Menschen. ... Je weniger Gleichheit mit Christo Jesu eine Seele hat, desto verhaßter ist sie dem himmlischen Vater. Nun, was für eine Gleichheit mit Christo Jesu kann eine Seele haben, die das Lob, Ehre und Ansehen vor den Menschen liebet? Die Gedanken Jesu waren voll der Demuth und Vernichtung seiner selbst; die Begierden Jesu stunden nach den Verachtungen; die Freuden und Vergnügen Jesu waren in den Unbilden; das Leben Jesu hat angefangen und sich geendiget mit Verschimpfungen ... Ich schweige still, du, meine Seele! stelle dich an die Seite Jesu, und sieh, was Gleichheit du mit ihm habest! ...

Anmuthungen.

Bekenntniß und Reue. ... Da möchte ich jetzt lieber weinen, als reden, o mein Jesu! Mein Herz und dein Herz sehen ein ander so wenig gleich, als wenig einander gleich sehen ein seliger und verdammter Geist. ...

In

In deinem Herzen ist das äußerste Abscheuen an allem eitlen Lob, Ehre und Ansehen vor den Menschen, und die heftigste Begierde nach den Verachtungen und Beschimpfungen zur Ehre deines Vaters; in meinem Herzen ist schnurgerad das Widerspiel, das äußerste Abscheuen an den Verachtungen und Verschimpfungen, und die höchste Freud an dem eitlen Lob und Ehre.... Was mein Elend vermehret, ist, daß mir die Medicin selbst schadet. Das beßte Mittel meinen Hochmuth herauszureißen, wären die Beschämungen, Verachtungen und üble Nachreden; aber was? ich unglückseliger Mensch liebe meine Krankheit, und hasse das Mittel; ich vertheidige meinen Hochmuth und stoße die Demuth von mir.. Ist mir wohl noch zu helfen, o mein Demüthigster Jesu! so viel hab ich heut durch deine Barmherzigkeit erlangt, daß ich mein Elend erkenne und bereue... Sieh! o mein Jesu! alle Hochschätzung, so ich von mir selbst gehabt, alle eitle Gedanken und Begierden, so ich zugelassen, alles Wohlgefallen an meinem Lob und Ehre, alle Werke so ich aus Antrieb der Eitelkeit gethan, alles dieses verfluche ich, und will es auf ewig verflucht haben.... Du bist der Ursprung alles Guten, dir allein sey alles Lob, Ehre und Benedeyung, ich bin ein Sünder, eine Sünderinn, mir gebührt nichts, als Verachtung....

2. **Vorsatz und Bitt...,** O mein Jesu! wenn ich dich einmal in meinem Leben um etwas inbrünstig gebethen, so bitte ich dich heut also um die Demuth; um was großes bitte ich, die Demuth ist das Kennzeichen deines Geistes, das Kennzeichen deiner wahrhaften Nachfolgern, der Schlüssel zur innersten Vereinigung mit dir, und die Porten des Paradieses. Eine hochmüthige Seele kann mit dir in keine verträuliche Freundschaft treten, weil sie ein Grausen vor dir ist. O was soll ich mich nicht kosten lassen, um diese Tugend zu erlangen!... Diese zwey Stücke, o mein Jesu! nehme ich mir vor: 1. Niemals will ich einen eitlen Gedanken, oder Wohlgefal-

gefallen zulassen, niemal ein Wort zu meiner Ehre reden, niemal ein Werk thun aus Antrieb der Eitelkeit. 2. Alle Verachtungen, wo sie immer herkommen, will ich mit gutem Willen annehmen und mit Stillschweigen tragen.... Allein, o mein Jesu! wie leicht ist es solche Vorsätze machen? aber wie hart ist es selbe halten?... Du, o Jesu! bist meine Hoffnung, meine Hülfe, und meine Stärke! ich umfange dich mit beyden Armen, meine verdemüthigste, verachtete und vernichtete Liebe!

Die dritte Betrachtung

Von dem verborgenen Leben Christi Jesu, und dessen wunderbarlichen Gehorsam.

1. Punkt.

Alle Beschwernissen, so der vollkommene Gehorsam mit sich bringt, hat Christus Jesus vor meiner gehabt, und aus Liebe seines himmlischen Vaters, und meiner überwunden.... Seinen eigenen Willen und Freyheit aufgeben, und bis in den Tod nach Meynung und Willen anderer leben, ist eine Sache, so viele und große Beschwernissen hat. Allein was willst thun, meine Seele! alle diese Beschwernissen sind Wirkungen der göttlichen Vorsichtigkeit, und alle diese hat Christus vor dir, und wegen deiner übertragen. Laßt uns das überlegen.

Die erste Beschwerniß, so der Gehorsam mit sich bringt, sind die Aemter und Dienste, so uns der Gehorsam auferlegt.... Wir meynen bisweilen, das Amt, so man uns aufträgt, sey für uns zu schlecht; wir meynen, jene, die man uns vorzieht, haben ohne Widerrede mindere Talente; wir meynen, wir seyn mit allen Eigenschaften versehen, die zu allem erklecklich sind. Wie? meine Seele! das Amt ist zu schlecht, sieh Jesum an, wer ist er? der König der Könige, der Herr der

Herrschaaren, der höchste Monarch Himmels und der Erde, was hat er für Eigenschaften? er hatte eine solche Weisheit, daß er allen Menschen der Erde ohne Bemühung die Erkenntniß seiner Gottheit beybringen, eine solche Macht, daß er alle Länder mit Wunderthaten anfüllen, eine solche Wohlredenheit, daß er alle Herzen zu seiner Liebe bewegen, eine solche Kraft, und Nachdruck, daß er ganz leicht die ganze Welt bekehren konnte.... Nun dieser große Herr, was hat er für ein Amt? O Wunder über alle Wunder! bey 20 Jahr lang bringt er in der Werkstadt zu; giebt einen Gesellen eines Zimmermanns ab, und gehorsamet seinem Nährvater in einem so schlechten Dienst.... Da in diese Werkstatt sieh hinein meine Seele! betrachte diesen göttlichen Handwerker, und alsdann beklage dich über deinen Dienst, wenn dich die Schamhaftigkeit nicht hindert....

Die zweyte Beschwerniß, so der Gehorsam mit sich bringt, seynd die Oberen, die uns regieren. Es ist nur gar zu gewiß, daß man innerhalb 20, oder 30 Jahren, die man in dem geistlichen Stande lebet, dann und wann Obere überkömmt, deren Regierung uns beschwerlich ist; diesen fehlet es an der Bescheidenheit, und wissen die Kunst nicht, die Gemüther einzusehen, und ein jedes nach ihrer Art zu tractiren; jenen fehlet es an der Liebe, und haben weder das nöthige Mitleiden, weder die nöthige Obsorg für ihre Untergebene; diesen mangelt es an der Sanftmuth, und haben jene Art und Freundlichkeit nicht, so die Gemüther gewinnen und den Gehorsam süß machen kann; jenen mangelt es an jener allgemeinen Willfährigkeit, die gegen alle ein gleiches Herz hat. Wer den wahren Gehorsam üben will, muß ein Herz haben, so über alle diese Schwachheiten erhoben ist, das Vorbild ist Christus Jesus.... Sieh, da stehet er vor dem Richterstuhl, Pilatus fällt das Urtheil und verdammt Jesum zum Tod; was kostete es Christum, wenn er sich von dieser Strafe erledigen wollte?

Er könnte die Ungerechtigkeit dieses Urtheils unwiderleglich der ganzen Welt vor Augen stellen; er könnte Pilatum von dem Richterstuhl in die Hölle hineinschlagen; er könnte wie er ein andersmal gethan, unsichtbar aus ihren Händen entgehen.... Nichts von allem dem thut Jesus, er nimmt das Todesurtheil aus dem Mund Pilati, gleich, als aus dem Mund seines himmlischen Vaters; er gehorsamt ihm und gehorsamt ihm bis zum Tod und bis zum Tod des Kreuzes.... Wer ist nun, der wider die Vorgesetzten klagen kann, nachdem Christus den ungerechtesten Richtern der Erde gehorsamet hat.

Die dritte Beschwerniß, so der Gehorsam mit sich bringt, ist die Natur und Wesenheit des Gehorsams selbsten.... In einem geistlichen Stande werden viele Sachen befohlen, die mit unserer Meynung und Willen nicht überein kommen, und wir weder für nützlich, weder für nothwendig, weder für bescheiden ansehen; es werden viele Sachen befohlen, an denen wir von Natur einen Verdruß und Abscheuen haben; es werden viele Sachen befohlen, die an sich selbst beschwerlich sind, absonderlich, wenn sie lang dauern, oder bis in den Tod müssen fortgesetzt werden.... Allein, meine Seele! was hat Christus vor dir und wegen deiner gethan? War es eine leichte Sache, 20 Jahr in der Werkstatt zubringen, und auf dem Augenwink eines Zimmermanns gehorsamen?... War es eine leichte Sache, 3 Jahr herumreisen unter immerwehrenden Lästerungen und Verschmähungen, unter tausend Unbilden, Verfolgungen, und beständiger Aufsuchung zum Tod?... War es eine leichte Sache, das Todesurtheil anhören, und an einem schmählichen Kreuzgalgen sterben! In allem diesen hat Jesus gehorsamet ohne Widerrede, ohne Verweilung, ohne Unwillen, mit vollkommnester Unterwerfung. Ach! was ist unser Gehorsam gegen dem Gehorsam Jesu Christi?

Anmuthungen.

1. Verdemüthigung. . . . Wo ich immer meine Seele ansehe, o mein Jesu! so finde ich nichts, das vollkommen, und mit dir, dem Vorbild der Heiligkeit, übereinkömmt. . . . Ich sollte meinen Willen gänzlich ausziehen, in meinen Vorgesetzten dich als meinen Führer mit einem lebendigen Glauben ansehen, alle ihre Augenwink beobachten, und ihre Befehle nicht nur allein nicht übel aufnehmen, sondern auch mit Freuden erfüllen; also sollte ich gehorsamen, denn das erfodert das Gelübd, so ich dir feyerlich geschworen, und das erfodert das Beyspiel, so du mir gegeben hast, was ist aber geschehen? . . . Dir, o mein Jesu! ist es bekannt, wie viele Sünden ich in diesem Stück begangen; ich weiß sie nicht zu zählen, wie viele mit Eigensinnigkeit meines Verstandes, wie viele mit Widerspenstigkeit meines Willens, wie viele mit innerlichen und äußerlichen Klagen, Murren und andern Unehrenbiethigkeiten, wie viele mit übler Vollziehung der Befehle? Wären das nicht Sünden genug, wenn ich auch keine andere vor deinen Richterstuhl bringen sollte? . . .

2. Reue. . . . Ich bekenne meine Untreue, o Jesu! und bereue sie aus ganzem Herzen. O wie groß sind diese Sünden in deinen Augen, welche mir bishero so klein sind vorgekommen? Gleichwie ich den Gehorsam angelobet, nicht dem Menschen, sondern dir dem höchsten Gott, also hab ich durch meinen Ungehorsam beleidiget nicht den Menschen, sondern dich, die höchste Majestät. . . So oft ich meine Meynung dem Urtheil meiner Vorgesetzten habe vorgezogen, so oft habe ich deine unendliche Weisheit verachtet; so oft ich mich dem Willen meiner Vorgesetzten widersetzet, so oft habe ich verachtet deine unendliche Herrschaft. . . . So oft ich im Herzen, oder im Mund die Anordnungen meiner Vorgesetzten getadelt, so oft habe ich getadelt die Anordnungen deiner unendlichen

Die wunderbare Glückseligkeiten einer Seele,
ch dem blinden und vollkommenen Gehorsam
t.... Den Gehorsam Jesu Christi hast du ge=
meine Seele! nun überlege die Früchten, so diese
d hervorbringt....

Die erste Glückseligkeit. Eine gehorsame See=
iß alle Augenblick, daß sie den Willen Got=
ue.... Wir wollen setzen, Gott verordne, daß
lige Schutzengel, so sich unsichtbar bey andern
tet, bey, und mit dir sichtbarlich Tag und Nacht
gehe; er sagt dir, was ihm misfällt, konnte ei=
ßere Glückseligkeit seyn? Meine Seele! hast einen
en Glauben? sieh! wenn du einen blinden Ge=
hast, so bist alle Augenblick von dem Willen
eben so versichert, als wenn ein solcher Engel in
cer Gestalt mit dir herumwanderte.... Du bist
m Willen Gottes eben so versichert, als Christus
zareth gewesen.... Du bist eben so versichert,
Apostel gewesen, die alles aus dem Mund Christi
vernommen....

Die zweyte Glückseligkeit. Eine gehorsame
erhebt alle ihre Werke zu einem ungemein
Werth vor den Augen Gottes....

Nichts ist wunderbarlichers, als der Werth des
ams; denn die geringsten Werke mit dem Gehor=
d ungemein groß vor Gott; die vornehmsten Wer=
er den Gehorsam sind nichts vor Gott. Mit dem

Gehor=

Gehorsam mäßig essen und trinken, ist ein großes Werk vor Gott, wider den Gehorsam ein ganzes Jahr in Wasser und Brod fasten, ist nichts vor Gott; mit dem Gehorsam eine Schüssel spülen, oder ein Zimmer auskehren, ist ein größeres Werk vor Gott, als wider den Willen Gottes, und Gehorsam die ganze Welt durchlaufen, und das Evangelium predigen.... Die einzige Regel, nach der man die Vortrefflichkeit eines Werks muß abmessen, ist der Wille Gottes: wenn es Gott will, sollte es sodann nicht anders seyn, als mit den alten Einsiedlern ein Körblein flechten, so ist es ein so hohes Werk, daß weder ein Mensch auf der Erde, weder ein Engel in dem Himmel, weder der Sohn Gottes selbst ein höheres thun kann.... Geh noch einmal zurück in die Werkstatt des heiligen Josephs, und sieh Jesum an! sieh! diese so schlechte Arbeit, die er verrichtet, ist so hoch, daß er, obwohl ein vermenschter Gott, mit Anwendung aller seiner Allmacht und Weisheit nichts höheres thun kann, warum? weil dieß der Wille des himmlischen Vaters ist....

Die dritte Glückseligkeit. **Eine gehorsame Seele gelanget unfehlbar, und in kurzer Zeit zur vollkommenen Heiligkeit:...**

Dessen sind zwey Ursachen. Die erste ist die Wesenheit der Vollkommenheit und Heiligkeit selbsten. Heilig seyn, ist nichts anders, als den Willen Gottes erfüllen und leben, wie er will; eine gehorsame Seele verlanget nichts, sie sucht nichts, sie thut nichts, als was Gott will, und stehet auf, wann Gott will, und legt sich schlafen, wann Gott will, sie arbeitet, wann Gott will, und bethet, wann Gott will, sie thut alle Augenblick, was, und wann Gott will; so muß sie denn heilig werden, und muß in kurzem heilig werden....

Die zweyte Ursache ist die Anleitung Gottes. Gott liebet eine gehorsame Seele, er trägt sie herum in der Schooß seiner Vorsichtigkeit, wie eine Mutter das Kind

nen Grad der Heiligkeit auf dieser Welt, und zu
Thron der Glorie in die andere Welt führen, den
sie von Ewigkeit her verordnet hat. . . .

Anmuthungen.

1. Glaub. So ist es denn also; die Obe
gieren, aber nicht in ihrem Namen, sondern
Namen Jesu Christi; sie befehlen, aber nicht a
rer Gewalt, sondern aus der Gewalt Jesu Ch
Ja, also ist es: die Worte Christi sind viel zu
und wer sie nicht glaubt, der beschuldiget Chris
ner Unwahrheit; **Wer euch höret, der höret**
und wer euch verachtet, der verachtet mi
Diesem deinem Ausspruch, o Jesu! unterwerfe i
Urtheil; ich glaube, daß der Willen meiner Obe
Willen sey; ich glaube, daß ihre Anordnunge
Anordnungen seyen; ich glaube, daß ich mich ih
leitung nicht entziehen könne, ohne mich der An
deiner Vorsichtigkeit zu entziehen; also glaube ich,
su! und glaube es auf dein Wort. . . .

2. **Hoffnung und Vertrauen.** So lebha
Glaube ist, o Jesu! so groß ist mein Vertraue
hab dir den Gehorsam angelobet, und meinen
und Freyheit auf ewig geschenket, du hast die
angenommen, und weil du mich durch den Mu
ner Obern zu leiten und zu regieren versprochen h
werfe ich mich denn in die Schooß deiner Vorsic
hinein, und lebe ohne Sorg. . . . Du bist eine

liche Weisheit, und weißt Sorge zu tragen, daß die Obern allezeit jene Anordnungen machen, die für mich die beßten sind.... Du bist eine unendliche Treue, und hast dieß zu thun mir versprochen.... So hoffe ich denn, und vertraue auf dich, o mein Jesu! durch deine Anleitung werden die Obern nichts thun, als was zu meinem Ziel und Ende das nützlichste ist, und durch deine Anleitung werde ich zu jenem Thron der Glorie gelangen, den du mir von Ewigkeit hast zubereitet...

3. **Liebe und Aufopferung.** In diesem Vertrauen, o Jesu! mein einziges und höchstes Gut! werfe ich mich vor dir nieder in den Abgrund meines Nichts, und opfere mich dir ohne Ausnahme auf ewig auf!... Ich schwöre und gelobe dir diesen Augenblick aufs neue den Gehorsam, ich ziehe aus meinen Verstand, meinen Willen und meine Freyheit, und übergebe dieses alles gänzlich und vollkommen jenen, die du mir als Obere, mich zu leiten und zu regieren, bestimmen wirst.... Mein Verstand wird hinfüro blind seyn, ich will die Stimme der Obern, als deine Stimme, o Jesu! anhören, und selber ohne Nachdenken, ohne Ueberlegen, ohne Urtheil folgen.... Mein Willen wird hinfüro kein Willen mehr seyn, ich will den Willen der Obern, als deinen Willen, o Jesu! ansehen, und ohne einzige Widerrede erfüllen; meine Freyheit wird hinfüro keine Freyheit mehr seyn, ich will nichts verlangen, nichts suchen, nichts begehren, nichts ausschlagen, sondern alles, was mich angeht, gänzlich, und ohne Ausnahme deiner Anleitung durch die Obern überlassen.... Das ist das Opfer, so ich dir anheut mache, o Jesu! pur darum, weil du mein einziges und höchstes Gut bist, welches ich in dieser Welt vollkommen zu lieben, und in jener auf ewig zu genießen verlange!..., O Jesu! erhalte diesen Willen in meinem Herzen!...

Die vierte Betrachtung

Von dem öffentlichen Leben Jesu Christi, und dessen wunderbarlichen Liebe und Sanftmuth gegen den Menschen.

1. Punkt.

Alle Beschwernissen, so uns die Liebe und Sanftmuth gegen den Nebenmenschen so hart und bitter machen, hat Christus für uns übertragen. Meine Seele! wir haben da von einer Tugend zu betrachten, welche, gleichwie sie einen der wesentlichsten Punkten der Heiligkeit ausmachet, also auch nicht wenig Beschwerniß leidet; du sieh das Beyspiel Jesu Christi an, und entschließ dich zu tragen, was Jesus von dir getragen hat!...

Die erste Beschwerniß ist, mit Leuten umgehen, bey denen keine Arbeit und Bemühung fruchtet.... Ach! meine Seele! was ließe sich doch Jesus kosten, die Jüden zu bekehren; drey ganze Jahr wanderte er herum, und gieng von einer Stadt in die andere, von einem Dorf in das andere: er predigte mit einer himmlischen und eindrücklichsten Wohlredenheit: er überhäufte sie mit Gutthaten, er wirkte dem tausend nach Wunder, er ladet sie, als ein liebreicher Vater zur Schooß seiner Barmherzigkeit ein, was nützt es?.. Einige verachteten ihn, und sagten: wo hat denn dieser Zimmermanns Sohn diese Sachen gelernet? andere lachten über ihn, und trieben das Gespött aus seiner Lehre.... Die Pharisäer nannten ihn einen boshaften Menschen, der das Gesetz nicht halte: die Hohepriester verdammten öffentlich seine Lehre, ermahnten das Volk, daß sie sich von ihm nicht sollten verführen lassen, und excommunicirten jene, so ihm anhiengen. Wodurch denn geschehen, daß sich nur ein kleines Häuflein bekehret, alle übrige aber verstockt geblieben.... O wie hart

hart wäre es, solche Leute zu lieben? Auch ein zärtlichst liebender Vater kann seinen Sohn mit keinem guten Auge mehr ansehen, der alle seine Ermahnungen verachtet, und ihm täglich neue Kreuze machet....

Die zweyte Beschwerniß ist, mit Leuten umgehen, die aus Haß und Neid alles übel auslegen.... Diese Beschwerniß begegnete Christo fast alle Schritte in seinem Predigtamt.... Er heilte öfters aus Liebe und Mitleiden einen Preßthaften am Sabbath; da sagten die Gottlosen, er könne unmöglich von Gott seyn, weil er den Sabbath nicht heilige.... Er setzte sich mit den offnen Sündern zu Tische, um sie durch diese Liebe und Freundlichkeit zur Bekehrung zu bringen; da sagten sie, er sey ein Vollsäufer, und er thue es nur des Essens und Trinkens halber.... Er wirkte eine Menge Wunder, um die Menschen zur Erkenntniß seiner Gottheit zu bringen; da sagten sie, er wirke diese Wunder nicht, sondern der Teufel wirke sie in ihm, und durch ihn.... Alles wurde beschnarcht, alles auf das ärgste ausgelegt....

Die dritte Beschwerniß ist, mit Leuten umgehen, die keine Gutthat erkennen, und Gutes mit Bösem vergelten.... Jesus kam nach Nazareth, predigte in der Synagog, und erwiese seinen Mitbürgern alle erdenkliche Liebe: was war die Dankbarkeit für eine solche Gnade? sie führten ihn hinauf auf die Spitze eines Felsen, um ihn herab zu stürzen.... Er predigte zu Jerusalem, und sagte ihnen, daß er der Sohn Gottes, und der versprochene Messias sey: was erwiesen sie ihm für eine Dankbarkeit? sie naunten ihn einen Gotteslästerer, und huben Steine auf, ihn auf der Stelle tod zu werfen....

Die vierte Beschwerniß ist, verdeckte und falsche Leute um sich haben.... Jesus wußte, was Judas verborgen im Herzen truge, was übel gesinntes

zum Tode verdammt, sie haben eine öffentlich
rung gethan, jene von der Synagog auszuschlie
seiner Lehre würden folgen; sie machten bekann
fentliches Decret, daß man diesen Betrüger
nehmen, und ihnen einliefern sollte: und was
dere dergleichen teuflische Bosheiten waren. ...
meine Seele! wie viel und große Beschwernisse
be Christi überwinden mußte, um solche Leute
können, die mehr einen ewigen Haß, als väterli
verdienten? Unterdessen was hat Christus geth
wirst dieses bald hören, in Gegenwart sage ich
viel: ungeacht aller dieser Beschwernissen liebte
und liebte sie, wie ein Vater, auf das zärtlichste.

Anmuthungen.

Beschämung meiner selbsten. ...
Jesu! wie stark und inbrünstig ist deine Liebe! wie
und kalt ist die meinige? du hattest mit Leute
gehen, die dich in das Angesicht hinein gelästert
schimpfet, die dich als einen Verführer und Go
rer aller Orten ausgeschrieen, die dich unter dem
der Freundschaft deinen Feinden auszuliefern
die sich wirklich entschlossen, nicht zu ruhen, bis
an das Kreuz gebracht hätten, lauter unerträgl
bilden! ... Allein dieses alles konnte deine Li
auslöschen; du liebtest bis an das Kreuz, bis
Tod. ... O mich Unglückseligen! wie wenig
von der Sanftmuth und Liebe Jesu Christi!

freundliches Wort, eine abschlägige Antwort, eine geringe Beleidigung erklecket, alle meine Liebe auszulöschen, und alle meine Sanftmuth in Zorn und Unwillen zu verändern! ... So weit nämlich, o Jesu! bin ich gekommen nach so viel tausend Gnaden, solchen Fortgang hab ich gemacht, und nach so vielen Mitteln, die du mir gegeben! O wie werde ich einmal so leer an Tugenden vor deinen Augen erscheinen! ...

2. Vorsatz. ... Aber wie, o mein Jesu! wird es allzeit also verbleiben! wird denn mein Herz allzeit so lau und kalt seyn? wird ich bis in den Tod so empfindlich seyn! wird neimals eine Zeit kommen, zu der ich den Trost haben kann, daß ich eine wahre Liebe und Sanftmuth besitze? ... O was Unheil wäre dieses? Du hast mich berufen, o mein Jesu! in einen heiligen Orden, dessen eigentliches Absehen ist, dir in einer tiefen Demuth, in einer aufrichtigen Liebe, in einer unzerstörlichen Sanftmuth des Herzens nachzufolgen. Wie darf ich vor dir erscheinen, wenn ich von diesen Tugenden nichts habe? und wie will ich dir Rechenschaft geben von so viel tausend Gnaden, wenn ich sie so übel angewendet? ... So sey es denn, o Jesu! ich wende mein ganzes Herz zu dir! ...

2. Punkt.

Die wunderbarliche Eigenschaften der Liebe, mit welcher Jesus die Menschen geliebet. ... Befleiße dich da, meine Seele! das Innerste des Herzens Jesu recht einzusehen, und lerne lieben! ...

Die erste Eigenschaft. Die Liebe und Sanftmuth Jesu war ungeacht aller Unbilden, in dem Herzen allzeit wohl geneigt und inbrünstig. ... Es ist in Wahrheit ein erstaunliches Wunder! Jesus war eine unendliche Allwissenheit: er sahe täglich viele tausend Menschen, die ihn hasseten; die ihn für einen

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen waren, die dich für einen lasterhaften M[...]
hielten, täglich, wo sie hinkämen, über dich l[...]
und fluchten, und so gar um das Leben zu [...]
trachteten?...

Die zweyte Eigenschaft. Die Liebe und [...]muth Jesu ware ungeacht aller Unbilden, [...] Mund, in den Geberden, in allem Umgang f[...]lich und liebreich!... Erinnere dich nur noch [...] des Juda, meine Seele! drey Jahre hatte ihn [...] vor Augen, er kannte das üble Gemüth dieses Me[...] und wußte, daß er endlich sein Verräther seyn wü[...] Das benahme aber der Liebe Jesu nichts; er g[...] freundlich mit ihm um, wie mit den andern Ap[...] er gab ihm die Gnade Wunder zu wirken, wie [...]dern; er wusche ihm die Füße, wie den andern [...] daß den Aposteln auch bey dem letzten Abendmahl[...] beyfiele von seinem bösen Willen!... Ja! ann[...] jene Stunde, da er ihn in die Hände seiner Fei[...]liefert, hat ihn Jesus noch seinen Freund genenne[...] geküsset. Hätte er wohl liebreicher mit Johanne[...] er aus allen Aposteln auf das zärtlichste geliebet[...] gehen können?...

Die dritte Eigenschaft. Die Liebe und [...]muth Jesu war ungeacht aller Unbilden fre[...] und gutthätig, und vergalt Böses mit Gut[...] Die undankbare Juden vermehrten täglich ihre Wu[...] Raserey wider Jesum, und Jesus vermehrte täg[...]ne Gutthätigkeit gegen sie!... Er seufzte täg[...]

Bayerische Staatsbibliothek München

brünstiger zu dem himmlischen Vater für ihr Heil. . . . Er wirkte täglich mehr Wunder, ihnen die Erkenntniß seiner Gottheit beyzubringen. . . . Er erwiese ihnen täglich neue Gutthaten, um ihre steinharte Herzen zu erweichen. . . . Ja, mitten in diesen Unbilden thate er ihnen Gutes. Was verruchter Mensch war Malchus? er war einer aus jenen, so auf den Oelberg gekommen, Jesum gefangen zu nehmen; mitten in diesen teuflischen Unternehmungen streckt Jesus seine Hand aus, wirket Wunder, und heilet Malcho das abgehauene Ohr wieder an. . . .

Anmuthungen.

1. Reue. Itzt weiß ich, was lieben sey, o mein Jesu! Jene lieben, die uns lieben, die uns wohl geneigt sind, die uns Gutes thun, das ist lieben, wie die Juden und Heyden lieben! . . . Jene lieben, die uns nicht geneigt sind, die übel von uns reden, die uns übels thun, das ist lieben, wie Jesus liebet. . . . Nun! wie habe ich geliebet? ach! wie verderbt ist mein Herz, und wie unvollkommen ist meine Liebe? Die meiste Zeit hab ich geliebet, wie die Juden und Heyden lieben; selten habe ich geliebt, wie Jesus liebet. . . . So hab ich denn gefehlt, und hab gefehlt in jener Tugend, die das Hauptwesen des Christenthums, den Augapfel des geistlichen Standes, und das Werk der Vollkommenheit und Heiligkeit ausmachet. . . . Ich verfluche aus ganzem Herzen alles, was ich wider diese dir so angenehme Tugend gethan, und bitte dich durch dein kostbarstes Blut demüthig um Verzeihung. . . .

2. Wirkliche Liebe. . . . Das wird denn hinfüro meine erste Sorge und Bemühung seyn, Gott aus ganzem Herzen lieben, und wegen Gott meinen Nebenmenschen, wie mich selbsten. . . . Das sind die zwey vornehmste Gebothe, die du mit deinem Mund gelehret, und mit dei-

dir selbsten: also liebe ich auch alle Menschen, kein
genommen, wegen dir! Du bist für alle gestorbe
hast mir befohlen alle zu lieben; ich liebe sie den
liebe sie, wie mich selbsten: du, o Jesu! erbar
über sie, und gib einem jeden so viel zeitliches u
ges Wohlseyn, als ich mir selbsten wünsche. . . .

3. **Vorsatz.** . . . Das ist eine heilige Ann
des Herzens, das kleckt aber nicht, die Liebe m
ken, sonst ist sie keine Liebe; was will ich de
Nebenmenschen thun? ich will ihm thun, was
hätte! ich will, daß alle von mir eine gute M
haben; so will ich es auch thun, niemals soll e
Argwohn, ein böses Urtheil, eine Verachtung des
stens in meinem Herzen Platz haben. . . . J
jedermann soll mit mir freundlich und liebreich u
so will ich es auch thun, niemand soll ein unf
ches oder zornmüthiges Wort von mir hören. . .
will, jedermann soll meine Fehler und Schwa
mit Geduld übertragen, noch übel von mir red
will ich es auch thun, niemals will ich von f
Fehlern reden. Ich will, daß mir andere gern eine
dienst erweisen; so will ich es den andern auch thu
O Jesu! du wahre und wesentliche Liebe! gib
Gnade, daß ich hinfüro liebe, wie du geliebet ha

Der fünfte Tag.

Fünfte Betrachtung, und Beschluß der zweyten Woche.

Nun haben wir betrachtet, meine Seele! die herrlichen Tugenden und Beyspiel Jesu Christi: laßt uns itzt sehen, wir wie selben sollen und können nachfolgen.

1. **So viel hat man von der wahren Heiligkeit und Vollkommenheit, so viel man hat von dem Geist Jesu Christi....**

Wenn du wissen willst, meine Seele! wie weit du in der Vollkommenheit gekommen, so sieh nur, wie viel du hast von dem Geist Jesu Christi. Hast du wenig von dem Geist Jesu Christi, so du hast wenig von der wahren Heiligkeit; hast du viel von dem Geist Jesu Christi, so hast du viel von der wahren Heiligkeit; kömmt alles, was in dir ist, mit dem Geist Jesu Christi übereins, so hast du eine wahre und vollkommene Heiligkeit!... Er ist die höchste Heiligkeit, und das Vorbild aller Heiligkeit. Je größere Gleichheit du mit diesem Vorbild hast, desto heiliger und vollkommener bist du!..

2. **So viel hat man von dem Geist Jesu Christi, so viel man hat von seinem Gehorsam, Demuth, Sanftmuth und Liebe!...**

Es ist zwar keine einzige Tugend, welche in dem Leben Christi nicht auf das vollkommneste hervor geleuchtet, doch ist gewiß, daß er in keiner herrlichere Beyspiele gegeben, als in den vier bemeldten, ja! zwey derselben hat er uns so ernstlich anbefohlen, als wenn in selben das ganze Wesen seines Geistes, und das höchste der Heiligkeit enthalten wäre. Lernet von mir, sagt er, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen...

thun gute Werke, und halten andere Strengheiten na
weisung der Regel.... Aber den eigenen Wille
lich ausziehen, und mit vollkommener Gleichgülti
allem Augenwink der Obern bereitet seyn; die
gierde gänzlich unterdrücken, und die Verachtun
gutem Gemüthe annehmen, den Zorn gänzlich a
und mit widerwärtigen Leuten freundlich und
umgehen, die eigene Liebe mit Füßen treten, und
mit Gutem vergelten; das sind Uebungen, wel
wenig, und heldenmüthige Herzen anzugreifen
trauen. Weil denn das Herz von den bösen Nei
niemals gereiniget, und mit denen Gott so ange
Tugenden niemals gezieret wird, so theilet sich
auch Jesus nicht viel mit, und lasset sie in ihre
telmäßigkeit leben und sterben.

Wenn es denn Ernst ist, meine Seele! die
keit und Vereinigung mit Gott zu suchen, un
nachzulassen, bis du selbe gefunden, so ists unu
lich nothwendig, in die Fußstapfen Jesu Christi
ten, und ihm in seinen Tugenden nachzufolgen;
dir die ganze Sache kurz vor Augen legen!...

Der erste Vorsatz, den Gehorsam fend....

1. Sich in den Augen Gottes in einer imm
renden Gleichgültigkeit halten, zu allen Anord
der Obern, also, daß man nichts verlanget, ni
chet, nichts ausschlaget.

2. In allen Umständen in den Obern Gott anseh
kräftig glauben, daß ihr Willen der Willen Gottes

3. Alle Befehle mit Ehrerbiethigkeit annehmen, und mit Emsigkeit erfüllen.

Der zweyte Vorsatz, die Demuth belangend...

1. Vor den Augen Gottes alle Ehrbegierde ablegen, also, daß man weder innerlich eine eitle Hochschätzung, Wohlgefallen, Freude an sich selbsten jemals zulasse, weder äußerlich ein Wort rede, oder einen Finger bewege, aus Antrieb der eiteln Ehre....

2. Gott seinen guten Namen und Ehre gänzlich übergeben: also, daß man ein gleichgültiges Gemüth hat, alle viertel Stunde Verachtungen zu übertragen, wie es Gott beliebet....

3. Alle Verachtungen und Verdemüthigungen, wo sie immer herkommen, mit gutem Gemüth annehmen, und mit wahrer Verachtung seiner selbsten gern übertragen.

Der dritte Vorsatz, die Sanftmuth und Liebe belangend....

1. Vor den Augen Gottes ein gutes Herz haben gegen alle Menschen, also, daß man niemals mit Wissen und Willen einen bösen Argwohn, Urtheil, Verachtung, Zorn oder Unwillen wider den Nebenmenschen zulässet....

2. Aeußerlich mit allen Menschen und in allen Umständen freundlich und liebreich umgehen....

3. Was uns immer von den Nebenmenschen begegnet, mit Stillschweigen übertragen, und, wenn es möglich, Böses mit Gutem vergelten....

Das sind jene Punkten, meine Seele! in welchen der Geist Jesu Christi, und die wahre Nachfolge in seinen Tugenden bestehet.... Bist du wohl bereit diesem Beyspiel zu folgen, und ein lebhaftes Ebenbild Jesu Christi zu werden?... Wenn dem also, so wirf dich ihm zu Füßen, und opfere dich also auf: So ist denn dieß

dein Geist, o Jesu! die Ehre hassen, und die Verachtungen lieben? den eigenen Willen verläugnen, und einem fremden folgen!... Mit allen liebreich umgehen, und alle Schwachheiten und Unbilden mit Stillschweigen tragen!... Alle von Herzen lieben, und Böses mit Gutem vergelten!... Ja! das ist dein Geist, o Jesu! also hast du geliebet, also muß ich lieben, wenn ich nach deinem Geist leben will!... Ja! nicht nur allein ist das dein Geist, o mein Jesu! das ist auch der einzige Weg zu deiner Liebe, und Vereinigung mit dir.... Du bist die wesentliche Heiligkeit, und nimmst deine Wohnung in keinem Herzen, außer das von allen bösen Neigungen gereiniget, und mit deinen Tugenden gezieret ist.... O was inbrünstige Liebe! was verträuliche Gemeinschaft, was innigste Vereinigung mit dir hätte ich nicht diese Stunde, wenn ich mir hätte absterben, und nach deinem Geist leben wollen!... Mich unglückseligen Menschen! was unermessener Güte hab ich mich selbsten beraubt!...

Aber dir sey unendlicher Dank, Lob und Benedeyung, o Jesu! mein höchstes Gut! es ist noch nichts verlohren; durch deine Barmherzigkeit erkenne ich heut deinen Geist, und den Weg, der mich zu dir führet... Ich kann mein Herz noch von allem Unrath der bösen Neigungen reinigen, ich kann noch zu verträulicher Gemeinschaft und andern Wirkungen deiner heiligen Liebe gelangen, ich kann noch zur innersten Vereinigung mit dir, mein Jesu! kommen.... O süße Hoffnung! ich kann noch zur innersten Vereinigung gelangen.... Ich, der ich dich so oft beleidiget! ich, der ich so viele Gnaden misbrauchet, ich, der ich so viele Jahre deinen Einladungen die Ohren verstopft? O Güte, o Barmherzigkeit!... So sey es denn, ich komme, o mein Jesu! und will die gemeldte Vorsätze....

Zwischenbetrachtung,
welche das Wirken mit dem Leiden näher verbindet,
von den zween Fahnen.
Anfang der dritten Woche.

Bey dieser Betrachtung nimmt die dritte Woche den Anfang, das Ziel und Ende derselben ist dieses.... Christo nachfolgen, nach seinem Geist leben und dies Tugend üben, die er geübet, kann nicht geschehen, ohne viele Beschwernissen und Widerwärtigkeiten mit großmüthigem Herzen zu übertragen; aus dieser Ursache stellt uns jetzt der heilige Vater das Beyspiel Jesu Christi vor, damit wir uns nicht weigern jenes für Gott zu leiden, was Gott für uns gelitten hat!... Die gegenwärtige Betrachtung denn ist dahin angesehen, daß du einen ernstlichen Entschluß fassest, Jesu nachzufolgen und nach seinem Geist zu leben, es koste auch, was es wolle!...

1. Punkt.

Wem man folgen soll, Christo Jesu, oder dem Lucifer, das muß man abnehmen aus dem Absehen, so diese beede Heersführer haben.... Was haben sie denn für ein Absehen.

1. Das Absehen Jesu Christi ist, alle Menschen zu seiner Nachfolge zu ziehen, damit sie auf diese Weise seinen himmlischen Vater auf ewig loben und preisen, sich selbst aber auf ewig selig machen. Die Ursache dessen ist eine zweyfache Liebe, so in seinem Herzen brennt... Die erste ist die zärtlichste Liebe gegen seinen himmlischen Vater, denn, weil er ihn auf das vollkommneste liebet, so verlangt er auch, daß er von uns aus ganzem Herzen solle auf ewig gelobet, geehret, gebenedeyet und geliebet werden...

Die zweyte ist die zärtlichste Liebe gegen uns Menschen; denn, weil er uns auf das inbrünstigste liebet, so verlangt er, daß wir unser Heil suchen, und eine gleiche Glückseligkeit mit ihm auf ewig genießen sollen.

2. **Das Absehen des Lucifers ist, alle Menschen unter seinen Fahnen zu ziehen, damit sie auf diese Weise Gott verlassen und beschimpfen: sich selbst aber in das ewige Verderben stürzen....**

Die Ursache dessen ist ein zweyfacher Haß, so in ihm brennt.... Der erste ist ein unversöhnlicher Haß wider Gott; denn, weil er von ihm (obwohl aus gerechtesten Urtheilen) aus dem Himmel verstoßen worden, so hasset er ihn auf das äußerste, und kann nicht gedulden, daß er von einem Menschen sollte geehret, gelobet und geliebet werden.... Die zweyte ist ein unversöhnlicher Haß gegen uns Menschen; denn, weil er weiß, daß jene unendliche Glorie und Glückseligkeit im Himmel, die er mit seinem Anhang verlohren, für uns von Gott bereitet sey, so brennt er vor Haß, Neid und Raserey, wendet alles an, uns um diese Glückseligkeit zu bringen, und mit sich in ein gleiches Elend zu stürzen....

Nun meine Seele! was thust? was erwählest für einen Führer? wem willst du folgen? Christo Jesu, oder dem Lucifer?... Da der junge Tobias in ein fremdes Land reisen wollte, both sich ihm als einen Wegweiser an der heilige Erzengel Raphael unter der Gestalt eines Jünglings. Wir wollen aber setzen, es wären ihm zwey Jünglinge erschienen: unter der Gestalt des einen seye verborgen gewesen der Erzengel Raphael, unter der Gestalt des andern der Lucifer, und beede haben sich ihm als Wegweiser anerbothen.... Wie! wenn Tobias dem Erzengel Raphael den Rücken gekehret, und Lucifer für seinen Wegweiser außerwählet hätte, hätte er wohl sich selbsten mehr hassen, und in ein größeres Unheil stürzen können? Meine Seele! du bist wirklich auf der Reise in

die Ewigkeit, es biethen sich als Wegweiser an Jesus und Lucifer. Wem willst trauen! wem folgen? entschließ dich....

Anmuthungen.

Ach! was wunderbarliche Wahl ist diese? Ich bin auf der Reise in die Ewigkeit. Der Weg ist mir unbekannt! er ist unsicher, er ist voll der Gefahren! zwey Wegweiser biethen sich mir an, Jesus und Lucifer.... Jesus der eingebohrne Sohn des himmlischen Vaters, Jesus die wesentliche Heiligkeit, Jesus, der mich inniglich liebet, Jesus, der von Herzen meine Glückseligkeit suchet. Ach! wie sicher ist es, einem solchen Wegweiser folgen?...

Der zweyte ist Lucifer, Lucifer der ärgste Feind Gottes! Lucifer, ein verdammter Geist! Lucifer, der mich auf das äußerste hasset! Lucifer, der nichts als meinen ewigen Untergang suchet!... Was thue ich? eine solche Frag zu thun, wie? bin ich denn von Sinnen gekommen, daß ich Jesum verlasse und dem Lucifer folge? Hasse ich mich denn selbsten also, daß ich von der Straße des Himmels weggehe, und der Hölle zu laufe? Nein! das soll und wird nimmermehr geschehen. Du, mein Jesu! bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Du bist der Weg, der sicher zum Vater führet! die Wahrheit, so alle Gefahren und Irrwege entdecket! das Leben, wo man die ewige Seligkeit findet!... Nimm mich auf, o mein Jesu! unter deinen Fahnen! ich will dir nachfolgen, und will dir nachfolgen bis in den Tod!...

2. Punkt.

Wem man folgen solle, Christo Jesu, oder dem Lucifer, muß man abnehmen aus dem Ziel, wohin beede führen!... Es ist fast ein unendlicher Unterschied, meine Seele! zwischen den Einladungen Jesu Christi, und zwischen den Einladungen des Lucifers!... 2. Zwischen

dige Verläugnung des eigenen Willens: die Dem[uth]
Uebertragung der Verachtungen und Unbilden: da[s]
schweigen in Unterdrückungen und Verfolgunge[n]
Lob Gottes in Schmerzen und Bitterkeiten. Das
Geist Jesu Christi! zu diesen ladet er ein jene,
nachfolgen wollen! zu diesen mußt du bereit seyn
Seele! wenn du unter seinem Fahnen leben wil[lst]
Allein so bitter uns ein solches Leben vorkömmt,
und erwünschlich ist das Ziel, wohin es führet!...
ist denn dieß für ein Ziel? ich sage es mit drey W[orten]
meine Seele! aber du betrachte es dein ganzes Lebe[n]
Ziel, wohin Christus Jesus führt, ist die Vern[eidung]
eines unendlichen Uebels, nämlich der Hölle, die
gung eines unendlichen Guts, nämlich des Hi[mmels]
und beedes auf ewig....

2. **Die Einladung, durch welche uns [der Teufel]
unter seinen Fahnen rufet, gehen auf laute[r Sa-]
chen, an denen die Natur ein Belieben träg[t].**
Er verspricht jenen, die ihm folgen, zeitliche Gü[ter,]
Reichthümer, Ehre, Liebe und Ansehen vor den [Men-]
schen, Kömmlichkeiten und Wohllüsten des Leibe[s, ein]
fröhliches und zu allen Begierlichkeiten des Fleisches
und ungezäumtes Leben: das ist der Geist des Lu[cifers:]
zu diesen ladet er jene ein, die ihm folgen wollen
hat aber dieser listige und verfluchte Geist für ein
dahin er durch diese Einladung führet?... Ach!
Seele! laß dich nicht betriegen, das Ziel ist de[r Ver-]
lurst eines unendlichen Guts, nämlich des Him[mels]

der Fall in ein unendliches Uebel, nämlich in die Hölle, und beydes auf ewig! . . . Halt da ein wenig inne, meine Seele! wende deine Augen in die Höhe und bilde dir lebhaft ein, als wenn sich der Himmel eröffnete. Sieh! da sitzet Jesus zur rechten Hand des himmlischen Vaters und zu nächst an ihm eine Menge der Auserwählten in einer unermessenen Glorie und Herrlichkeit. . . . Wer sind sie wohl, daß sie so nahe bey Jesu seyn? Ach! meine Seele! was Wunder ist dieß? . . . Es sind die Apostel, die man als Betrüger von einer Stadt in die andere gejagt, die man in Gefängnissen herumgezogen, die man aller Orten verfolgt. . . . Es sind Mönche, Einsiedler, apostolische Männer, die unter tausend Verläumdungen, Schmachen und Unbilden, die Ehre Gottes beförderten: es sind Jungfrauen, welche aus Liebe Jesu so viele Versuchungen, Beschimpfungen und andere Widerwärtigkeiten mit Geduld und Stillschweigen übertragen. . . . Diese gleichwie sie auf der Erde nahe bey Jesu waren im Leiden, also sind sie jetzt im Himmel nahe bey Jesu in der Glorie. . . Fahr fort in dieser Erwegung meine Seele! wende die Augen in die Tiefe und bilde dir lebhaft ein, als wenn sich die Hölle eröffnete; sieh! da leidet Lucifer mitten in einem feurigen Teich, und um ihn herum eine Menge der Verdammten in unermessenen Peinen und Tormenten. . . . Wer sind sie, daß sie so tief in der Hölle, so nahe bey Lucifer? Ach! meine Seele! wie ganz anderst sind die Sachen in jener Welt, als in dieser bestellet. . . . Es sind mächtige Herren und Frauen, die man vor Zeiten fast angebethet: der Ueberfluß an zeitlichen Gütern und Reichthümern hat sie in dieß Feuer gestürzt. . . . Es sind Herren und Frauen, die vor der Welt in höchsten Ehren, Würden und Ansehen gestanden: ihre Hoheit hat sie zu diesen Peinen verdammt. . . . Es sind Mann- und Weibspersonen, die der Begierlichkeit des Fleisches nichts haben versagen wollen, die Kömmlichkeiten und Wohllüsten haben sie in dieß Elend gebracht. . . . Sie haben den Einladungen

Willen eine Liebe der Tugend gewesen. . . . Du
auf der Erde nichts, als die Armuth und den Abga
Verachtungen und Beschimpfungen, die Schmerz
Mühseligkeiten. Diese Dinge siehst du an als d
lichsten Mittel zur Seligkeit und als das sicherste
einer hohen Glorie in dem Himmel. Herentge
Reichthümer und zeitliche Güter, die Ehre und d
sehen vor den Menschen, die Wohllüsten und Kö
keiten des Leibes verachtest du, nnd siehst sie an
gefährlichsten Anreizungen, so in die Hölle stürzen.
ist dein Urtheil, o mein Jesu! das ist deine Ehre,
dein Geist, also ist dein Herz beschaffen! . . . Und
das meinige beschaffen? Ach! was Ursach habe i
zu schämen? ich getraue mir nicht meine Augen a
ben und dich am Kreuz anzusehen: was du suche
fliehe ich . . . was du liebest, das hasse ich . . .
umfangest, das stoße ich von mir . . . Alle Einla
so der böse Geist machet, gefallen mir, und alle
dungen, die du, o mein Jesu! machest, misfallen
Könnte wohl mein Herz eine mindere Gleichheit
haben, wenn ich einen ausdrücklichen Vorsatz
hätte, nicht dir, sondern dem Lucifer zu dienen? . .
ist denn zu thun! Zu dir, o mein Jesu! muß i
men, dich muß ich als ein Muster der wahren
keit ansehen; was du geliebt, muß ich auch liebe
was du gehasset, muß auch ich hassen. So sey e
ich werfe mich vor dir. . . .

3.

h und den Abgang, die
en, die Schmerzen und
hſt du an als die taug=
als das ſicherſte Pfand
mel. Herentgegen die
die Ehre und das An=
hllüſten und Kömmlich=
und ſiehſt ſie an als die
die Hölle ſtürzen. Das
as iſt deine Ehre, das iſt
haffen! . . . Und wie iſt
was Urſach habe ich mich
ht meine Augen aufzuhe=
en: was du ſucheſt, das
as haſſe ich . . . was du
r . . . Alle Einladungen,
n mir, und alle Einla=
acheſt, misfallen mir . . .
indere Gleichheit mit dir
cklichen Vorſatz gemacht
ifer zu dienen? . . . Was
ein Jeſu! muß ich kom=
uſter der wahren Heilig=
uß ich auch lieben, und
haſſen. So ſey es denn:

3. Punkt.

einem vollkommern Grad: und ihn
genießen, aber in einer höhern G
aber dieſes ſeyn ohne genaue N
Ueberlege folgende Wahrheiten,
lichkeit mit Händen greifen. . . .

Die erſte Wahrheit. Di
eine ſehr hohe und ſonderbar
Gott iſt eine unendliche Allmacht,
ein unerſchöpflicher Brunnen alles
mit allen dieſen Vollkommenheiten
geben, als ſeine vollkommene Liebe u
das iſt die Gnade aller Gnaden, d
niſſen und das koſtbareſte Klein
Gottes . . . Gewißlich eine Seel
heiten wirklich erreichet, iſt in ei
daß nicht nur allein die höchſten
gegen ihr nichts zu achten, ſond
Millionen der Auserwählten in
Vorzug auf ewig laſſen müſſen. .

Die zweyte Wahrheit.
Niemand erlangen, als durch
darzu verordnet hat. . . . Ei
menheit erheben iſt eine lautere
eben ſo wenig ſchuldig dir dieſe
wenig ein mächtiger König ſchuldig
mägdlein für ſeine Braut zu er

dieser liebste Erlöser, ich bin die Thür: so jeman
mich wird eingehen, der wird selig werden, und d
eingehen und wird ausgehen, und wird die We
den.... Dieser ist mein geliebter Sohn (sagt der
lische Vater) an welchem ich mein Wohlgefalle
Diesen höret an... Sieh meine Seele! die einzi
zur Heiligkeit ist Jesus.... Das einzige Vor
Heiligkeit, so uns der himmlische Vater gesendet,
sus... Der einzige Lehrmeister der Heiligkeit, d
rechten Weg zeiget, ist Jesus.... Wenn du
diese Thür willst eingehen, so wirst du die Vollk
heit, die reine Liebe, die innerste Vereinigung m
finden: bedenke aber wohl, daß es nur eine einzig
sey, außer welcher keine Hoffnung übrig....

Anmuthungen.

1. Glaub. Ich sehe wohl, o mein Jes
weit deine Urtheile von den meinigen unterschieden
weil du die ewige Wahrheit bist, so glaube ich a
Wort... ich glaube, daß die wahre Reichthü
der Armuth bestehen... die wahre Glorie in de
achtung... der wahre Frieden in den Verfolgung
die wahre Freyheit in der Unterwerfung... der
Weg zur Heiligkeit in deiner Nachfolge... und
wahre Nachfolge in einem allgemeinen Absterben
Liebe der Widerwärtigkeit.... Das glaube ich,
Jesu, denn also hast du gelehret, und also hast
lebet, und also hast du geliebet.... Wenn ic

thut: so
g werden, und der wird
d wird die Weyde fin-
Sohn (sagt der himm-
ein Wohlgefallen habe.
Seele! die einzige Thür
das einzige Vorbild der
Vater gesendet, ist Je-
der Heiligkeit, der den
. . . Wenn du durch
rst du die Vollkommen-
e Vereinigung mit ihm
es nur eine einzige Thür
ng übrig. . . .

ungen.

ohl, o mein Jesu! wie
igen unterschieden; doch
, so glaube ich auf dein
wahre Reichthümer in
vahre Glorie in der Ver-
in den Verfolgungen . . .
werfung . . . der wahre
Nachfolge . . . und deine
meinen Absterben und in
Das glaube ich, o mein
et, und also hast du ge-
t. . . . Wenn ich denn
liebe,

2. Begierde nach der We
So sey es denn, o mein Jesu!
und höchstes Gut, in welchem
bestehet. Nach dir seufze und
Kräften meines Herzens . . . ich
ser Welt, und muß dich vollkom
dich genießen in jener Welt, und
jener Glorie, die du von Ewigkeit
Ich weiß es, der Weg ist rauh;
tung des eigenen Willens, ein
schweigen in den Verachtungen,
mit widerwärtigen Leuten, das
die eine starkmüthige Ueberwindu
es, schreye die Natur, weine sie,
mein Jesu! zu folgen. . . . Und
weigern können? solle es mir zu
su einem Menschen zu gehorsamen,
meiner dem ungerechtesten Richt
mir zu schwer seyn, wegen Jesu ei
tragen, nachdem Jesus wegen me
Mörder an das Kreuz hat schlage
zu schwer seyn wegen Jesu widern
nachdem Jesus wegen meiner sei
Mörder am Kreuz geliebet. . . .
Mensch weigern für Gott zu leide
Menschen gelitten. . . . Ich lieb
ich umfange dich, und trete diese
Fußstapfen ein: was du gethan,

1. Punkt.

Die erste Gattung der Menschen machen
aus, welche einen Willen haben, na
Vollkommenheit zu streben und Christo nac
gen, aber nur im Mund und nicht im Herze
Wenn du diese Gattung der Menschen erkennen
meine Seele! so komm mit mir in ein Krankenz
Sieh! da liegt eine Kranke, die Hitz hat sie schon h
zehrt, das Uebel nimmt stündlich zu, der Tod is
bey so beschaffenen Sachen kömmt ein Medicus
nachdem er alles untersucht, sagt er: die Krankh
zwar gefährlich, doch, wenn die Kranke die Mi
er vorzuschreiben gesinnet, gebrauchen wolle, so se
Uebel noch wohl zu helfen. Allein eben dieses is
der Kranken nicht gefällt. Ach! sagt sie, ich v
aus ganzem Herzen die Gesundheit wieder zu er
doch also, daß man mich nicht zwinge, eine Med
nehmen; Medicin gebrauchen kann und will ich
Hat wohl diese Kranke einen ernstlichen Willen
sundheit zu erlangen?... Von dem Kranken
geh in die Zelle einer geistlichen Seele! sieh!
begraben in einer großen und langwiehrigen Lauigk
man sagt ihr, dem Uebel seye noch wohl abzu
nichts seye vonnöthen, als daß sie sich entschließe
Gebeth mit einem lebhaften Glauben zu verrichte
Werke aus dem Geist der Liebe mit einer vollkom
Meynung zu verrichten, in der Gegenwart

t.

enschen machen jene
en haben, nach der
nd Christo nachzufol-
nicht im Herzen...
nschen erkennen willst,
in ein Krankenzimmer.
itz hat sie schon halb ver-
zu, der Tod ist nahe;
nt ein Medicus, und,
er: die Krankheit seye
Kranke die Mittel, so
chen wolle, so seye dem
ein eben dieses ist, was
sagt sie, ich verlange
heit wieder zu erhalten:
winge, eine Medicin zu
ann und will ich nicht.
nstlichen Willen die Ge-
on dem Krankenzimmer
n Seele! sieh! sie liegt
gwiehrigen Lauigkeit...
noch wohl abzuhelfen,
sie sich entschließe, alles
uben zu verrichten: alle
mit einer vollkommenen
der Gegenwart Gottes
wan-

ernstlichen Willen, die Vollkomm
Aber wehe dieser Seele! wie viel U

1. Ein solcher laue Will
die Seele in schwere Sünden
erkläret er selbst durch zwey Gleich
er her von dem Erdreich; **eine**
oftmaligen Regen befeuchte
Frucht bringt, ist zunächst an d
Die zweyte nimmt er von dem
mand ohne Grauen in dem Mun
wollte, sagt er, du wärest k
du aber lau bist, so will ic
meinem Munde zu speyen. . .
wer hat dieses geredet? von wem

2. Ein solcher laue Will
die Seele endlich gar zu Gr
Diese Wahrheit erkläret er wied
nissen. Die erste ist von einem
denn, da er an ihm nichts, als
verfluchte er ihn mit diesen Wort
soll mehr eine Frucht an dir
ist von einem Baum in dem Ga
Jahr nach einander ohne Frucht
sich zum Gärtner, und sagte
denn was nimmt er umsonst
Ich wiederhole meine Fra
det? meine Seele! von wem h

ich, die Gott zu einer so hohen Glorie in den H
eingeladen. . . . Ja! ich kann verdammt werden,
kann verdammt werden pur wegen meiner Lauigkei
O Lauigkeit! o verfluchte Lauigkeit! was großes
must du seyn, wenn du machen kannst, daß der
herzigste Gott an mir einen Grauen fassest, und
aus seinem Munde ausspeyt. . . .

2. Reue. Trag noch eine Zeit Geduld mi
o mein Jesu! ich bereue und verfluche aus innersten
nes Herzens alle Hinläßigkeit, die ich begangen,
Gnaden, die ich verabsäumet, alle Mittel die ich
braucht. . . . Ich habe bishero auf eine solche
gelebt, daß ich weder für die Ehre deines heiligsten
mens, weder für das Heil meiner unsterblichen
eine ernstliche Sorge getragen. . . . Durch deine
herzigkeit erkenne ich anheute meine Bosheit, un
ernstlich entschlossen, hinfüro dir, o mein Jesu! . .

2. Punkt.

Die zweyte Gattung der Menschen m
jene aus, welche zwar wahrhaftig in dem H
einen Willen haben, nach der Vollkommenhe
streben, aber keinen allgemeinen und gro
thigen. . . .

Wir wollen noch einmal in das Krankenzi
zurückkehren, meine Seele! sieh! da liegt ein an
Kranker von dem ersten sehr unterschieden, er ver
die Gesundheit wieder zu überkommen, und damit

erhalte, ist er auch bereit, Mittel zu gebrauchen, aber nicht alle, schneiden, brennen, und andre dergleichen bittere Kuren nimmt er aus. Was soll man von diesem Kranken sagen? er hat einen Willen, aber keinen starken, keinen allgemeinen, keinen großmüthigen Willen.... Wie dieser Kranke, so sind beschaffen viele Geistliche. Sie verlangen die Vollkommenheit zu erwerben, und damit sie selbe erhalten, sind sie auch bereit, Mittel zu gebrauchen, aber nicht alle. Innerliche Verlassenheiten, und schwere Versuchungen auf lange Jahre, Verdemüthigungen und Verachtungen ohne gegebene Ursache, und andere dergleichen Widerwärtigkeiten fallen ihnen zu schwer. Was ist von diesen Seelen zu halten? Sie haben einen Willen, aber keinen allgemeinen, keinen starken, keinen großmüthigen.... Was wird aber bey einem solchen halben Willen geschehen? merke, meine Seele! und drücke es dir auf das innerste ein.

1. Eine solche Seele führet ein Leben ohne Trost.... Wenn man kein gleichgültiges Herz hat, und sich Gott nicht ohne Ausnahme ergiebt, so sterben die böse Neigungen niemals ab, die Hoffart und Ehrbegierde, die Eigensinnigkeit und Anhang an seinen Willen, der Zorn und Freyheit der Zungen, die Traurigkeit und der unfreundliche Umgang mit dem Nebenmenschen, die man mit sich aus der Welt in das Kloster gebracht, werden nach 20 Jahren noch so lebhaft seyn, als bey dem ersten Eintritt. Ja, sie wachsen mit den Jahren, und nehmen zu, gleich einem frischen Baum, der alle Jahr höher und dichter wird. Eine solche Seele wird die Bürde des Gehorsams immer mehr empfinden, sie wird die Verachtung immer schwerer tragen, sie wird im Reden immer freyer und unwilliger, und in dem Umgang mit dem Nebenmenschen immer verdrüßlicher... Was Frieden und Trost kann in einem solchen Herzen seyn? Eine unabgetödtete Neigung ist in der Seele,

die Seele. . . . Bey allem dem sind wir stockblind
erkennen den Brunquell unsers Elends nicht:
chen unsern Feind aller Orten auf, außer in
Herzen nicht, wo er doch zu finden wäre. . . .

2. Eine solche Seele führet ein Leben
Fortgang in der Vollkommenheit. Den Au
hat Gott gemacht, meine Seele! und er wir
nicht mehr ändern. Wer nicht allem absagt
er hat, der kann mein Jünger nicht seyn:
wer nicht allen Creaturen gänzlich abstirbt, u
meiner Anleitung ohne Ausnahme ergiebt, der
meiner Liebe und Vereinigung mit mir nicht ge
Warum? hör die Ursachen. . . .

1. Gott ist eine unendliche Herrschaft: ihn
frey, jene sonderbare Gnaden, so zu Erlang
Vollkommenheit erfoderlich sind, zu geben, wem
Nun aber also hat er es beschlossen, daß er selb
Seele geben wolle, außer die sich ihm ohne Au
ergiebt. Und wer ist der Mensch, der dieß Be
Gottes misbilligen darf?

2. Gott ist eine unendliche Hoheit: ihm g
daß man ihm das ganze Herz mit allen ihren Anm
gen schenke: dieß Recht wird er niemals vergeben
jemals auf ewig eine Seele zu seiner Vereinigu
lassen, die ihr von sich das mindeste vorbehaltet.

Anmuthungen.

1. Bekenntniß. . . . Dieser Kranke ist ei
hafte Abbildung meiner Seele, o Jesu! er hat de

len die Gesundheit zu erlangen, aber ohne Bemühung, ohne Leiden, ohne bittere Medicin. Also ist bestellt meine Seele; ich will eine vollkommene Demuth, aber ohne Verachtung, einen vollkommenen Gehorsam, aber ohne harten Befehl, eine vollkommene Liebe und Sanftmuth, aber ohne Uebertragung einer Unbild! kurz, ich will heilig werden, aber ohne Leiden! ... Das heißt ja mit Gewalt widerstreben dem Willen des himmlischen Vaters, der Lehre und dem Beyspiel Jesu Christi, der Anleitung und innerlichen Ermahnungen des heiligen Geistes! O mich thörichten Menschen! ohne Leiden, und ohne in die Fußstapfen Jesu Christi zu treten, ist vor mir niemand heilig geworden, und wird es auch nach mir niemand werden; ich muß leiden, sterben, mich selbst vernichten, wenn ich die Vollkommenheit erlangen will; ja, das ist deine Lehre, o Jesu! das ist der Weg zur Heiligkeit! so will ich denn mit dir leiden, und will leiden, bis alle Unordentlichkeiten in mir vernichtet, und alle böse Neigungen gestorben sind. ...

2. Vorsatz. ... Oder warum nicht? kann ich mir denn selbst also feind seyn, daß ich ohne Nutzen das größere Kreuz erwähle, und das kleinere fliehe? Ach! mein Gott! erleuchte mich, daß ich sehe, was ich bishero nicht gesehen! ... Eine kleine Hoffart macht in dem Herzen mehr Unruhe und Verwirrung, als die höchste Demuth; ein kleiner Zorn setzt das Herz in einen größern Tumult, als die höchste Sanftmuth; eine kleine Eigensinnigkeit peiniget das Herz mehr, als der vollkommneste Gehorsam! .. Ey! wenn es denn nothwendig ist, daß ich leide, oder wegen der Tugend, oder wegen dem Laster, so will ich leiden wegen der Tugend! so will ich leiden wegen dem Himmel! so will ich leiden wegen dir, o Jesu! ...

leiden, was er erfodert, um die Vollkomm
zu erlangen. . . . Die Vortheile, ſo die Seele
ſem Stand zu hoffen hat, ſind folgende.

1. Eine ſolche Seele gelanget unfehlba
Vollkommenheit. . . . Die Maaß, mit welch
Gott dem Menſchen mittheilet, iſt eben jene, m
cher ſich der Menſch Gott übergiebt: weil ſich n
Seele in dieſem Stand, von dem wir reden, Got
lich, und ohne Ausnahme ergiebt, alſo, daß ſi
tet iſt zu thun, und zu leiden, was Gott immer
ſo theilet ſich auch Gott der Seele gänzlich, un
Ausnahme mit, und erhebt ſie in kurzem zum
der Vollkommenheit. . . .

2. Eine ſolche Seele gelanget ganz gew
Vereinigung mit Gott. Die Vereinigung u
nerſte Verträulichkeit mit Gott iſt eine Belohnu
der vollkommenen Liebe verſprochen iſt; ſo mich j
liebet, ſagt der göttliche Erlöſer, der wird g
werden von meinem Vater, und ich, und
Vater werden zu ihm kommen, und unſre Wo
bey ihm aufſchlagen. Wer hat aber eine vollko
Liebe, welchem eine ſo hohe Gnade zugeſagt iſ
wißlich jener, meine Seele! der ſich Gott ohn
nahme ergiebt.

3. Eine ſolche Seele erlanget außer
Zweifel viele andere und hohe Gnaden von G
Gott iſt eine unendliche Freygebigkeit, und gieß
Gnaden im Ueberfluß aus in das Herz, ſo ſi

gänzlich ergiebt; solche Gnaden sind die süßeste Ruhe, Frieden und Freude des Herzens, die zärteste Andacht und Neigung gegen Gott, und andere Gaben des heiligen Geistes, und das ist jenes erwünschliche Hundertfältige, so Christus jenen versprochen, so wegen seiner sich selbst, und alles verlassen....

Anmuthungen.

1. **Furcht.** Mein Gott! wie liebreich, und barmherzig erzeigest du dich gegen mir! durch deine Gnade erkenne ich nun den Weg, der zur Heiligkeit führet; ich erkenne, daß ich zu selber unfehlbar gelangen werde, wenn ich mich nur dir gänzlich, und ohne Ausnahme ergeben will; ich erkenne, daß es dein heiligster Willen seye, mich dahin zu führen; was Gnade, was Barmherzigkeit!... Aber eben diese Gnaden erschrecken mich, o mein Gott! **wem viel gegeben worden** (also lauten deine Worte) **von dem wird viel gefodert werden, und wem man viel geliehen, von dem wird man viel zurück begehren.** Ach! was Unglückseligkeit wäre es für mich, wenn mich eben jener Ueberfluß der Gnaden, der mich hoch in Himmel hinauf bringen sollte, tief in die Hölle stürzete; gewiß ist es, daß es viele Seelen giebt, bey denen kein Mittel zu hoffen, sie kommen entweders hoch in den Himmel hinauf, oder tief in die Höll hinab. Bin ich nicht auch eine solche? ich weiß nicht, o erschreckliche Wahrheit! ich weiß nicht....

2. **Vorsatz.** So will ich mir denn bey Zeiten Vorsehung thun, und den Weg antreten, den ich heut erkennet. Sieh! o mein Jesu! diesen Augenblick übergebe ich mich deiner Anleitung ohne einzige Ausnahme, ohne einzigen Vorbehalt. Dieses einzige verlange ich von dir, gib mir die Gnade, daß ich dich vollkommen liebe, und zu der innersten Vereinigung mit dir gelangen möge;

Der sechste Tag.

Die dritte Zwischenbetrachtun

von dem dritten Staffel der Demuth von der Liebe der Verachtung.

1. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, das e die Billigkeit.... So blind sind wir, Seele! und so tief ist uns unsre eigene H tzung in das Herz gewachsen, daß wir glauben, schehe uns das größte Unrecht, wenn man uns tet: und doch ist gewiß, daß uns nichts, als tung gebühre, ja daß alle Menschen der Welt n Stande sind, uns so viel zu verachten, als verdienen. Versammle dein Gemüth, ich will Wahrheit sonnenklar vor Augen legen....

1. **Gott kann und muß die Sünde stra** Das lehret uns der Glaube. Gott ist eine un Gerechtigkeit: gleichwie er aber keine unendliche tigkeit wäre, wenn er das Gute nicht belohnt wäre er keine unendliche Gerechtigkeit, wenn Böse nicht bestrafte!... Glaubst du das, mei le! so geh weiter.

2. **Gott kann die Sünde strafen, wie beliebt....** Gleichwie Gott eine unendliche Ge

keit ist, also ist er auch eine unendliche Herrschaft; er kann die Sünde strafen mit Schmerzen an dem Leib, mit Aengsten und Betrübnissen an der Seele, mit Verachtung an der Ehre. Das füglichste scheinet die Verachtung zu seyn, denn, weil die Sünde eine Verachtung Gottes ist, so wird sie recht und billig mit Verachtung gestraft; oder kann wohl was billigers seyn, als daß jener Mensch verachtet werde, der sich unterstanden hat, den höchsten Gott zu verachten? ...

3. **Gott kann die Sünde strafen, durch wen er will....** An dem ungehorsamen Propheten strafte er die Sünde durch ein wildes Thier, so ihn auf dem Wege erwürget.... An dem lasterhaften Heliodoro strafte er die Sünde durch einen Engel, der ihn bis auf den Tod gegeißelt.... An seinem eigenen Sohn Christo Jesu strafte er unsere Sünden durch einen Apostel, der ihn verrathen.... So kann denn Gott auch mich strafen, und mir Verachtungen zuschicken, durch wen er will....

4. **Wie Gott immer die Sünde auf der Erde strafen mag, so strafet er sie doch allezeit minder, als es selbe verdienet....** Wenn ich bis zum Ende der Welt leben sollte, und das unter immerwährenden Schmachen und Unbilden, Verleumdungen und Lästerungen, Verfolgungen und Beschimpfungen, so könnte ich doch mit diesem allen jene Verachtung nicht ersetzen, die ich durch eine einzige läßliche Sünde der göttlichen Majestät angethan. Nimm itzt alle Gedanken zusammen, meine Seele! und antworte mir.... Hast keine Sünde begangen? Ach! nicht eine, sondern viele hundert, und vielleicht viele tausend!... So kann dich denn Gott strafen, und kann dich strafen mit Verachtungen, wann er will? auch das läßt sich nicht läugnen.... Was immer für Verachtungen er dir zuschicket, so sind sie allezeit weniger und geringer, als du

durch

Anmuthungen.

1. Bekenntniß und Verdemüthigung
selbsten. . . . Es ist billig, o mein Gott! ic
es, es ist billig, daß ich in Verachtungen leb
selbe nicht anderst, als lauter Wirkungen deine
herzigkeit ansehe. Ach! was sollen doch alle
pfungen dieser Erde seyn gegen jene, die ich
habe? . . . Wenn du, o mein Jesu! rede mei
sen, rede, mein Herz! wo wäre ich anheute?
die Wahrheit sagen; denn was soll ich vor di
gen können, o unendliche Allwissenheit! . . .
re in der Hölle! O erschreckliche Wahrheit! i
in der Hölle! so wurde ich auf ewig von allen
wählten des Himmels verflucht werden! ich w
ewig von allen Verdammten der Hölle gelästert
ich würde auf ewig von allen Engeln und M
von Himmel und Erden vermaledeyt werden! . .
hast dieß alles, o mein Jesu! durch deine Bar
keit von mir abgewendet, und anstatt der ewig
fluchungen, bist du zufrieden, wenn ich jene Ve
gen übertrage, so du mir auf Erden zuschick
Sollte ich denn diese nicht billig als Wirkunge
Barmherzigkeit ansehen, und mit Freuden übertra

2. Vorsatz. . . . So sey es denn, o Je
ser Gedanken soll niemals aus meinem Gedächtn
men. Ich habe gesündiget, und verdienet vom
und Erden, von Engeln und Menschen, von

wählten und Verdammten auf ewig verfluchet, gelästert, beschimpfet und vermaledeyet zu werden. Das will ich mir in allen Gelegenheiten zu Gemüthe führen, und in allen Verachtungen deine Güte und Barmherzigkeit loben und benedeyen! ...

2. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, das erfodert die Nutzbarkeit.... Es ist zwar wahr, daß in den Verachtungen nichts zu finden, so uns nicht bitter und unangenehm vorkömmt: allein, meine Seele! wir lieben viele Sachen, die der Natur nach bitter und unangenehm sind, wenn wir nur sehen, daß sie uns einen großen Nutzen bringen. Einem Kranken, der in großen Schmerzen darnieder liegt, kann auf der ganzen Welt nichts angenehmers gebracht werden, als eine Medicin, so bitter sie immer seyn mag, wenn er nur versichert ist, daß sie ihm die Gesundheit wiederum herstelle. Warum sollen wir nicht auch die Verachtungen lieben können, in Bedenken, daß sie uns so große und höchst erwünschliche Nutzbarkeiten bringen? Was sind aber dieß für Nutzbarkeiten? wir wollen die vornehmsten betrachten.

Die erste Nutzbarkeit. Die Verachtungen vertilgen in uns die Hoffart.... Das größte Uebel, und die größte Hinderniß der Vollkommenheit, so in dir seyn kann, meine Seele! ist die Hoffart und Eitelkeit. So lang die mindeste Hochschätzung deiner selbst, die mindeste Ehrbegierde, das mindeste Wohlgefallen an dem Menschenlob in dem Herzen, so lang gehet Gott nicht hinein. Er hat einen Grauen an selbem: er fliehet es, und läßt es leer an himmlischen Erleuchtungen! leer an heiligen Anmuthungen und Bewegungen, leer an sonderbaren Gnaden, an Anleitung seiner Vorsichtigkeit! Kann wohl ein größeres Uebel seyn für eine Seele, die nach der Vollkommenheit trachtet?... Was ist aber

für ein Mittel dawider? Glaube meine Seele! und glaube es als eine unfehlbare Wahrheit, das kräftigste, das sicherste und geschwindeste Mittel sind die Verachtungen. Eine Feuersbrunst auszulöschen ist nichts bessers, als ein Platzregen aus den Wolken, und die Hoffart zu vertilgen ist nichts kräftigers, als die Verachtungen übel gesinnter Leuten; wenig Seelen sind, die ohne dieses Mittel zur wahrer Demuth gelangen.... Solltest du denn, meine Seele! nicht mit großen Begierden seufzen nach den Verachtungen? solltest du nicht selbe mit großen Freuden annehmen? solltest du nicht Gott in selben von Herzen loben und benedeyen? Sagt man doch einem Arzten von Herzen Dank, der uns, wiewohl mit großer Empfindung einen Zahn ausreißet, weil er uns von so großen Schmerzen erlediget. Warum sollen wir nicht Gott Dank sagen, weil er uns, obwohl durch rauhe Mittel, von einem so großen Uebel, als die Hoffart ist, befreyet....

Die zweyte Nutzbarkeit. Die Verachtungen pflanzen in uns die Demuth.... Das größte Gut, und die größte Vorbereitung zur Vollkommenheit ist die Demuth; wenn Gott diese in dem Herzen siehet, so gehet er in selbes hinein, und gießet einen Ueberfluß seiner Gnaden darinnen aus. Ein demüthiges Herz ist gleich einem Thal, denn gleichwie bey dem Regen alles Gewässer von den Bergen herabschießt, und sich in dem Thal versammlet, also fliehen die himmlische Gnaden von dem hohen und hoffärtigen hinweg, und versammlen sich in die Tiefe eines demüthigen Herzens; kann wohl ein größeres Gut seyn?... Was ist aber für ein Mittel, diese Gott so angenehme Tugend zu erwerben? Sieh Jesum an, meine Seele! und lerne die Verachtungen lieben; dieser liebste Erlöser hat uns in allen Tugenden die tauglichsten Mittel gezeiget, selbe zu erlangen; was hat er uns denn für Mittel gegeben, die Demuth zu erlangen? kein anders, als die Verachtungen

gen und Beschimpfungen, und ein immerwährendes Stillschweigen. Wenn du dieses thust, so wird dir Jesus seinen demüthigen Geist ertheilen; ja! du hast ihn schon zum Theil, denn der demüthige Geist Jesu ist nichts anders, als in den Verachtungen schweigen, und selbe lieben....

Anmuthungen.

Ach! mein Jesu! mein Erlöser! mein alles! ich erkenne nur gar zu wohl, was dir in meinem Herzen misfällt, und was dich abhält in selbem zu wohnen... Jene dir so verhaßte Begierde, eine Hochschätzung, und Ansehen vor den Menschen zu haben, ein eitles Lob und Ehre zu erhaschen, in allen Sachen einen Vorzug zu haben, das ist jene unglückselige Höllenbrut, so dir mein Herz verhaßt macht.... O du verfluchte Ehrbegierde! wie vieler Gnaden hast du mich schon beraubt? wie viele himmlische Erleuchtungen hast du mir hinweggenommen? wie viele göttliche Tröstungen hast du verhindert? wie weit hast du mich von Gott entfernet? und was wirst du wohl hinfüran noch thun?... ich arbeite umsonst, so lang ich diese Neigung nicht ablege, so lang kann ich nicht zu dir, o mein Jesu! Ein so demüthiger Gott, und ein so hoffärtiger Mensch können in keine verträuliche Gemeinschaft treten. Du mußt dein Herz ändern, und hinfüran die Demuth und Verachtung lieben! Ja! ich muß mein Herz ändern.

2. Aber was? o mein Jesu! ich kann meinen eigenen Worten nicht mehr glauben. Diese verdammte Ehrbegierde steckt so tief im Herzen, daß sie durch keinen Gewalt kann herausgerissen werden: ich habe sie schon tausendmal verflucht, und nachdem dieß geschehen, steckt sie heut so tief im Herzen, als sie jemals gewesen!... Allein dieß Unheil muß ich mir selbst zuschreiben; es sind meine Vorsätze in diesem Stück nichts anders, als eitle Worte, mit denen ich mich selbst betrüge.... Wenn es

Ernst

als du allein, du allein.

3. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, erfod
Hoheit und Vortreflichkeit.... Wenn wir
meine Seele! wie hoch und vortreflich in den Au
tes seye der Stand der Verachtung, würden
Beschwernisse, so die Natur in dessen Uebertrag
pfindet, mit Freuden auf uns nehmen. Ueberl
wohl, was es seye, Verachtungen mit Still
übertragen....

Die erste Vortreflichkeit. Die Veracht
Stillschweigen übertragen, ist das höchste
so man Gott in diesem Leben machen ka
Die Begierde etwas zu seyn, und vor den Au
Menschen in Ehren und Ansehen zu leben, ist e
gung, welche fast bey allen Menschen den beßt
des Herzens einnimmt.... Leute, die sich o
schwerniß allen Kommlichkeiten entschlagen, und
mit Fasten, Wachen, und andern Strengheit
mergeln: Leute, die sich in der Einsamkeit halte
täglich viele Stunden mit dem Gebeth zubringen
die unbeweglich im Leiden sind, und die Schmer
Leibes mit Geduld ausstehen, sind oftermalen n
Stande eine einzige Verachtung, eine einzige V
dung, ja! wohl auch ein einziges verächtliches W
Stillschweigen zu übertragen. Da ist die Tug
sc

nkt.

ng lieben, erfodert ihm
... Wenn wir wüßten,
rtreflich in den Augen Got
chtung, würden wir jen
n dessen Uebertragung er
nehmen. Ueberlege dem
tungen mit Stillschweigen

t. Die Verachtung mit
ist das höchste Opfer,
eben machen kann....
und vor den Augen de
hen zu leben, ist eine Me
Menschen den beßten Thei
Leute, die sich ohne Be
entschlagen, und den Leib
andern Strengheiten aus
r Einsamkeit halten, und
Gebeth zubringen: Leute,
, und die Schmerzen des
, sind ofternalen nicht im
ng, eine einzige Verläum
ges verächtliches Wort mit
Da ist die Tugend zu
schwach,

gen mit Stillschweigen übertr
und das wesentliche Stück von
Christi.... Wenn du Jesum
meine Seele! so wirst du finden,
ohne Verachtung gethan hat: er p
bethete nicht allezeit, er litte nicht
hatte nicht allezeit Betrübnissen, a
achtungen!... Er war verachtet
Stall zu Bethlehem, verachtet als
in Aegypten, verachtet als ein Jü
zu Nazareth, verachtet als ein
amt, verachtet in dem Tod an de
verachtet in seiner Lehre, veracht
verachtet in seinen Wunderwerk
Menschheit, verachtet in seiner
man nicht sagen, meine Seele!
Wesen des Geistes Jesu Christi
achtung? und daß man seinen
ohne Liebe der Verachtung?...

Die dritte Vortreflichkeit.
mit Stillschweigen übertragen
dem Herzen Jesu, und die Po
mit ihm.... Es ist eine ve
suchen, ohne Verachtung! weder
weder fasten, noch wachen, wede
klecket; man muß sterben, und
Verachtungen, man muß den Ge

J

auf dieser Welt erfüllen wird, was er mit die
ten versprochen: Sieh! ich stehe vor der Thür
an, wenn jemand meine Stimme höret, und
Thüre aufmacht, so will ich zu ihm hinein ge
will mit ihm speisen und er mit mir. . . .

Sage jetzt, meine Seele! sind wir nicht
Leute, deren Thorheit man mit bittern Thränen
soll, wenn wir uns über eine Verachtung betrü
Sollten wir nicht mit heftigsten Begierden seu
einem Gut, so Jesus so hoch schätzet? sollten wir
über alles hochschätzen? sollten wir es nicht mit
annehmen? . . . Nämlich wir hassen uns selbst
immer krank, der gesund will werden, aber kein
gebrauchen! . . .

Anmuthungen.

1. Aufopferung. . . . Nun ist es leicht
kannt genug, o mein liebster Jesu! so lang die
gierde in meinem Herzen, so lang wirst du nicht
kommen, und ich kann nicht zu dir kommen: die Eh
muß hinaus, und die Liebe der Verachtung muß hi
So seye es denn, mein liebster Jesu! Höre mi
und laß dir das Opfer gefallen, so ich dir diese
mache, und auf ewig zu halten verlange. . .

1) Ich verfluche aus ganzem Herzen, und
ewig ab alle Ehrbegierde; ich will nicht, daß jema
der ganzen Welt sich mit mir einen Augenblick in
Gedanken aufhalte, mich schätze, liebe, lobe oder

und so es wider meinen Willen geschehen sollte, so will ich das hieraus entstehende Wohlgefallen verfluchen, als eine Sache, die ein Gräuel ist vor deinen Augen....

2) Ich liebe und erwähle aus ganzem Herzen den Stand der Verachtung. Was mir von diesem durch deine Barmherzigkeit wird zukommen, das will ich nicht nur allein aus Liebe deiner mit Stillschweigen ertragen, sondern dich auch wegen selbem als den höchsten Gnaden und Gutthaten loben und benedeyen....

3) Nun übergebe ich denn in deine Hände alles Recht, so ich vor den Augen der Menschen habe zur Ehre und guten Namen. Ich will mich um selbes als um ein fremdes Gut auf ewig nicht mehr bekümmern. Du, o mein Jesu! nimm es an, und wie der himmlische Vater dein Recht zum guten Namen, zu seiner Ehre und Glorie durch Verachtungen und Beschimpfungen gebraucht, also gebrauche du dich des meinigen.... Das ist, o Jesu! mein Opfer, das will ich täglich erneuern, in diesem will ich leben und sterben....

3. **Bitt um den Geist der Demuth....** Also will ich es machen! also will ich hinfüran lieben! allein wer kann mir geben, daß ich in dieser glückseligen Beschaffenheit des Herzens allezeit verharre?... Ach! mein Jesu! du allein kannst es, ohne dich werden meine gute Begierden, wie der Rauch in dem Luft verschwinden; ohne dich werden meine gute Vorsätze niemal zum Werk kommen; ohne dich wird mein gutes Vorhaben nicht eine Stunde bestehen.... So wende denn deine barmherzige Augen auf mich, o mein liebster Jesu! gib mir ein Herz, wie das deinige ist! mache, daß ich liebe, was du geliebet hast, und verabscheue, was du verabscheuest! mache, daß ich alle Eitelkeit und Ansehen der Menschen hasse, wie du selbe gehasset hast, und daß ich die Verachtungen und Beschimpfungen liebe, wie du selbe geliebet hast!... um diese Gnade bitte ich, um diese seufze ich....

stus Jesus vor uns gelitten.... Stelle dir da,
Seele! deinen liebsten Erlöser auf dem Oelberg
vor, geh in das innerste seines Herzens hinei
betrachte die erschreckliche Bedrangnissen, so er
standen.... Laß aber diesen Gedanken niemal a
Sinnen. Die Gottheit hat Christo in seinem Le
wenig Beystand gethan, als eine Seele eines
wählten in dem Himmel dem Leib thut, der i
Grabe verfault. Er hat gelitten, wie er gelitten
wenn er ein purer Mensch gewesen wäre, wie
Nun fange an!

Die erste innerliche Quaal, die Jesus er
war eine unermessene Traurigkeit.... Die U
aus welcher diese Traurigkeit entstanden, war
fach.... Die erste war seine inbrünstige Liebe.
mal hat eine Mutter auf Erden ihr eingebohrnes
lein so zart und inniglich geliebet, wie Christus
einen jeden Menschen insonderheit geliebt....

Die zweyte Ursache war seine Allwissenheit
wußte, daß ungeacht seines Leidens der meiste Th
Menschen auf ewig würde zu grunde gehen; aus
denn entstunde eine Traurigkeit, die ohne alles
Leiden erklecket hätte, ihm das Leben zu benehmen
Wenn du dessen eine kleine Vorstellung haben
so bilde dir ein eine Mutter, die vier Kinder ha
sie auf das zärtlichste liebt: einsmals, da sie au
Felde spielen, kömmt ein Tieger, erwürget alle
und da die Mutter herbey kömmt, sieht sie nichts

als ein und andern abgerissenen Fuß, Arm und abgenagte Beiner von ihren Kindern. Wie groß ist der Schmerz dieser Mutter? ... So groß und noch ohne Vergleich größer war der Schmerzen Jesu: er sahe schon dort ganz lebhaft, wie viele millionen Menschen in das ewige Feuer stürzen werden! ...

Die zweyte innerliche Quaal, die Jesus erlitten, war die Furcht. ... Nichts ist, was das Gemüth eines Menschen so grausam kann peinigen, als die Erwartung des Todes; es ist nicht einmal geschehen, daß auch junge und gesunde Leute, denen man den Tod angekündet, vor Kummer und Schrecken, an dem Haupt in einer einzigen Nacht gleich den alten Greisen schneeweiß geworden. ... Und wie wäre dir meine Seele! wenn man dir ankündete, daß man dich morgen in dem Angesicht der ganzen Stadt durch einen langsamen und grausamen Tod hinrichten werde? Sieh! so war Jesu, meine Seele! ja, noch weit peinlicher, denn niemal ist ein Mensch gewesen, der ihm den bevorstehenden Tod mit allen seinen Umständen und Bitterkeiten so lebhaft hat vorstellen können, wie Jesus. ...

Die dritte innerliche Quaal, die Jesus erlitten, war der innerliche Streit. ... Diesen Streit erweckten in dem Herzen Jesu die Natur und die Gnade. ... Die Natur, theils wegen der Entsetzung an dem Tod, theils wegen dem Verdruß an der Undankbarkeit der Menschen, machte Jesu das Leiden unerträglich, und zwang ihn, in den Himmel zu schreyen: Vater! wenn es möglich ist, so nimm diesen Kelch von mir. ... Die Gnade trieb ihn an, diese Widersetzung zu überwinden. Dahero widerrufte er seine vorige Bitte und schrie: Vater! nicht mein Will geschehe, sondern der deine! ... Drey Stunde dauerte die Gewaltthätigkeit dieses Streits, und quälte sein Herz dermaßen, daß er endlich unterliegen müssen, und ihm der blutige Schweiß zu allen Gliedern des Leibes ausgebrochen. ...

Die vierte innerliche Quaal, die Jesus gelitten, war die Todesangst.... Es ist eine unlaugbare Sache, daß dem Menschen nichts erschrecklichers begegnen kann, als die Todesangst.... Stelle dir vor, meine Seele! einen sterbenden Menschen! Ach! was betrübtes Ansehen ist dieses? Der kalte Schweiß liegt auf der Stirne, die Hände, Füße und andere Glieder sind erstarret, mit äußerstem Gewalt kann er kaum mehr einen Athem schöpfen, das Herz schlagt und zittert im Leib: es kömmt ein Stoß nach dem andern, auch nur das Zusehen setzt das menschliche Herz in entsetzen.... Nun wende dich von dem Sterbenden zu Jesu! Sieh! anstatt des Schweißes rinnet das Blut herab! Hände und Füße erkalten, und er fällt auf die Erde hin, das Herz bebt, als wenn es in Stücke zerfallen wollte, die letzte Todesängsten sind vorhanden.... Ja! er wäre wirklich gestorben, wenn ihn nicht ein Engel gestärket hätte, damit er sein Opfer an dem Kreuz vollenden könnte....

Anmuthungen.

1. Beschämung meiner selbst.... O mein Jesu! wie groß ist dein Leiden! und wie groß ist deine Standhaftigkeit in selbem! herentgegen wie klein ist mein Leiden, und wie groß meine Zaghaftigkeit in selbem?... Du bist versenkt in einem ganzen Meer der Bitterkeit, Schwermuth und Traurigkeit. Verdruß und Entsetzen, Quaal und Todesängsten, Finsternissen und Verlassenheiten, gänzliche Beraubung alles himmlischen Lichts und Tröstungen, das sind die Wellen, so dein Herz hin und her werfen. Bey so erschrecklichem Ungewitter sehe ich nichts, als die höchste Standhaftigkeit; du fährst fort zu bitten, und deine Hände in Himmel zu erheben; du fährst fort zu lieben und den Willen deines himmlischen Vaters anzubethen; du fährst fort deine heilige Vorsätze auszuüben, und dich zum Kreuz bereit zu machen! Das heißt wahrhaft lieben, das heißt in Verlassenheiten getreu

treu seyn, das heißt nichts suchen, als das Wohlgefallen Gottes. . . . Jetzt was ist mein Leiden gegen dem deinigen, o betrübtester Jesu! und dannoch, wie leicht stürzt es mich zu Boden! Verdruß und Lauigkeit in dem Gebeth, Unterlassung der Abtödtung, und der heiligen Vorsätzen, Ausgießung in das äußerliche, und Vernachläßigung der innerlichen Versammlung, Kleinmüthigkeit und Mistrauen auf dich: das sind unglückselige Früchten, so die Verlassenheiten bey mir hervorbringen? . . . Ach! was Ursach habe ich, mich vor deinen Augen zu schämen! Du bist die wesentliche Unschuld, und hast nichts, als Betrübnissen! und ich bin ein Sünder, so die Hölle verdient, und will nichts, als Tröstungen!

2. Vorsatz. . . . Was Schand und Spott ist das für mich in dem Angesicht des ganzen Himmels? Jesus ist betrübt bis in den Tod, ohne einzige Sünde! und ich will getröstet seyn bis in den Tod nach so vielen Sünden! . . . Ich erkenne meine Thorheit, o Jesu! und verfluche sie . . . nimmermehr will ich mich wegen meinem innerlichen Stand beklagen. Die Verlassenheit, die Jesus wegen meiner erlitten, die will ich wegen seiner auch leiden! . . . Mir wird hinfüran genug seyn, wenn ich Jesu gefalle! ihn allein will ich suchen! ihn allein will ich lieben, wie in Erleuchtungen, also in Finsternissen, wie in Tröstungen, also in Verlassenheiten. . . . Also, o Jesu! ist es entschlossen. . . .

2. Punkt.

Der Stand der Verlassenheit ist uns viel nützlicher, als der Stand der Tröstung. Meine Seele! wie ruhig könnten wir seyn mitten in den Finsternissen und Verlassenheiten, wenn wir wußten, wie angenehm vor Gott, und wie nützlich für uns der Stand der Verlassenheit seye . . . Folgende Wahrheiten werden dir davon den wahren Begriff können beybringen. . . .

Wangen herablaufen, o was guter Tag, heißt
was guter Tag! Blinde Seele! ein Tag der Verla
ist ohne Vergleich besser, als dieser, aber wie?
sem Tag hat dir Gott was gegeben, aber du ha
nichts gegeben. Er hat dich zu seiner Tafel eing
und dir einen Theil seiner Süßigkeit zu verkoste
ben. Das ist denn eine Freygebigkeit von Gott ge
aber keine Freygebigkeit von dir gegen Gott.
die ihm in Tröstungen getreu sind, kann Gott de
send nach haben, aber wenige, die ihm in Verlass
getreu sind.... Aller Erleuchtungen und Trö
beraubt seyn, und dannoch mit Eifer in dem
verharren: das ist ein Opfer, an dem Gott das
Wohlgefallen hat. Einen allgemeinen Aufstand d
Neigungen empfinden, und von allen Seiten her v
suchungen gepeiniget werden, und dannoch in d
sammlung, in der Abtödtung und andern Uebun
treu seyn, das ist ein Opfer, so das Herz Jesu
innerste verwundet....

**Die zweyte Wahrheit. Der Stand de
lassenheit führt die Seele viel sicherer, und ge
der zur vollkommenen Liebe Gottes, als der
der Tröstung....** Gott vollkommen lieben, is
anders, als in allen Dingen das pure, und blos
gefallen Gottes suchen, und außer diesem nichts
im Himmel, noch auf Erden.... An dem Aug
an dem du daher kömmst, hast du die vollkomme
Gottes, und du bist in seinen Augen heilig und

men.... Was soll aber dahin sicherer führen, als der Stand der Verlassenheit....

Eine Seele, die in diesem Stand getreu ist, beraubt sich selbst alles äußerlichen Trosts, und Gott beraubt sie des innerlichen.... Da bleibt sie denn wie gekreuziget: stirbt ihr und allen Kreaturen nach und nach ab, und weil sie nirgends ein Vergnügen findet, als in dem Wohlgefallen Gottes, so ruhet sie in diesem, und gehet also in die reine und vollkommene Liebe ein..

Die dritte Wahrheit. Der Stand der Verlassenheit führet die Seele viel sicherer und geschwinder zur innersten Vereinigung mit Gott, als der Stand der Tröstung.... Wenn man in einem Zimmer den Vorhang von dem Fenster hinweg ziehet, wirft die Sonne ihre Stralen hinein, und erleuchtet es durch und durch. Also verhaltet sich die Sache mit der Seele. Wenn sie allen Anhang an die Creaturen auszieht, so wirft Gott die Stralen seines unermessenen Lichts, und die Flammen seiner unendlichen Liebe hinein.... O wie erwünschlich ist denn der Stand der Verlassenheit!... Wisse meine Seele! wie das Feuer das Gold reiniget, und alles verzehret, wenn es nicht pur Gold ist, also reiniget der Stand der Verlassenheit die Seele, und verzehret alle Neigung, die nicht pur auf Gott zielet.... Der Stand der Tröstung ist für die eigene Liebe viel zu süß, und ist vielleicht aus tausend Seelen nicht eine einzige, die durch selben zur Vereinigung mit Gott gelanget.

Anmuthungen.

1. Aufopferung... Was thue ich denn? Ich sehe Jesum in dem Stand der Verlassenheit, und betrübt bis in den Tod! ich sehe, daß der Stand der Verlassenheit mir ungemein nutze, und mich zur Vereinigung mit Jesu führe; was weigere ich mich denn in selben ein=

einzutreten?... Diesen Augenblick werfe ich mich dir zu Füßen, o mein Jesu! und opfere mich dir zu allem deinem Wohlgefallen ohne Ausnahme auf. Mein Herz ist bereit alles Trosts vom Himmel, und der Erde zu entrathen, aller Erleuchtungen, aller Tröstungen, alles Vergnügens, so von den Creaturen kommen kann; mein Herz ist bereit innerlich und äußerlich zu leiden, Finsternissen, Verlassenheiten, Betrübnissen, Versuchungen, alles, was immer deinem heiligsten Willen beliebt.... Mein einziger Trost soll hinfüro seyn dein heiligstes Wohlgefallen; meine einzige Freude mit dir, und wegen dir alles Trostes beraubt seyn; mein einziges Vergnügen, wissen, daß dein heiligster Willen an mir erfüllet werde!...

2. **Bitt um die Starkmüthigkeit....** Aber itzt ist es vonnöthen, o mein Jesu! daß ich Herz, Hände und Augen zu dir erhebe, und dich um Barmherzigkeit anflehe!... Alles Trosts aus dem Himmel beraubt seyn, und auch auf Erden keinen suchen!... Nichts als Finsternissen in dem Verstand, nichts als Tröckne in dem Willen, nichts als Verdruß in dem Herzen empfinden, und dannoch mit Eifer in dem Gebeth verharren; von Versuchungen bestritten, und von tausenderley verwirret werden, und dannoch ein versammeltes Leben führen, und in deiner Gegenwart wandeln.... Innerlich im Herzen nichts als Bitterkeiten, Betrübnissen, Kleinmüthigkeiten, und einen allgemeinen Aufstand der bösen Neigungen haben, und dannoch sanftmüthig, freundlich und liebreich seyn mit dem Nebenmenschen!... O was schöne, aber zugleich, o was harte Tugenden sind diese!... Da ist die wahre Absterbung seiner selbst, da ist die gänzliche Entblößung von allen Creaturen, da ist die wahre Treue, da ist die reine und vollkommene Liebe, da ist der Eingang zur Vereinigung mit Gott! Allein zu einem so großmüthigen Unternehmen kann nichts erklecken, als eine kräftige und sonderbare Gnade aus

dem Himmel. So wende ich mich denn mit allen Kräften zu dir, o mein liebster Jesu! ...

Der siebente Tag.

Die zweyte Betrachtung von dem äußerlichen Leiden Jesu Christi.

1. Punkt.

Wir werden an unserm Leibe niemals leiden, was Jesus an dem seinen erlitten... Wenn du in etwas erkennen willst, meine Seele! wie groß die Schmerzen Jesu Christi in seinem Leiden gewesen, so überlege aufmerksam folgende Umstände.

Der erste Umstand. Die Schmerzen Jesu waren allgemein, und ohne Ausnahme eines einzigen Glieds. Wende denn die Augen auf Jesum, meine Seele! geh von einem Glied zu dem andern, und sieh, ob ein einziges seye ohne grausamsten Schmerzen... Die Wangen sind von Backenstreichen aufgeschwollen... der Mund ist von Durst und Bitterkeit der Galle gequälet, Haar und Bart ist ausgerauft; die Augen sind mit Blut überronnen; das Haupt ist mit Dörnern aller Orten durchstochen; Hände, Fleisch, Nerven sind um und um durchlöchert und zerrissen. Was viele Schmerzen an dem einzigen Haupt!... Geh weiter, die Aerme, die Brust, der Rücken sind vom geißeln zerfleischet, die Haut ist aller Orten hinweg gerissen: ganze Stück Fleisch sind von dem Leib geschlagen: man sieht da und dort bis auf die Gebeine hinein. Was unerträgliche Schmerzen sind diese!... Noch nicht genug, Hände und Füße sind mit Nägeln durchschlagen, die Nerven sind theils zerrissen, theils grausam angespannt,

Sein Angesicht war gleichsam verborgen, u
ler Schmach: darum haben wir ihn nicht
tet. Er hat fürwahr unsere Schwachheiten
geladen, und unsere Schmerzen hat er se
tragen: und wir haben ihn gleich, wie eine
sätzigen gehalten, als einen, der von G
schlagen und gedemüthiget war....

Der zweyte Umstand. Die Schmerze
waren ungemein grausam, und ohne V
größer, als jemals ein Mensch erlitten.
sache ist zweyfach. Die erste war die Zärtlich
Leibs; denn wie der heilige Bonaventura lehrt,
der Leib Christi an den Fußsolen weit zärter u
pfindlicher, als bey andern Menschen der Augap

Die zweyte war, weil eben jene Glieder au
samste gepeiniget worden, die aus allen die emp
sten sind. O was Schmerzen muß gewesen se
die Dörner so tief in das Haupt geschlagen
daß sie durch Haut, Fleisch und Nerven durch
gen, und die Spitze bey den Ohren, Augen und
Theilen herausgegangen; was Schmerzen muß
seyn, da die eisernen Nägel durch so gewaltige H
streiche durch Hände und Füße durchgetrieben
daß nicht allein Hände und Fleisch, sondern au
ven und Gebeine zerrissen, und zerschmettert wor
Was Schmerzen muß gewesen seyn, da die ga
des Leibs an Nägeln und zerrissenen Nerven gehan
Unmenschlich, und,

Der dritte Umstand. Die Schmerzen Jesu waren ohne einzige Erquickung. Er hienge schon ein und die andere Stund an dem Kreuz, alles Blut, bis auf wenige Tropfen, war vergossen, und der Durst peinigte ihn unerträglich, da ruft er, und bittet um einen Trunk. . . . Ach! was schlechte Erquickung um eine Handvoll Wasser für einen in solchen Schmerzen dahin sterbenden Gott! . . . Und dannoch auch dieß wenige hat man ihm nicht vergönnt, anstatt des Wassers reichte man ihm Gall und Essig, damit, gleichwie er alles übrige ohne Erquickung erlitten, er also auch die letzten Herzensstöße ohne Erquickung ausstehen mußte.

Anmuthungen.

1. Danksagung. . . . Ich weiß nicht, o mein Jesu! was ich bey diesem erstaunlichen Anblick sagen, oder gedenken soll. . . . Wenn du, o mein Jesu! so viele Sünden begangen hättest, als ich; wenn du deinen himmlischen Vater so oft beleidiget hättest, als ich; wenn du die Hölle verdienet hättest, wie ich, hättest du wohl mehr leiden, oder eine größere Buße wirken können, als du gewirket hast. Nun aber, hast du dieß alles gethan, nicht wegen deinen Sünden (denn du warest die wesentliche Heiligkeit, und hast weder gesündiget, weder sündigen können) sondern wegen meinen Sünden. . . . Ist das wahr? Ja, der Glaube lehrt mich also; wegen meinen Sünden hat Jesus am Oelberg Blut geschwitzet; wegen meinen Sünden ist Jesus am ganzen Leib mit Geißeln zerfleischt worden; wegen meinen Sünden ist Jesus als ein Narr verspottet worden; wegen meinen Sünden hat Jesus als ein Uebelthäter am Kreuz sterben müssen! . . . O Jesu! o liebreichster Jesu! was Güte, was Barmherzigkeit ist diese! Ich wollte, ich hätte tausend Zungen, damit ich dich nach Verlangen loben und benedeyen könnte. . . . Ich erstatte dir denn unendlichen

Dank, für alle Blutstropfen, so du wegen meiner vergossen hast; für alle Backen- und Geißelstreiche, so du wegen meiner empfangen; für alle Schmach, Unbilden und Beschimpfungen, so du wegen meiner erlitten hast; für alle Pein und Schmerzen, so du an dem Kreuz ausgestanden hast!...

2. Vorsatz. Allein das kann nicht erklecken, Jesus hat nicht nur allein für mich gebethen, sondern auch gelitten; leiden, leiden muß ich, wenn ich Jesu seine Liebe erstatten will!... Ich erkenne die Billigkeit, und verlange nach selber zu leben. Gleich itzt mache ich das Opfer, so ich nicht mehr zurück nehmen will.... 1. Du weißt, o mein Jesu! was für Schmerzen, Krankheiten, und andere Müheseligkeiten des Leibes, der himmlische Vater entschlossen, mir zu zuschicken, sieh! diesen Augenblick bethe ich alle diese Anordnungen an, und verlange, daß sie an mir auf das vollkommneste erfüllet werden. 2. Du weißt, o mein Jesu! wann, und durch was für einen Tod der himmlische Vater entschlossen, mich von dieser Welt hinweg zu nehmen; auch dieses Urtheil bethe ich schon itzt mit Demuth an, und unterwerfe mich demselben aus ganzem Herzen: ich will leiden, ich will sterben, und will leiden und sterben aus purer Liebe, wie auch du für mich aus purer Liebe gelitten hast, und aus purer Liebe gestorben bist.

2. Punkt.

So groß und grausam waren die Schmerzen Jesu Christi, so groß und wunderbarlich war seine Geduld. Die Umstände, aus denen du dir eine kleine Abbildung dieser wundervollen Geduld machen kannst, sind folgende.

Der erste Umstand. Jesus übertrug seine Schmerzen mit Stillschweigen, und ohne einziges Klagwort.... Der heilige Geist, da er von Christo Jesu

Jesu redet, vergleichet ihn mit einem Lämmlein; denn gleichwie sich dieses unschuldige Thier scheeren, oder zur Schlachtbank führen läßt, ohne sich zu widersetzen, oder zu schreyen, also ließe sich Jesus martern, und zum Kreuz führen, ohne sich zu widersetzen, oder mit einem einzigen Wort zu beklagen.... Man geißelte Jesum, und zerfleischte ihn am ganzen Leib, er aber schwiege; man krönete Jesum, und zerrisse ihm das Haupt mit spitzigen Dörnern, er aber schwiege; man legte Jesu das Kreuz auf die Schultern, und zwange ihn, selbes mit der äußersten Entkräftung fortzuschleppen, er aber schwiege; man durchlöcherte Jesu die Hände und Füße mit eisernen Nägeln, und schluge ihn an das Kreuz, er aber schwiege; ich bin erstummt, sagt er durch den Propheten, und hab den Mund nicht aufgethan.... Also hat sich Jesus verhalten in den äußersten Schmerzen! ... Wie verhalte ich mich?

Der zweyte Umstand. Jesus übertrug seine Schmerzen mit Sanftmuth, und ohne einzigen Unwillen.... Niemals ist ein Mensch gewesen, meine Seele! der billigere Ursachen gehabt zu zörnen, als Jesus an dem Kreuz. Die Ursachen waren folgende.... 1. Ein allgemeiner Haß; es stunden herum viele tausend, und tausend Menschen, und alle Herzen stunden Jesu offen; er sahe aber nichts, als Haß, Groll und Feindseligkeit, Freude, Vergnügen und Frolocken an seinen Schmerzen und Tod, Wünschen und Verlangen, daß sein Name auf der Erde gänzlich möchte vertilget werden.... 2. Das Gelächter und Lästerungen der Pharisäer und Schriftgelehrten; sie schüttelten die Köpfe, und schrieen an das Kreuz hinauf: **Ach! der du den Tempel Gottes zerstörest, und in drey Tagen wiederum aufbauest! Andern hat er geholfen, ihm selbst kann er nicht helfen!... Wenn du der Sohn Gottes bist, so steige herunter von dem Kreuz, und erlöse dich selbsten....** Kann eine billigere Ursache

sache zum Zorn erdenkt werden, als diese Lästerungen mitten in den grausamsten Schmerzen? Was thut aber Jesus? er zörnet nicht, weder wegen den Schmerzen, weder wegen den Lästerungen; er leidet, und leidet mit der vollkommnesten Ergebenheit; er leidet, und leidet mit der vollkommnesten und inbrünstigsten Liebe, also, daß ihm mehr zu Herzen gienge der Untergang seiner Feinde, als seine eigene Schmerzen; dahero sagte er zu jenen Frauen, die mit ihm ein Mitleiden getragen: **Weinet nicht über mich, ihr Töchter Jerusalems, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder!...**

Der dritte Umstand. Jesus übertrug seine Schmerzen mit Starkmüthigkeit und mit Begierde, noch mehr zu leiden.... Jesus hangt am Kreuz, alle Kräften sind erschöpft: die Schmerzen sind aufs äußerste gekommen, der Leib kann der Gewalt des Todes nicht mehr widerstehen.... Wie ist aber das Herz bestellt? sieh hinein, meine Seele! und bewundere diese Stärke! Eine zweyfache Liebe hat es angeflammt, und eine zweysache Begierde darinn entzündet.... Er liebt seinen himmlischen Vater, und daher verlangt er nur Kräften zu haben, um noch mehr für ihn zu leiden.... Er liebt uns Menschen, und dahero verlangt er noch länger zu leben, um noch länger für uns zu leiden.... und das war der Umstand jener liebreichen Klagworte Jesu Christi: **Vater! Vater! warum hast du mich verlassen?** als wollte er sagen, Vater! warum stärkest mich nicht, damit ich noch länger leben, und noch mehr für dich leiden könne....

Anmuthungen.

1. **Beschämung meiner selbsten....** Ach! was Furcht und Beschämung soll mich nicht überfallen, o mein Jesu! wenn ich deinen Leib am Kreuz hangend ansehe; was hast du wohl gesündiget, o ehrwürdiges

Haupt

Haupt meines Erlösers, daß du mit so viel scharfspitzigen Dörnern durchstochen worden; was habt ihr gesündiget, ihr schöne Augen, daß ihr so übel verstellt und mit Blut überronnen.... Was habt ihr gesündiget, ihr allmächtige Hände und Füße, die ihr mit so grausamen Nägeln durchbohret worden.... Was hast du gesündiget, o liebvolles Herz, daß du mit einer Lanze verwundet worden.... Ach! Jesus ist unschuldig, und alles, was in Jesu, ist unschuldig.... Das Haupt ist unschuldig, niemals ist darinn ein böser Gedanken gewesen; die Augen sind unschuldig, niemals ist in ihnen ein anderer als heiliger Anblick gewesen.... Die Zunge ist unschuldig, niemals hat sie geredt, als zur Ehre des himmlischen Vaters.... Die Hände sind unschuldig, er hat sie niemals ausgestreckt, als zum Nutzen des Nebenmenschen.... Sein Herz ist unschuldig, denn es war nichts darinn, als die vollkommneste Liebe.... Warum denn so viele und grausame Tormenten ... Mich unglückseligen Menschen! er leidet nicht wegen seinen Sünden, sondern wegen den meinigen: meine Sünden haben ihn am ganzen Leib zerfleischt, meine Sünden haben ihn ans Kreuz geschlagen, meine Sünden haben ihn ums Leben gebracht.

2. **Bekenntniß und Vorsatz.** Und nachdem ich dieß alles gethan, will ich doch nichts leiden; ja, was meine Bosheit vermehrt, will ich nicht einmal erkennen, daß ich zu leiden verschuldet; doch dir sey ewiger Dank, o mein Jesu! itzt erkenne ich es... Es ist keine Pein, und Schmerzen in der Welt, den ich nicht verdienet; es ist keine Pein und Schmerzen in der Hölle, den ich nicht verschuldet: alles, was ich bishero gelitten, ist zu wenig, eine einzige Sünde auszulöschen, die ich begangen; alles, was ich hinfüro leiden werde, ist zu wenig, für eine einzige Unbild genug zu thun, so ich dir hab angethan. O wie unbillig ist denn mein Klagen und Murren: ich leide allzeit weniger, als ich verdienet. Hab

von den Schmach- und Unbilden, Jesus erlitten.

1. Punkt.

Niemals ist ein Mensch gewesen, der Schmachen und Beschimpfungen erlit Christus Jesus: und niemals wird ein seyn, der so große Schmachen und Besch gen leiden wird, als Christus Jesus. . . nicht möglich, meine Seele! alle Beschimpfun Jesus erlitten, in einer Betrachtung zusamme sen. Erwieg denn nur etliche Gattungen ders werden schon erklecken, dich in Ansehung deine schamroth zu machen.

Die erste Gattung der Unbilden, w falsche Zeugnissen. . . Es ist nur gar zu daß einem edlen und aufrichtigen Gemüthe nicht falle, als wenn man ihm falsche Laster aufbü die er niemals gedacht hat. Nun gehe hin, m le! in die Gerichtsstube Annä und Caiphä, was erstaunliche Lasterthaten man von Jesu au Die Zeugen stehen da, was reden sie? O une sterungen! sie sagen, er sey ein Vollsäufer, seine Freude, sich bey den Tafeln gottloser Leuten schrieener Sünder einzufinden. . . Er seye ei von unerträglichem Hochmuth, und mache sic zu einem Gott. . . Er sprenge eine gottlose

und führe die Abgötterey in Israel ein.... Er wirke Wunder durch Hülfe des Teufels, mit dem er als ein Zauberer eine heimliche Gemeinschaft hätte.... Er seye ein Verführer, der nichts suche, als das auserwählte Volk zu vertilgen.... Also redete man von Jesu in den Gerichtsstuben der Hohenpriester, also schrie man vor dem Richterstuhl des heidnischen Landpflegers Pilatus, also rufte man auf allen Gassen und Straßen der Stadt Jerusalem.

Die Zweyte Gattung der Unbilden, waren die Verhöhnung und Verspottungen.... Es erklecket der Gottlosigkeit nicht, daß sie Jesum für einen Gotteslästerer und verruckten Menschen angeklaget, sie mußten ihn auch als einen Thoren ausrufen.... Sieh! er stehet schon wirklich vor dem Thron eines heydnischen Königs; und weil er den Anordnungen seiner unendlichen Weisheit gemäß stillschweiget, muß er diesen Spott übertragen. Was habt ihr mir so viel Wesen aus diesem Mann gemacht? sagt Herodes, das ist ein unsinniger Mensch, so in dem Hirn verruckt ist. Auf diese Worte eines erzörnten Königs legt man Jesu ein Narrenkleid an, und führet ihn unter tausend Verhöhnungen und Spottreden des muthwilligen Pöbels in der Stadt herum.... Auf eine so empfindliche Beschimpfung folgte gleich eine andere in dem Palast Pilati. Die von den Juden aufgestellte Soldaten rotteten sich zusammen, und trieben mit Jesu einen muthwilligen Scherz, den ihnen niemand, als die Hölle hat eingegeben. Sie warfen ihm einen zerlumpten Purpurmantel an die Schultern: sie gaben ihm anstatt des Scepters ein Moosrohr in die Hand, sie setzten ihm eine dörnerne Krone auf das Haupt, sie gaben ihm Backenstreiche, sie spieen ihm ins Angesicht, sie bogen spottweise vor ihm die Kniee, und anders mehr.... Unterdessen, da an diesen unerhörten Beschimpfungen der Himmel erstaunte, und die englische Geister weinten, siehet ein unzählbares Volk mit Freu-

den zu, und vermehret mit höhnischem Gelächter und Geschrey Jesu den Spott....

Die dritte Gattung der Unbilden, war die schmähliche Verdammung zum Tode. Pilatus, Jesum, dessen Unschuld ihm bekannt war, zu retten, führte dem versammelten Volk außer seinem Palast auf einem erhabenen Ort zwey Beklagte vor, Jesum, und Barrabam, und fragte: wem aus beyden sollte ich das Leben schenken? Pilatus glaubte sicherlich, die Wahl würde auf Jesum fallen, allein er hat sich betrogen. Das ganze Volk schrie zusammen, Barrabam verlangen wir, nicht Jesum.... Wie? Barrabam, nicht Jesum! Wer ist Barrabas? ein verruchter Mensch, ein blutdurstiger Todschläger, ein Mörder! und dieser sollte leben? Ja! also wollen wir, Barrabas sollte leben, und Jesus muß sterben!... Wenn denn Jesus sterben muß, zu was für einen Tod sollte er verdammt werden? es wird ja grausam genug seyn, wenn man ihn zum Schwerd verurtheilet. Nein! er muß sterben eines Todes, der aus allen der schmählichste ist; er muß sterben an einem Kreuz, an dem die verruchteste Bösewichter sterben; und er muß sterben zwischen zween Mördern, damit man wisse, daß er an Bosheit alles übertreffe; also begehrte es das Volk, und also urtheilte auch Pilatus.... So geht denn Jesus zum Kreuz unter freudigem Frohlocken und Zurufen der Hohenpriester, unter eindrücklichsten Schmach- und Lästerworten der Pharisäer und Schriftgelehrten, unter spöttischem Gelächter und Verhöhnungen eines unzahlbaren Volks... Da ist in Wahrheit erfüllet worden, was der Prophet in der Person Christi gesprochen: **Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Gespött der Menschen, und ein Auswurf des Volks.**

Da steh itzt ein wenig still, meine Seele! und antworte mir auf folgende Fragen.... Ich frage am

ersten: hat wohl der himmlische Vater ein ungerechtes Urtheil gefällt, da er über seinen eingebohrnen Sohn so erstaunliche Schmach und Unbilden verhänget? Nein! Jesus hat unsere Sünden auf sich genommen, und die Sünden haben dieses alles verdienet.... Ich frage zum zweyten: würde dir wohl der himmlische Vater unrecht thun, wenn er für dich so viele Schmach und Unbilden verordnete, als er für seinen eingebohrnen Sohn verordnet? Nein! die Sünde verdient es, das siehest du an Jesu! und daß du gesündiget, das sagt dir das Gewissen.... Ich frage zum dritten: wenn du glaubst, daß die Sünde solche Schmach und Unbilden verdienet, und wenn du weißt, daß du gesündiget, was unerträgliche Hoffart ist es denn, auch die geringsten Verachtungen nicht übertragen wollen; und was viehische Undankbarkeit ist es, aus Liebe Jesu eine kleine Unbild nicht erdulden wollen, da er aus Liebe unser so große und unmenschliche erduldet hat?

Anmuthungen.

1. Bewunderung der Demuth Jesu.... O Jesu! mein liebster Erlöser! was erstaunliche Wunder legt mir deine Demuth vor Augen?... Du bist eine unendliche Weisheit, die Himmel und Erden regieret, und man schreyet dich als einen Thoren und Unsinnigen aus! Man verspottet dich als einen Afterkönig, und man speyet dir in das Angesicht, als dem verächtlichsten aus allen Menschenkindern!... Du bist eine unendliche Heiligkeit, von der alle himmlische Gnaden ausfließen, und man haltet dich für einen Gleißner und Vollsäufer; man klagt dich an als einen Verführer und Gotteslästerer, und man nennet dich einen Samaritan und Zauberer; man haltet dich für gottloser, als einen Todschläger und Mörder!... Dieses alles überträgst du! und wie?... Du überträgst es mit dem

nug ist, dem himmlischen Vater ein unendliches
fallen zu machen! das ist ein Opfer, so groß ge
alle Menschen der Welt zur Demuth zu vermögen

2. **Beschämung meiner selbst....** Ab
diese deine Demuth, o mein Jesu, wie verhasset
sie in deinen Augen meine Hoffart?... Ich ein
in dessen Verstand nichts, als Blindheit, und
nissen, will für weiß und bescheiden angesehen s
man Jesum mit Narrenkleidern angethan zum G
einer unendlicheu Menge Volks auf offenen Straß
umschleppet! Ich, ein Mensch, dessen Herz volle
den, und Unordnungen, will geehret werden, da
sum für einen Verführer, für einen Gottesläster
einen Zauberer anklaget!... Ich, ein Mensch,
sen Seele keine einzige wahre Tugend zufinden,
liebet, und andern vorgezogen werden, da man J
nem Mörder nachgesetzt, und zu dem Tod des
verdammt!... ein so unerträglicher Hochmuth,
haßt muß er nicht seyn, in den Augen meines G
O Jesu! erbarme dich meiner! und gib meinem V
andere Gedanken und meinem Willen andere Neigun

2. Punkt.

Niemal ist ein Mensch gewesen, der die S
und Unbilden übertragen, wie Christus Jesu
übertragen hat.... Die in Wahrheit wun
Demuth, mit welcher Christus diese Schmach und U
übertragen, hat der königliche Prophet mit diesen

ein unendliches Wohlg
pfer, so groß genug ist,
muth zu vermögen!

selbst.... Aber eben
su, wie verhasset mache
t?... Ich ein Mensch,
Blindheit, und Finster
eiden angesehen seyn, die
angethan zum Gelächter
auf offenen Straßen her=
dessen Herz voller Sün=
ehret werden, da man Je=
einen Gotteslästerer, für
Ich, ein Mensch, in dessen
Tugend zufinden, will ge
erden, da man Jesum ä
zu dem Tod des Kreuzes
licher Hochmuth, wie ver
Augen meines Erlösers!
und gib meinem Verstand
illen andere Neigungen!...

nkt.

wesen, der die Schmach
vie Christus Jesus selbe
in Wahrheit wundersam
iese Schmach und Unbilden
Prophet mit diesen wenigen
Wor

1. Christus war unschu
in seinem Herzen ein Gedanken,
ein Wort, niemals in dem Lebe
man billig hätte tadeln können.
man ihn anklagte, waren von got
und Jesus, so er hätte reden wo
durch seine himmlische Wohlred
blick sonnenklar können vor Auge
vor allem Volk stumm und scha

2. Christus war allmäch
Wort wäre vonnöthen gewesen,
keile vom Himmel gefallen, und
und Lästerer in einem Augenblick
ein einziges Wort wäre vonnöt
alle Menschen seine verborgene
die ganze Stadt Jerusalem hätte
langten Messiam angebethet.

3. Christus war allwisse
seine Feinde sein Stillschweigen
ruhen würden, bis sie ihn in
lichsten Kreuzgalgen würden gebr
daß seine liebste Mutter und Ap
schweigen die äußerste Drangsal
würden ausstehen müssen...
gen diesem Stillschweigen seine
der verlachen, seine Lehre, als
men, und seine ganze neue Kirch

wie viel sind, so diesem nachfolgen:... Wo
Seelen, welche Schmach und Unbilden umfang
mit Jesu darzu schweigen: man schickt sich in alles
und man übet sich in allem übrigen; man übe
dem Gebeth, man übet sich in den Betrach
man übet sich in freywilligen Abtödtungen, abe
gen in Unbilden, Schmach und Lästerungen lieb
Unbilligkeiten auf sich legen; das ist eine Bü
wenig Schultern gewachsen.... Unterdessen
eine Wahrheit, die niemand umstoßen wird. D
spiel Jesu ist allein der Weg zur Heiligkeit, oh
Nachfolge bleibt man in seinen Augen allezeit klei
zeit verächtlich, allezeit ohne Hoffnung zur Vollk
heit zu gelangen.

Anmuthungen.

1. Hochschätzung und Liebe der Veracht
O mein Jesu! wie wunderbarlich ist deine Leh
wie weit über die Weisheit dieser Welt erhobe
siehest in den Verachtungen, in den Schmachen,
Unbilden nichts als schönes, nichts als liebenswü
ein Wort wäre bey dir vonnöthen gewesen, so hä
dir eben so viel Ehre erwiesen, als man dir S
gethan; du schätzest aber die Verachtungen höhe
dein Herz verlanget mehr nach Unbilden, als na
ren.... Ey so will ich denn hinfüran gedenken,
gedenket hast; und ich will hinfüran lieben, was
liebet hast; ich will hinfüran die Verachtungen a
als eine Sache, die meinen ärgsten Feind, die

olgen: . . .
Unbilden umfangen, und
schickt sich in alles übrig
rigen; man übet sich
in den Betrachtungen,
Abtödtungen, aber schwe
d Lästerungen lieb haben,
das ist eine Bürde, d
.. Unterdessen bleibt
nstoßen wird. Das Be
zur Heiligkeit, ohne diese
Augen allezeit klein, all
Hoffnung zur Vollkommen

ungen.

iebe der Verachtung...
rlich ist deine Lehre, und
dieser Welt erhoben! Du
n den Schmachen, in den
ichts als liebenswürdiges;
hen gewesen, so hätte man
, als man dir Spott an
Verachtungen höher, und
h Unbilden, als nach Eh
hinfüran gedenken, wie du
füran lieben, was du ge
die Verachtungen ansehen,
rgsten Feind, die Hoffart
ver-

ihm ein vollkommenes und ang
zu können? was soll aber für
göttlichen Augen mehr gefällt, a
Ehre dargiebt, und die Beschimp
gen überträgt? Warum hab ich
ach! die schönste Stunde ist nicht j
Herz eine zarte Neigung gegen
von heiligen Anmuthungen gegen i
die schönste Stund meines Lebens
man mein Thun, und Lassen übe
die Hächel gezogen hat; die sch
ein vollkommenes Opfer zu mach
der man mich verachtet und besc
ich denn gefehlt? also ist es, o
fehlt! ich habe mich betrübt, w
sollen, ich habe geflohen, was ic
habe gemurret, wo ich hätte sch
ich denn thun? jenes will ich th
du bey annahender Stund deine
hast! **auf daß die Welt erkenn
liebe; so stehet auf und lass**
waren die heldenmüthige Worte,
schmähliches Leiden herbeynahete
wenn mir eine Verachtung bege
Himmel erkenne, daß ich Jesum l
Seele! und umfange die Verach

Die vierte Betrachtung

von der wunderbaren Liebe, die Jesus an dem Kreuz gegen seine Feinde bezeiget.

1. Punkt.

Die Liebe Jesu ist ein Wunder der Liebe in Ansehen seiner Feinde, die er liebet.... Komm ein wenig, meine Seele! steig hinauf auf den Berg Calvarie, und sieh mit Augen an das erstaunliche Wunder der Liebe, so da vorbeygehet.... Sieh! Jesus hangt an dem Kreuz, der ganze Leib ist eine lautere Wunde, ein lauteres Fleisch, ein lauteres Blut; die Schmerzen sind unermeßlich; der Tod ist nahe, nach drey Stunden wird Jesus sterben.... Von Jesu wende die Augen auf den Berg herum, sieh! es stehen da viele Tausend, und Tausend der Menschen, junge und alte, edle und unedle, Juden und Heyden, Pharisäer und Schriftgelehrte, die Aeltesten des Volks und hohe Priester, eine unendliche Menge von allerhand Gattungen und Ständen; etliche wenige sind, so mit Jesu ein Mitleiden haben; alle übrige sind seine geschworne Feinde und Verfolger.... Nun überlege die Umstände des Hasses und der Grausamkeit, so die Gottlose wider Jesum ausüben, und aus diesem wirst du erkennen, wie schwer es für ihn gewesen, solche barbarische Unmenschen zu lieben.

Der erste Umstand ist das Frohlocken seiner Feinde. Du mußt dir Jesum nicht einbilden, meine Seele! als einen puren Menschen, sondern als einen Gott und Menschen zugleich, der allen anwesenden mitten in das Herz hineinsiehet und alle Gedanken erkennet, so darinn verborgen sind; so sieht denn Jesus von dem Kreuz herab viele tausend und tausend Menschen, und in einem jeden das ganze Herz; und was sieht er darinnen? O verfluchte Bosheit dieser Menschen! einige frohlocken,

locken, und erfreuen sich aus dem innersten des Herzens, daß sie Jesum am Kreuz sehen, endlich, endlich, sagen sie bey sich selbsten, haben wir die erwünschte Stunde erlebet, daß wir den Betrüger am Kreuz sehen können! andere billigen das Urtheil, so wider ihn gefällt worden, und sagen, daß ein solcher Böswicht und Gotteslästerer keinen andern Tod habe nehmen sollen, als zwischen zween Mördern am Kreuzgalgen! diese sehen ihm in seinen Schmerzen mit Freuden zu, und frohlocken, daß man ihm in seinem Durst nichts, als Gall und Essig zu trinken giebt . . . jene warten mit Ungeduld auf seinen Tod, und wünschen, daß sein Namen von der ganzen Welt möchte vertilget werden; das alles muß Jesus sehen, und muß es sehen in so viel tausend Herzen! das muß er sehen an jenen, denen zu lieb er von dem Himmel herabgestiegen, an jenen, zu deren Wohlfahrt er viele tausend Wunderwerke gewirket! an jenen, für deren Heil er wirklich an dem Kreuz stirbt! . . .

Der zweyte Umstand ist das Gespött seiner Feinde. . . . Ein Mitleiden haben mit einem elenden Menschen, da er eben mit dem Tod ringet, oder sich unter der Hand des Scharfrichters befindet, ist eine Sache, die man auch dem ärgsten Böswicht nicht versaget; mit Mördern und Todschlägern trägt man ein Mitleiden, wenn man sie auf der Todenbühne stehen sieht. Es ist ein allgemeines Stillschweigen, man hört nichts, als da und dort klägliche Seufzer, wodurch man sein Mitleiden bezeiget. Ganz anders war die Sache bey Christo Jesu: je grausamer seine Pein und Marter an dem Kreuz war, desto muthwilliger war das Gespött seiner Feinde... Pfuy, sagten einige zu ihm, **du hast dich vorhin gerühmet, daß du den Tempel zerstören, und in drey Tagen wiederum aufbauen wollest, zeige jetzt deine Macht, und hilf dir selbsten. . . .** Pfuy! sagten andere: **er hat immerdar sein Vertrauen auf Gott gesetzt, so komme er denn anjetzo und erlöse ihn, wenn er will,**

denn

denn er hat gesagt: ich bin der Sohn Gottes.... Pfuy, sagten die Hohenpriester, andern hat er geholfen, ihm selbst kann er nicht helfen! ist er der König Israel, so steige er jetzt von dem Kreuz herab, so wollen wir ihm glauben!... Steig herab, sagten endlich die Soldaten, steig herab von dem Kreuz, wenn du der Juden König bist, und hilf dir selbsten....

Der dritte Umstand ist die Hartnäckigkeit seiner Feinde.... Es wäre Jesu nicht schwer gewesen, seine Feinde zu lieben, wenn sie nur endlich ihre Unthat erkennet und bereuet hätten. Allein die Hartnäckigkeit dieser Gottlosen war zu groß, Jesus übertrug seine Schmerzen mit höchster Geduld, er verzieh seinen Feinden mit einer wunderbarlichen Sanftmuth, er bath den himmlischen Vater für sie mit einer erstaunlichen Liebe. Die leblose Elemente selbsten bezeugten dessen Unschuld, der Himmel wird gleichsam mit einem schwarzen Tuch überzogen, die Sonne verfinstert sich, und die Erde fängt an zu zittern und zu beben. Dieses alles sehen sie mit ihren Augen an, hören sie aber jezt auf, Jesum zu verfolgen? mit nichten, sie lästerten ihn, sie verspotteten ihn, sie fluchten über ihn, und fluchten bis auf den lezten Athemzug.... Es wäre Jesu nicht schwer gewesen, seine Feinde zu lieben, wenn er nur gesehen hätte, daß sie wenigstens nach seinem Tod aufhören würden, ihn zu hassen: allein auch diesen Trost konnte er nicht haben. Er sah, daß die meisten aus ihnen alle Wunderwerke, so nach seiner Urständ geschehen sollten, verlachen würden; er sah, daß sie seine Apostel, so seinen Namen verkündigen sollten, bis auf den Tod verfolgen würden; er sah, daß sie in dieser Hartnäckigkeit bis auf den Tod verharren, und in der Hölle mehr, als die Teufel selbsten eine ganze Ewigkeit lästern würden.... So gottlose und verfluchte Leute wie schwer ist es zu lieben? steh still, meine Seele! und wende die Augen noch einmal auf dem Berg Calvarie herum.... Sieh an das Volk! was siehst du für Leute?

Verfluchte Priester, die ihnen selbst glückwünschen und frohlocken, daß sie Jesum an das Kreuz gebracht haben! Verfluchte Pharisäer, so die Köpfe zusammen stießen, und Jesum in seinen Schmerzen verspotteten! verfluchte Mörder, die den Heiland der Welt an das Kreuz geschlagen! Hat wohl die Welt jemals Leute gehabt, die würdiger waren gehaßt zu werden, als diese? ... Von dem Berg wende die Augen an das Kreuz, was siehst du? ein unschuldiges Lämmlein auf der Schlachtbank, an dessen Sanftmuth der ganze Himmel erstaunte: es liegt in seinem Blut, und sieht die grausame Hund, die es zerrissen, vor sich stehen, dessen ungeacht zörnet es nicht, sondern will, daß dieses Blut jenen das Leben bringe, so es verspritzet und vergossen haben.... Nun wende die Augen auf dich, und sieh an, was für einige zu lieben dir schwer fällt? wer sind sie? etwann falsche Zeugen, so dich in der Gerichtsstube, als einen Zauberer anklagen? vielleicht grausame Tieger, so dir in deinen Krankheiten Gall und Essig zu trinken geben? vielleicht blutdurstige Mörder, die dich mit Jesu wollen an das Kreuz schlagen? Nein! wer sind sie denn? es sind Leute, die dir bisweilen ein unfreundliches Angesicht machen, es sind Leute, so dir bisweilen ein bissiges Wort geben, und diese zu lieben soll dir zu beschwerlich seyn, da Jesus seine Mörder liebet?

Anmuthungen.

1. Beschämung seiner selbst.... O Jesu! o mein liebster Jesu! wie groß und starkmüthig ist deine Liebe! wie schwach und zaghaft ist die meine! Du hast ein Herz, so alle Menschen in sich einschließt, und eine Liebe, die keine Gattung der Unbilden verdringen kann.... Es stehen vor deinen Augen Leute, die schon von mehreren Jahren her einen mehr, dann teuflischen Haß wider dich tragen! Leute, so dich als den ärgsten Boswicht verfluchen und lästern; Leute, so dich mit ihren Händen an

den du nicht liebest, und für dessen Heil du d
nicht aufopferst: also stark und großmüthig
Liebe, o Jesu! und wie ist die meinige? Ach L
dieses Namens nicht werth ist, ein unfreundliche
sicht, ein bissiges Wort, eine kleine Unbild erklec
meine Liebe zu schwächen, ja fast gar auszulösche

2. Reue. So bin ich denn ein Mensch
be? O welcher betrübte Gedanke ist dieser! ich
Mensch ohne Liebe! ... Und wer bin ich? ich
Seele, die Jesus aus so viel tausend andern zu sein
folge auserwählet hat. Ich bin eine Seele, die
willig von der ganzen Welt abgesöndert, und me
kreuzigten Gespons erwählet hat. Ich bin eine
die schon so lange Zeit in dem geistlichen Stande
die Beyspiele Jesu Christi betrachtet, der au
Mörder geliebet; und bey allem dem bin ich ein
ohne Liebe. ... Und das alles nach so vielen
meines Berufs, nach so vielen innerlichen Gna
Einsprechungen, nach so vielen Mitteln und Ge
ten. ... Ach! wie billige Ursachen habe ich,
Kaltsinnigkeit zu verfluchen.

2. Punkt.

**Die Liebe Jesu ist ein Wunder der Li
Betracht der Umstände, in denen er liebet.**

Bishero hast du gesehen, meine Seele! die l
de jenes unerhörten Hasses, Wuth und Grausamk

der die Gottlosen wider Jesum verfahren sind. Nun überlege die Umstände der Liebe, die er ihnen mitten in dieser Wuth erwiesen hat. In Erwägung dieser zween Punkten wirst du Ursache genug finden, diese erstaunliche Liebe zu bewundern.

Der erste Umstand ist die Zeit, zu der Jesus für seine Feinde gebethen hat.... Es hatte Jesus am Kreuz mit mehreren zu reden: er hatte zu reden mit dem himmlischen Vater, um ihm seinen Geist anzubefehlen; er hatte zu reden mit seiner liebsten Mutter, um sie seinem lieben Jünger Johannes anzubefehlen; er hatte zu reden mit Johannes, um ihm die Obsorge seiner liebsten Mutter aufzutragen; er hatte zu reden mit den umstehenden, um sie in seinem äußersten Durst um eine Labung zu ersuchen. Was redet er aber aus diesen am ersten? keines aus allen.... Die liebste Mutter muß warten, der getreue Jünger muß weichen, die eigene Angelegenheit wird vergessen; das erste Wort, so Jesus redet, das redet er für seine Feinde: **Vater! verzeihe es ihnen....**

Der zweyte Umstand ist die Bosheit der Feinden, die mitten in der hitzigsten Liebe Jesu immer fort dauret.... Es hätte ja Jesus mit seinem Gebeth und Verzeihung sollen inhalten, bis seine Feinde ihre Laster erkenneten, und demüthig um Gnade bathen! Ach! das würde Jesus ja freylich gethan haben, wenn seine Liebe nicht hitziger gewesen wäre, als die deine. Allein sein Herz war viel zu gütig, und seine Liebe viel zu inbrünstig... Ich liebe, sagt Jesus, ich verzeihe, und ich liebe, und verzeihe itzt diesen Augenblick, da ich das Fluchen und Lästern mit Ohren höre; itzt diesen Augenblick, da ich ihre Beschimpfungen mit Augen sehe; itzt diesen Augenblick, da ich ihre Wuth und Raserey wirklich empfinde.... Itzt liebe ich sie! itzt verzeihe ich ihnen! itzt bitte ich für sie, itzt opfere ich mein Blut für sie auf....

Der dritte Umstand ist die Entschuldigung, welcher sich Jesus bey seinem Gebeth bedienet hat. Es ist eine unlaugbare Sache, daß die Juden an Jesu die allerentsetzlichste Unthat begangen haben. So viele tausend Wunderwerke, die sie mit Augen gesehen, die Unschuld des Lebens, so auch ein heidnischer Landpfleger erkennet, die Anklagen selbsten, die sie erdichteten, bewiesen ihr Laster genug: dessen ungeachtet, wie bethet Jesus? **Vater! sagte er, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun....** Als wollte er sagen, mein Vater! ich sage nicht, daß sie nicht gesündiget haben; doch ist ihre Bosheit nicht so groß. Es ist viel von einer **Unwissenheit** dabey, ansonst wurden sie mit mir niemals also verfahren seyn; darum, mein Vater! bitte ich dich, verzeihe ihnen, wie ich ihnen verzeihe; und liebe sie, wie ich sie liebe!... O wunderbarliche Liebe meines Jesu gegen seine Feinde! daß er sie so lieben konnte. Ach! meine Seele! betrachte wohl die erleuchtesten Augen deines Erlösers, und lerne lieben! was sahe er denn an seinen Feinden, das ihn zur Liebe reizen könnte?... Er sah in ihnen die Schwachheit der Natur, die von Kindheit auf zu allem Bösen geneigt ist: und dahero liebte er sie, und trug ein Mitleiden mit ihnen; er sah in ihnen eine kostbare Seele, die der himmlische Vater nach seinem Ebenbilde schuff, und zu dem Genuß seiner Glorie berufen hat: und dahero liebte er sie, und wollte nicht, daß ein so edles Geschöpf wegen seiner einer ewigen Glückseligkeit sollte beraubet werden; er sah in ihnen die weiseste Anordnung seines himmlischen Vaters, der ihm durch die Hand seiner Feinden den Kelch darreichte, den er ihm zum Heil der Welt hat zubereitet, und dahero liebte er sie, und nahm alles von ihnen mit gutem Willen an. Endlich sah er in ihm selbsten eine unendliche Menge Sünden, welche er freywillig auf sich genommen, und welche die göttliche Gerechtigkeit durch seine Feinde an ihm bestraft, und dahero liebte er sie, und bath für sie.

Anmu-

Anmuthungen.

1. Reue.... Ach mein Jesus! itzt weiß ich, warum mir bishero schwer gefallen, jene zu lieben, so mich beleidiget haben. Ich habe sie niemals mit jenen Augen angesehen, und das war die Ursache meines Uebels. Wenn ich jene, so mich beleidiget haben, allzeit angesehen hätte, als Leute, durch dessen Hände mir der himmlische Vater den Kelch darreichet, den er für mich bereitet; wenn ich sie allezeit angesehen hätte, als Leute, durch welche die göttliche Gerechtigkeit meine Sünden bestrafet: o wie viel tausend Uebungen der vollkommnesten Liebe hätte ich schon gemacht, und wie ähnlich wäre schon itzt mein Herz dem Herzen Christi Jesu! itzt, wie ist mein Herz bestellt, und wie ist meine Liebe beschaffen? Ach! mein liebster Erlöser! laß mich schweigen, ich kann vor Schamröthe weder reden, weder dich ansehen: doch was nützt das Schweigen, es ist besser, daß ich meine Schande bekenne, und dich demüthig um Verzeihung bitte. Ach! mein Jesu! die herrliche Beyspiele deiner Liebe habe ich oft betrachtet, ich habe sie oft verläumdet, ich habe sie oft wiederum angerichtet, ich folgte oft dem bösen Beyspiel.

2. Vorsatz und Bitt. Was wird aber hinfüro geschehen? O mein Jesu! durch deine Gnade habe ich itzt andere Gedanken, andere Vorsätze, einen andern Willen: ich will jene, die mich beleidigen, von Herzen lieben, ich will sie mit Sanftmuth und Stillschweigen übertragen, ich will Böses mit Gutem vergelten. So liebte Jesus, so muß ich, und will ich ihn lieben. Allein, wie will ich das thun; wenn nicht ein ganz sonderbares Licht meinen Verstand erleuchtet, und einen ganz sonderbaren Antrieb meinem Herzen zur Stärkung verschafft. Zu dir daher komme ich, o meine gekreuzigte Liebe! und mein einziger Lehrmeister der ächten Liebe! dich bitte ich durch deine wunderbarliche Sanftmuth, durch

Beschluß der dritten Woche,

Und Schritt zu dem Weg der Vereini

Da sind wir nun, meine Seele! an dem w
Punkte, an welchem in dem geistlichen Le
gelegen. Man muß sich entschließen, Christo
dem Fuße nachzufolgen, und mit ihm Verla
und Betrübniß des Herzens, Schmerzen und
kommenheiten des Leibes, Schmach und Besc
gen der Ehre, Haß und Zwistigkeiten von den
mit Stillschweigen zu übertragen. Wer so vi
nicht hat, diesen Weg zu wandern, der wird
mals finden, ja viel minder zu dessen reinen
kommenen Liebe gelangen, in welchen doch
und Ende dieser geistlichen Uebungen, und uns
zen Lebens bestehet. So überlege denn aufmerk
gende Wahrheiten, und entschließ dich endlich
nem herzhaften Gemüth, diesen Weg mit dem
zigten Gott anzutreten, und auf selbem, so lang
gefällig, zu verharrrn.

**Die erste Wahrheit. Der Weg des
ist der höchste Weg, den eine Seele gehen
Das Ziel und Ende,** wegen welchem der eing
Sohn Gottes auf die Welt herabgestiegen, w
fach: das erste war, dem himmlischen Vater ei
der höchsten Ehre und Liebe zu machen, so seine
liche Hoheit verdiente; das zweyte war, dem M

ein Beyspiel der höchsten Heiligkeit zu geben, nach der er trachten sollte. Ein so hohes Ziel und Ende zu erreichen, was für einen Weg hat Jesus erwählet? den Weg des Leidens, und zwar eines solchen Leidens, so von dem ersten Augenblick in dem Leib der Mutter, bis auf den letzten Augenblick an dem Kreuz dauren sollte. So muß man denn bekennen, daß der Weg des Leidens aus allen der höchste sey, oder man muß sagen, daß Jesus selbsten den höchsten Weg der Heiligkeit nicht gewandert, noch uns Menschen selben gezeiget habe....

Die zweyte Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der nützlichste, den eine Seele gehen kann.... Es ist eine Unmöglichkeit, mit wenigem jene herrliche Früchten auszuführen, so auf dem Weg des Leidens zu finden; was ich mit kurzem sagen kann, ist folgendes:

Zwey Stück sind, so Gott von der Seele fodert, bevor er sie zu seiner Vereinigung zuläßt, und in die Süßigkeit seiner heiligen Liebe einführet, nämlich eine gänzliche Reinigkeit des Herzens, und eine vollkommene Bezeugung der Tugenden. Nun aber, so ist kein Weg tauglicher, diese zwey Stücke zu erlangen, als der Weg des Leidens; und erstens zwar, was die gänzliche Reinigkeit des Herzens betrifft, scheinet es eine unlaugbare Sache zu seyn, denn, weil die Seele auf dem Weg des Leidens nichts findet, so ihr ein Vergnügen geben konnte, als Gott allein, und dessen heiligstes Wohlgefallen, so lernet sie nach und nach allen Kreaturen abzusagen, allen erschöpften Trost und Vergnügen zu verachten, und ihr ganzes Herz mit allen ihren Anmuthungen auf das höchste Gut, in welchem man allein die wahre Ruhe der Seelen finden kann, zu wenden... Auf gleiche Weise ist der Weg des Leidens ungemein nützlich zu Erlangung einer vollkommenen Besitzung der Tugenden; denn, weil die Seele zur Zeit des Leidens die Tugenden anderst nicht üben kann, als mit heldenmüthiger Ueberwindung ihrer selbsten, so werden

Erleuchtungen und Tröstungen haben schon vie
betrogen, das Leiden hat noch keinen betrogen
hat Seelen gesehen, welche mit hohen Erleuchtu
Tröstungen begnadiget, ein himmlisches Leben
schienen; allein, weil weder die Demuth, wed
Tugenden noch genugsam gegründet waren, s
diese Gnaden vereitelt, und von ihrer Höhe in
grund gestürzet worden; nichts dergleichen hab
besorgen, so auf dem Wege des Leidens wand
ser Weg ist allezeit nützlich, allezeit sicher. . . .
den die vollkommnesten Tugenden, die Demuth,
terwerfung, die Sanftmuth, die Liebe, die
in den göttlichen Willen ausgearbeitet, und
Grund gelegt, auf welchem die höchste Heilig
scheinbarste himmlische Gnaden sicher ruhen könne
die wahre Nachfolge Jesu Christi, und der W
er uns mit seiner Lehre, und Beyspiel gezeiget,
er selbst gewandert, und auf welchem niema
kann. . . . Wenn du diese Wahrheiten wohl
hast, meine Seele! so gehe weiter, und betr
Uebungen, so für den Weg des Leidens nothwen

Die erste Uebung. Durch vielfältig
trachten ihm selbst gewiße Grundsätze und
heiten tief eindrücken, durch welche man
Zeit des Leidens kann aufmuntern. . . .
chen Grundsätze sind folgende: 1. Ich kann ni
viel leiden, als Gott verdienet; denn, wenn i
tausend Jahre alles erdenkliche litte, was wäre

en haben schon viele
och keinen betrogen.
nit hohen Erleuchtungen
himmlisches Leben zu füh
die Demuth, weder and
gründet waren, sind sie
von ihrer Höhe in den
chts dergleichen haben je
e des Leidens wandeln,
allezeit sicher.... Da
nden, die Demuth, die
), die Liebe, die Ergebun
usgearbeitet, und also
n die höchste Heiligkeit u
en sicher ruhen können; da
Christi, und der Weg, d
d Beyspiel gezeiget, und
auf welchem niemand irr
e Wahrheiten wohl überleg
e weiter, und betrachte d
des Leidens nothwendig sin

Durch vielfältiges B
ße Grundsätze und Wah
urch welche man sich zu
ufmuntern.... Dergle
de: 1. Ich kann niemals
enet; denn, wenn ich au
che litte, was wäre dieses

Die zweyte Uebung. Die
Widerwärtigkeiten mit Stillsc
und sich dadurch zu Uebertragu
und tauglich machen.... W
dergleichen begegnete, so betrachte
1. Führe dir einen aus den an
zu Gemüth.... 2. Opfere Gott
Act der inbrünstigen Liebe und
nung auf.... 3. Schweige s
bey keinem Menschen, auch nur

Die dritte Uebung. In
wierigen Widerwärtigkeiten
Schlachtopfer machen.... Z
Stücke vonnöthen: 1. Sich tägl
göttlichen Willen und dessen heilig
kommen unterwerfen, und diese U
hindurch oftermals wiederholen..
das Leiden Gott mit der inbrün
kommnester Meynung aufopfern.
wider die Anordnungen Gottes, w
schen jemals beklagen.... 4.
mit Geduld und mit kindlichem
terliche Liebe Gottes die Zeit erw
rer Befreyung bestimmet hat....
ne Seele! vortreffliche Tugenden
mene Nachfolge Jesu Christi au
nersten Vereinigung mit ihm den

hängt zwischen zween Mördern am Kreuz. . .
unermessene Liebe wird gehasset. . . . und das a
dest du für mich? für mich ist jenes Blut,
deinem unschuldigen Leib herab fließt; für mich
ne Wunden, so du empfangen; für mich sind alle
und Tormenten, alle Schmach und Beschimpfun
du ausgestanden . . . Das alles glaube ich, u
noch liebe ich dich nicht, o mein Jesu! O verfluch
sinnigkeit meines Herzens! woher kommst du do
Ach! ich erkenne die Ursache, ich liebe mich selb
sehr, ich mag mir keinen Gewalt anthun, i
und mag nichts leiden, und da ich mich also a
liebe, bleibt mir keine Liebe übrig für dich, m
kreuzigter Jesu! aber wie? werde ich allezeit al
bleiben? werde ich mich niemals entschließen, a
be Jesu zu leiden? . . . Ach! mein Gott! was
volles und bitteres Leben ist dieses? Ich bin ein M
der verdient hat in einem ewigen Feuer gebraten
den, ich will eine kleine Unkommlichkeit nicht übertra
Ich bin ein Mensch, der verdient hat, in einer
Verzweiflung in der Hölle zu leben, und will ei
ne Verlassenheit des Herzens nicht überstehen. . . .
bin ein Mensch, der verdienet hat, eine ganze E
von allen Kreaturen verflucht zu werden, und w
kleine Verachtung nicht erdulden. . . . Ich b
Mensch, der verdienet hat, auf ewig unter de
dammten und Teuflen zu wohnen, und will eine
Schwachheit meines Nächstens nicht übertrage
Was Schande ist das für mich? was Undank

gegen dir, o mein Jesu! Doch (dir sey Dank, o Jesu) itzt erkenne ich, wie übel ich bishero gethan; ich nehme den ganzen Himmel zum Zeugen, daß mich meine Lauigkeit reue, und daß ich bereitet bin, in die Fußstapfen Christi Jesu einzutreten. Zu dir denn wende ich mich, o gekreuzigte Liebe!...

Der achte Tag.

Anheut nimmt den Anfang die vierte Woche der Exercitien. Das Ziel und Ende dieser Wochen zu begreifen, muß man die ganze Ordnung und Einrichtung der Exercitien wohl einsehen. An dem ersten Tag denn haben wir betrachtet von unserm letzten Ziel und Ende, und uns entschlossen, selbes zu suchen, es koste ja, was es wolle.... Weil aber zu Erlangung dieses Ziels und Ende, welches in dem besteht, daß wir Gott auf dieser Welt vollkommen lieben, und in der andern Welt ewig besitzen, drey Stücke erfodert sind, so haben wir die folgende Täge von diesem gehandelt. Das erste denn, was zu Erlangung unsers Ziels und Endes erfodert wird, ist, daß wir unsere Sünden beweinen, die böße Neigungen ausreuten, und unser Herz rein und unbefleckt erhalten. Das haben wir in der ersten Woche gethan.... Das zweyte, so zur Erlangung unsers Ziels und Endes erfodert wird, ist, daß wir Christo nachfolgen, und mit jenen Tugenden, die er uns durch seine Lehre und Beyspiel gezeigt, unser Herz auszieren. Das ist geschehen in der zweyten Woche.... Weil aber diese Tugenden nicht können geübet werden, ohne Ueberwindung großer Beschwernissen, und gänzlicher Absterbung seiner selbst, so haben wir betrachtet das Leiden und Sterben Jesu Christi, und uns entschlossen, ihm auch in diesem nachzufolgen. Und das haben wir gethan

in Ansehung dieser Glückseligkeit alles Zeitliche
alles Leiden für gering ansehen, uns in den g
Vorsätzen befestigen, und also uns tauglich mac
Gott in eine vollkommene Freundschaft und Ve
zu treten.

Die erste Betrachtung

von der Auferstehung Jesu Chri

1. Punkt.

So groß und erschrecklich bey Christo
Bitterkeit des Leidens, so groß und er
lich war die Glückseligkeit seiner Auferstehu
nige Gattungen der Drangsalen waren hauptsäc
Christus erlitten, die grausamsten Schmerzen
Leibe, die äußerste Betrübniß an der Seele,
träglichsten Beschimpfungen an der Ehre, und d
terste Haß seiner Feinde. Nun betrachte, in w
dervolle Glückseligkeit sich dieß alles verändert. . .

1. Jesus ist auferstanden mit einer wu
ren Schönheit des Leibes. . . . Damit du di
Seele! eine kleine Vorstellung dieser Schönheit
könnest, so überlege diese zwey Gedanken. . . .
glorificirte Leib eines Auserwählten ist von solcher
heit, daß, wenn er sich an dem Platz sehen li
die Sonne ihren Lauf hat, er die Welt viel heller e
würde, als jener hellglänzende Planet. . . . 2.
die Schönheit aller Auserwählten zusammen gen

von Gott in einem einzigen Leib eingegossen wurde, so wäre doch die Schönheit nichts gegen der Schönheit des Leibes Jesu Christi.... Und das meine Seele! ist jenes Angesicht, welches vor drey Tägen durch Maultaschen, und Anspeyungen also verstaltet worden, daß man nichts mehr erkennt; das ist jener Leib, der vor drey Tagen also übel zugerichtet worden, daß man ihn für einen Aussätzigen angesehen....

2. **Jesus ist auferstanden mit einer unermessenen Freude der Seele....** Wenn du in etwas erkennen willst die Freude dieser gebenedeyten Seele, mußt du vorhero erwägen die Betrübniß derselben.... Wenn die Bitterkeit, so die Seele am Oelberg erlitten, in so viel Herzen wäre ausgetheilet worden, als Menschen auf Erden waren, hätte sie erklecket, alle ohne Ausnahme um das Leben zu bringen, so groß war die Betrübniß dieser Seele!... Auf gleiche Weise, wenn die Freude, so sie anjetzo genießet, in so viel Herzen ausgetheilet würde, als Menschen auf Erden sind, erkleckte sie, durch die Größe der Süßigkeit allen das Leben zu benehmen, so groß ist die Freude, ja unbegreiflich größer....

3. **Jesus ist auferstanden mit einer unendlichen Verherrlichung seiner Ehre....** Ach! was Aenderung ist diese, meine Seele! Jesus ist nunmehro die Glorie der Engeln, und alle steigen von dem Himmel herab, den Triumph seiner Auferstehung zu sehen.... Er ist die Freude der Altväter, und alle liegen auf den Knieen, um ihn als ihren Erlöser zu preisen.... Er ist Richter der Lebendigen und Todten, und es werden ihn in dem Thal Josaphat alle Verdammte und Auserwählte auf den Knieen anbethen.... Das alles ist anheut Jesus, jener Jesus, sage ich, den Herodes vor drey Tagen als einen Narren verlachet; jener Jesus, den die Soldaten vor drey Tagen, als einen Afterkönig beschimpfet, und angespieen; jener Jesus, den die Juden vor drey Tagen als einen Böswicht an das Kreuz gehänget....

nicht alle Auserwählte an Jesum gedenken; kein Augenblick, an dem sie Jesum nicht loben; kein Au[...]
an dem sie nicht Jesum auf das zärtlichste lieben

Anmuthungen.

1. **Freud an der Glorie Jesu Christi.** [...]
das Leiden vorbey, o mein Jesu! der Tag de[...]
ist angebrochen, dein heiligster Leib glänzet über d[...]
des Firmaments, und ist der Zierrath des ganzen [...]
schen Paradieses; deine Seele schwimmet in [...]
dein Herz ist ein Meer aller Wohllüsten, deine [...]
stieg den Thron, und dein Namen wird vom [...]
und Erde angebethet: du bist der Mittelpunct a[...]
erwählten, welchen jene, die auf Erden sind, [...]
suchen, und die Einwohner des Himmels mit [...]
umfangen. Diese deine Herrlichkeit und Glück[...]
o Jesu! erfreuet mich, und erfreuet mich nicht [...]
als wenn es meine selbst eigene wäre. Zu die[...]
sche ich dir aus innerstem Herzen Glück. Gen[...]
ser deiner Krone, und genieße selber auf ewig. [...]
billig, daß so beharrlich belohnet werde jener, d[...]
müthig für die Ehre seines himmlischen Vater[...]
ben.

2. **Begierde einer gleichen Glückseligk[...]**
welche Glückseligkeit wäre das für mich, wenn [...]
stens auf gleiche Weise sollte auferstehen? denn [...]
beschreiben, was es seye, das schönste Angesicht [...]
Augen ansehen; Worte der Liebe aus seinem vä[...]

Munde vernehmen, ihn lieben, und von ihm empfangen werden, allezeit bey ihm seyn, und auf ewig nicht mehr geschieden werden. Glückselige Stunde! du bist der Zweck aller meiner Begierden, und das Ziel aller Anmuthungen des Herzens....

2. Punkt.

Heilige Erwägungen und Entschliessungen, so aus dieser Betrachtung sollen gezogen werden.... Nachdem die glorreiche Urständ Jesu Christi wohl betrachtet hast, meine Seele! so wende die Augen von ihm auf dich selbsten, und überlege wohl folgende Erwägungen....

1. Erwägung.... So gewiß es ist, daß Jesus glorreich von Todten auferstanden seye, so gewiß ist es, daß auch du einstens glorreich wirst auferstehen, wenn du ihm nachfolgest. Nachdem Christus in dem Fleisch gelitten, sagt der Apostel II. Cor. IV. sollet ihr euch mit einem gleichen Gedanken bewaffnen, wissend, daß derjenige, der Jesum von Todten erwecket hat, auch euch mit Jesu erwecken wird.... Was trostreiche Lehre? also mit diesen deinen Augen, so du anjetzo auf Erden hast, wirst du einstens das himmlische Paradies ansehen; mit diesen deinen Händen wirst du einstens Jesum umfangen; mit diesen deinen Ohren wirst du einstens das Gesang aller Engeln anhören; mit diesem deinem Munde wirst du einstens die himmlische Süßigkeiten verkosten; mit diesen deinen Füßen wirst du einstens ober den Sternen herumgehen....

2. Erwägung.... So gewiß es ist, daß Jesus durch Kreuz und Leiden die Glorie seiner Auferstehung erlanget habe, so gewiß ist es, daß kein bessers Mittel sey zu gleicher Glorie zu gelangen, als das Kreuz und Leiden.... Also lehret abermal der Apostel II. Tim. II. Das ist eine wahrhafte Rede, wenn

wenn wir gestorben sind mit Christo, so werden wir auch mit ihm leben, und wenn wir mit ihm leiden werden, so werden wir auch mit ihm regieren. . . Ach Gott! was wirst damal, wenn dieser schöne Tag anbricht, für Gedanken haben von den Widerwärtigkeiten? o glückselige Schmerzen, wird es heißen, o erwünschte Verachtungen! o gebenedeyte Betrübnissen! in was Glorie habt ihr mich eingeführt! . . .

3. Erwägung. . . . Je gleichförmiger du auf Erden Jesu seyn wirst im Leiden, desto gleicher wirst du ihm seyn in der Glorie in der Auferstehung. . . . Höre noch einmal den großen Weltapostel! also redet er II. Cor. I. Wie ihr theilhaftig seyn werdet des Leidens Jesu, also werdet ihr auch seyn seines Trosts und Freude . . . Merke wohl diese zwey kleine Wörtlein, wie, also, sie sagen so viel, je mehrer Schmerzen du mit Jesu leiden wirst auf Erden, desto größere Wohllüsten wirst du mit ihm genießen in der Auferstehung? je größere Beschimpfungen und Unbilden du mit Jesu leiden wirst auf Erden, desto höhere Ehre und Glorie wirst du mit ihm empfangen in der Auferstehung! . . . Sage jetzt, meine Seele! was sind die Widerwärtigkeiten, die Schmerzen, die Verachtungen, die Betrübnissen und Verlassenheiten? Was sind sie? . . . sind sie nicht die liebreicheſten Anordnungen Gottes? die kräftigsten Mittel zur Heiligkeit! das schönste Erbtheil Jesu Christi, das sicherste Pfand der künftigen Auferstehung, und die ewige Kron deiner unsterblichen Seele! . . . In Wahrheit das sind sie, also lehret Jesus! . . . und solltest dich wegen selben betrüben, und dich unglückselig nennen, wenn sie dir begegnen? was Blindheit! solltest du nicht viel mehr Händ und Augen in den Himmel wenden, und die Barmherzigkeit Jesu Christi preisen! . . . Sage weiters, meine Seele! wer sind jene Menschen, welche dir eine Unbild zufügen? wer sind sie, welche schimpflich mit dir umgehen? oder dir eine, oder die andere Widerwärtig-

wärtigkeit verursachen? wer sind sie? sind sie nicht jene, durch welche Gott seine liebreicheste Anordnungen an dir ausführet; jene, so dir die beßten Mittel zur Heiligkeit an die Hand geben; jene, so dich Jesu dem gekreuzigten gleichförmig machen; jene, so deine Glorie in dem Himmel vermehren, und die Kron ausarbeiten, die du auf ewig auf deinem Haupte wirst tragen! . . . in Wahrheit! das sind sie, also lehret Jesus . . . und diese Leute habe ich für meine Feinde angesehen, ach! eigene Liebe! was hohe und schöne Wahrheiten hast du mir bishero verborgen! und wie weit hast du mich von dem Weg der Heiligkeit und von der Nachfolge Jesu Christi abgeführt?

Anmuthungen.

1. Glaube. . . . So ist es denn also, Jesus lebet: er ist von Todten auferstanden: er ist eingegangen in seine Glorie, und genießet nunmehro an Leib und Seele ein ganzes Meer der Wohllüsten. Ja! also ist es! also glaube ich, o Jesu! weil es du, die wesentliche Wahrheit, gesagt hast . . . nicht genug: auch ich wird ewig leben, wenn ich Jesu nachfolge . . . ich wird von Todten auferstehen, ich wird in das himmlische Jerusalem eintreten . . . und diese meine Augen werden ansehen Jesum meinen Heiland, ja! also ist es: also glaube ich, o Jesu! weil es du die ewige Wahrheit gesagt hast. . . . Noch mehr, zu jener Stund wird ich den Lohn alles meines Leidens einnehmen: für einen augenblicklichen Schmerzen wird ich bekommen eine ewige Glückseligkeit: für eine einzige Schmach eine ewige Ehre und Glorie: und für eine kurze Betrübniß ewige Freude und Wohllüsten. Ja! also ist es, also glaube ich, was erstaunliche Wahrheiten? und was Trost bringest du meinem Herzen? . . .

2. Reue. . . . Allein eben in diesem schönen Licht des Glaubens was Betrübniß sehe ich? Wenn es wahr ist,

tausend dieser Kronen habe ich durch meine H
Eitelkeit verlohren? Wenn es wahr ist, daß
eine jede Uebertragung einer Versuchung, eine
niß, einer innerlichen Verlassenheit eine besonde
seligkeit ertheilet, wie viel tausend dieser Glück
habe ich durch meine Zaghaftigkeit und Faulheit verl
Und das alles habe ich verlohren wegen was? . .
wie schmerzlich solle ich nicht einen solchen Ve
reuen? o was bittere Thränen solle ich nicht hie
gießen? Du weißt, wie Jesus in seine Glorie
gen, und du weißt, wie du nach ihm eingehen k
So seye es denn! siehe, o mein Jesu! vor dir
mich nieder.

Die zweyte Betrachtung

Von der Liebe Gottes.

Zwey Ursachen sind hauptsächlich, so das H
drücklich zur Liebe Gottes bewegen können.
ist seine unendliche Güte gegen uns: Die andere
unendliche Güte in sich selbst. Jenes wollen w
gegenwärtigen, dieses in der folgenden Bet
überlegen. . .

I. Punkt.

Gott verdient geliebt zu werden wegen
endlichen Liebe und Güte, so er uns bish
wiesen. Den Abgrund dieser Güte und Liebe z
will ich dir ihre Umstände vortragen. Du ve
alle deine Kräften, meine Seele! und überlege sie n

1. **Die Güte und Liebe Gottes gegen dir ist ewig....** Gleichwie Gott keinen Anfang hat, sondern von und durch sich selbsten allzeit und von Ewigkeit her gewesen, also hat seine Güte, seine Liebe, seine väterliche Neigung, die er gegen dir trägt, keinen Anfang, und ist so alt, als Gott selbsten, nämlich ewig.... Gehe zurück in die verflossene Zeit, tausend sieben hundert, und noch mehr Jahre! was warest du damals! der Seel nach ein pures nichts: dem Leibe nach eine Erdscholle, auf dem man mit Füßen herumgetreten. Was hat Gott dort gethan? er hat dich geliebet und hat dich so inbrünstig geliebet, daß er für deine Seligkeit sein eignes Blut an dem Kreuz vergossen.... Gehe zurück bis zu Anbeginn der Welt! was ware damals? nichts! weder Himmel, noch Erde! weder Engel, noch Menschen, nichts, ein pures nichts! und was hat Gott dort gethan! er hat dich geliebet, daß er wegen dir Himmel und Erde erschaffen, die Erde zwar als eine Wohnung für dein gegenwärtiges kurzes Leben, den Himmel aber als eine Wohnung deines künftigen ewigen Lebens.... Gehe zurücke in die Ewigkeit hundert tausend Jahre, hundert tausend millionen Jahre, gehe zurücke, so weit du kannst, und so weit sich dein Verstand erstrecket, was ware damals! nichts, als Gott allein in und von sich selbsten, unendlich glorreich; unendlich glückselig. Was hat er dort gethan? er hat dich geliebet, durch die ganze Ewigkeit ist kein Augenblick gewesen, an dem er nicht wirklich an dich gedenkt, an dem er nicht wirklich dich geliebet, an dem er nicht wirklich entschlossen gewesen, für dich zu sterben, und dich aller seiner Güter, aller seiner Reichthümer, aller seiner Glückseligkeiten auf ewig theilhaftig zu machen. Was Wunder der Güte und Liebe!...

2. **Die Güte und Liebe Gottes gegen dir ist freygebig und starkmüthig.** Es ist nicht nöthig, daß du um diese Wahrheiten zu fassen alle Gnaden zu Gemüth führest, so dir Gott erwiesen; siehe allein das Geheim-

er erlegt dem Fürsten die hundert tausend G
die er ihn betrogen. Als dieses kundbar geworde
ein reicher Herr auf, dessen Vermögen sich
hundert tausend Gulden belaufet, macht alles
bezahlt den Fürsten und stellet also den Gefang
freyen Fuß. Er selbsten aber, weil er durch die
herzigkeit erarmet, wird ein Handwerker und
hinfüran sein Brod in sauren Schweiß seines A
Was Wunder der Liebe wäre dieses! ... W
aber wohl meine Seele! mit wem sich dieses
zugetragen? Wer ist dieser elende Gefangene
wer dieser barmherzige Erlöser? Denke nach mei
und erwäg es aufmerksam....

3. **Die Güte und Liebe Gottes gegen langmüthig und geduldig....** Komme den
Seele! ich will dir ein wundervolles Spectak
sieh! die Erde zerspaltet sich, die harten Klippen u
mit denen die ewige Gefängniß umgeben ist, th
aus einander, die Hölle stehet offen. Was sie
viele tausend und tausend verdammte Seelen,
ten in diesen fressenden Feuersflammen brenne
merke auf, sieh! Christus steiget von dem Himm
nimmt aus so viel tausend verdammten Seelen ein
führt sie aus der Hölle heraus, vereiniget sie m
Leib: macht also diesen Menschen wiederum
und giebt ihm Zeit zur Buße. Wer kann di
dieser Liebe begreifen? Dieser Mensch hat die H
dient, wie viele tausend andere! er hat die Hölle
als viele tausend andere! alle andere bleiben in d

auf ewig verschlossen ohne Gnade, und Zeit zur Buße! Dieser allein wird herausgeführt und erlanget Gnade, und Zeit zur Buße. Was sonderbare Liebe muß Jesus gegen diesen Menschen getragen haben?... Es kömmt mir vor, meine Seele! ich habe eine Geschichte erzählet, die sich mit dir hat zugetragen; oder ist es nicht wahr, viele tausend sind in der Hölle, die nicht mehr Sünden begangen, als du? viele tausend, die nicht so viele Sünden, als du? viele tausend, die nicht so viele Gnaden verachtet, als du? viele tausend, die nicht so viel misbrauchet, als du? viele tausend, die nicht so lang in der Lauigkeit verharret, als du? unterdessen sind sie verdammt! und du lebest, und lebest in einem Ueberfluß der Gnaden... muß man da nicht von dir sagen, was die Juden gesagt, da sie Jesum über Lazarum weinen sahen: sehet, sehet, wie zart und inbrünstig er diesen Menschen geliebt!...

Anmuthungen.

1. Bekenntniß und Bewunderung der Liebe Gottes. Alles, was du hast, o mein Gott! was du bist und was du thust, ist wunderbarlich, doch kömmt mir nichts wunderbarlichers vor, als die Liebe, mit der du mich umfangest; denn was ist das für eine Liebe? und wie liebest du mich?... Du liebest mich und hast mich geliebet mit einer ewigen Liebe, du bist ein unendliches Wesen, so weder Anfang, noch Ende hat. Die Zeit, die du bishero gelebt, ist keine andere, als eine ganz verflossene Ewigkeit, und eine so unermessene Zeitlänge hindurch ist kein Augenblick gewesen, an dem du mich nicht geliebet... Du liebest mich mit einer starkmüthigen Liebe; denn zu was hat dich nicht die Liebe gebracht? du steigst vom Himmel herab, und wurdest als ein armes Kind in einem Viehstall gebohren: du führest ein mühsames Leben, und aßest dein Brod in dem Schweiß deines Angesichts: du starbest endlich und starbest als ein

du mich von Ewigkeit her geliebet hast. D
wunderbarlicher Gott einer unermessenen Lie
und Barmherzigkeit? Es ist wahr (also bezeu
Himmel und Erden) es ist wahr, du verd
ich dich liebe; du verdienst, daß ich dich aus a
ten meines Herzens liebe; du verdienst, daß ic
einer unendlichen Liebe liebte, wenn ich konnt

2. **Reue und Liebe. . . .** Wenn deme
undankbar bin ich denn gewesen, daß ich Got
ganzem Herzen geliebt hab. . . . Also ist es,
ster Liebhaber, mein Gott! mein Herr! me
mein alles! ich erkenne meine Undankbarkeit,
fluche sie; ich hab einen Menschen geliebt, de
kleine Gutthat erwießen, und hab Gott nic
der mir alles gegeben, was ich hab; ich hab e
schen geliebt, der mir außer freundlichen Wor
gethan hat, und habe Gott nicht geliebt, der
am Kreuz gestorben ist. Ja! ich erkenne mein
barkeit, und verfluche sie. . . . Jetzt habe i
Gedanken, andere Begierden, du hast überw
göttlicher Liebhaber, du hast überwunden. M
gehört dir zu; und ich übergebe es dir oh
Ausnahm auf ewig. Hinfüran will ich dich l
will dich allein lieben, ich will dich inbrünstig
je später ich anfange. . . .

2. Punkt.

Gott verdienet geliebt zu werden w
unendlichen Güte und Liebe, so er uns in

zu erweisen gesinnet ist.... Was ist denn Gott gesinnet, dir zu geben, meine Seele! ich sage nur ein einziges Wort, da ich aber dieses sage, so sage ich alles, was man sagen kann: Gott ist gesinnet dir sich selbsten zu geben, sich selbsten, o unbegreifliches Wunder! was will dieß sagen? Versammle alle deine Kräften, und erwäg ein Geheimniß, so das trostreicheste in unserem Glauben ist....

1. **Gott besitzen heißt den Zweck aller seiner Begierden erreichen....** So bald die Seele aus dem Leibe ist, gehet in ihr ein übernatürliches Licht auf, aus welchem sie mit einer wundersamen Klarheit erkennet, daß Gott ihr einziges höchstes Gut, und ihre einzige höchste Glückseligkeit seye. Aus diesem Licht entstehet eine so unermessene Begierde, dieses einzige höchste Gut und Glückseligkeit zu genießen, daß die Beraubung desselben die höchste Pein der Hölle ausmachet.... Diese Begierde denn erfüllet Gott, er vereiniget die Seele aufs innerste mit sich, und giebt ihr den ganzen Abgrund seiner Gottheit zu genießen. Da empfindet sie in einem Augenblick ein unendliches Vergnügen, und schwimmet in einem Meer der Wohllüsten herum....

2. **Gott besitzen, heißt Gott anschauen und lieben....** Durch die ganze Ewigkeit wird kein Augenblick seyn, an dem die Seele nicht neue Wunder der göttlichen Allmacht, Güte, Schönheit und andere Vollkommenheiten ansehen wird, so sie mit einer unendlichen Süßigkeit in Gott entzücken.... Durch die ganze Ewigkeit wird kein Augenblick seyn, an dem die Seele nicht neue Liebesflammen empfindet, so sie mit einer unendlichen Freude in Gott versenken....

3. **Gott besitzen, heißt eine unendliche Glückseligkeit besitzen....** Die Glückseligkeit, meine Seele! welche du in dem Himmel genießen wirst, ist keine andere, als, die Gott selbst genießet, die wirst auch du genießen....

wenn schon so viel Engel und Menschen erschaff
als Sandkörnlein am Ufer des Meers sind. . . .
Freuden sind so groß, daß sie erkleckten, Go
der einer unendlichen Glückseligkeit fähig ist,
zu ersättigen. . . .

4. Gott besitzen, heißt von Gott mit
endlichen Zärtlichkeit geliebt werden. . . .
die Seele niemal anderst an, als ein Kind,
lich liebet, als einen Gegenwurf, in dem er a
seiner Güte auszugießen verlanget, als ein
an der er seine Freude und Wohlgefallen hat. .
muß ihm da nichts gleiches auf Erden einbild
wie Gott eine unendliche Allmacht ist, die alle
Macht ohne Vergleich übersteiget, also auch
unendliche Lieblichkeit, so alle Zärtlichkeiten d
lichen Liebe ohne Maaß übertrifft. . . . Er all
Macht, eine Seele, die er liebet, in sein Her
nehmen, und ihr aus selbem jene Süßigkeiten
zu geben, die der menschliche Verstand nicht
kann. . . .

5. Gott besitzen, heißt lieben, so lang
bet, und glückselig seyn, wie Gott glückseli
Wie ist denn die Glückseligkeit Gottes bestellet?
Glückseligkeit ohne Ende, eine Glückseligkeit o
brechung, eine Glückseligkeit ohne Verminderu
diese drey Eigenschaften wird auch deine Gl
haben, meine Seele! . . . Es wird eine Gl
seyn ohne Ende. Nimm so viel Jahre, als Sa

unendliche Schönheit ist, so bleibt
cher Abgrund über, den du noch n
Alle Augenblick wirst du gegen Got
empfinden; denn, weil er eine un
bleibt allezeit ein unendlicher Abgrun
nicht geliebet. Alle Augenblick wi
Stromm der Freuden aus Gott z
eine unendliche Süßigkeit ist, so ble
messener Abgrund über, den du niem
Es wird eine Glückseligkeit seyn
Du wirst allezeit die hitzigste Begieri
nießen, und wirst allezeit die höchste
du ihn genießest; du wirst allezeit
seyn, weil du Gott hast, und wirs
satt werden, weil du ihn allezeit zu h

Anmuthunge

1. Liebe.... Mein einziges
mein Gott! wie blind bin ich bishero gen
dich, weder deine Liebe erkennet, jetzt
erkenne deine Liebe. Was kann ich
als daß ich eine so wunderbarliche un
mit einer aufrichtigen Gegenliebe v
mein Gott! hier liege ich vor deinem
und mache dir jenes Opfer des Herzen
liche Güte und Liebe verdienet; ich li
dich aus ganzem meinem Herzen,

ziehen.

2. Begierde Gott vollkommen zu l
Allein, wenn ich dieß alles thue und dich lie
mir es hab vorgenommen, was ist diese Liebe g
mit welcher du mich geliebet hast? nichts,
nichts. Ach! wie wollte ich denn wünschen, d
Liebe, so in den Herzen aller Auserwählten z
in mir allein versammelt hätte? ach! wie
wünschen, daß ich alle Liebe, so in den eng
stern gefunden wird, allein besäße, damit
mein höchstes Gut, o mein getreuester Lieb
aller dieser lieben, und umfangen konnte! .
die Begierden sind umsonst, gleichwie du allei
ste Gut, so verdienet unendlich geliebt zu w
bist du auch derjenige, der die vollkommene Li
nem Herzen entzünden kann. ... O Gott d
barme dich meiner! zeig anheut die Allmach
ich verlange und begehre nichts, als deine Lieb

Die dritte Betrachtung

Von der Liebe oder Liebwürdigkei tes in sich selbsten.

1. Punkt.

Gott verdienet geliebt zu werden, weil
höchste Gut. ... Sieh denn, meine
Grund und das Fundament, auf welches si
kommene Liebe Gottes steifet. Man muß G

vollkommen zu lieben
s thue und dich liebe, w
was ist diese Liebe gegen
bet hast? nichts, und
h denn wünschen, daß ich
ller Auserwählten zertheil
t hätte? ach! wie wo
iebe, so in den englischen
ein besäße, damit ich
nein getreuester Liebhaber
umfangen konnte! ...
st, gleichwie du allein das
endlich geliebt zu werden,
er die vollkommene Liebe in
nn. ... O Gott der Lie
anheut die Allmacht an
ichts, als deine Liebe! ...

e Betrachtung

er Liebwürdigkeit Got
sich selbsten.

Punkt.

bt zu werden, weil er ist
Sieh denn, meine Seele,
nent, auf welches sich die
eifet. Man muß Gott

so betrachte eine und die andere
derheit. ...

1. Gott ist eine unendliche
müssen denn, meine Seele! mit laut
gnügen, welche aber, so unbegreif
nichts anders sind, als etwann d
nen, so ein Kind über den Sonne
fasset. ... Die 1. Vorstellung. ..
Maria allein sieht von der Schön
alle Engel und Menschen des Hin
men, und deßwegen ist auch ih
Glückseligkeit größer, als aller
diesen Augenblick fängt Gott an,
höhen, und läßt ihr von seiner
sehen, als sie bishero gesehen hat,
blick giebt er ihr ein neues Licht, d
heit noch so viel sieht, als sie den
sehen hat, also fahret er fort 1
Jahre, 10000000 Jahre; sieht
Jungfrau die ganze Schönheit Go
von selber noch so viel übrig, als
meer bleiben würde, nachdem ma
ser herausgeschöpfet. ... Die 2.
Engel sind an der Zahl viele ta
der mindeste ist von solcher Schönhe
Stande wäre, ihn anzusehen, ohne
de zu sterben, und gesezt: Gott er
die Schönheit aller Engeln in

diese Schönheit? sie ist nichts, sie ist unendlich minder, als die Schönheit Gottes. Wir setzen weiters: Gott erschaffe tausend Jahre alle Augenblick eine Million der Engeln, deren einer den andern an der Schönheit so weit übertreffe, als jetzt der höchste Seraph einen Menschen übertrifft; nach diesen tausend Jahren strecke er seinen allmögenden Arm aus, und erschaffe einen Engel, der die Schönheit aller dieser Engeln in sich begreift; was ist diese Schönheit? sie ist nichts, sie ist unendlich minder, als die Schönheit Gottes.... Mit diesen Gedanken fahre fort einen ganzen Tag, ein ganzes Jahr, eine ganze Ewigkeit, so wirst du dir doch niemals eine Schönheit vorstellen können, welche nicht die Schönheit Gottes unendlich übertrifft.

2. **Gott ist eine unendliche Allmacht...** Wir müssen da abermal zu unsern Vorstellungen gehen, meine Seele! **Die 1. Vorstellung....** Wir wollen setzen, die Menschen, so bishero auf Erden gewesen und bis zu dem letzten Gericht seyn werden, belaufen sich auf zweymal hundert tausend Millionen. Was entsetzliche Anzahl! Ihre Seelen sind theils in dem Himmel, theils in dem Fegfeuer, theils in der Hölle, ihre Leiber aber sind zu Staub und Aschen verfaulet, und von den meisten ist kein Beinlein mehr übrig; was geschieht? in einem Augenblick stehen die Leiber wieder auf, die Seelen kehren in selbe zurück, und die zweymal hundert tausend millionen Menschen sind wieder lebendig. Und was war nöthig dieses erstaunliche Wunder zu wirken? Diese wenige Worte: Stehet auf ihr Todte!... **Die 2. Vorstellung....** Wir wollen setzen, Gott steige vom Himmel herab, stelle sich an das Ufer des Meers, wie er vormals bey Erschaffung des ersten Menschens in dem Paradies gethan, und sage diese wenige Wort: Es stehen so viel Menschen auf, als Sandkörnlein an diesem Ufer sind, was wird geschehen? in dem Augenblick werden so viele Menschen dastehen, als viele Sandkörnlein vormals an allem

Ufer des Meers in der ganzen Welt gewesen.... Dergleichen Gedanken mache, so viel du willst, erhöhe und verdopple sie, so viel du willst, fahre darinn fort, so lange du willst, so wirst du niemals eine Vorstellung finden, über welche sich nicht die Allmacht Gottes noch unendlich erstrecket.

3. Gott ist ein unendliches Gut.... Drey Wirkungen sind, aus denen du meine Seele diese unendliche Größe der göttlichen Güte erkennen kannst. Die erste Wirkung ist die Uebertragung der Sünden.... Gott siehet viele hundert tausend Menschen auf Erden, die täglich die schweresten Sünden begehen, die seinen heiligsten Namen lästern, und ihm in seinem heiligsten Angesicht ohne Unterlaß neue Unbilden anthun, und das zwanzig, dreyßig, vierzig, und noch mehr Jahre nach einander, und was thut Gott? er schweigt, als wenn er von allen diesen Unbilden nichts wußte; er fristet ihr Leben, und ertheilet ihnen täglich neue Gutthaten, als wenn sie ihm eifrigst dienten; er redet ihren Herzen täglich zu, und ladet sie zu seiner Freundschaft ein, als wenn sie nicht ihn, sondern er sie vonnöthen hätte.... Die zweyte Wirkung ist, die Aufnehmung des Sünders.... Bilde dir einen Menschen ein, der hundert Jahre erlebet, der alle Tage mit Fleiß tausendmal Gott lästerte, der das ganze Leben hindurch niemals an eine Buß denkte; dieser elende Mensch liegt jetzt in Zügen, und es ist nichts mehr übrig, als noch ein einziger Augenblick, kann er wohl noch Verzeihung seiner Sünden erhalten? Höre meine Seele! und bewundere die unendliche Güte! Wenn dieser Lasterhafte einen einzigen reumüthigen Seufzer in Himmel abschicken sollte, so würde ihm Gott alle Sünden seines Lebens verzeihen, auf ewig nicht mehr daran gedenken, und ihn seiner Glorie theilhaftig machen. Die dritte Wirkung ist die Belohnung des Gerechten. Stelle dir vor einen Menschen, der in dem gan-

zen Leben kein anders gutes Werk gethan, als daß er diesen Seufzer in den Himmel schickte....

O mein Gott! ich liebe dich über alles, weil du bist das höchste Gut. So kömmt er denn in die Ewigkeit, und bringt nicht ein einziges gutes Werk mit sich, als diesen einzigen Seufzer. Was giebt ihm Gott für eine Belohnung? er giebt ihm die Besitzung des ganzen Himmels, die Anschauung und Genießung unendlicher Schönheit, und beydes durch die ganze Ewigkeit; so wunderbar und unendlich groß ist die Güte Gottes in in der Belohnung!

Anmuthungen.

1. Beschämung meiner selbst.... Ja! o mein Gott! also ist es, wie mich der Glaub lehret, du bist das höchste Gut, ein Gut, so alle Vollkommenheiten besitzt; du bist das höchste Gut, so alle Vollkommenheiten in einer unendlichen Hoheit besitzet; ein Gut, so verdient mit einer unendlichen Liebe geliebt zu werden. Wie kömmt es denn, mein Gott! daß mein Herz, welches du nur allein um dich zu lieben, und zu besitzen erschaffen hast, ungeachtet dieser meiner Erkenntniß, und dieses meines Glaubens so unempfindlich, und klatsinnig ist? Die Unterredung mit dir erfreuet mich nicht, die stille Einsamkeit und Versammlung des Gemüths bringet mir kein Vergnügen: alles übrige, was sonst die wahre Liebe in einem Herzen zu wirken pflegt, ist weit von mir. Welch Jammer ist dieser?... Ich erkenne und sehe mein Elend, o großer Gott! so lang wird ich arm und unglücklich seyn, so lang das Feuer deiner Liebe in meinem Herzen nicht aufbrinnt.... Aber wie lang wird diese meine Kaltsinnigkeit noch dauren? wann wird ich anfangen meinen Gott vollkommen zu lieben?

2. Vorsatz und Bitt.... Ach! wenn wird ich anfangen? dort wird ich anfangen, wenn ich mir selbsten und allen

allen Creaturen vollkommen absterbe; dort wird ich anfangen, wenn du dich, mein Gott! meiner erbarmest, und mein Herz mit diesem heiligen Feuer anzündest... Wohlan! ich mache den Anfang, sieh o mein Gott! einziges und höchstes Gut! ich liebe und umfange dich aus allen meinen Kräften, und übergebe dir mein ganzes Herz ohne Ausnahme; ich verfluche alle Gedanken, alle Anmuthungen, alle Worte und alle Werke meines Lebens, welche nicht aus Liebe deiner geschehen sind; deine Liebe allein, und dein höchstes Wohlgefallen wird hinfüran der Gegenwurf aller meiner Gedanken, das Ziel aller meiner Begierden, und der Trieb aller meiner Werke seyn!... Allein, o mein Gott! so aufrichtig diese meine Entschließung ist, so wenig wird ich selbe in das Werk setzen, wenn du mir nicht eine ganz besondere Gnade und Stärke ertheilest. Ach! so wende denn deine barmherzige Augen auf mich! gedenke, daß du mein Herz pur darum erschaffen, daß es dich lieben sollte; gedenke, daß du pur darum so viel Blut am Kreuz vergossen, daß ich aus Liebe deiner brennen sollte! In ansehung dessen wirke jetzt ein Wunder deiner Barmherzigkeit: vertilge in meinem Herzen alles, was deiner Liebe widerstrebet, und entzünde es also mit den Flammen deiner Liebe, daß es nimmermehr zu brennen aufhöre!...

2. Punkt.

Gott verdienet geliebt zu werden, weil er ist das einzige Gut.... Das ist eine wichtige Wahrheit, meine Seele! welche, wenn sie wohl überlegt wird, mächtig genug ist, das ganze Herz an Gott zu ziehen. Sie bestehet in folgenden:

1. **Weder im Himmel, noch auf Erden, weder in einem Engel, noch Menschen, weder in einer andern Creatur ist das mindeste Gut, so nicht von Gott herkömmt....** Wende ein wenig deine Augen

auf

neten die Sonne, so die ganze Erde erleuchtet; f
derschöne Sterne, so an dem Firmament glän
unbegreifliche Größe und Schönheit des himmli
radieses, in welchem die Auserwählten wohnen. .
den unvernünftigen Geschöpfen wende dein Ge
den Menschen auf Erden, und betrachte die un
liche Gaben, so an ihnen zu sehen, die Schönh
Weisheit, die Liebe, die Freundlichkeit, die G
keit, und was andere dergleichen, theils na
theils übernatürliche Gnaden mehr sind. . . . End
diesen kehre zurück in den Himmel: sieh die englisc
ster, und andere Auserwählte an, und betrachte ihr
lesene Tugenden, ihre hohe Verdienste, ihre wun
Heiligkeit, ihre unbegreifliche Glorie, Herrlich= un
seligkeit. . . . Nachdem du dieß alles betrachtet,
dein Herz hinein, und sage bey dir selbsten also. .

1. Wo waren vor acht tausend Jahren
millionen tausend der edelsten Creaturen? sie waren
rem Nichts begraben: und sie wären noch in ihrem
begraben, wenn sie nicht Gott durch seine un
Güte und Allmacht aus selbem hätte herausg
also lehret der Glaube.

2. Was ist denn alles dasjenige, was man
Creaturen gutes nennet? es ist nichts, als eine
Barmherzigkeit, so ihnen Gott hat mitgetheilt.
Schönheit der Creaturen ist nichts, als ein Str
von dieser unermessenen Sonne ist ausgegangen.
Heiligkeit der Creaturen ist nichts, als ein Tröpfle

von diesem unermessenen Meer ist ausgeflossen. Gott allein ist gut, und alles, was man in den Creaturen gut nennt, ist eine Barmherzigkeit Gottes: also lehret der Glaube, also glaube ich, also glaubest du, meine Seele! wie leben wir aber! ach! wie übel wenden wir die edelsten Anmuthungen unsers Herzens an? Erkennest du wohl, was aus diesen erstaunlichen Wahrheiten folget? erwäg es, und lasse es niemals aus der Gedächtniß!... 1. Es folgt, daß Gott verdiene unendlich geliebt zu werden: nun aber, so ist Gott ein unendliches Gut, so verdienet er denn unendlich geliebt zu werden... 2. Es folgt, daß ich Gott nicht nach Schuldigkeit liebe, wenn ich ihn nicht liebe, so viel mir aus allen Kräften möglich ist... 3. Es folgt, daß ich wider die Schuldigkeit handle, wenn ich einer einzigen Anmuthung Platz gebe, so nicht auf ihn zielet; wenn ich ein einziges Werk verrichte, so nicht zu seinem Wohlgefallen gereichet; wenn ich mich einer einzigen Anordnung widersetze, die er mit mir machet!...

Anmuthungen.

1. Beschämung seiner selbsten... Ach Gott! du einziges und höchstes Gut! ich erkenne nur gar zu wohl, was du verdienest, und wie die wahre Liebe beschaffen seyn müsse!... Eine Seele, so von deiner Liebe eingenommen ist, schneidet ab alle Anklebung, und geduldet nicht eine einzige Neigung, die nicht von dir ausgehet, und zu dir wiederum zurücke kehrt; sie thut nichts, als was sie erkennet, dir angenehm zu seyn, und thut alles allein zu deinem heiligsten Wohlgefallen; sie leidet alles, und widersetzet sich dir nicht ohne Ausnahm, und ruhet ohne Sorge in dem Schooß deiner Süßigkeit!... O du edle Beschaffenheit der Herzen, o heilige Liebe, wie schön und erwünschlich bist du! wie viel hab ich aber von dieser Liebe in meinem Herzen, wie viele Stunden meines Lebens hab ich also geliebet? wie viele Wider-

es nicht thun können? ich kann alles, sagt
größten Heiligen, aber nicht aus mir, sondern
der mich stärket. Das sage nunmehro auch ich
diesem Vertrauen auf dich, o mein Gott! o mein
o mein Alles! fange ich an jetzt zu lieben, u
mich dir ohne einzige Ausnahme auf.... ni
hin, o höchstes Gut! meine Freyheit, nimm
Gedächtniß, meinen Verstand, und meinen
alles habe ich von dir empfangen, und stelle di
ich verlange nichts, ich begehre nichts, als dei
mit der allein sind alle meine Begierden erfü
mit der allein bin ich reich genug!...

3. Bitt. Komm denn du göttlicher heilig
du bist die wesentliche Liebe, und der Urspru
göttlichen Feuers, so in den Herzen der Heiligen g
Du bist die wesentliche Heiligkeit, und der Br
jener kräftigen Gnaden, die alles menschliche He
dringen, und mit allen ihren Anmuthungen
reißen.... Ach! steige anheut in mein Herz,
es von allen Unvollkommenheiten, und entzünde
dem Feuer deiner göttlichen Liebe!... Ich b
alles zu thun, und alles zu leiden. Brauch
ich will mich nicht widersetzen: um deine Liebe
um deine Liebe bin ich bereit alles zu geben!...

t aus mir, sondern in
nunmehro auch ich,
mein Gott! o meine S
jetzt zu lieben, und
ahme auf. . . . nimm
e Freyheit, nimm hin
and, und meinen W
angen, und stelle dir zu
ehre nichts, als deine
eine Begierden erfüllet
genug! . . .

n du göttlicher heiliger G
be, und der Ursprung
Herzen der Heiligen gebren
ligkeit, und der Brunn
e alles menschliche Herz
hren Anmuthungen zu G
anheut in mein Herz, rei
heiten, und entzünde es
Liebe! . . . Ich bin be
u leiden. Brauch Gew
zen: um deine Liebe bitte ich
it alles zu geben! . . .

Hei

zwoer wichtigen
zu Erneuerung des Geistes
und Lehren des heil. Vaters F
einer ihrer Vollkommenheit be
Zeit der gewöhnlichen ach
tien des heiligen Vater

Vorberich

Ich hege so gute Meynung u
o meine Seele! daß ich sic
Unvollkommenheiten dir mis
dringen. Du trägst ein sehnliches
und allen Geschöpfen abzusterben.
Vereinigung mit Gott, nach de
schaft, und andern Wirkungen de
die Gott nur jenen versprochen ha
nem Herzen suchen. Ist es nicht
gierden in deinem Herzen nicht bren
de bist du nun hieher gekommen?
zu führen, und die Seligkeit zu e
test du in der Welt der Mittel ger

Wenn du nach keiner höhern
jener, die man bey Frommen au
was war es nöthig sie zu verlassen
vier Mäuern einsperren, und, um

dem Tode begraben? Aber der göttlichen Güte sey Dank, du hegst weit höhere Gedanken, und dein Herz seufzet nach einer vollkommnern Heiligkeit. Mir stehet zu dir den Pfad oder Weg zu bereiten, dir aber in selben einzutreten, und mit großmüthigem Herzen auf selbem fortzuwandern. Zu diesem Vorhaben sind zwey Stücke nothwendig.

Das erste ist, du mußt dein Herz in den Augen Gottes ernstlich einsehen, alle Unvollkommenheiten erforschen, die verborgene böse Neigungen untersuchen, und zwar so lang, bis du klar erkennest, in welchem Stande sich deine Seele befinde; und dieß soll geschehen in der ersten Woche auf dem Weg der Reinigung.

Das zweyte ist, nachdem du gegenwärtigen Stand wohl erkennet hast, dann mußt du weiter in deinem heiligen Vorhaben schreiten, und dein Leben so einrichten, daß dein dir gestecktes Ziel, welches eine vollkommnere Heiligkeit ist, zu erreichen leicht wird. Beydes wollen wir mit der Gnade Gottes in gegenwärtigen Unterweisungen bewirken.

§. 2.

Weise, die Unvollkommenheiten seiner Seele zu untersuchen.

Was die Weise, die Untersuchungen vor sich zu nehmen, anbelangt, so muß unter den Unterweisungen des ersten Theils, und unter den Unterweisungen des zweyten ein kleiner Unterschied gemacht werden. In dem ersten Theile werden folgende Punkte zur Sache dienen.

1. Wenn die bestimmte Zeit zur Ueberlegung angekommen ist, dann stelle dich in die Gegenwart Gottes, opfere ihm das Werk deines Vorhabens in der vollkommnesten Meynung auf, bitte ihn mit Demuth um Gnade, daß du den Stand deiner Seele, so wie er ihn einsieht, erkennen, und selben nach seinem heiligsten Willen verbessern mögest.

2. Dann

lle Unvollkommenheiten
Neigungen untersuchen,
rkennest, in welchem St
und dieß soll geschehen in
g der Reinigung.

dem du gegenwärtigen S
mußt du weiter in deinen
und dein Leben so einrich
, welches eine vollkom
leicht wird. Beydes
s in gegenwärtigen Un

. 2.

mmenheiten seiner Seel
tersuchen.

Untersuchungen vor sich zu
unter den Unterweisungen
den Unterweisungen des
gemacht werden. In dem
Punkte zur Sache dien
nte Zeit zur Ueberlegung
ch in die Gegenwart Gott
s Vorhabens in der vollkom
te ihn mit Demuth um G
iner Seele, so wie er ihn
n nach seinem heiligsten W

2. D

ler auf ein hiezu bereitetes Blatt,
andern Abschnitte.

5. Erwecke eine vollkommene
Genugthuung auf das theureste B
flehe um Gnade und Vergebung.

§. 3.

Wenn du nun alle Unterweis
und mit versammelten Gedanken ü
vierten Tage die geistlichen Uebun
den pflegen, dann bestimme dir eine
ter, auf denen du deine Fehler gez
Gekreuzigten hin, und durchgehe s
gesichte oder Gegenwart Gottes.

Hier wirst du klar, und ohne
können, wie unvollkommen deine Re
böse Anmuthungen annoch einger
Grad der Tugend du erreichet hab
Gottes und des Nächsten in dir g
wirst du sehen, wie es mit deiner
du zu deinem Fleiße noch die Aufri
ge Erklärung deiner selbst hinzusetz
du deine Seele zu leiten anvertrau
ler entweder geschrieben überreichet
ckt hast, dann wird dieser ein s
und den so erkannten Stand dei
Vollkommenheit befördern können.
heit, meine Seele! daß an dies

Wenn man sich selbsten einsieht, und a
sich alle Sünden, alle Unvollkommenheiten, all
gen, aller Misbrauch der Gnaden, alle Hinl
Lauigkeiten in der Ausübung der Tugenden v
darstellen, ist es nicht möglich, daß man d
schamroth werde, seinen Undank gegen Gott
und eine Reue mit Schmerzen über das vergang
empfinde. Hierauf erfolget eine innerste Ve
der Sünden und Unvollkommenheiten, eine V
demüthiger Anklagung, und eine vollkommene
nung mit Gott. Der betrübte Anblick des ver
Lebens, wenn er lebhaft ist, setzt das Herz noth
Unruhe, daß es nach einem bessern Leben seuf
auch die Mittel dazu aufsuche. Kömmt zu die
eine sonderbare und kräftige Wirkung der Gnad
der Zeit der geistlichen Uebungen wohl niemal
wird, so ist der Sache geholfen.

Die Seele wird die Vergebung der Unor
des vorigen Standes erhalten, den künftigen
mener machen, und mit der glücklichsten Verä
aus ihrer Einsamkeit treten. Geh nun mit allen
in dich, o meine Seele! verdecke dir selber nicht
sche alles mit solcher Genauigkeit, als wenn d
dich, sondern deinen ärgsten Feind zu richten
Stelle dir das schöne Bild deiner Seele so lebh
und sieh es so lange an, bis ein heiliger Schau
überfalle, und du dich selber zu verachten, und h
hassen anfängst. Eine ohne Mühe gewählte Unters

bringt weder Schmerzen noch Besserung. Aber eine mit Ernst, durch mehrere Täge fortgesetzte Untersuchung des ganzen Lastes der Sünden, der Unvollkommenheiten und bösen Neigungen kann sie weniger wirken, als die gänzliche Besserung des Lebens!

§. 5.

Was ich von der Nutzbarkeit der Untersuchung seiner selbst geredet habe, ist auch zu verstehen von der aufrichtigen Offenbarung gegen jenem, dem man seine Seele zu richten anvertrauet hat.

Ich weiß kaum einen Punkt in der ganzen Geistlehre, der zum Fortgang in der Tugend vortheilhafter wäre, als eben dieser. Auch der erfahrneste Geistmann oder Gewissensrath kann sich in Anführung der Seele betrügen, wenn diese ihr Innerliches ihm nicht ganz aufdeckt, nicht, weil ihm Wissenschaft mangelt, ihren Stand zu erkennen, und ihn wohl zu ordnen; sondern weil Gott zur Strafe dieser Seele ihm das nothwendige Licht entzieht: hergegen, wo heilige Einfalt und Aufrichtigkeit ist, wird es einem geistlichen Vater an himmlischem Lichte niemals mangeln, nicht, weil er es verdient, sondern weil Gott die Demuth und Aufrichtigkeit so zu belohnen pflegt.

§. 6.

Vor wem man sich in diesen Untersuchungen hüten soll.

Da muß man sich aber fleißig hüten vor einem mehr als gewöhnlichen Fehler. Es giebt Seelen, die, wenn sie ihr Innerstes zwar einsehen, doch wenn man ihnen ihre Sünden und Unvollkommenheiten, Misbrauch der Gnaden, und böse Neigungen lebhafter vorstellt, sich ohne Maaß betrüben, in ein Mistrauen auf Gott verfallen, kleinmüthig und zaghaft werden. Sie verkehren also jenes, was ein Mittel zu ihrer Besserung gewesen wäre, zu ihrem eigenen Verderben.

zugreifen, auch ein eben so großes Vertrauen
Güte und Barmherzigkeit Gottes einflößen.
aufrichtiges Herz ist, da ist es niemals zu spat,
ein ernstlicher Wille, da ist niemals eine Be
zu groß.

Gott ist allmächtig, er kann meine Sch
stärken; so groß sie auch immer ist. Gott ist g
versagt die Gnade niemanden, der auf ihn v
Gott ist barmherzig, und sieht nimmer auf den
genden Stand, wenn man nur ernstlich verlang
bessern. So gedenke von Gott, meine Seele!
vor dem mindesten Mistrauen auf Gott, gla
chert, daß du dadurch eine der größten Hindern
ner Besserung getilget habest.

§. 7.

Weise, das Verlangen zur standmäßigen H zu untersuchen, auf dem Weg der Erle tung und Vereinigung.

Nachdem du der Unterweisung des ersten T
folget, den Zustand deiner Seele erkannt hast, d
Gott misfiel, von Herzen bereuet hast: schreit
Unterweisungen des zweyten Theils. In diesen
sehen, wie dein Leben in das künftige einzurichten
du die Vollkommenheit zu erreichen verlangest.
Weise, diese Untersuchung zu gebrauchen, ist folg

1. Wenn die bestimmte Betrachtungszeit d
stelle dich der Gegenwart Gottes dar, opfere ih
die vollkommneste Meynung dein gegenwärtige

auf, und flehe ihn mit Demuth um Gnade, daß du die Lehre, so dir wird vorgetragen werden, erkennen, und wirklich erfüllen mögest.

2. Nach diesem setze dich nieder, lege die Bildniß des Gekreuzigten vor dir, und lies die Unterweisung von einem Absatz zu dem andern.

3. Bey jedem steh still, und in der Gegenwart Gottes erforsche mit Ernst, ob du die darinn enthaltene Lehre erfüllen könnest, und ob du wollest.

4. Nachdem du alles durchgegangen bist, so wirf dich vor dem Gekreuzigten auf die Erde nieder, opfere ihm deine gemachte Vorsätze auf, und bitte ihn durch sein kostbares Blut um Gnade und Beystand.

§. 8.

Was ist nun nach Ueberlegung dieser Unterweisungen zu thun? Daß du das Werk deiner Heiligmachung ohne Verzögerung anfängst, und mächtig fortsetzest, wie du am Ende dieses Werkes finden wirst. Itzt sage ich dir nur noch drey Worte, meine Seele! die du genau überlegen sollst. Gott ist unendlich gut, unendlich freygebig, und unendlich barmherzig in seiner Natur und Wesen, aber nicht in seinen äußerlichen Wirkungen: in diesen hält er gewiße Schranken nach den Rathschlüssen seiner Weisheit, und nach dem Wohlgefallen seines heiligsten Willens. Er giebt also der christlichen Seele die zu Erhaltung ihrer Vollkommenheit nothwendige Gnaden; aber in einem gewißen Maaß. Er giebt ihr die tauglichsten Mittel, aber in einer gewißen Zahl; er giebt ihr die täglichen Stunden, aber nur durch eine gewiße Zeit. Verfließet sie ohne Frucht, dann weicht er, und verläßt die Seele; nicht zwar, daß er sie von seinem Angesicht auf ewig verstoße, sondern daß er sie vor unwürdig ansieht, daß er sie zur größern Heiligkeit und Vereinigung mit sich anführe. Dann folgt in dem Verstand ewige Finsterniß, ewige Tröckne in dem Willen,

se heilige Zeit mit allem Ernste an, und spann
le Kräften deines Herzens an, daß du jener tr
mahnung des Apostes folgest: lasset uns Gut
da wir noch Zeit haben.

Auf dem Weg der Reinigung.

Heilsame Untersuchun

dieser Frage:

Wie steht es mit meiner Se

Erster Tag.

Erste Untersuchung.

Wie steht es mit der Reinigkeit des H
Jener große Lehrmeister des Geistes der
Franciscus Salesius redet von dieser Sache also.
die Seele keine schwere, und auch sogar keine
Sünde auf sich haben. Dieses ist der rechte S
nes, der zur Reinigkeit des Herzens zu kommen
2) Soll nicht einmal eine Zuneigung zur läßliche
de in dem Herzen zurück bleiben. Diese Lehre,
Seele! wollen wir nun überlegen, die untersc
Staffeln der Reinigkeit des Herzens untersuche
sehen, auf welcher derselben du dich befindest.

§. 1.

Von der ersten und untersten Staffel der Reinigkeit des Herzens.

Sie bestehet hierinn, daß man nicht leichterdings und ohne Scheu solche läßliche Sünden begehe, die entweder aus ihrer Natur, oder aus der Beschaffenheit des Herzens den gewißen Weg zu Todsünden bahnen. Eine solche Sünde ist zum Beyspiel eine unordentliche Liebe unterhalten, wiewohl man weiß, daß gefährliche Versuchungen daraus entstehen. Eine solche Sünde ist, mit unreinen Gedanken gleichsam spielen, säumig und nachläßig im Ausschlagen seyn, und nicht gleich sie im ersten Aufwallen oder Anfalle unterdrücken. Eine solche Sünde ist, die alte Unbild sich lebhaft vorstellen, mit Unwillen nachdenken, wiewohl man aus der Erfahrniß hat, daß man zu großem Grolle und Haß Gelegenheit gebe. Eine solche Sünde ist, aus Vorwitz der Augen, oder auf welche Weise immer es seyn mag, mit Wissen und freyem Willen zu schweren Versuchungen Anlaß geben. Ich nenne diese Staffel die **unterste**, nicht, weil diese läßliche Sünden aus allen die größten, sondern die gefährlichsten sind. Auf diesem Staffel bleibt niemand lange stehen, entweder wird er Mühe anwenden, diese Sünden zu vermeiden, und also eine höhere besteigen, oder er wird diese Staffel verlassen, und in eine Todsünde fallen.

Die zweyte Staffel.

Sie ist: Nicht nur allein frey, und ohne Scheu, läßliche Sünden begehen, sondern selbe vertheidigen, ja auch als Tugenden annehmen. Diese Staffel ist nicht so selten, als man sich einbilden mag. Man erzählt und schwatzet andern, was man von diesen und jenen gehört hat. Man sagt ihnen, sie sollen sich vor diesen und jenen hüten; man verlangt sie zu erhitzen, sie sollen hier

vergessene und neue Verbrechen von ihm her
seufzet itzt über die üppige Lebensart dieser u
itzt über Gemächlichkeit und a. m. Und die
man geistliche Unterhaltung. Man tadelt
ge das Thun und Lassen der Obern und Vo
man tadelt ihre Anordnungen, und dieses n
Eifer für die Zucht. Man hört solche Leute g
hilft ihrer Schmähsucht, man bezeigt Mitlei
macht also in ihnen den innerlichen Unwillen n
und dieses nennt man eine liebe Seele.
Schwachheiten unterworfen sind, stecken entw
ner großen Blindheit, oder in einer großen
Denn entweder erkennen sie, daß sie sündigen,
erkennen es nicht. Erkennen sie es nicht, so
in einer großen Blindheit, und zwar in einer
daß sie sich für das ganze Leben den Zugan
Vereinigung mit Gott versperren. Erkennen si
und thun es dannoch, so stecken sie in einer gro
heit; weil sie jenes äußerlich für eine Tugen
digen, das ihnen ihr eigenes Gewissen für
vormalt.

Die dritte Staffel ist,

Frey, und ohne Scheu, läßliche Sünden
unordentliche Anmuthungen zu selben unterhalt
ser Sünden giebt es hauptsächlich zwo Gattung
erste ist, gegen eine Person, oder einer ande
haften Sache eine unordentliche Neigung mit
und freyem Willen unterhalten, selbe niemals
in den Augen Gottes verfluchen, noch ernstlich

anwenden, um selbe aus dem Herzen zu verbannen. Die zweyte ist, an einer Person einen Unwillen, Zorn, eine sündhafte Neigung mit Wissen und Willen in dem Herzen unterhalten, selbe innerlich und äußerlich spüren lassen, noch ernstlichen Fleiß anwenden, von selber sich zu retten. So lange eine Seele einer solchen Anmuthung anhängt, so lange bleibt sie unfähig auch nur eine mittelmäßige Tugend zu erlangen.

§. 2.

Von andern und höhern Staffeln der Reinigkeit des Herzens.

Die vierte Staffel.

Auf dieser Staffel treten diejenigen Seelen, welche zwar keine unordentliche Neigungen gegen eine sündhafte Sache, doch gewiße böse Gewohnheiten, läßlich zu sündigen, in dem Herzen unterhalten. Dergleichen böse Gewohnheiten sind: 1. Andrer Thun und Lassen ohne wichtige Ursache beurtheilen, selbe übel auslegen, und bey sich selbst tadeln. 2. Fremde Fehler immer in das Gespräch einführen, heimliche Gebrechen aufdecken, von selben mit Verachtung reden. 3. Ueber alles klagen, murren, und Verdruß zeigen. 4. Uneinigkeiten stiften. 5. In den Beschwerden zu gerne ungeduldig werdn, bissige Worte ausstoßen u. a. m. 6. In geistlichen Uebungen lau seyn, mit Ausschweifungen spielen, freywillig sich darinn aufhalten. 7. In Widerwärtigkeiten sich ohne Maaß betrüben, kleinmüthig und zaghaft werden, Mistrauen zulassen u. a. m. Um die Wahrheit zu bekennen, sind die mehrere auch fromme Seelen einigen dieser Fehler unterworfen, und man wird sehr wenig finden, die nicht eine oder andere dieser Schwachheiten an sich haben. Sie klagen sich wohl hundertmal deßwegen in dem Beichtstuhle an, aber geschieht es mit

che, eine einzige böse Gewohnheit ist genug, ...
Strafen und Verlassenheiten deinem Herzen zu

Die fünfte Staffel besteigen, heißt

Zwar in den Augen Gottes so bestellt seyn, ...
alle Augenblicke eher den grausamsten Tod auszu...
reit wäre, als mit freyem Willen Gott nur ...
läßlichen Sünde zu beleidigen; allein weil wed...
Neigung genugsam unterdrückt worden ist, noch...
fluß der göttlichen Gnaden so groß ist, als zu ...
hen Grade der Vollkommenheit erfodert wird, ...
sie itzo noch etwas öfters von ihrem Wege ab, ...
kaum eine Woche vorbey, in der sie nicht ein o...
mal wider ihren Vorsatz handeln. Dieser Sta...
vergleichlich besser, als der vorige, doch erklec...
neswegs zu den Wirkungen der reinen Liebe.

Die sechste Staffel.

In der Wahrheit, in den Augen Gottes so best...
daß man alle Augenblicke bereitet wäre, den gra...
Tod auszustehen, als Gott nur mit einer läßliche...
de zu beleidigen. So war bestellt jene heilige und...
sche Mutter Catharina von Genua, welche oftmal...
se Seufzer ausbrach: o mein Herr! und mein G...
ber will ich meinen Leib in tausend Stück...
hauen lassen, als die mindeste Sünde wider ...
gehen.

Die Zeichen, daß sich eine Seele in diesem ...
ligen Stande befinde, sind zwey: 1. Daß sie gar...

nate, ganze Jahre so zubringe, daß ihr Gewissen sie keiner bedachtsamen läßlichen Sünde anklage. 2. Daß, wenn sie auch gefallen, eine solche Reue darüber empfinde, als hätte sie die größte Todsünde begangen. Wer so bereitet ist, der hat die erfoderte Vorbereitung zur Vereinigung mit Gott erreicht.

Die letzte und höchste Staffel,

Nicht nur allein mit freyem Willen keine läßliche Sünde begehen, sondern auch selten, und in wenige läßliche Sünden aus Uebereilung, oder halb bedachtsam fallen. Es giebt einige Seelen, welche durch ewige Abtödtung ihrer selbst, und aus besonderm Beystand der Gnade Gottes zu einer verwunderlichen Reinigkeit des Herzens gelangen. Sie wandern den ganzen Tag hindurch in der Gegenwart Gottes, und daher findet bey ihnen kein müßiger Gedanke Platz. Sie sind den unordentlichen Anmuthungen abgestorben, und daher sind sie im Stande, die Bewegungen in dem ersten Aufwallen zu unterdrücken. Sie haben eine allgemeine und aufrichtige Liebe, und daher wissen sie von dem Nebenmenschen weder arges zu denken, noch ihm ein Uebel zu thun. Sie sind Meister ihrer Zungen, und daher kömmt aus ihrem Munde kein Wort, das nicht erbaulich ist. So wandern sie, und erhalten ihr Herz in einer Reinigkeit, die mehr himmlisch, als irrdisch zu nennen ist.

Eine solche Seele war jener heiligmäßige Mann P. Nicolaus Lancicius, der in einer Gewissensrechenschaft, die er seinen Obern geschriebner überreichte, folgendes von sich bekennet. 1. Daß viele Jahre hindurch kein böser Argwohn, zorniger, oder ein anderer sündhafter Gedanke in sein Herz gekommen sey. 2. Daß er innerhalb vier Jahre die Regel des Stillschweigens niemals verletzet habe. 3. Daß er eine Zeit von eben so vielen Jahren niemals die Bewegung einer unordentlichen Liebe, oder eine Versuchung wider die Reinigkeit empfunden habe.

tes zu thun, empfunden habe. Daß er acht
zig Jahre lang in den Betrachtungen keine Trö
dern eine brennende Andacht in dem Gebethe
in dem Leib ausschlagende Hitzen gehabt habe.
heit eine Reinigkeit, die nicht genug zu bewu
Hier bleibe stehen, meine Seele! sieh! durchs
Staffel nach der andern, und untersuche erns
welcher du stehst. Glaube gesichert, daß, da
den wichtigsten Punkt des geistlichen Lebens zu
alle geistliche Uebungen, welche sie immer sind,
Gott zu führen nicht erklecken werden, bis du
Staffel dieser Reinigkeit erstiegen hast.

Zweyter Tag.

Die zweyte Untersuchun

Wie steht es mit der Abtödtung d
sen Anmuthungen?

Gleichwie es eine Unmöglichkeit ist, daß
Vereinigung mit Gott gelange, ohne
die vollkommene Reinigkeit des Herzens hat; a
unmöglich, daß man zur Reinigkeit des Herzens
ohne vollkommene Abtödtung der bösen Anmu
Wenn auch nicht mehr, als eine einzige böse Ne
der Seele steckte, so erkleckte sie schon, die Seel
ner Menge läßlicher Sünden anzufüllen, und

chtungen keine Tück
t in dem Gebethe und
itzen gehabt habe. In
cht genug zu bewundern
Seele! sieh! durchforsche
und untersuche ernstlich,
gesichert, daß, da es
geistlichen Lebens zu thun
elche sie immer sind,
ken werden, bis du
stiegen hast.

er Tag.

Untersuchung:

er Abtödtung der
uthungen?

nöglichkeit ist, daß man
Gott gelange, ohne daß
t des Herzens hat; also
Reinigkeit des Herzens kom
ung der bösen Anmuthung
ls eine einzige böse Neigung
kte sie schon, die Seele mit
nden anzufüllen, und sie

die größte Verwüstung in der See
einen Seufzer gen Himmel, und s

Von der Abtödtung de
lichen Liebe.

Nach der Lehre des heiligen
fach, nämlich, die natürliche,
und die sündhafte. Die natürli
Neigung und Wohlgewogenheit geg
sie mit vielen schönen Talenten vers
und angenehm machen, z. B. weil
richtiges Gemüth hat, und gutes
Liebe ist weder gut, noch bös, wede
ein Laster; sie bleibt gleichgültig,
durch höhere Grundursachen erheb
machet.

Die übernatürliche

Wenn ich eine Person in un
und zwar aus dieser Bewegursach
sein Kind liebet, und will, daß a
ner lieben soll. Diese Liebe ist hei
Tugend.

Die unordentliche, ode
te Liebe

Ist, wenn ich einen Mensche
gen Hitze, oder aus einem bösen
Und diese Liebe ist böse und eine Sü

Gegenwärtige Unterweisung handelt von der letzten Gattung der Liebe.

§. 1.

Kennzeichen und Wirkungen der unordentlichen Liebe.

Das erste Kennzeichen der unordentlichen Liebe, und ihre Wirkung.

Die unordentliche Liebe zieht das Herz von Gott ab, und heftet es an eine Creatur. Eine Seele, die mit Wissen und Willen eine unordentliche Liebe unterhält, wird in kurzer Zeit eine gräuliche Verwüstung in ihr sehen; sie wird eine kräftige Neigung spüren, die ihr ganzes Herz an die Creaturen anheftet, und eben so große Empfindlichkeit, die sie von Gott abzieht. Dieser Hang ist gewaltig.

Da wird sie mit Lust an einen solchen Menschen gedenken, mit großem Vergnügen mit ihm umgehen, wegen seiner Gegenwart sich ohne Maaß erfreuen, und dessen Abwesenheit mit Schmerzen tragen. Wie aber der Umgang mit der geliebten Person voll von Lust ist, so ist der Umgang mit Gott voll der Unlust. Man hat große Beschwerniß sich in die Gegenwart Gottes zu stellen, und mit ihm allein umzugehen. Das Gebeth wird mit diesen Gedanken unterbrochen, die Versammlung des Geistes wird abgeschmack, und man merkt ohne Mühe, daß Gott in dem Herzen nicht wohne, in welchem man einer Creatur den Vorzug einräumt.

Das zweyte Kennzeichen der sündhaften Liebe, und ihre Wirkung.

Die unordentliche Liebe beflecket das Herz, und erfüllet es mit einer Menge läßlicher Sünden. Wer sich dieser Anmuthung ergibt, öffnet zugleich das Thor unzählbaren Sün-

Sünden. Wie viele sündhafte Gedanken und Belustigungen, wie viele unordentliche Begierden, wie viele müssige Worte, Eifersuchten, Verläumdungen, Verachtungen des Nebenmenschen finden sich nicht bey einer Person, die eine unordentliche Liebe im Busen trägt und ernährt.

Das dritte Kennzeichen der unordentlichen Liebe und ihre Wirkung.

Die unordentliche Liebe zernichtet einen großen Theil der Früchten der heiligen Communion. Es rufet zwar das Gewissen laut genug, daß ihr Umgang Gott misfalle. Allein, weil sie ihre Gefangenschaft liebt, so kann und will sie sich nicht frey machen. Man erweckt zwar eine Reue, aber so kaltsinnig, daß man selbst merket, sie erklecke nicht so starke Bande zu zerreißen. So geht man zu dem Tisch des Herrn, und bringt ihm ein Herz, das ihm nichts als Eckel und Grauen verursacht. Ist es also ein Wunder, wenn Gott in so unreine Gefäße wenige Gnaden ausgießet?

Das vierte Kennzeichen der sündhaften Liebe, und ihre Wirkung.

Die unordentliche Liebe setzt die Seele in die äußerste Gefahr, die Gnade Gottes zu verlieren. Eine unordentliche Liebe mit Willen längere Zeit in dem Herzen gedulden, und nicht in schwere Sünden fallen, ist eben so seltsam, als eine Schlange in dem Busen herum tragen, und nicht gehecket werden. Zweyfach ist die Ursache hievon: die erste ist, weil die unordentliche Liebe dieses von Natur hat, daß sie schwere Versuchungen erwecke; die zweyte ist, weil sie jene des göttlichen Beystandes beraubet, welche die Gefahr suchen, und wider die innerlichen Einsprechungen in selber verharren.

§. 2.

entfernet halten. Eine geistliche Person
niemanden eine weiche und unsinnige Liebe haben
niemanden im Herzen beschäftigen; sie muß e
und unangebundenes Herz haben, sie muß al
seyn, daß sie in dem Gebethe nichts zerstreu
nichts ihre Gedanken und ihr Herz an sich zieh

Die zweyte Staffel.

Niemals, und gegen niemanden eine and
zulassen, als eine übernatürliche, die in G
Grund hat. Diese Staffel ist sehr hoch, und
eine große Versammlung des Geistes. Die U
steht in folgenden zwey Stücken: 1. Wenn ic
ner Person, die ich liebe, umzugehen hab, un
zwischen eine zarte Neigung gegen ihr in den
reget, so muß ich diese entweder in dem ersten U
unterdrücken, oder ich muß sie reinigen, und d
liche Liebe in eine übernatürliche verändern; das
muß eine Liebe nur wegen Gott gegen diese Pers
cken. 2. Brauche gleiche Behutsamkeit, wen
Abwesenheit dieser Person eine zarte Neigun
sie fühlest.

Die dritte Staffel.

Die Liebe gegen andere so reinigen und m
daß die Liebe Gottes darüber nicht nur den Vorz
dern auch vollkommene Herrschaft behalte. So
lieben, und auch zärtlich lieben. Daher sind zw
cke zu beobachten: 1. Eher müßte ich mir jene,
liebe, ewig zur Feindinn oder abgeneigt m

ehe ich ihr zu gefallen eine einzige Regel, eine einzige Satzung übertrete, oder eine einzige Unvollkommenheit begehen wollte. 2. Ich muß in Wahrheit in den Augen Gottes so bestellt seyn, daß ich bereit wäre alle Gemeinschaft für das ganze Leben aufzugeben, wenn es um das mindeste Wohlgefallen Gottes zu thun wäre. So liebten der heilige Augustinus, und die heilige Joanna Francisca. Beyde weinten, und weinten aus Zärtlichkeit der Liebe; diese über den Tod ihres Herrn Vaters, jener über den Tod seiner heiligen Mutter Monica. Es ist aber gewiß, daß weder Augustinus Monicam, noch Joanna Salesium zum Leben erweckt hätten, wenn es auch in ihrem Gewalt gewesen wäre, weil sie sahen, daß es Gott so wollte. Dieser Staffel ist nothwendig zur Vereinigung mit Gott.

Die vierte Staffel.

In einem, den man liebt, nichts lieben, als Gott. Diese Staffel ist sehr hoch, und insgemein eine Wirkung der völligen Vereinigung mit Gott. Eine Seele, die diese Staffel erreicht hat, hat ein großes himmlisches Licht, durch welches sie in allen Geschöpfen Gott sieht, und Gott allein liebet. Wenn sie mit einem Menschen umgehen muß, der mit mehrern natürlichen und übernatürlichen Gnaden geziert ist, so sieht sie in selbem Gott an, wie er in ihm wohnet, wie er durch seine Güte seine Gnaden in ihn ausfließen läßt; da wendet sie dann das ganze Herz dahin, schätzt, liebt und lobet in diesem nichts, als Gott. Wenn sie von Menschen was gutes empfängt, so sieht sie auf Gott, wie er sich der Wohlgewogenheit dieses Menschen bedienet habe, ihr gutes zu thun, und diese lebhafte Vorstellung macht, daß sie in diesem Menschen nur Gott allein liebt und lobet. Diese ist eine seltene Liebe, sagt der heilige Franciscus Salesius, nichts als Gott in dem Nächsten lieben.

Dritter Tag.

Dritte Untersuchung:

Von der Abtödtung der unordentlichen Begierde nach Ehre und Ansehen.

Nun greifen wir einen Feind an, meine Seele! der fast alle überwunden, und den kaum jemand besiegt hat. Gewiß sind sehr wenige, die hinlänglichen Muth haben, nur ihn zu bestreiten. Man läßt ihm die Beherrschung des Herzens, und ist zufrieden, wenn er es nur mit Friede besitzet. Ihn verjagen, und an dessen Statt die Demuth auf den Thron setzen, ist eine Unternehmung, an die sich nur großmüthige Seelen wagen. Diese Neigung steckt viel zu tief in dem Herzen, und die Ehre ist ein zu sehr lockendes Köder. Der nicht Herz genug hat sich selbst Gewalt anzuthun, wird den Streit umsonst unternehmen. Wie hast du mit diesem wichtigen Feinde bisher gefochten? hat er dich, oder du ihn besieget? Wichtige Frage!...

§. 1.

Kennzeichen und böse Wirkungen dieser Ehrbegierde.

Das erste Kennzeichen, und die erste Wirkung ist: große Schätzung von sich selbst, und geringe Schätzung von andern haben. Dieser ist der eigentliche und wesentliche Ursprung dieser unglückseligen Neigung. Ist ein Mensch dieser Leidenschaft unterworfen, so glaubt er, daß seine Talente, seine Bescheidenheit, seine Weise zu handeln, seine Tugend, sein Thun und Lassen solche Dinge seyn, an welchen man mit Billigkeit nichts tadeln könne; er glaubt, jedermann habe Ursache ihn zu schätzen, er sey zu allem geschickt, und ihm die wichtigsten Sachen

chen zu vertrauen, wäre beynahe eine Schuldigkeit. In dem Nebenmenschen sieht er kein Talent, keine Bescheidenheit, nichts Lobwürdiges. Alles scheint ihm schlecht und gering. In allem findet er etwas, das er tadelt, und es wird ihm wohl niemand vor Augen kommen, bey welchem er keine Mängel antrifft. Wer so beschaffen ist, strotzet vor Hoffart, und ist ein Gräuel vor Gott.

Das zweyte Kennzeichen der Ehrbegierde, und ihre Wirkung.

Die Hochschätzung und Ehre ohne Maaß lieben und suchen. Diese Wirkung folgt nothwendig auf die erste; denn zu viel Hochschätzung seiner selbst in dem Herzen haben, heißt nur Begierde haben, daß andere gleiche hohe Meynungen gegen uns hegen sollen, wie wir sie von uns selbsten hegen. Die Sünden, so hieraus erfolgen, sind unzählbar; man trägt eine unmäßige Begierde nach Lob, und das ganze Vergnügen eines solchen Menschen besteht darinn, daß er dieses Lob erhält; man verlangt andern vorgezogen zu werden, geschieht es nicht, trauret man unmäßig, und man erfreuet sich, wenn andere getadelt und gedemüthiget werden. Man unterläßt viel Gutes, und thut viel Böses, damit man den Menschen nicht misfalle. Ich schweige von Eifersucht, Unwillen, Ungehorsam, und andern Sünden, so daraus entstehen.

Das dritte Kennzeichen der Ehrbegierde, und ihre Wirkung.

Ueber die Verachtungen und Unbilden sich zu sehr betrüben. Es giebt Begebenheiten, die der Natur beschwerlich fallen, dergleichen etwa böser Argwohn, falsche Anklage, Ehrabschneidung, öffentliche Verdemüthigung, Unbild und Verachtung sind. Wenn man sich in solchen Zufällen unmäßig betrübt, wenn von dem Herzen Klagen aufstoßen, ist es ein klares Zeichen, daß die

Liebe, und ihren Staffeln.

Die erste Staffel.

Sich selbst verachten, und alle Ehre, alles L[...] schätzung und Liebe der Menschen veracht[...] in Wahrheit der Ehre unwürdig in den Aug[...] erkennen. Eine demüthige Seele muß unfeh[...] ben, daß alle Ehre Gott, und ihr nichts al[...] tung und Verdemüthigung gebühre. Der heil[...] sius sagt, daß, gleichwie ein armer Bettler si[...] verächtlichsten und mindesten aus den Mensch[...] eben so auch ein wahrer Demüthiger glaube, [...] schlechters als er, ein pures Nichts und er sey[...]

Die zweyte Staffel.

Alles Lob, und alle Hochschätzung der [...] verachten, hassen, und so viel es möglich ist[...] Man muß niemals ein menschliches Lob suchen, [...] es uns ohne unserm Suchen gegeben worden ist, [...] einen wahren Abscheu erwecken. Man muß n[...] was thun oder unterlassen, um dem Menschen [...] len. Man muß allezeit den untersten Ort verla[...] erfreuen, wenn andere vorgezogen werden. . . [...] muß suchen, verborgen zu seyn, und die guten [...] den menschlichen Augen zu verbergen. Wenn d[...] Gottes (so redet von sich der heilige Salesius) ei[...] ke der Gerechtigkeit zu üben mich tauglich gema[...] oder zu einem Werkzeug etwas gutes auszuw[...] braucht hätte, so wünschte ich, daß an dem Tag[...]

ten Gerichtes, wo alle Geheimnisse des Herzens offenbar seyn werden, von dieser meiner Gerechtigkeit niemand etwas wüßte, als Gott allein; hingegen alle Menschen meine Ungerechtigkeiten erkennten.

Die dritte Staffel.

Böse Argwöhne, Verläumdungen, Unbilden und Verachtungen, ohne Murren übertragen. Wer die Demuth liebt, erschrickt nicht an den Unbilden, er glaubt, es geschehe ihm recht, und er überträgt es mit Ruhe und Gelassenheit. Die Lehre des heiligen Salesii ist folgende: wer ist, der nicht fehle, und folglich nicht auch einer Strafe würdig sey? Folgt nun die Strafe, so gedenket, daß auch ihr Gott beleidiget habt, und es höchst billig sey, daß ein Geschöpf als ein Werkzeug seiner Gerechtigkeit euch züchtige. Diese drey Staffel sind nothwendig zur Vereinigung mit Gott.

Die vierte Staffel.

Die Unbild und Verachtung mit Freuden annehmen, und übertragen. O wie angenehm (spricht der heilige Salesius) wurden uns die zugefügten Unbilden seyn, wenn wir eine wahre Sorge unsers Heils hätten; wie schätzbar wurden uns dergleichen Gelegenheiten seyn, weil sie uns Mittel an die Hand geben, uns immerdar in derley Gott so gefälligen Werken zu üben.

Vierter Tag.

Die vierte Untersuchung:

Wie steht es mit der Abtödtung der übrigen bösen Anmuthungen?

Nebst der unordentlichen Liebe und der Ehrbegierde sind noch zwo andere böse Anmuthungen, die manchen sehr

Absicht dieser Anmuthungen stehe.

§. 1.

Von der Abtödtung der Trägheit Werke der Vollkommenheit

Die Trägheit in ihrer Wesenheit ist eine ge tigkeit, Verdruß und Niedergeschlagenh müths, welche macht, daß man die zur Vollk nöthige Werke entweder unterlasse, oder nac richte. Aus dieser bösen Anmuthung entstehen viele Uebel. Das größte aus ihnen ist, daß Seele allen Lust, und alle Freude zu dem geistli de verliert, die heiligsten Vorsätze und die H eine allzuschwere Sache ansieht, und an Erla selben zweifelt, und folgsam ihre Tage in Traurigkeit verzehrt.

Das erste Kennzeichen der Trägheit ihre Wirkung ist,

An den geistlichen Uebungen einen Verdr ne Unlust haben. Was in dem Leibe eine Kr dieses ist in der Seele die Trägheit. Ein krank ist nicht tauglich zur Arbeit, er unternimmt ßer Beschwerniß, die er aus Kraftlosigkeit n tzen kann. Er seufzet nach dem Ende, damit könne. So geht es einer trägen Seele, die des Gebethes sieht sie als Stunden der Mar geht mit Verdruß in die Betrachtung, die sie au

des Herzens, und Zerstreuung des Gemüthes nicht fortsetzen kann, sie erwartet mit Begierde das Ende. Die Erforschungen geschehen nur obenhin, und ohne ernstliche Einsicht, die Beichten ohne Schmerzen, die Communion, als wenn man nicht den Leib Jesu Christi, sondern ein Stück Brod empfienge.

Das zweyte Kennzeichen der Trägheit und ihre Wirkung.

Da man die geistlichen Uebungen zwar verrichtet, aber ohne Frucht und Nutzen. Man beichtet, und wenn dieses auch hundertmal geschehen, so kann man doch nicht sagen, daß man eine einzige läßliche Sünde ausgerottet habe. Man geht zur Communion, und wenn dieses auch hundertmal geschehen, so kann man doch nicht sagen, daß man eine einzige böse Anmuthung völlig überwunden habe. Man betrachtet, und wenn dieses auch hundertmal geschehen ist, sieht man, daß man eben so ungeduldig, eigensinnig, ausgelassen, und eben so empfindlich auf ein einziges Wort sey, als man vorher gewesen war. Was ist die Ursache? nur die Trägheit. Das Reich der Himmeln, sagt Christus, leidet Gewalt, und nur die Gewalthätigen reißen es an sich, nicht aber die Faulen.

Das dritte Kennzeichen der Trägheit und ihre Wirkung.

Immer neue Vorsätze machen, und keinen zur Ausübung bringen. Dieses ist ein Fehler, der fast allgemein, und der den mehresten Seelen an der Vollkommenheit hinderlich ist. Heute begiebt man sich auf die Demuth, nach zwey Monate legt man die Sache wieder von sich, daß man nachher eben so eitel ist, eben so wenige Unbilde ertragen kann, als bevor. Der langwährende Zwang, der zur Unterdrückung einer bösen Neigung, und Einpflanzung einer entgegen gesetzten Tu-

ihre Wirkung.

Ein müssiges Leben, das fast nichts geis
sich hat. Sie leben ohne Versammlung des Ge
ohne Gegenwart Gottes, flattern und schwärme
Gedanken allenthalben herum, hassen das S
gen, schwätzen, wo sie können, gießen das H
ßig aus, vergessen dabey das Innerliche, oder sin
läßig, daß man ihnen nichts wichtiges anvertra
sie sind frey in Bezüchtigung und Tadlung des N
schen. Der heilige Franciscus Seraphikus nan
geistliche Brüder, Mücken, oder Fliegen, weil
thun, als daß sie andern Verdruß machen, u
lästig sind.

§. 2.

Abtödtung dieser unordentlichen gung, und ihre Staffeln.

Die erste Staffel.

Die geistlichen Uebungen lieben, und selbe m
Eifer und Beständigkeit verrichten. Was
sche das Wasser ist, das ist der geistlichen P
Gebeth. Jener kann ohne Wasser, und diese
beth nicht leben. Dieses ist ihr größtes Gesch
welches sie alle Kräften verwenden soll. Eine i
heit geistliche Person wird nie ohne Vorbereitun
Gebethe gehen; niemals eine freywillige Sünde
niemals eine Minute von geistlichen Verrichtung
zen. Sie wird keinen Unterschied zwischen den F

sen und den Erleichtungen, zwischen Trost und Mistrost machen. In allen Zeiten und Umständen wird ihr Eifer gleich seyn. Bewunderungswerth ist, was die Jahrsschriften vom ehrwürdigen P. Casero melden. Der böse Feind bemühete sich auf alle erdenkliche Weise, diesen jungen Geistlichen in seiner Betrachtung zu zerstören. Er nahm die Gestalt einer giftigen Schlange an, drang ihm auf den Leib hinein, kroch ihm auf der Brust auf und ab, und was immer noch dergleichen Blendungen waren. Aber alles ward vergebens, er brachte nicht einmal so viel zuwege, daß Caserus die Betrachtung auf einen Augenblick unterbrach, oder nur die Hände bewegte, die höllische Schlange von dem Leibe zu vertreiben.

Die zweyte Staffel.

Die geistlichen Uebungen nicht nur allein mit Andacht, sondern auch mit Frucht verrichten. Wer ernstlich nach Gott trachtet, sucht in dem Gebethe weder sonderbare Erleichtungen noch Tröstungen, sondern allein die Besserung des Standes, und den Fortgang in der Tugend. Sein Zweck ist, daß er von jeder geistlichen Uebung Frucht schöpfe. Wenn er betrachtet, so macht er den gegenwärtigen Tag den Vorsatz, diese oder jene Tugend zu üben, den er unverletzt hält. Wenn er beichtet, richtet er seinen Vorsatz auf gewiße läßliche Sünden, sie gänzlich auszurotten; wenn er communiciert, hat er eben dieses Absehen. Nichts geschieht bey ihm ohne Vorsehen, alles ist auf die tägliche Ueberwindung der bösen Neigungen, und gründlichen Fortgang in der Tugend angesehen; und dieß heißt praktisch und nützlich andächtig seyn.

Die dritte Staffel.

Bey den gemachten Vorsätzen standhaft verharren, bis man die Tugend erreicht hat, die man sucht. Wo ein ernstlicher Wille ist, da muß die Beständigkeit seyn. Ich erkläre mich, gesetzt: man will sich auf die Demuth

befleißen, was muß man thun? Man muß die **Bewegursachen**, worauf sich die Demuth gründet, immer überlegen; man muß die Begierde nach Ehre, und den Abscheu von der Verachtung in allen Umständen, mit allem Ernste unterdrücken. . . . Man muß die **innerlichen** Uebungen oder Akte, so vorgeschrieben werden, mit allem Eifer verrichten, nach diesen muß man die **äußerlichen** beständig einrichten. Man muß alle Gelegenheiten der Verdemüthigung als sonderbare göttliche Gnaden ansehen, und sie gebrauchen; und dieses so lang, bis man alle Verachtungen, wo nicht **mit Freuden**, doch mit Ruhe übertragen lerne. Ein klares Beyspiel ist der heilige Salesius, der allmählig zu einer solchen Liebe und Sanftmuth gelangt ist, daß sich jedermann an selber verwunderte. Er erlangte sie aber nicht anders, als durch zwanzigjährige Ueberwindung und Bemeisterung seiner natürlichen Hitze und Voreiligkeit.

Die vierte Staffel.

Ein innerlich versammeltes und übernatürliches Leben führen. Eine in Wahrheit aufrechte Seele hat weder innerlich noch äußerlich was müssiges an sich. Sie verrichtet alle Werke mit guter Meynung zu Gott, und opfert selbe ihm zu seinem Wohlgefallen auf. Sie sieht alle Widerwärtigkeiten als Anordnungen Gottes an, und unterwirft sich demüthig, sie wendet alle Gedanken auf Gott, und hält sich in einer immerwährenden Versammlung des Geistes.

Die Traurigkeit.

Die Liebe Gottes, und die Traurigkeit stehen nicht beysammen. Wo wahre **Liebe** gegen Gott ist, dort ist keine **Traurigkeit**, dort ist Ruhe, Friede und Einigkeit des heiligen Geistes in den Herzen. Wo aber Traurigkeit ist, dort ist Unruhe und Unzufriedenheit. Wie sollen aber zwey so entgegengesetzte Dinge beysammen seyn können?

Die Traurigkeit muß hinaus, oder die Liebe kann zu ihrer Vollkommenheit nicht gelangen. Gewiß, wenn man die Leben der Heiligen lieset, wird man finden, daß sie die Traurigkeit als ihren ärgsten Feind geflohen, die Fröhlichkeit des Herzens aber zu erhalten sich äußerst beflissen haben. Sieh also, meine Seele! was dir das Gewissen sagt, wie sehr es dir an dieser heiligen Munterkeit mangle. ...

§. 1.

Das erste Kennzeichen der Traurigkeit, und ihre Wirkung.

Diese Traurigkeit raubt dem Herzen alles Vergnügen, und setzt es in tausend Verwirrungen. Mit Leuten, die der Melancholie unterworfen sind, muß man in Wahrheit ein Mitleiden tragen. Plötzlich, ohne die Ursache oder Weise zu wissen, wird in dem Kopf alles dunkel, das Gedächtniß wird mit einem Geschwader betrübter Gedanken angefüllt, das Herz wird niedergedrückt, der ganze Mensch ist niedergeschlagen, bis die Augen voll der Thränen stehen, und selbe von den Wangen herabfließen. Sie lassen sich nicht rathen, kein Mensch ist nach ihrer Einbildung ihr guter Freund, niemand meynt es mit ihnen aufrichtig. Rathet man ihnen, sie sollen diese Gedanken als eitle Vorspieglungen und Betrüge ausschlagen, zürnen sie, verwirren sich noch mehr, und lieben den Ursprung ihres Unglücks.

Das zweyte Kennzeichen der Traurigkeit, und ihre Wirkung.

Die Traurigkeit benimmt der Seele alle Andacht und Gemeinschaft mit Gott. Ein betrübtes Gemüth ist nicht tauglich freundlich mit Gott zu handeln. Die Gedanken, die den Kopf verwirren, ziehen es immer von Gott ab, und die Bitterkeit, so das Herz niederdrückt, macht

che Kleinmuth, und bis zum Mistrauen a
Dieses ist endlich die unselige Frucht der Tr
daß, nachdem sie den Menschen alles irdischen
und aller Freude beraubt hat, sie ihm auch di
Tröstungen benimmt. Sie benimmt ihm das V
auf Gott, auf welches er sich in allen Widert
ten steuren könnte. Die heilige Francisca Ron
von Rom, verfiele einst in eine schwere Trauri
der sie eine längere Zeit verharrete. Da erschie
heilige Onuphrius, und redete sie also an: lege
rigkeit ab, meine Tochter! denn eine Seele, di
ist, ist nicht tauglich zu dem geistlichen Leben;
mir nicht Folge leistet, wirst du allen Eifer und
nach und nach verlieren, dann in Kleinmuth un
in Verzweiflung fallen.

§. 2.

Abtödtung dieser unordentlichen
gung, und ihre Staffeln.

Die erste Staffel.

Ein immer williges und bereitfertiges Herz ha
innerliche und äußerliche Widerwärtigkeiten
Hand Gottes anzunehmen, und aus Liebe zu ihm
tragen. Alle Beschwernissen kommen daher,
die ächte wahre Gleichgültigkeit nicht hat. W
bereit unsern Willen in allem zu verläugnen,
göttlichen in allem zu erfüllen, wurde uns nien
Widerwärtigkeit in große Betrübniß stürzen. Der

ige Frucht der Tr
ischen alles irdischen
at, sie ihm auch die
benimmt ihm das Ve
sich in allen Widerw
eilige Francisca Roman
eine schwere Traurigk
charrete. Da erschien
ete sie also an: lege die
denn eine Seele, die
em geistlichen Leben; we
rst du allen Eifer und A
dann in Kleinmuth und

§. 2.

unordentlichen Ni
ihre Staffeln.

ste Staffel.

bereitfertiges Herz haben,
liche Widerwärtigkeiten
, und aus Liebe zu ihm
issen kommen daher, daß
ltigkeit nicht hat. Wären
llem *zu verläugnen*, und
füllen, wurde uns niemals
Betrübniß stürzen. Der G

te ist, sich Gott ganz übergeben,
Gleichgültigkeit annehmen, was ihn
und unsrer Seele zu ordnen beliebt.
dem heiligen Salesio sagen: **Gott**
zu bestimmen, oder anzuordnen,
len kann. Lassen wir ihn nach seine
und wandeln! O Gott! dein heili
und nicht der meine! himmlischer
was dir gefällt, das gefällt auch mi
Wille sey immer in der Mitte mein
get. Gesundheit, Krankheit, Ehre u
ben und Tod stehen in deiner Willküh
tige Gnade, daß ich gleichgültig sey.

Die zweyte Staf

Zur Zeit der Widerwärtigkeiten
oder **innerlich**) die Traurigkeit mit
Wenn man von einer schweren
len wird, sind keine Mittel hinlänglic
üblen Gast zu befreyen, als diese z
man muß alle Gedanken, die das H
mit Gewalt ausschlagen, und gesiche
Sache der Einbildungskraft weit größ
komme. Das **zweyte**, man muß d
walt an Gott heften, dessen heiligste
seine Anordnungen loben, sich ihm v
fen, einen ernstlichen Vorsatz mache
und Schwermüthigkeit nur aus Lie

winden, und in diesen Uebungen so lang verharren, bis das Gemüth wieder heiter wird, und der vorigen Ruhe genießen kann.

Die dritte Staffel.

Alle Widerwärtigkeiten mit innerlicher Ruhe und Zufriedenheit übertragen. Eine in Wahrheit geduldige Seele läßt sich niemals von einer Widerwärtigkeit einnehmen, daß sie deßwegen ihre innerliche Zufriedenheit verliert, oder außer Stande gesetzt wird, frey und ungehindert mit Gott zu handeln; sie läßt sich niemals so leicht überraschen, daß sie in Klagworte ausbräche. Sie empfindet zwar das Kreuz, sie weiß aber doch ihre innerliche Ruhe zu erhalten, und überläßt sich dem göttlichen Willen vollkommen, äußerlich aber läßt sie einen heiligen Frieden spüren. Höre, was der heilige Salesius von dem Klagen halte. Einst klagte ihm ein Geistlicher eine sehr große ihm zugefügte Unbild. Die Antwort des Heiligen war: ich habe kein Oel, das ich auf eure Wunde gießen könnte, bey der ich vielleicht die Entzündung vergrößern würde. Daher kann ich nichts, als selbe mit Essig waschen, uud mit Salz reiben. Ihr sagtet zu dem Ende dieser eurer Klage: es werde eine wohlgeübte und wundervolle Tugend erfodert, solche Anfälle zu übertragen, ohne mit einem Worte zu klagen. Gewiß eure Geduld muß nicht gar zu groß seyn, weil ihr diese Unbild gar zu tief in euer Herz dringen läßt. Der Geistliche sprach darauf: Mein Gott! ich habe diese Klagen nur in die Ohren und den Bußen meines Bischofs, meines Vaters geleget; denn, wo sollte ein Sohn hingehen, seine Zuflucht zu nehmen, wenn er betrübt ist, als zu seinem lieben Vater? O mein Sohn! o mein Kind! antwortet der Heilige, wie lange werdet ihr noch eure Kindheit lieben? Muß also ein Seelsorger so vieler geistlichen Kinder, und der von Gott als Vater in seiner Kirche ist bestellt worden, sich wie ein

Kind aufführen? Wollt ihr, daß ich statt einer kernichten Speise, die sich für Erwachsene schickt, euch mit Milch nähre, und als eine Säugamme, euch, wie einem Kind, das verbrannte Fingerlein blase? ihr habt noch gute Zähne, das harte Brod der Betrübniß zu beißen, und zu zermalmen.

Bis hieher spricht der heilige Salesius, aus welchem leicht abzunehmen, was er von diesen Klagen gehalten habe, und welche Geduld er fodere. So viel sage ich dir, meine Seele! daß diese dritte Staffel zur Vereinigung mit Gott nothwendig sey.

Die vierte Staffel.

Alle Widerwärtigkeiten mit Freuden übertragen. Diese Staffel ist ungemein groß und hoch, und wird nur in Demuth, langwährender Ueberwindung seiner selbst, und beständiger Uebung der Tugend, auch durch besondern Beystand der göttlichen Gnade erstiegen.

Fünfter Tag.

Die fünfte Untersuchung:

Wie steht es mit den übrigen zwoen Anmuthungen?

Noch zwo böse Anmuthungen sind übrig, nämlich: der Zorn, und der unordentliche Eifer. Man kann mit Worten nicht genug erklären, wie schädlich diese zwo Anmuthungen seyn. Denn weil sie der Liebe des Nächsten entgegen gesetzt sind; die Vollkommenheit aber nur in der Liebe Gottes und des Nächsten besteht, so folgt, daß diese zwo Anmuthungen unser ganzes Leben unnütz machen, und uns bis in den Tod von

Erlan-

steht, in vorfallenden Gelegenheiten nicht m
die aufsteigende Zorneshitze zu stillen sucht,
von des Zorns Tyranney niemals befreyet wer
diesen Feind zu erlegen, und ihm alle Stärk
men, ist keine unmögliche Sache. Viele H
gewesen, welche diese Neigung durch beständ
windung so sehr gedämmet und bezäumet ha
man sie für Leute ansah, die eines kalten un
tischen, nicht aber eines hitzigen und choleri
peraments wären. In deren Fußstapfen müssen
wenn wir zur Vollkommenheit gelangen wol
wollen aber itzt noch zuvor sehen, welche Mach
über unsre Herzen habe.

§. I.

Kennzeichen und Wirkungen dieser dentlichen Neigung.

Das erste Kennzeichen dieser Neigung ihre Wirkung ist,

Leichterdings, und der geringsten Ursache we
willen, Zorn und Ungeduld aufbrennen.
Leute, die wie ein Pulversäcklein beschaffen si
der Feuerfunken so klein er wolle, wenn er in
lein fällt, bricht das Pulver in Flammen aus,
mit großem Knalle in die Luft. Fast eben so
beschaffen, die dieser Neigung knechthaft unter
ergeben sind. Ein einziges bissiges Wort, d

ohne reifen Vorbedacht entfällt, eine einzige Scherzrede, die ohne die mindeste Meynung jemand zu beleidigen hervorgebracht worden ist, vermag in ihnen schon Feuer zu erzünden. Eine einzige abschlägige Antwort, eine Widersprechung im Reden ist schon erklecklich und zureichend genug, das ganze Herz in Zorn zu bringen. Sie sind voll des Verdrußes, und des Zorns, und wissen die Ursache oft selbst nicht mit Grund auszubringen.

Das zweyte Kennzeichen dieser Neigung und ihre Wirkung ist,

Aus Zorn und Unwillen in ungeduldige Worte, in Murren und Schmachreden ausbrechen. Diese ist die Gewohnheit zornmüthiger und rachgieriger Herzen. Geschieht ihnen die mindeste Unbild, so fallen sie die Person, die ihnen solche zugefügt hat, mit Ungestüm an, und gießen ihre ganze Galle aus. Mit diesem sind sie noch nicht zufrieden, sondern sie füllen die Ohren anderer mit Murren und Klagen an. Sie glauben und spiegeln sich vor, die Unbild wurde ihnen das Herz verschmachten machen, wenn sie dieselbe mit Stillschweigen übertragen würden.

Das dritte Kennzeichen dieser unordentlichen Neigung und ihre Wirkung

Ist, in dem gefaßten Zorn lange Zeit verharren. Groß ist der Unterschied zwischen einem Haufen Stoppeln oder Stroh, und einem eichenen Stamm. Zündet man jenen an, erweckt er zwar ein großes schnellflatterndes Feuer, aber es erlischet bald; zündet man aber diesen an, macht er zwar kein großes Feuer, verbreitet aber eine große Hitze, und dauert durch eine längere Zeit. Einige Seelen brennen schnell im Zorn auf, machen ein großes Getöse, aber in einer Stunde ist alles vorübergegangen, der Beleidiger und der Beleidigte sind wieder Freunde. Andere aber haben ein stilles Feuer, das

gung, und ihre Wirkung ist,

Auf einige gewiße Personen Haß und
gleichsam verjähren lassen. Dieses ist die schädli
tung der Zornigen. Sie spinnen Abneigunge
wiße Personen an, und erhalten dieß Gewebe
derley niemals mit Ernste lieben wollen. Sie
gen einer zugefügten Unbild so einen Zorn, d
lebenslänglich nicht ablegen. Sie behalten di
che Abneigung in ihrem Herzen, sie können u
mit diesen Personen weder freundlich noch aufr
gehen. Sie reden Uebels von ihnen, so oft si
heit dazu finden, und zeigen in allen Umstän
sie weder Liebe noch Wohlgewogenheit gegen
rem Herzen haben.

§. 2.

Abtöddtung dieser unordentlichen Ne und ihre Staffeln.

Die erste Staffel ist,

Gegen niemanden, und wegen keiner Ursache
willen, oder einen Abscheu in dem Herzen
Wir müssen ein Herz haben, das alle Men
aufrichtiger Liebe einschließt. Daher, wenn w
eine widrige Neigung verspüren, müssen wir
Gewalt bestreiten, und nicht nachlassen, bis
rottet ist. Hören wir von dieser Sache den h
sium reden. Es ist nothwendig, sagt er, da

hre Wirkung ist,
Personen Haß und
Dieses ist die schädlich
spinnen Abneigungen
halten dieß Gewebe so,
lieben wollen. Sie
ild so einen Zorn, den
n. Sie behalten diese
Herzen, sie können und
r freundlich noch aufrich
von ihnen, so oft sie
igen in allen Umständen
lgewogenheit gegen selb

§. 2.

nordentlichen Neigu
e Staffeln.

Staffel ist,

wegen keiner Ursache ein
bscheu in dem Herzen ge
iben, das alle Mensch
it. Daher, wenn wir
spüren, müssen wir selb
nicht nachlassen, bis sie
n dieser Sache den heil.
wendig, sagt er, daß w

Die Bewegungen des Zorns un
ersten Aufsteigen unterdrücken. Dies
zige Mittel den Zorn zu überwinden
muth als die entgegen gesetzte Tugend
sollen daher alle Gelegenheiten, die
Zorns zu erwecken pflegen, als sonde
tes ansehen, uns in selben herzhaf
also Fleiß anwenden, jene Beherrschu
und jene Leutseligkeit zu erlangen,
ligkeit eigen ist. Merke es wohl, m
ne Gelegenheit uns zum Zorn reizt,
legenheit, die Sanftmuth zu erlangen
Salesius, so beschaffen, daß sie ni
merken lassen, aber nur so lang,
Wünschen geht. Da man sie aber
rührt, werden sie gleich aufbrennen,
von denen der Psalmist sagt, einen
sich werfen. Sie sind glüenden Koh
der Asche verborgen liegen. Es is
mit Guten gut; wohl aber mit Bö
duldig gegen jene, die uns verfolge
so uns in der Ehre angegriffen ha
und gelassen erzeigen.

Die dritte Staffel

Die Unbilden mit Liebe und F
gen, sich bey niemanden beklagen,

gen, ein ewiges Stillschweigen halten, wenn uns durch böse Argwöhne, falsche Verklagungen, in der Stille und in Abwesenheit Unbilden zugefügt werden. Eine in Wahrheit große Tugend ist dieses. Aber wenn wir in Gegenwart mit frischer That beleidiget werden, und die aufsteigende Hitze dannoch unterdrücken, auch jenen, die uns beleidigen, mit Freundlichkeit begegnen; dieß ist meines Erachtens ein noch weit größeres Werk. Gewiß jene süße Worte, die der heilige Salesius bey einer solchen Gelegenheit geredet hat, kann niemand ohne Verwunderung lesen. Ihn fuhr einst ein ungearteter undankbarer Mensch mit den durchdringlichsten Schmähworten an. Die Antwort unsers liebreichen Heiligen war: Herr! diese meine unvorsichtige Vorgleistung *) hat ihnen Gelegenheit gegeben, daß sie zornig wurden. Nun aller will ich mich anitzo richten, und so rächen, daß ich sie auf alle Weise befriedigen könne. Sie sollen aber auch nach allem diesem versichert seyn, daß, wenn sie mir ein Aug ausstechen würden, ich sie mit dem zweyten so liebreich ansehen werde, als wenn sie einer aus meinen liebsten Freunden wären. So redet, so handelt dieser Heilige! .. was thun wir? ...

Die vierte Staffel heißt:

Jene, die uns Uebels thun, mit aufrichtigem Herzen lieben, und ihnen das Böse mit Gutem vergelten. Wer den Nebenmenschen liebt, wie er ihn lieben soll, nämlich allein in, und wegen Gott, der wird in Ausübung dieser Staffel keine zu große Beschwerniß finden; denn, weil die Bewegursache zu lieben in beyden gleich ist, so kann man durch eine beständige Ueberwindung das Herz endlich dahin lenken, daß auch die Liebe in beyden

---

*) Der Heilige hatte diesem Manne in gewißen Umständen versprochen, Bürge zu seyn, und statt dessen in der Bezahlung zu haften.

den gleich sey. Der heilige Salesius hat die Sache gewiß dahin gebracht, daß er in Ausübung dieser Staffel nichts als Lust und Freude gefunden hat. Einsmal sagte einer seiner Vertrauten zu ihm, seines Gedunkens sey das Geboth, seine Feinde zu lieben, eines der härtesten in dem christlichen Gesetz. Und ich, versetzte der Heilige, (ich weiß nicht, aus welcher Beschaffenheit meines Herzens, oder ob nicht Gott, da es ihm mich zu erschaffen beliebte, mich in einen andern Model umgegossen habe) ich finde nicht nur allein in Erfüllung dieses Gebothes gar keine Beschwerniß, sondern genieße hierinn eines besondern Vergnügens, also zwar, daß, wenn Gott die Feinde zu lieben verbothen hätte, mir ihm hierinn zu gehorsamen hart fallen würde. Was schließen wir anders, als daß alle diese Staffeln nothwendig sind, wenn man zur innersten Vereinigung mit Gott gelangen will.

Die sechste Untersuchung.

Von der Abtödtung des unordentlichen Eifers.

Der Eifer, diese verhüllte bösartige Neigung, dieser Wolf geht im Schafpelz daher, und, da er sich anstellt, als weide und beschütze er seine Schafe, frißt er sie alle auf. So ist dieser unordentliche Eifer beschaffen. Er scheint auf nichts zu denken, als auf die genaue Beobachtung einer vollkommenen Tugend und Heiligkeit, in der Wahrheit aber ist er ein Feind des Friedens, ein Zerstörer der Einigkeit, und die Quelle unzählbarer Sünde. Lasset uns dieser Sache reifers nachdenken.

Eigene Fehler für klein und gering, fremd
groß und schwer ansehen. Eine Seele
wahre Liebe, und einen ächten Eifer hat, h
bewegliches Gemüth. Sie sieht alle Beweg
unordentlichen Anmuthungen, sie sieht ihre
Fehler, auch die Uebungen der Tugenden k
nicht rein genug vor. Eine einzige Sünde, e
Untreue, die sie wider Gott begangen hat, er
mehr, bereuet sie schmerzlicher, bestrafet sie str
mühet sich ernstlicher selbe auszurotten, als al
der Welt. Wenn der Eifer diese Eigenschaften
so ist er kein Eifer, sondern eine Frucht des Z
der Hoffart. Nun! wo sind diese Eigenschaf
begehen vielleicht eine Menge läßlicher Sün
dieser Gattung sind böse Argwöhne und Urth
achtungen des Nebenmenschen, Klagen und
Ohrenblasungen, Ungehorsam und Eigensinnigk
schweifig= und Hinläßigkeit in dem Gebethe,
Zorn, bissige Worte u. d. gl. Dieses sind
nicht geringe Sünden. Doch wir achten de
O Gott! seufzet der heilige Salesius, wann
Zeit kommen, daß die geduldige Uebertragung
sten in unserm Herzen tiefe Wurzeln fasse?
das vornehmste Lehrstück dieses Heiligen. Gl
ner, der selbem Folge leistet. Wir verlangen,
unsere Armseligkeiten ertragen soll, hingegen
uns die Fehler des Nebenmenschen allezeit sch
groß, ja als unüberträglich vor. Kurz, in
tung anderer haben wir die Augen der Adler

sehen. Eine Seele,
ächten Eifer hat,
Sie sieht alle Beweg
ngen, sie sieht ihre
gen der Tugenden kom
ine einzige Sünde, eine
Gott begangen hat, empf
glicher, bestrafet sie streng
e auszurotten, als alle
ifer diese Eigenschaften ni
dern eine Frucht des Zorn
wo sind diese Eigenschaften!
Menge läßlicher Sünden,
Argwöhne und Urtheile
nschen, Klagen und
rsam und Eigensinnigkeit,
keit in dem Gebethe, Un
u. d. gl. Dieses sind viele
Doch wir achten derer
ilige Salesius, wann wi
eduldige Uebertragung des
tiefe Wurzeln fasse? Di
k dieses Heiligen. Glück
eistet. Wir verlangen, da
tragen soll, hingegen stell
benmenschen allezeit schwer,
glich vor. Kurz, in Be
r die Augen der Adler,

Worte bestrafen.

Das zweyte Kennzeichen des unn
und dessen Wirkun

Von andern Personen Tugend
fodern, und selbst keine üben. M
und große Fehler nisten bey dem uno
Höre, meine Seele! und denke na
daß Leute vom unordentlichen Eife
Thun und **Lassen** ihrer Vorgesetzte
wissen; und dannoch verlangen sie,
sie aufrichtig lieben, ihnen allezei
begegnen, und in allen Gelegenheite
Du wirst sehen, daß sie alle ander
den, und ihre Aufführung auf das
theilen können, und dannoch verlan
man alles mit Stillschweigen umgeh
muth übertragen soll. Du wirst seh
bezäumte Zunge haben, und die P
schied mit rauhen, eindringlichen
ten anfallen, und dannoch begehre
soll alles mit Demuth übertragen,
Freundlichkeit ihr ehrabschneidisches
rend anhören. Heißt dieses nicht
andern fodern, und derley selbst nic
itzt diese eifervolle, aber geistlose Per
von ihnen dieses begehrt, was sie in
dern, sieh sie an, wenn eine Vorst
P 4

und dessen Wirkung ist,

Weder Ermahnungen noch Strafen ge
nen, indessen aber wollen, daß man mit and
ler Schärfe verfahre. Es giebt Leute, die nich
scheidenheit und Mäßigkeit zu thun wissen.
mit den Schwachheiten des Nächsten kein M
ben. Sie können die Zeit zur Ermahnung n
ten. Sie können sich keiner Leutseligkeit gebra
les ist ungestüm, zur Unzeit. Ein jeder Feh
tadelt werden. Ein jeder Fehler muß mit ra
ten von ihnen abgestrafet werden. So stre
gegen andere sind, so empfindlich sind sie bey
mand darf sie tadeln, niemand ermahnen, n
rem Eigensinne widersprechen. Der heilige S
det von dergleichen Seelen also: der vierten
sind jene beyzuzählen, die ihnen selber alles
bey andern sehr scharf sehen, und hierinn die
nachahmen, welche nach Zeugniß Christi and
Bürden aufgelegt haben, welche sie selbsten ab
außersten Finger nicht anrühren; so streng ve
mit andern; so gelinde und leicht mit sich selbst
scher Eifer! wie viele verblendest du!... d
mit den Jahren, und ergrauest oft bis in das
Diese verdienen jene scharfe Worte des Erlöse
hilf dir selber, und zieh dir zuerst den Balke
nem Auge, dann sieh erst, wie du den Sp
deines Bruders Auge bringest.

Das vierte Kennzeichen des unordentlichen Eifers, und dessen Wirkung ist,

Unter dem Vorwande des Eifers mehrere Sünden und Unordnungen verursachen, als man aufheben will. Ich weiß nicht, meine Seele! ob du diese Wahrheit genugsam begreifest. Merke also auf, ich will dir klar genug reden. Vier Stücke sind, die ein geistliches Haus glückselig machen: die Ehrerbiethigkeit, und der Gehorsam gegen die Vorgesetzten, eine aufrichtige gegenseitige Liebe der Geistlichen, ein beständiger Friede und Eintracht in dem gemeinschaftlichen Leben, der Geist des Gebethes, und die Versammlung mit Gott. Wo diese Stücke anzutreffen sind, da ist das Kloster ein Paradies. Itzt sieh aber, meine Seele! alle diese Stücke richtet der unordentliche Eifer zu Grund. Denn, sage mir, wo ist der Gehorsam, wenn einer jeden Person erlaubt ist, das Thun und Lassen seiner Vorgesetzten zu betadeln? Wo ist die Liebe, wenn einer Person erlaubt ist, seinen Mitbruder, oder Mitschwester zu beobachten, zu beurtheilen, und zu verachten? Wo ist die Einigkeit, wenn einem jeden erlaubt ist, andre rauh anzufahren, und in ihrer Abwesenheit ihre Aufführung zu beschnarchen? Wo ist der Geist Gottes, und die Versammlung des Geistes, wenn der Kopf von unnützen und feindschaftlichen Gedanken voll ist, und das Herz von allem wahrem Geist und Mitleiden leer ist? Wer ein geistliches Haus verbessern will, muß in selbes eine tiefere Versammlung des Gemüths, ein ewiges Stillschweigen von fremden Fehlern, eine aufrichtige Liebe, und sanftmüthige Uebertragung der Widerwärtigkeiten und gänzliche Verläugnung des eigenen Willens einführen. Wer einen andern Weg nimmt, wird niemals zu seinem Ziele gelangen. Leute, die mit unmäßigem Eifer alles gut machen wollen, sind einem unbescheidenen Zimmermann gleich, welcher auf das Dach steigt, und, da er ein Loch zumacht, sieben an-

mänden eine Bürde auf, die du nicht tragen

§. 2.

Von der Abtödtung dieser unord-chen Neigung.

Die erste Staffel ist:

Mit Wissen und Willen sich niemals mit d ken von andern Dingen beschäfftigen, Gott, dessen Dienst, und von unsrer Seele. innerlichen Ruhe des Herzens gelangen will, m verhalten, als wenn er weder Augen, um zu seh Ohren, um zu hören hätte. Alle Sachen, die zu besorgen nicht auferlegt hat, muß er als anſehen, die ihn nicht angehen. Mit dem Lassen eines andern, mit dessen Sitten und Au mit den Fehlern und Gebrechen derjenigen, so in einem Hause wohnen, muß er sich so wenig tigen, als mit den Geschäfften, die an dem Hofe vorbey gehen. Wer diese Lehre beobac wird in kurzer Zeit erfahren, was Ruhe un sie ihm in dem Herzen geben wird; und wer beobachtet, dem rede ich umsonst. Denn er wi mals begreifen können.

Die zweyte Staffel ist:

Die Fehler des Nebenmenschen mit Ge Stillschweigen übertragen, bis sich eine bequem

genheit ereignet, selben nützlich zu ermahnen. Zwey Fehler werden wider diese Lehre begangen. Der erste ist: man tadelt und erzählt alle Gebrechen des Nebenmenschen, aber nur bey Leuten, denen keine einzige Schuldigkeit ihn zu ermahnen oblieget. Der zweyte ist: man erwartet die gelegene Zeit nicht, sondern man bringt die Ermahnungen an, da der Nächste nicht im Stande ist, selbe sich nützlich zu machen, und mit Frucht anzunehmen. Der heilige Salesius redet hierüber also: Ich verlange nicht, daß man bey jeder Gelegenheit den Sünder strafen solle. Denn die Vernunft, und die Liebe erfodert, daß man die Zeit erwarte, wo man fähig ist, eine gute Ermahnung anzunehmen. Ein hitziger und verworrener Eifer reißt mehr nieder, als er aufbaut. Es ist gewiß, daß, der auf einmal gar zu viel will, nichts gutes ausrichte, und alles, was er säubern will, verunreine.

Die dritte Staffel ist:

Glauben, daß den Nebenmenschen Ermahnen nur dann fruchten werde, wenn es mit Liebe und Sanftmuth geschieht. Die Lehre des heiligen Salesius hierüber besteht in folgenden: Die Wahrheit, sagt er, welche nicht liebreich ist, kömmt von keiner wahren Liebe her. Wer in einem Amte steht, so ihm fremde Fehler zu bestrafen auflegt, und mithin einige Wahrheiten vorstellen muß, dir nicht angenehm seyn können; dieser hat nothwendig zu thun, daß er vorher durch das Feuer seiner uneigennützigen Liebe die Schärfe der Strafen mildere. Denn sonst wurde seine Bestrafung das seyn, was dem Magen eine unzeitige Frucht ist, welche er, ohne davon eine Nahrung zu empfangen, von sich ausstoßt.

Wenn dieser Heilige in den Ermahnungen eine so liebreiche Art von den Vorgesetzten fodert, was wird er nicht von jenen verlangen, die das Amt zu ermahnen, nicht auf sich haben?

Die

leicht ist es den Untergebenen, daß sie ihre S
erfüllen. Wenn du glaubst, daß dein Ander
werde, so deute es den Vorgesetzten an. N
schweige, und bekümmere dich nicht mehr, üb
Gott, und bethe für alle, daß Gott sie erle
ihre Herzen ganz mit seiner heiligen Liebe erf

Für den Weg der Erleuchtung, Vereinigung.

Die siebente Untersuchu

Wie steht es mit der Liebe G

Gott lieben, und vollkommen seyn ist die näm che. Ich zwar, sagt der heilige Salesin ne keine andere Vollkommenheit, als Gott vo lieben, und den Nebenmenschen, wie sich selb solche Liebe vereiniget uns mit Gott, und de sten, und macht das Ende aller Vollkommen Haben wir eine solche Liebe, so haben wir u schon erreicht. Wer sich die Vollkommenheit als in einer solchen Liebe abschildert, der betr Du siehst also, meine Seele! von was wichtige ten wir zu handeln haben. Uebe also diese folgen feln der heiligen Liebe wohl, und untersuche, w wie viel dir noch abgehe.

§. I.

Von den ersten vier Staffeln der göttlichen Liebe.

Die erste Staffel ist:

Die mindesten läßlichen Sünden mehr, als alles Uebel, und als den Tod selbst hassen und fliehen. Es ist kein gewißers Zeichen der wahren und vollkommenen Liebe Gottes, als dieser Haß, und diese Flucht der läßlichen Sünden. Ganze Monate, auch halbe Jahre keine läßliche Sünde mit Wissen und Willen begehen, und, wenn doch eine begangen worden, selbe mit großem Schmerzen und Leidtragen bereuen, und die dadurch Gott zugefügte Unbild an sich mit aller Schärfe strafen, ist die eigentliche und wesentliche Uebung und Beflissenheit einer heiligen und vollkommenen Gott liebenden Seele. Wenn man dem heiligmäßigen Geistmann Nicolao Lancicio sagte, man liebe Gott von Herzen, fragte er alsobald, ob man sich befleiße, alle läßliche Sünden zu meiden. Wenn man alsogleich mit Ja geantwortet, freuete er sich von Herzen, und rief auf: o dieser ist ein wahrer Liebhaber Gottes!

Die zweyte Staffel ist:

Gott das Herz so in den Besitz geben, daß man mit Wissen und Willen keine einzige andere Bewegung hinein läßt. Nichts ist zärtlicher, als die vollkommene Liebe. Sie kann nicht das mindeste gedulden, was dem Geliebten misfällt, und das Herz als dessen Wohnung verunreinigen könnte. So klein immer die Bewegung einer unordentlichen Liebe und Neigung, so klein der Aufstand des Zorns und des Unwillens, so gering die Empfindung der Hoffart und Eitelkeit, oder einer andern bösen Anmuthung seyn mag, so wird die vollkommene Liebe dannoch alsogleich diese Bewegungen unterdrücken,

Gott vollkommen lieben, und jenes, was er
nerliche Erleuchtungen und Bewegungen bege
abschlagen, steht nicht beysammen. Wer ni
was Gott ihm innerlich sagt, daß er thun so
kann nicht lange in der Liebe Gottes bestehe
wird künftighin schweigen, sich kaltsinnig g
Seele erzeigen, und anstatt, daß er sie durch
sprechungen regiere, selbe den blinden Ansch
Bewegungen ihrer bösen Neigungen überlass
Seele aber wird jene zarte Neigung gegen
lieren, und die höchsten Gnaden, die er ihr
hätte, von selber wegnehmeu. Die gottselig
nachdem sie schon lange Jahre die höchsten G
gen, die vollkommneste Liebe, und die innerste
unterbrochene Vereinigung mit Gott genossen ha
te einstens mit einer ihrer Befreundinnen ein
Da sie dieses Gespräch länger hinauszogen, r
Gott, es sey Zeit abzubrechen. Sie vernachl
se Erinnerung, aber zu ihrem höchsten Herzens
sobald entzieht ihr Gott seine Gegenwart, un
sie seiner süßen Gemeinschaft, ertheilte sie auch
eher, als nach langem Seufzen und Weinen.

Die vierte Staffel ist:

In allem Thun und Lassen kein anderes Ab
ben, als das bloße Wohlgefallen Gottes. B
jedem guten Werke die gute Meynung erneue
diese Worte sagen: **Dir zu Liebe, o Gott!**
nem Wohlgefallen, ist keine so schwere Sache.

dem Herzen wirklich so bestellt seyn, daß Gott, dessen Augen das innerste der Herzen offen steht, sehe, daß man in der That in keinem Wort und Werk was anders suche, als lediglich das bloße Wohlgefallen Gottes, und diese Beschaffenheit des Herzens den ganzen Tag hindurch nicht verlieren, dieß ist ein Werk einer vollkommenen Seele, die ihr abgestorben, und in der reinen Liebe schon wohl gegründet ist.

§. 2.

Von den übrigen vier Staffeln der göttlichen Liebe.

Die fünfte Staffel ist:

Die täglichen Widerwärtigkeiten mit Stillschweigen übertragen, und in selben die göttliche Weisheit anbethen. O von welchem wichtigen Punkte habe ich nun zu reden, meine Seele! Die täglichen Widerwärtigkeiten als Anordnungen Gottes ansehen, und selbe mit Stillschweigen übertragen, ist zugleich eine hohe Staffel der Liebe, und eine Vorbereitung zu der höchsten Staffel. Merke wohl auf, und drucke dir diese Wahrheit so tief ein, als du immer kannst. Gott führt keine Seele zu seiner Vereinigung, und zu noch höhern Staffeln der Liebe, als bis sie mit Tugenden ausgeschmückt, in ihrem Herzen ihm eine würdige Wohnung bereitet hat. Weil aber die Tugenden ohne Uebung nicht können erlangt, und foderst im Leiden weit vollkommener geübet werden, so schickt Gott täglich einige Widerwärtigkeiten, dieses Vorhaben auszuführen; itzt eine Unbild und Verachtung, damit dadurch die Demuth geübet werde; itzt rauhe und bissige Worte, damit dadurch die Sanftmuth, itzt einen harten Befehl, damit dadurch der Gehorsam, itzt widerwärtige Leute, damit die Liebe, itzt Schmerzen und Krankheiten, damit die Geduld, itzt innerliche Anliegen,

liegen, damit die Ergebungen in den göttlichen Willen geübet werden. Meine Seele! dieses ist die Anleitung Gottes, durch welche er die Seelen zu seiner Liebe vorbereitet. Wenn du also in diesen deinen Widerwärtigkeiten die Augen von den Menschen abwendest, und in jenen nur die Anordnung der verborgenen göttlichen Weisheit und Güte betrachtest, und anbethest, alles mit Stillschweigen und Geduld überträgst, so stehest du schon wirklich auf einer hohen Staffel der Liebe, und hast zugleich auch Hoffnung und die nächste Vorbereitung dazu, daß dich Gott zu dem höchsten Staffel erhebe.

Die sechste Staffel ist:

Mit heftigen Begierden nach Gott und seiner Vereinigung seufzen. Wenn die Seele alles erfüllet hat, was wir in vorigen Staffeln gemeldet haben, eine Zeitlang mit Treue und Beständigkeit in dieser Erfüllung fortgerücket ist, nehmen insgemein die sonderbaren Wirkungen der Gnade den Anfang. Das Gebeth wird voll der Erleuchtungen, und Gott unterweiset die Seele durch sich selber in den ewigen Wahrheiten. Das Herz ist dann voll von heiligen Anmuthungen, und ganze Stunden gehen wie eine Viertelstunde vorbey. Die Gegenwart Gottes steht vor ihren Augen ohne Bemühung, und die himmlischen Gespräche dauren halbe Tage fort. Alles ist ruhig, und die bösen Neigungen selbsten sind still, absonderlich brennt in den Herzen eine heftige Begierde, Gott auf das vollkommneste zu lieben, mit Gott auf das innerste vergnügt zu seyn, Gott in seiner immerwährenden Liebe zu genießen. Und diese Begierden nehmen oftmals so überhand, daß das Herz sie kaum mehr ertragen kann. Die gottselige Armela wurde von dieser Liebe so sehr entzücket, daß es ostermals schien, als hätte sie den Verstand verloren. Sie durchlief grüne Auen und Wälder, sie erfüllte Berge und Thäler mit Seufzen und Weinen, sie umarmte Fichten und Eichen,

rief beyneben immer auf: Wo ist mein Geliebter, wo werde ich ihn zum Vergnügen finden, den meine Seele liebt! Zwar sind bey vielen Seelen, die sich auf dieser Staffel befinden, diese Begierden nicht allezeit so heftig, doch nehmen sie das Herz so gewaltig ein, daß es unabläßig nach Gott seufzet. Diese heiligen Begierden sind die Vorbothen, die Gott voraus schicket, daß er in diesem Herzen wohnen wolle.

Die siebente Staffel ist:

In der Abwesenheit des Geliebten treu verbleiben, und mit Demuth und Gleichmüthigkeit die Entziehung seiner Gnaden übertragen. So lange das Herz sich selber nicht so abgestorben ist, daß es ihre ganze Ruhe und ihr Vergnügen in dem einzigen und bloßen Wohlgefallen Gottes gesetzt hat; so lange kann der Einfluß der Gnaden, und der Anblick des gegenwärtigen Gottes nicht beständig seyn. Verbirgt sich nun Gott, dann verschwindet auf einmal das Licht, und die Seele ist auf allen Seiten mit Finsternissen umgeben. Die Betrachtung, welche uns so viel Vergnügen gebracht hat, ist nun eine unerträgliche Arbeit, eine Marter; die zarte Andacht weichet, und das Herz ist trocken, und ohne Empfindung. Die Gegenwart Gottes, die vormals ganze Täge das Herz in süßer Ruhe unterhalten hat, verschwindet alle Augenblicke, und da sie gezwungen kömmt, ist sie ohne Geschmack. Eine solche Seele ist also in einem recht bittern Stand. Sie empfängt keinen Trost von dem Himmel, und sie darf auch keinen von der Welt suchen, wenn sie nicht ihrem Geliebten untreu werden will. Aber diese Trostlosigkeit ist eben das Absehen des Geliebten, damit die Seele lerne alles Trostes zu vermissen, und ihr ganzes Vergnügen in dem einzigen und bloßen Wohlgefallen Gottes zu setzen. Was ist aber in diesem Stande zu thun? Dieses werde ich dir sagen, wenn ich die folgende Staffel werde erkläret haben.

Die achte Staffel ist:

Die Prüfungen der reinen Liebe mit Demuth übertragen, und in selben, so lang sie immer dauren mögen, Gott getreu verbleiben. Wenn Gott eine Seele sich auserwählet hat, die er zu der höchsten Staffel der Liebe zu führen gesinnet ist, so bleibt es insgemein nicht bey den Finsternissen, von denen wir erst geredet haben, ja er schickt ihnen weit eindringlichere Widerwärtigkeiten zu, dergleichen sind ein nicht gemeiner Verdruß, eine Unlust zu allen geistlichen Uebungen, eine immerwährende Unvermögenheit mit Gott zu handeln, so, daß man weder eine Wahrheit überlegen, noch eine einzige Anmuthung finden kann; von noch mehr andern derley Prüfungen nichts zu melden. Dieses aber ist nur der Anfang: hernach folgen grausame Versuchungen, schwere Anfälle, die oft ganze Täge und Nächte dauren, wider die Reinigkeit, Verdruß gegen Gott, äußerste Betrübniß, und Kleinmüthigkeit des Geistes. Hinzu kommen noch verschiedene äußerliche Widerwärtigkeiten, und noch mehr anders. Da wirst du sehen und denken, meine Seele! es sey kein armseligerer Stand auf der Erde, als der deine. Ich aber sage dir, daß dein Stand aus allen der glückseligste sey. Wenn Gott eine Seele zu der Vereinigung mit ihm nicht auf diesem Weg führt, kostet es viele Jahre. Wenn er aber diesen Weg erwählet, ist alles mit wenigem gethan. Die Heftigkeit der Versuchung macht in kurzer Zeit die Seele und das Herz so rein, daß sie alsobald der reinsten Freundschaft mit Gott fähig, und so zu reden, würdig wird. Nun ist es Zeit, daß ich die Frage beantworte, was die Seele zu thun habe, damit sie ihrem Geliebten in diesem Stande getreu bleibe.

Antwort: Erstens muß die Seele nicht einen Augenblick von dem gewöhnlichen Gebethe unterlassen, wenn schon nach langer Bemühung nichts gelingen will. Glau-

be

be sicher, meine Seele! daß diese Zeit der Tröckne nicht ohne Nutzen vorbeygehe.

Zweytens muß die Seele in den Abtödtungen, die sie vormals geübet hat, beständig fortfahren, und große Sorge tragen, daß sie Gott nichts abschlage.

Drittens muß sie die Uebung von der Gegenwart Gottes niemals unterlassen, so trocken, und so abgeschmackt sie ihr auch immer vorkömmt.

Viertens muß sie sich dem göttlichen Willen ganz ergeben, und bey sich bey tausendmalen wiederholen, daß sie willig sey in diesem Stande bis in den Tod zu verharren, wenn dieses sein göttlicher Wille, und zu seinem göttlichen Wohlgefallen seyn wird.

Fünftens muß sie sich in einem recht kindlichen Vertrauen gegen Gott erhalten, und je ungestümer die dringenden Versuchungen es zu vermindern suchen, desto mehr und stärker hoffen, daß Gott sie niemals verlassen, und sie zur vollkommnesten Liebe Gottes gelangen werde.

Sechstens muß sie immer nach Gott, und nach der Liebe gegen ihn seufzen, obwohl selber von ihr alle Stunde mehr zu fliehen scheint.

Siebentens muß sie demjenigen, dem sie ihre Seele anvertrauet hat, nicht das mindeste verbergen, und dessen Anordnungen mit blindem Gehorsam folgen. Ohne diese aufrichtige Unterwerfung ist es unmöglich den Betrügereyen zu entgehen, welche der böse Feind in diesem Stande anzurichten pflegt. Wenn die Seele die Probe dieser Treue aushält, kömmt sie unfehlbar zu ihrem Ziel, das die Vereinigung mit Gott ist.

§. 3.

Von den vier letzten und höchsten Staffeln der göttlichen Liebe.

Die neunte Staffel ist:

In dem Innersten des Herzens Gott ansehen, und ihn ohne Unterlaß lieben. Und dieses ist der Stand,

übernatürliche Bewegung und himmlische Fla
che macht, daß die Seele sich ohne Unterlaß
wendet, und ihn mit den inbrünstigen An
umfängt. So beständig aber diese innerliche
tung mit Gott auch ist, so wenig wird die Se
in den Verrichtungen ihres Standes verhind
mand ist tauglicher, alle Aemter zu versehen
Schuldigkeiten, dem Nächsten Gutes zu thun,
als eine solche Seele. Wunderbar ist, was d
schriften der Gesellschaft Jesu von zween
Männern Jakobus Alvarez, und Petrus Cot
den. Jener war Vorgesetzter der ganzen Prov
dieser aber Beichtvater Heinrichs des vierten
Frankreich. Bey so wichtigen Aemtern, welc
verschiedene Geschäffte und Verstreuungen mit
gen, war ihre Vereinigung mit Gott wunder
varez zwar hieng Gott so stark an, daß er
fünf und zwanzig Jahren die Gegenwart Gotte
lohren hat. Cotonus aber bekam zehen Jahre v
Tode eine so hohe und wunderbare Gnade, da
zur nächtlicher Zeit der Leib schlief, mit der Se
wachtsam war, und die ganze Nacht hindurch
inbrünstigen Anmuthungen Gott liebte, und i
sam umarmete.

Die zehnte Staffel ist:

Allezeit, und in allen Umständen das thu
aus allen das vollkommneste, und Gott das an
ste ist. Ich sage: Allezeit. Nur es auf einen,

andern Tag thun, ist eine Sache, die sich bey einer vollkommenen Seele leicht erzwingen läßt. Dieses aber ganze Monate, ganze Vierteljahre fortsetzen, ist eine Uebung, die nur bey solchen Seelen zu finden ist, welche den Stand der völligen Vereinigung mit Gott erreicht, und diese Staffel der göttlichen Liebe erstiegen haben. Eine solche Seele war die heilige Joanna Francisca. Sie unternahm kein Werk, daß sie nicht als das vollkommneste aus Eingebung des heiligen Geistes erkennet hat. Daher, wenn sie in gewißen Umständen nicht genug erkannte, welches Werk aus mehrern das vollkommneste wäre, erhob sie ihre Hände und Augen gen Himmel, und redete Gott so an: Herr! du wirst zeigen, daß du mein Gott seyest, wenn du mir deinen Willen anzeigest, und ich werde mit deiner Gnade zeigen, daß ich deine Creatur sey, da ich deinen heiligsten Willen erfülle.

Die eilfte Staffel ist:

Große Begierden haben, aus Liebe Gottes alle Widerwärtigkeiten zu leiden, selbe als sonderbare göttliche Gnaden ansehen, und mit Freude und Ruhe des Herzens übertragen. Dieses ist der Stand einer Seele, welche die vollkommene Liebe Gottes erreicht hat: mit Freuden thun, was er begehrt, und seufzen, wenn er nichts zu leiden schicket. Dieses ist das Leben der Heiligen, und das untrüglichste Kennzeichen der wahren Diener Gottes. Dieses sind jene kostbare Geschenke, welche Christus jenen zu zuschicken pfleget, die er zu den höchsten Wirkungen seiner Liebe auserwählet hat. Der heiligen Margaretha, Herzoginn aus Savoyen, erschien Christus einstens, und verehrte ihr drey Schifflein. Auf dem ersten war geschrieben: **Nichts, als Verachtung.** Auf dem zweyten: **Nichts, als Krankheiten.** Auf dem dritten: **Nichts, als Verfolgungen.** Worüber die Heilige nicht nur allein nicht erschrocken ist, sondern mit Freymüthigkeit sagte: Herr! wenn du willst, nehme ich alle drey.

und mit gleichmüthigem Herzen erwartet, was
er mit ihr verordne. Obwohl sich schwere Beg
n ereigneten, die sie drücken, wendete sie doch ihre
en davon ab, sah auf nichts, als auf Gott. L
pries dessen Güte, und ließ ihn nach seinem W
llen ohne mindestes Murren handeln. Zweyt
solche Seele ist sich selber abgestorben, und i
innerlichen Uebungen so beschaffen, daß sie wed
Begierde zur Tugend heget, noch eine andere Ue
elben verlangt, als jene, welche Gott, der all
ordnet, verlangt. Ich weiß, meine Seele!
diese Erklärung kein genugsames Licht giebt; al
kann es dir mit wenigem nicht erklären. Der
t in so hohem Grad, kann es zwar erfahren und
; aber wer kann es erklären? wer? ...

Die achte Untersuchung:

Wie steht es mit der Liebe de Nächsten?

Die Liebe Gottes, und die Liebe des Nächsten l
sich nicht von einander trennen. Diese zwey
be, sagt der heilige Gregorius, sind zwey Ringe,
lieder, aber nur einer Kette. Zwo Uebungen,
r eine Tugend. Zwey Werke, aber nur eine
wey Verdienste bey Gott, aber es ist unmöglich,
e ohne die andere zufrieden sey. Sie sind, fähr
drer Geistmann fort, zwo Flammen, die von

schwere Begeben
ete sie doch ihre Ge
auf Gott. Lobet
nach seinem Wohl
ndeln. Zweytens,
torben, und in al
n, daß sie weder ei
eine andere Uebung
e Gott, der alles in
meine Seele! daß
s Licht giebt; allein,
erklären. Der Gott
var erfahren und füh
ver? ...

esuchung:
er Liebe des
?

ebe des Nächsten lassen
nnen. Diese zweyfache
, sind zwey Ringe, oder
Zwo Uebungen, aber
e, aber nur eine Liebe.
r es ist unmöglich, daß
y. Sie sind, fährt er
lammen, die von einem
Feu

in dein Innerstes hinein, und such
wie viel du von dieser Liebe besitzest

§. 1.

Von den ersten Staffeln
Nächsten.

Die erste Staffel

Niemals, und in keinem Umstan
ken, weder mit einem einzige
den Nebenmenschen beleidigen. Gle
fel der Liebe Gottes ist, ihn niema
auch die erste Staffel der Liebe des N
beleidigen. Die Wirkungen, wel
Herz der Menschen einführen, sind

Die erste Wirkun

Niemals, und in keinem Umstan
beleidigen und verachten. D
nichts Verächtliches an dem Neben
sie etwas sieht, wendet sie alsobald
ab. Sie erinnert sich, daß er ein
ein Kind Gottes sey, und in dies
ihn, und verbannt alle andere Gedan
trägt sie an der mindesten Beleidig
des Nächsten!

Die zweyte Wirku

Niemals, und in keinem U
benmenschen ein böses Urtheil fäll

die Reinigkeit des Gewissens tragen, werden se
freventliches Urtheil fällen. Dieses ist nur die
müssiger Leute, die in Betrachtung ihrer selbst n
de Maulwürfe, und in Durchforschung des Ne
chen, und seines Wandels wie scharfsichtige Adler

Die dritte Wirkung ist:

Niemals, und in keinem Umstande das Th
Lassen des Nebenmenschen übel auslegen. Zwe
habe ich niemals gesehen. **Erstens**, eine Pers
einen guten Verstand und Bescheidenheit besitzt,
noch **fremdes Thun und Lassen** gern erforsc
beobachtet, selbem nachdenket, nachfragt, und
gründen trachtet. **Zweytens**, eine Person, di
nerliches und versammeltes Leben führt, und e
meinschaft mit Gott hat, und dannoch das Thun un
des Nebenmenschen gern übel auslegt und tadelt.
chen Seelen mangelt es entweder **an Verstand**,
Tugend, insgemein aber an **beyden**. In dem
kein Verstand, und in dem Herzen keine Liebe. W
Werk (sind die Worte des heiligen Salesii) hun
stalten haben kann, muß man es allezeit nach der
Seite umwenden; wenn die Bosheit des Werkes
ne Entschuldigung zuläßt, so soll man selbe suche
decken mit derley Vorwänden, oder Entschuldi
es sey nicht so übel gemeynt gewesen. Wenn
Meynung sich nicht entschuldigen läßt, soll man die
auf die Heftigkeit der Versuchung, oder auf die
senheit und Uebereilung der menschlichen Schwachh
sen u. d. g.

Die vierte Wirkung ist:

Niemals, und in keinem Umstande wider den Nebenmenschen klagen und murren, oder sein Thun und Lassen, seine Gebrechen in seiner Gegenwart oder Abwesenheit tadeln, und andern hinterbringen. Die Liebe schweigt zu allem, und redet niemals, außer bey jenen, die das Amt, die Fehler abzustellen, auf sich haben.

§. 2.

Von der zweyten Staffel der Liebe des Nächsten.

Die zweyte Staffel ist:

Gegen den Nebenmenschen ein gutes und aufrichtiges Herz haben. Dieses ist der Grund der Liebe, die Wirkungen sind folgende.

Die erste Wirkung ist:

Wider keinen Menschen Unwillen oder Abneigung in dem Herzen gedulden. Es wird nicht erfodert, sagt der heilige Salesius, daß man gegen jeden eine zarte und empfindliche Neigung trage; denn dieses ist nicht in unsrer Gewalt. Die Humoren sind vielfach und verschieden, und viele sind uns von Natur unangenehm, und gleichsam zuwider. Was ist denn zu thun, daß ich sagen kann, ich habe ein gutes und aufrichtiges Herz gegen den Nebenmenschen? Es werden zwey Stücke erfodert: erstens, ich muß mit Wissen und Willen niemals eine Abneigung gegen den Nebenmenschen zulassen. Und, wenn ich mich hierinn verfehle, muß ich den Unwillen von Herzen verfluchen, und nach diesem eine Uebung der wahren Liebe erwecken. Zweytens, ich muß in den Augen Gottes dem Nebenmenschen allezeit das Gute wünschen, und auch bereit seyn, ihm Gutes zuthun, wann, wie, und so viel ich kann.

Die zweyte Wirkung ist:

Sich an dem Wohlseyn des Nebenmenschen von Herzen erfreuen. Die Liebe hat ein weiches und breites

Mit dem Nebenmenschen im Unglück wa
leiden haben. Wer seinen Nächsten in Krankheit,
zen und Verlassenheit sehen kann, ohne daß er i
er kann, Trost bringt, für ihn bey Gott um G
tet, der sage nicht, daß er ein liebreiches Herz h
Herz ohne Mitleiden, ist ein Herz ohne Liebe.

Die vierte Wirkung ist:

Dem Nebenmenschen es von Herzen gönn
es ihm besser, als uns geht. Neid und Eifer
Uebungen der Eigenliebe; aber Vergnügen an d
ergehen der Nebenmenschen sind Wirkungen und
le der Demuth und der heiligen Liebe. Wenn
daß dein Nebenmensch mehr gelobt und geliebt
du, daß ihm mehr Gutes erwiesen werde; wenn d
hieran ein Vergnügen fühlst, dann ist dein Her
stellt, und du hast die wahre Ruhe, und jene
der itzt die Rede ist.

§. 3.

Von der dritten Staffel der Liebe
Nächsten.

Sie heißt so: Nicht nur mit allen in Einig
sondern auch selbe bey andern zu erhalten
die Einigkeit in einem geistlichen Hause, dann
einem Paradies. Wenn Gott also in ein geistli
solche Seelen ruft, welche die Einigkeit lieben,
sonderbare Gnade Gottes. Die Wirkungen h
folgende.

Die erste Wirkung ist:

Seine Meynung gern der fremden unterwerfen. Leute, die sich selber klug zu seyn gedunken, halten alle ihre Meynungen für gut, und alle fremde für schlecht und nichtswerth. Sie wissen alle Anordnungen der Vorgesetzten zu tadeln, sie glauben, wenn sie regierten, wäre in einem halben Jahre alles besser. So lange diese Leidenschaften innerlich bleiben, stiften sie keine Uneinigkeit: wenn sie aber ausbrechen, erwecken sie ein gewaltiges Feuer. Dann brechen diese Worte aus: **Ich bin älter, erfahrner, ich weiß von der Sache besser zu reden.** Merkt euch dieß ihr Eigensinnige! Eine Viertelstunde lang **nachgeben** verdient einer sittsamen Seele mehr in dem Himmel, als ein zwanzigjähriger Aftereifer solcher eigensinniger Köpfe. Wandle in der Gegenwart Gottes, verletze mit keinem Worte die Liebe, gib dir selber nie nach, so wirst du für des Nächsten, und dein eigen Vergnügen gesorgt haben. Keine, sagt der heilige Salesius, sind der menschlichen Gesellschaft untauglicher, als **die eigensinnigen Köpfe**, welche andern beständig widersprechen. Sie sind eine Pest in den Zusammenkünften, eine Geißel der Gesellschaft, und ein Samen des Zwistes und Zwietrachtes. Hingegen sanftmüthige Seelen, die nachzugeben wissen, machen sich bey jedermann beliebt.

Die zweyte Wirkung ist:

In allen Sachen, wo es ohne Verletzung der Gebothe Gottes, oder der Regeln geschehen kann, den eigenen Willen verläugnen, und fremdem folgen. Wer in Ruhe und Einigkeit bey einer Gemeinde leben will, muß dieses Lehrstück halten. Zu Rom fiel einst ein eigensinniges Weib in die Tyber, und ersoff. Der Mann lief herbey, den Leichnam zu suchen, und geht nächst dem Strom hinauf. Die Leute lachten darüber, und sagten: der Leichnam werde ja nicht aufwärts, sondern abwärts geschwommen seyn. Der Mann aber antwortet: liebe Leute! ihr kennet mein

Weib

Weib nicht; so lang sie bey mir war, hat sie nie gethan, was ich gewollt habe, so wird sie also auch nicht nach dem Willen des Flusses gethan haben, sondern aufwärts geschwommen seyn. Laß dir diese Geschichte nicht misfallen, meine Seele! sie wird von dem heiligen liebreichen Salesio erzählet.

Die dritte Wirkung ist:

Niemals einem Menschen Erzählungsweise beybringen, was andre von ihm gesagt haben, außer das, was ihm zur Ehre gereicht, und was zur Haltung der Einigkeit nothwendig ist. Der böse Feind wird kaum ein anderes Mittel finden, die Einigkeit zu stören, als das Schwätzen und Verleumden. Die Welt nennt dieses zwar ein Freundstück, aber in den Augen Gottes ist es eines von jenen sechs Dingen, die Gott verabscheut.

§. 4.
Von der vierten Staffel der Liebe des Nächsten.

Keine Gelegenheit, dem Nächsten Gutes zu thun, verabsäumen. Die Liebe ist gut, und wenn sie es nicht ist, so ist sie die Liebe nicht. Die Wirkungen dieser Güte sind folgende.

Die erste Wirkung ist:

Niemanden einen Liebsdienst abschlagen, wenn man uns darum ersucht. Zu dieser Uebung wird nur ein lebhafter Glaube erfodert, daß jenes Christo geschehe, was man dem Nebenmenschen erweiset. Wenn Christus auf der Welt herum wandelte, wurde wohl ein so hartes christliches Herz seyn, das ihm was abschlagen würde? Sieh, meine Seele! dein Nebenmensch, der von dir was begehrt, ist Christus.

Die zweyte Wirkung ist:

Alle Gelegenheiten, andern Gutes zu thun, mit Freuden gebrauchen. Das Feuer greift um sich, und verzehrt alles,

alles, was es nur erreichen kann, eben so macht es auch die Liebe. Sie breitet sich aus, uud thut jedem, dem sie kann, Gutes.

Die dritte Wirkung ist:

In Krankheiten, Betrübnissen, und andern Widerwärtigkeiten mit dem Nebenmenschen wahres Mitleid tragen, sie besuchen, und ihnen ihr Kreuz, so viel möglich ist, erleichtern. Denke von den Kranken so, wie der heilige Salesius gedacht hat. Er schreibt so an eine kranke Person: **So lange ich euch in eurem schmerzlichen Krankenbette liegen sehe, so lange werde ich gegen euch jene Ehrerbiethigkeit zeigen, die man einem Geschöpfe schuldig ist, das Gott heimgesucht hat, mit seiner Leibfarb bekleidet, und euch als seiner Braut außerordentliche Gnaden erwiesen hat. Da unser Heiland an dem Kreuze hieng, ist er sogar von seinen Feinden als König ausgerufen worden. So sind auch alle Seelen, die mit Christo an das Kreuz geheftet sind, im geistlichen Stand Königinnen. Ihr wißt nicht, um was euch die heiligen Engel beneiden. Wir können mit, und für unsern Herrn, und Gott leiden, aber sie, die Engel, nicht.** So dachte der heilige Salesius von den Kranken, aber wie denkst du von ihnen? Laß hierüber dein Gewissen reden. Dieses weiß ich gewiß, daß es dir lieb und gefällig wäre, wenn andre von dir so dächten, wenn du dich im Krankenbette befändest.

§. 5.

Die fünfte Staffel der Liebe des Nächsten ist:

Alle Fehler des Nebenmenschen mit Stillschweigen übertragen. Die Wirkungen dieser hohen Tugend sind folgende:

Die erste Wirkung ist:

Alle Verdrießlichkeiten, die uns von dem Nebenmenschen aufstoßen, mit Sanftmuth übertragen. Hiezu werden

Gegen die, welche uns beleidiget haben, di
Liebe nicht verlieren. Auch zu dieser Uebung sind
cke nöthig. Das erste ist, daß wir in dem He
Unwillen zulassen, sondern alle dergleichen Bew
der ersten Hitze unterdrücken sollen. Das zwey
wir nebst diesem auch eine Uebung inbrünstiger
cken sollen.

Die dritte und letzte Wirkung ist

Nach allen Gelegenheiten, die man haben k
nen Gutes zu thun, die uns beleidiget haben, sic
den bestreben, und sich derer gebrauchen. Diese
vollkommnesten Uebungen, die ein Mensch in
ben auswirken kann. Wenn diese Liebe im Her
und fürdaurend zu finden ist, dann weiß man, s
aus dem Zeugniß des Gewissens, und der Sa
heiligen Geistes abnehmen kann, fast sicher und
gewiß, daß in selbem der heilige Geist wohne, u
zur Vollkommenheit der Liebe gebracht habe.

Beschluß der achttägigen Exe citien.

Hier nun hast du meine Gedanken, o bieg
le! die mir Gott, wie ich hoffe, in den Mu
und in die Feder gegeben hat. Lege, und drucke
dein Herz. Bring sie in die Uebung. Viel lesen
macht nicht heilig; aber der erkannten Wahrh
aus Anführung des Glaubens, in Begleitschaf
nung, aus Trieben der Liebe leben, nur dieß ma
nur dieß. Vivat Jesus, Jesus lebe.

Vollständige
Verzeichniß und Zusammenhang der Betrachtungen.

Einleitung. Von dem, was vor, in, und nach den Exercitien zu thun sey. ; Pag. XVII
Anmerkungen für die, welche die heiligen Exercitien mit Frucht und Nutzen machen wollen. ; XX
Vorbereitungsbetrachtung am Vorabend der jährlichen achttägigen Exercitien von dem bisherigen Leben. XXII

Erster Tag.

Zweck des ersten Tages.
1 Gott erkennen, Gott dienen, Gott lieben, und auf diese Weise selig werden,
2 sich ernstlich entschließen, diesen Zweck zu erlangen.

Die Grundlage von allen Betrachtungen.

Vom letzten Ziel und Ende des Menschen. Pag. 1

1. Punkt.

Billig ist es, daß du dieses Ziel wohl überlegest; denn dieß fodert 1 die Güte Gottes, 2 die Herrschaft Gottes. ; ; ; 2
Anmuthungen. Bekenntniß und Reu. ; 3

2. Punkt.

Nutzbar ist es, wenn du dieses Ziel bedenkest; denn an diesem haftet die Glückseligkeit
1 deiner Seele, ; ; ; 4

2 dei=

1 weil Gott die unendliche Gütig= und Gerechtig=
keit ist. : : :
2 Durch jene hat er den Himmel, kraft dieser die Hölle erbauet:
3 durch beyde erreicht Gott unfehlbar den sich vorgesteckten Zweck.
nmuthungen. Furcht, Vorsatz, Bitte um Gnade. : : :

Zweyte Grundbetrachtung

Für geistliche oder klösterliche Personen.

Diese müssen Gott vollkommner ehren, und aufrichtiger lieben, als die Weltmenschen.

1. Punkt.

ieß fodert die Hoheit des Standes.
1 Sie haben eine richtigere Versicherung der Seligkeit,
2 eine engere Verbindung zur Heiligkeit,
3 eine höhere Herrlichkeit im Himmel. :
nmuthungen. Hochschätzung des Berufes, Verdemüthigung und Beschämung. : :

2. Punkt.

ott trägt eine sonderbare Liebe zu frommen Geistlichen; : : :
Denn 1 Gott hat dich berufen ohne Eigennützigkeit
2 Gott hat dich berufen ohne deine Verdienst,
3 Gott hat dich berufen mit Hindansetzung seiner Ehre.
nmuthungen. Dankbarkeit und Beschämung.

3. P

3. Punkt.

Dieß fodert die äußerste Nothwendigkeit. Pag. 15
1 Verfährt Gott nach seiner Barmherzigkeit; so wirst du nicht anders selig, als im mindern Grad der Glorie; wenn du ihm lau dienest.
2 Verfährt Gott nach seiner Gerechtigkeit; dann ist dein Verderben gewiß, und erschrecklicher, als jenes eines Weltmenschen. : 16

Anmuthungen. Heilsame Furcht, Behutsamkeit, Vorsatz. : : : 17

Dritte Grundbetrachtung.

Man muß gänzlich gleichgültig seyn gegen alle und jede Creaturen, wenn sie nur zum Heil und Ziele dienen. 18

1. Punkt.

Daß ich gleichgültig bin, erheischt die Oberherrschaft Gottes. : : : 19
Denn 1 du mußt Gott durch jene Mittel dienen, die Gott will; nicht durch jene, die du willst.
2 Die Weise zu dienen, schreibt der Oberherr vor; nicht der Knecht. : : : 20
3 Gott dienen, wie er will bedient seyn, heißt Gott ehren und lieben; anders dienen, heißt den Weg zum Himmel verfehlen.

Anmuthungen. Erkenntniß der unumschränkten Herrschaft Gottes. Reue über das bisherige Betragen 2c.

2. Punkt.

Daß ich gleichgültig sey, fodert die Vorsicht Gottes. 21
1 Gott ist allwissend; er weiß, welche Mittel die sichersten.

3. Punkt.

Daß ich gleichgültig sey, fodert die Gerechtigkei[t]
Gottes. : : :

[G]ewiß sind diese drey Folgerungen:

1 Der Ungleichgültige hat immer mehrers zu le[i]-
den, als der Gleichgültige.

2 Die höhere Staffel der himmlischen Glorie i[st]
für Ungleichgültige ewig verlohren;

3 auch die Seligkeit im mindern Grad ist ung[e]-
wiß, und steht in Gefahr. : :

[A]nmuthungen. Verdemüthigung, Vorsatz, Bit[te]
um Gnade.

Zweyter Tag.

Betrachtungen auf dem Weg der Rei[ni]-
gung von der Sünde.

Absehen dieser fünf Betrachtungen.

1 Du erkennst durch den Glauben die Bosh[eit]
der Sünde.

2 Du erkennst durch den Glauben die Menge u[nd]
Schwere der Sünden.

3 Du erkennst durch den Glauben die nothwe[n]-
dige Entschließung, keine schwere Sünde [zu]
begehen (auch nur eine einzige) nur in einer ei[n]-
zigen niemals zu leben, zu schlafen rc.

Erste Betrachtung
von der Sünde und Strafe der Engel und ersten Menschen.

1. Punkt.

Welches Uebel die Sünde sey, zeigt die Strafe der englischen Geister. : : Pag. 28

Aus der Vortrefflichkeit der Gaben der Natur und der Gnade miß ab die vierfache Strafe.
1 Diese Strafe war eine Beraubung aller Güter, : : : 29
2 eine Versammlung alles Uebels,
3 eine Strafe ohne Barmherzigkeit,
4 eine Strafe ohne Mittel.

Anmuthungen. Verwunderung, Reue. 30

2. Punkt.

Welches Uebel die Sünde sey, lehret die Strafe der ersten Menschen. : : 31

Wie empfindlich und scharf diese Strafe sey, ist abzunehmen aus der vorigen Glückseligkeit;
denn 1 die Wohnung der ersten Aeltern war angenehm,
2 die Herrschaft groß, : : 32
3 die Glückseligkeit des Leibs und der Seele verwunderlich.

Auf diese Glückseligkeit folgt nach die Sünde:
1 alle Müheseligkeit über die ersten Aeltern,
2 über die ganze Nachkommenschaft, : 33
3 über die unschuldigen Kinder, die ohne Taufe sterben,
4 über die meisten Erwachsenen, und zwar ewig,
5 über den Heiland selbst durch den Kreuztod,
6 über alle Menschen in diesem Jammerthal. 34

1 Die Sünde ist folglich ein Gräuel vor den [Au-]
gen Gottes.
2 Die Barmherzigkeit Gottes ist also zu benede[yen.]
3 Die Gerechtigkeit Gottes ist also zu fürchten.

Anmuthungen. Reue, Danksagung, Bitte.

Zweyte Betrachtung

von den persönlichen Sünden eines [jeden] insonderheit.

1. Punkt.

Nimm ab aus den Wirkungen, was die S[ün-]
de sey.
1 Was wird aus dem Ebenbilde Gottes nac[h der]
Sünde? : : :
2 Was entsteht für ein Haß bey Gott nac[h der]
Sünde?
3 Was folgt für eine Knechtschaft auf die Sü[nde?]
4 In welchen verächtlichen Stand fällt die [Seele]
an dem Augenblick, in welchem sie sündi[get?]

Anmuthungen. Beschämung, Bitte um Gn[ade.]

2. Punkt.

Nimm ab aus den verächtlichen Umstände[n des]
Sünders, welches gräßliche Uebe[l die]
Sünde sey. : : :
1 Der Sünder wird eine Creatur, die [nichts]
Gutes an sich hat,

es ist also zu benedey
s ist also zu fürchten.
ankſagung, Bitte.

etrachtung
Sünden eines je
derheit.

unkt.
kungen, was die S

Ebenbilde Gottes nach

n Haß bey Gott nach

Knechtschaft auf die Sünde
ichen Stand fällt die S
, in welchem sie sündiget?
ämung, Bitte um Gnade

Punkt.
rächtlichen Umständen
ches gräßliche Uebel

ird eine Creatur, die ni
t,

3. Punkt.

Nimm ab aus der Majestät Got
Sünde sey.
1 Gott ist unendlich gut, und da
2 Gott ist unermessen herrlich, u
Anmuthungen. Anklage seiner selbs
Vorsatz.

Dritte Betrach

von der ersten Pein in d

1. Punkt.

Ich verliere Gott, mein höchstes Gut,
zige Glückseligkeit: nämlich,
1 den Genuß und die Anschauung
2 die väterliche Obsorge Gottes,
3 die Liebe und Dienst aller Geschöp
4 und ich falle in die Gewalt des Teu
Anmuthungen. Bekenntniß, Vors
Mutter Gottes Maria.

2. Punkt.

Was findet der Sünder in der Hölle? e
als sein höchstes Uebel.
1 Weil in den Verdammten die Erke
lichen Schönheit zwar lebhaft, ab

Dritter Tag.

Vierte Betrachtung

von der zweyten Pein in der Hölle, von
· Pein des Sinnes. Was leide ich?

1. Punkt.

Die Pein des Sinnes ist erschrecklich in ih
Daseyn oder Wesen. Denn

1 dieß Feuer ist allgemein, und dringt durch
und Seel,

2 dieß Feuer übertrift aller Menschen Meynur
und dieß kommt her von der Gerechti
Gottes, und Bosheit des Sünders.

3 Mache itzt bey guter Zeit deine Gedanken
diese Wahrheiten. : : :

Anmuthungen. Forcht, demüthige Bitte.

2. Punkt.

Die Pein des Sinnes ist schaudervoll in i
Dauer: : : : :

Denn 1 die Ewigkeit weiß um kein Ende,
2 die Ewigkeit duldet keine Rast oder Erquick

Anmuthungen. Danksagung, Reue. :

Fünfte Betrachtung,
oder Beschluß der ersten Woche, auf dem Weg der Reinigung.

Was nutzen diese Betrachtungen, wenn man sich nicht um Mittel umsieht, dem Uebel zu entgehen? Pag. 64

§. 1.

Erste Frucht. Bereue die begangene Sünden.
1 Lege eine rechtschaffene Beicht ab,
2 lege sie ab, als wenn diese deine letzte wäre.

§. 2.

Zweyte Frucht. Thu Buß und genug über deine Sünden. : : : 66
1 Ergreif die Hülfsmittel zur Besserung.
2 Leid, was dir Gott immer widriges zuschickt, aus Liebe, mit Stillschweigen.

§. 3.

Dritte Frucht. Meid die läßlichen Sünden, welche den Weg zu Todsünden bahnen, 67
deren werden etwelche, vornähmlich acht, angemerkt, mache über diejenige dein Bedenken, welchen du mehr unterworfen bist.

Anmuthungen. : : : 69

Anfang der zweyten Woche oder der Weg der Erleuchtung mit Ausübung der Tugenden in der Nachfolge Jesu Christi.

Erste Betrachtung
von dem Reich Jesu Christi oder dessen Nachfolge überhaupts.

Der den Weg nicht weiß, bedarf eines Führers, dieser Führer oder Wegweiser ist Jesus. : 70

2. Punkt.

Es ist leicht, diesem Wegweiser nachtreten.

1 Diese Nachfolge wird erleichtert durch das
gnügen auch auf dieser Welt im Leben,

2 diese Nachfolge wird erleichtert durch die
che Belohnung in der andern Welt nach dem

Anmuthungen. Hoffnung, Vertrauen.

3. Punkt.

Es ist nothwendig, daß man diesem F
nachfolge, wegen den herrlichsten G
schaften dieses Wegweisers. :

1 Wegen der Weisheit und Wahrhaftigkeit C
2 Wegen der Güte und Liebe Christi.

Anmuthungen. Reue, Anerbietung und Au
rung. : : :

Vierter Tag.

Zweyte Betrachtun

auf dem Weg der Erleuchtung.

Christus wird Mensch; betrachte und ahme na
se wunderbarliche Demuth. :

1. Punkt.

Dein Führer hat sich in seiner Menschwerdun
Geburt gänzlich vernichtet,

1 da Gott diese Vernichtung in der Menschwerdung annimmt,
2 da er sie annimmt im Stande eines unwürdigen Kindes,
3 da er seine göttliche Vollkommenheiten so verhüllet. : : : : Pag. 79

Anmuthungen. Beschimpfung seiner selbst, Reue über seinen Stolz.

2. Punkt.

Christus nimmt diese Vernichtung von andern willig und gern an. • : : 80
1 Was litt er von seinen Mitburgern vor der Geburt,
2 was von seinem Volk bey der Geburt, : 81
3 was, da er im Hause Nazaret aufgewachsen.

Anmuthungen. Verachtung seiner selbst, Begierde zur Demüthigung. : : : 82

3. Punkt.

Die Liebe zur Verachtung nach dem Beyspiel Jesu. 83
1 Nichts ist Gott angenehmer als diese Liebe,
2 nichts ist bey Gott verhaßter als die Liebe zur Ehre ꝛc. : : : : 84

Anmuthungen. Bekenntniß und Reue, Vorsatz und Bitte.

Dritte Betrachtung

vom verborgenen Leben Jesu, besonders von dessen Gehorsam. 86

1. Punkt.

Alle Beschwerden des Gehorsams hat Jesus vorhin mir zur Nachfolge, und zur Erleichterung verkostet.
1 Beschwerniß in Aemtern, und Pflichten des Gehorsams.

2 Beschwerniß in den Obern, denen man gehorsamt. : : : Pag. 87
3 Beschwerniß in der Wesenheit des Gehorsams. 88
Anmuthungen. Verdemüthigung, Reue. 89

2. Punkt.

Glückseligkeit des blinden und vollständigen Gehorsams. 90
Die erste, man ist versichert: ich erfülle den Willen Gottes.
Die zweyte, man ist versichert: ich gefalle den Augen Gottes.
Die dritte, man ist versichert: ich bin in kurzer Zeit heilig in den Augen Gottes. : 91
Anmuthungen. Glauben, Hoffnung, Vertrauen, Liebe und Aufopferung. : : 92

Vierte Betrachtung
vom öffentlichen Leben Jesu, dessen Liebe und Sanftmuth. 94

1. Punkt.

Alle Gattungen der Beschwerden hat Jesus mit Sanftmuth übertragen:
1 den Umgang mit Leuten, bey welchen keine Bemühung fruchtet;
2 den Umgang mit Leuten, die den Liebsdienst aus Haß übel aufnehmen; : : 95
3 den Umgang mit Leuten, welche das Gute mit Bösem vergelten;
4 den Umgang mit Leuten, welche falsch denken, reden, handeln;
5 den Umgang mit Leuten, welche uns äußerst hassen, anfeinden. : : : 96
Anmuthungen. Beschämung seiner selbst, Vorsatz.

2. Punkt.

Eigenschaften der Liebe, mit welcher Jesus die Menschen liebte. : : 97

Erste, die Liebe Jesu war im Herzen inbrünstig.

Zweyte, die Liebe Jesu war im Mund und Umgang freundlich. : : : . 98

Dritte, die Liebe Jesu war bey allen Unbilden gutthätig.

Anmuthungen. Reue, wirkliche Liebe, Vorsatz. 99

Fünfter Tag.

Fünfte Betrachtung,

und Beschluß der zweyten Woche.

Wie soll ich diese Tugenden Jesu nachahmen? 101

1 Den Geist Jesu haben, und vollkommen seyn, ist eines.

2 So viel hat man vom Geist Jesu, so viel man hat von dessen Gehorsam, Demuth, Sanftmuth, Liebe.

3 Schließ, warum so wenig auch in Ordensständen heilig...

Folgen und Vorsätze, diese vier Tugenden betreffend. 102

Zwischenbetrachtungen,

welche näher zur Nachfolge führen, und das Wirken mit dem Leiden verbinden,

Von den zween Fahnen.

Anfang der dritten Woche. 103

1. Punkt.

folgen?

2. Punkt.

Zu was für einem Ende führt dieser und jener? : : : Pag.
1 Wo zielen die Einladungen meines Heilands hin?
2 Wo zielen jene des Lucifers hin?
Anmuthungen. : : :

3. Punkt.

Wem man Folge leisten soll, ist abzunehmen aus dem Ordensstand, zu dem man berufen ist.
Erste Wahrheit, die Vollkommenheit ist eine sonderheitliche Gnade Gottes.
Zweyte Wahrheit, diese Gnade erlangt man nur durch Mittel, welche von Gott verordnet sind.
Dritte Wahrheit, diese Mittel bestehen nur in der Nachfolge Jesu. : :
Anmuthungen. Glaube, Begierde nach der Vereinigung mit Gott.

Zweyte Zwischenbetrachtung,

von den drey Gattungen der Menschen.

Erste Gattung, ein Willen, nur im Mund, nicht im Herzen.
Zweyte Gattung, ein Willen, aber kein gänzlicher, kein allgemeiner, kein großmüthiger.

Dritte Gattung, ein Willen, der ernstlich, vollkommen ist. : : : Pag. 120

Folgen und Anmuthungen nach jeder Gattung.

Der sechste Tag.

Dritte Zwischenbetrachtung

von dem dritten Staffel der Demuth, oder was eines ist, von der Liebe zur Verachtung. 122

1. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, fodert die Billigkeit.

1 Gott kann und muß die Sünde strafen.
2 Er kann sie strafen, wie es ihm beliebt.
3 Er kann sie strafen, durch wen er will. 123
4 Gott straft doch allezeit minder, als man verdient.

Anmuthungen. Bekenntniß, Verdemüthigung. 124

2. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, fodert die Nutzbarkeit. : : : : 125

1 Nutzbarkeit, die Verachtung vertilgt in uns den Geist der Hoffart.
2 Nutzbarkeit, die Verachtung pflanzt in uns den Geist der Demuth. : : 126

Anmuthungen. : : 127

3. Punkt.

Daß wir die Verachtung lieben, fodert ihre Vortrefflichkeit. : : : 128

Erste Hoheit. Sie ist das höchste Opfer, das man Gott im Leben abstatten kann.

Erste Betrachtung
von dem innerlichen Leiden Jesu Christi

1. Punkt.

Christus hat alle innerliche Beschwernissen vor uns gelitten. Sieh mithin auf dessen Beyspiel.

1 innerliche Quaal, die Traurigkeit war unermessen,
2 innerliche Quaal, die Furcht war unbeschreiblich, : : : :
3 innerliche Quaal, der Streit zwischen Natur und Gnade unbegreiflich,
4 innerliche Quaal, die Todesangst war erschrecklich. : : :

Anmuthungen. Beschämung, Vorsatz.

2. Punkt.

Der Stand der Verlassenheit ist uns ersprießlicher, als der Stand der Tröstungen. : :

Erste Wahrheit. Die Verlassenheit ist tauglicher zu solchem Opfer. : :

Zweyte Wahrheit, ist sicherer zur vollkommenen Liebe;

Dritte Wahrheit, ist näher bey der Vereinigung mit Gott. : : :

Anmuthungen. Aufopferung, Bitte um die Starkmüthigkeit.

Der siebente Tag.

Zweyte Betrachtung

von dem äußerlichen Leiden Jesu. Pag. 139

1. Punkt.

Wir werden an unserm Leibe niemals leiden, was Jesus gelitten hat.

Erster Umstand, die Schmerzen des Heilands waren allgemein, kein Glied war davon ausgenommen.

Zweyter Umstand, sie waren grausam, und mehr als man sich einbilden kann. : 140

Dritter Umstand, sie waren fortdaurend, ohne Erquickung. : : : 141

Anmuthungen. Danksagung, Vorsatz.

2. Punkt.

Unerachtet dessen, wie groß war die Geduld des Heilandes? : : : 142

Erster Umstand, er trug sie mit Stillschweigen ohne Klagwort.

Zweyter Umstand, er trug sie mit Sanftmuth, ohne Widerwillen. : : 143

Dritter Umstand, er trug sie mit Starkmuth und Begierde, mehr zu leiden. : : 144

Anmuthungen. Beschämung, Bekenntniß, Vorsatz.

Dritte Betrachtung

von den Beschimpfungen und Unbilden, die Jesus litt. 146

1. Punkt.

Niemals hat jemand gelitten, was Jesus erduldet hat.

Durch=

Anmuthungen. Bewunderung der Demuth Je-
su; Beschämung seiner selbst. ;

2. Punkt.

Niemand hat derley Unbilden so übertragen, wi[e]
sie Jesus erduldet hat. ; ;
Denn 1 Jesus litt, aber unschuldig. ;
2 Jesus litt, ob er gleich allmächtig.
3 Jesus litt, und er war allwissend.

Anmuthungen. Hochschätzung, Liebe der Verac[h-]
tung, Reue und Vorsatz. ; ;

Vierte Betrachtung

von der Liebe, die Jesus am Kreuz hang[end] gegen seine Feinde geheget hat.

1. Punkt.

Die Liebe war verwunderlich,
1 auch da die Feinde frohlockten,
2 da sie seiner spotteten, ; ;
3 da sie verboßt und hartnäckig waren.

Anmuthungen. ; ; ;

2. Punkt.

Die Liebe Jesu ist verwunderlich in den Umstä[n-]
den, in welchen er leidet. ; ;
Erster Umstand der Zeit, er bath für sei[ne]
Feinde. ; ; ; ;

Zweyter Umstand der Bosheit, welche immer fort dauert.
Dritter Umstand des Gebethes, in welchem er seine Feinde entschuldiget. : Pag. 160
Anmuthungen. : : 161

Beschluß der dritten Woche

und Schritt zu dem Weg der Vereinigung. 162
Ueberlege folgende Wahrheiten.
Erste Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der höchste Weg.
Zweyte Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der nützlichste Weg. : : 163
Dritte Wahrheit. Der Weg des Leidens ist der sicherste Weg. : : 164
Aus diesen dreyen Wahrheiten folgen dreyerley Uebungen.

Der achte Tag,

und Anfang der vierten Woche auf dem Wege der Vereinigung mit Gott seinem Geliebten. 167

Erste Betrachtung

von der Urständ Jesu. 168
1. Punkt.
Groß und erwünschlich war die Auferstehung.
1 Jesus stund auf mit wunderbarer Schönheit des Leibs,

2. Punkt.

Dreyfache Erwägungen.

1 Ich werde glorreich auferstehen wie Christus, wenn ich. . . .
2 Ich muß durch das Kreuz auferstehen, wie Christus, wenn ich. . . .
3 Ich muß Christo gleichförmig werden, wenn ich. . . . : : : :

Anmuthungen. Glaub, Reue. :

Zweyte Betrachtung
von der Liebe Gottes.

1. Punkt.

Von der Liebe Gottes und Güte gegen uns vergangenen und gegenwärtigeu Umständen.

1 Diese Liebe ist ewig. : :
2 Diese Liebe ist freygebig und starkmüthig.
3 Diese Liebe ist langmüthig.

Anmuthungen. Bekenntniß und Verwunderung, Reue über den Misbrauch der Liebe. :

2. Punkt.

Von der Liebe und Güte Gottes in Zukünftigen.

1 Du wirst Gott besitzen, als den Zweck und Ersättigung deiner Begierden. : Pag. 179
2 Du wirst Gott in seinen Vollkommenheiten ewig anschauen und lieben.
3 Du wirst Gott besitzen als deine Glückseligkeit.
4 Du wirst von Gott zärtlichst geliebet werden. : : : : 180
5 So lang Gott, Gott ist, wirst du glückselig seyn.
Anmuthungen. Liebe, Begierde vollkommener zu lieben. : : : : 181

Dritte Betrachtung

von der Liebe und Güte Gottes in sich selbsten. 182

1. Punkt.

Gott verdient geliebt zu werden, weil er ist das höchste Gut.
1 Von einer unendlichen Schönheit, der keine zu vergleichen. : : : 183
2 Von einer unendlichen Allmacht, die in einem Nu, in einem Augenblick alles vermag. 184
3 Von einer unendlichen Güte, die sich einiger Massen blicken läßt. : : 185
Anmuthungen. : : : 186

2. Punkt.

Gott verdient geliebt zu werden, weil er ist das einzige Gut. 187
1 Wer im Himmel, auf Erden etwas Gutes hat, hat es von diesem Gut, von Gott.

2 Betrachtest du die Gaben der Natur oder der Gnade, alles quillt von diesem Gut.

Folgen.

Die erste, er verdient also unendlich geliebt zu werden.

Die zweyte, wenn ich Gott nicht liebe aus allen Kräften, handle ich wider meine Schuldigkeit.

Die dritte, keiner Anmuthung, keiner Handlung muß ich Platz geben, welche sich der Verordnung Gottes widersetzt.

Anmuthungen. Beschämung, Liebe und Aufopferung. : : : Pag. 189

Heilsame Untersuchungen in den achttägigen Exercitien zwoer wichtigen Fragen.

Vorbericht. : : : : 191

Was für zwey Stücke nothwendig seyn, zur höhern Tugend zugelangen, für den Weg der Reinigung.

Weise, die Unvollkommenheiten zu untersuchen. 192

Vor wem man sich in diesen Untersuchungen hüten soll. : : : : 195

Weise, das Verlangen zur standmäßigen Heiligkeit zu untersuchen, auf dem Weg der Erleuchtung, und Vereinigung. : 196

Was nach der Ueberlegung dieser Unterweisungen zu thun sey. : : 197

Untersuchung: wie steht es mit meiner Seele?

I Untersuchung: Mit der Reinigkeit des Herzens? derer sieben Staffeln. : Pag. 198
II. Wie mit der Abtödtung böser Anmuthungen? derer Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. 204
III. Wie mit der Abtödtung der Ehrbegierde? Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. : : 210
IV. Wie mit der Abtödtung der Trägheit? Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. : 213
: : der Traurigkeit? Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. : : 218
V. Wie mit den übrigen Anmuthungen des Zorns und Eifers? Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln des Zorns. : : 223
VI. Des unordentlichen Eifers Kennzeichen, Wirkungen, Staffeln. : : 229
VII. Wie steht es mit der Liebe Gottes? Ihre Staffeln. : : : 236
VIII. Wie steht es mit der Liebe des Nächsten? Ihre Staffeln. : : 246

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Fehler	Seite	Zeil	lies
Verschreytes	15	7	zerstreutes.
des Lebens nicht essen	32	17	des Lebens essen.
entweichen	42	18	entweihen
Nicht wissen und wollen	44	25	Mit Wissen und
ohne selben	51	25	von selbem
erschöpften	163	28	erschaffenen
zerstaltet sich	176	24	zerspaltet sich
Nun aller	228	16	Nun aber

eil	lies
7	zerstreutes.
7	des Lebens essen.
8	entweihen
5	Mit Wissen und W
5	von selbem
8	erschaffenen
4	zerspaltet sich
6	Nun aber

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pergmayr, Joseph,

Des wohlehrwürdigen Joseph Pergmayrs, weiland Priesters aus der Gesellschaft Jesu, gründliche Erwägungen ewiger Wahrheiten welche er in seinem Leben geistlichen Gemeinden in den gewöhnlichen Exercitien beygebracht

Augsburg 1777

Asc. 3737 ta
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266130-9
VD18 12188069